Vt3 iii 30 1

Biog. 637-2

Res

Leben
des Ritters
Carl von Linné

Nebst den biographischen Merkwürdigkeiten seines Sohnes,

des Professors

Carl von Linné

und einem vollständigen Verzeichnisse seiner Schriften, deren Ausgaben, Uebersetzungen, Auszüge und Commentare.

Von

Dietrich Heinrich Stöver,

Doctor der Philosophie.

Zweyter Theil.

Hamburg,
bey Benj. Gottl. Hoffmann.
1792.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt
der Lebensbeschreibung.

Zweyter Theil.

Zehnter Abschnitt.

Lebens-Merkwürdigkeiten Linne''s, vom Jahre 1760 bis an sein Ende, den 10ten Januar 1778.

Verdienste Linne''s um die Arzneywissenschaft. Schriften über verschiedne Theile derselben. Anekdoten. Unbillige Kritik des Franzosen Vicq-d'Azyr. Widerlegung derselben. Apologie des Assessors Hedin. Verdienste Linne''s um die Naturgeschichte des Thierreichs. Seine Bearbeitung und Classification des Mineralreichs. Seine lezten gelehrten Arbeiten. Ist Mitglied von 20 gelehrten Gesellschaften. Seine Werke zur

Norm in der Naturgeschichte angenommen. Außerordentliches Geschenk eines Engländers an ihn. Andre Geschenke. Sein Wohlstand. Gehalt. Honorar für seine Schriften. Seine Landgüter. Ehrenbezeugungen mehrerer Regenten. Verehrung Rousseau's gegen ihn. Wird Mitglied der Schwedischen Bibel-Commission. Seine ausgebreitete Correspondenz. Nachrichten von den leztern Lebenszeiten Linne''s. Seine lezte öffentliche Rede. Sein enthusiastisches Studium der Natur auch im Alter. Schaden und Vortheil davon für seine Gesundheit. Brief an Pennant. Schlag, den er bekommt. Anekdote. Verfall seines Geistes. Unglücklicher Zustand. Anekdoten. Tod Linne''s. Ehrenbezeugungen. König Gustav der erhabenste Verherrlicher seines Andenkens; bedauert öffentlich seinen Verlust, läßt eine Medaille auf ihn prägen; verewigt die Ehre seines Namens in der Geschichte der Upsalschen Akademie. Monument. Preiß-Aussetzungen. Königin Louise Ulrike. Parentationen von den Akademien zu Stockholm und Paris. Anekdote. Andre Ehrenbezeugungen in fremden Ländern. Linne'ische Societäten zu London und zu Leipzig. Bildnisse Linne''s. Gelehrter Nachlaß desselben. Kommt in den Besitz

eines Engländers. Fatalitäten und Umstände bey dem Verkauf. Anekdoten. Familie Linne's. Gelehrte Auszeichnung einer seiner Töchter. Seine besondre Vorliebe für die jüngste derselben. Ihre Geburt. Anekdote. Aeußere Bildung Linne''s. Seine Sprachkenntnisse. Sein Latein. Anekdoten. Seine Kenntniß der teutschen Sprache. Charakter. Gewohnheiten. Eifer für die Natur. Sparsamkeit. Wohlthätige, ausgezeichnete Gesinnungen gegen seine Schüler. Anekdoten von Giseke und Ehrhart. Seine Ruhmliebe. Sein Wappen. Seine Religiosität. Schilderung Linne''s von Murray. Particularien über ihn von Fabricius. ; ; S. 3

Biographische Merkwürdigkeiten des jüngern von Linne'. ; ; ; ; ; 118

Merkwürdige Geschichte des Verkaufs der Linne'ischen Sammlungen; Bestand derselben 149

Verzeichniß der Schriften Linne''s, deren Ausgaben, Commentare, Auszüge, Uebersetzungen, Beurtheilungen und Nomenclaturen. ; 167

Stammtafel der Linnäischen Familie. ; 238

Nachrichten über Linne' (von ihm selbst) aus dem Zeitraume seiner ersten litterarischen Merkwürdigkeit, vom Jahre 1732 bis 1735. ; 243

Nach-

Nachrichten über Linne' vom Hrn. Ernst Christoph Schulz, zu Hamburg. . . . S. 272

Biographische Anekdoten aus dem Leben Linne''s; nach der eignen Erzählung desselben. Aus dem Tagebuche des Hrn. Doctor Giseke. . 292

Eigner Bericht Linne''s über seine Reise durch Lappland und über einige seiner ersten Litterarischen Arbeiten. 302

Uebersicht der Reformationen Linne''s in der Botanik. 307

Zusätze. 315

Lebensbeschreibung

des Ritters

Carl von Linné.

Zweyter Theil.

Zehnter Abschnitt.

Lebens-Merkwürdigkeiten Linne's, vom Jahre 1760 bis an sein Ende, den 10ten Januar 1778.

Verdienste Linne''s um die Arzneywissenschaft. Schriften über verschiedne Theile derselben. Anekdoten. Unbillige Kritik des Franzosen Vicq-d'Azyr. Widerlegung derselben; Apologie des Assessors Hedin. Verdienste Linne''s um die Naturgeschichte des Thierreichs. Seine Bearbeitung und Classification des Mineralreichs. Seine lezten gelehrten Arbeiten. Ist Mitglied von 20 gelehrten Gesellschaften. Seine Werke überall zur Norm in der Naturgeschichte angenommen, unter andern in Portugall und Spanien. Außerordentliches Geschenk eines Engländers an ihn. Andre Geschenke. Ist der Wohlthäter seiner Landesleute auch noch nach seinem Tode. Sein Wohlstand. Gehalt. Honorar für seine Schriften. Seine Landgüter. Ehrenbezeugungen mehrerer Regenten. Verehrung Rousseau's gegen ihn. Wird Mitglied der Bibelcommission. Seine ausgebreitete Correspondenz. Nachrichten von den leztern Lebenszeiten Linne''s. Seine lezte öffent-

liche Rede. Sein enthusiastisches Studium der Natur auch im Alter. Schaden und Vortheil davon für seine Gesundheit. Brief an Pennant. Schlag, den er bekommt. Anekdote. Verfall seines Geistes. Unglücklicher Zustand. Anekdoten. Tod Linne''s. Ehrenbezeugungen. König Gustav der erhabenste Verherrlicher seines Andenkens; bedauert öffentlich seinen Verlust, läßt eine Medaille auf ihn prägen; verewigt die Ehre seines Namens in der Geschichte der Upsalschen Akademie. Monument. Preiß-Aussezungen. Königin Louise Ulrike. Parentationen von den Akademien zu Stockholm und Paris. Anekdoten. Andre Ehrenbezeugungen in fremden Ländern. Linnäische Societäten zu London und Leipzig. Bildnisse Linne''s. Gelehrter Nachlaß Linne''s. Kommt in den Besitz eines Engländers. Fatalitäten und Umstände bey dem Verkauf. Anekdoten. Familie Linne's. Gelehrte Auszeichnung einer seiner Töchter. Seine besondre Vorliebe für die jüngste derselben. Ihre Geburt. Anekdote. Aeußere Bildung Linne''s. Seine Sprachkenntnisse. Sein Latein. Anekdoten. Seine Kenntniß der teutschen Sprache. Charakter. Gewohnheiten. Eifer für die Natur. Sparsamkeit. Wohlthätige, ausgezeichnete Gesinnungen gegen seine Schüler. Anekdoten von Giseke und Ehrhart. Seine Ruhmliebe. Sein Wappen. Seine Religiosität. Schilderung Linne''s von Murray. Lobrede von dem Marquis von Condorcet. Particularien über ihn von Fabricius.

Biogra-

Biographische Merkwürdigkeiten seines Sohnes, des Professors Carl von Linné. Anekdoten. Umstände.

Wir haben Linné bisher mehrentheils als Botaniker gesehen. Dieß blieb aber nicht der einzige Titel seines Ruhms. Er hatte der Arzneywissenschaft als Practicus entsagt, nützte ihr aber auf das ausgezeichnetste als Theoretiker. Die Kenntniß der Krankheiten — Pathologie — der Heilmittel derselben — Materia Medica — und die Diätetik, machen Hauptzweige der Medicin aus; sind die Wissenschaften, die zur Bildung einsichtsvoller, glücklicher und großer Aerzte am mehrsten erfodert werden; und in allen dreyen erwarb sich Linné rühmliche, ausgebreitete Verdienste.

Wir wollen hier zuerst die in der Materia Medica übersehen. Die vorzüglichsten und mehrsten Arzneymittel kommen aus dem Pflanzenreich. Dieß ist das Haupt-Arsenal, worin die Natur eine Menge von Waffen gegen die Krankheiten aufbewahrt. Das Thier- und Mineralien-Reich ist damit kärglicher versehen.

Die unrichtige oder nähere und genauere Kenntniß der Pflanzen und Gewächse entscheidet mithin über die Anwendung der Arzneymittel, die aus ihnen bereitet werden, entscheidet großentheils über die Rettung oder Aufopferung der leidenden Menschheit. So lange die Botanik ein ungeordnetes, schwankendes Gebäude war, war es auch größtentheils die Materia Medica. Eine schwache Mutter erzeugte eine schwache Tochter.

Linné wurde der neue Schöpfer der Botanik und der Naturgeschichte, und zugleich der Materia Medica. Bey seinen Beobachtungen der Pflanzen und Producte überhaupt, hatte er immer seine Aufmerksamkeit mit auf die innern Eigenschaften, auf den ökonomischen oder medicinischen Nutzen derselben gerichtet. Und die Frucht seiner Bemerkungen, — die schönste, die seine Naturkenntnisse hervorbringen konnten, — wurde eine allgemeine Darstellung des großen Apparats von Hülfsmitteln, die für die menschliche Gesundheit in den drey Reichen der Natur enthalten sind.

Als das reichhaltigste von diesen, beschrieb er zuerst die Heilkräfte des Pflanzenreichs, beson-

besonders in Rücksicht seines Vaterlandes, und einige Zeit nachher auch die des Thier= und Mineral=Reichs. *) Der Geist der Präcision, der Ordnung und genauen Bestimmung, der alle seine Werke charakterisirt, zeichnete auch besonders diese Beschreibungen aus. Die Namens=Verwirrung, die bis dahin bey manchen Pflanzen geherrscht hatte, wurde gehoben, eine jede mit ihrem rechten Range, mit ihrem botanischen und pharmaceutischen Namen, mit den Synonymen der Alten bezeichnet, die Anzeige der Geburtsörter und der Eigenschaften derselben beygefügt, und eine genaue Beschreibung ihrer Heilkräfte gegeben. Manche Mittel, die man nachdem als neu entdeckt ausgab, waren Linné längst bekannt gewesen. So wurde unter andern in Frankreich ein Mittel wider den Bandwurm **) als ein Arcanum ausgepriesen, und

 als

*) Materia Medica e regno Vegetabili; Holm. 1749. — e regno animali; Upf. 1750.; e regno lapideo, Upf. 1752. Von der ersten Abtheilung dieses Werks schrieb Joh. Geßner 1749 an Haller: *Linnaei* Materiam Medicam accepi, *magno judicio, non fine eximio usu* digestum opusculum.

**) Radix Filicis maris.

als ein solches von dem Könige für eine große Summe erkauft — und Linné hatte dasselbe längst empfohlen und bekannt gemacht.

Das Compendium der Materia Medica, besonders über das Pflanzenreich war von ihm durch eine länger als 20jährige Sammlung von Bemerkungen und Zusätzen bereichert worden. Das Alter verhinderte ihn aber an der Besorgung einer neuen Ausgabe. „Ich habe keinen, der mich dabey hilft, sagte er im Jahre 1771 zu seinem Freunde, dem Hrn. Doctor Giseke. Wollen Sie den Winter über noch bey mir bleiben, so will ich es herausgeben. Ich kann es Ihnen dann vorlesen, damit Sie es nachschreiben und in Ordnung bringen. *) Dieß konnte aber nicht geschehen.

Die beyden leztern Abhandlungen über die Materia Medica hatte er in die Sammlung seiner Akademischen Schriften einrücken lassen. Sie wurden nachher zu Venedig als ein Werk zusam-

*) Neminem habeo, qui me adjuvat in eo edendo. Si vis per hyemem mecum hic commorari, edam, et tunc Tibi praelegam, ut possis transcribere et in ordinem redigere.

sammen gedruckt, das auch seitdem in Teutschland von jenem ausgezeichneten Schüler Linné's, der sich um die Herausgabe seiner Schriften, so wie um die Naturgeschichte überhaupt so verdient gemacht hat, von dem Hrn. Hofrath Schreber zu Erlangen herausgegeben worden, der es ein goldnes Buch (liber aureus) nennt. Auch Haller, der nach Börhaave das Orakel der Aerzte, und nichts weniger als ein nachsichtiger Censor Linné's war, bezeigte öffentlich die innere Vortreflichkeit dieses Werks, das er für eine der besten Linnéischen Arbeiten hielt. Man hat nachdem größre, ausführliche Werke über die Materia Medica erhalten. Aber Linné war es, der die Fackel anzündete, und ein neues, wohlthätiges Licht über das Studium der Wissenschaft verbreitete. Und bey diesem rühmlichen Verdienste, das die größten Kunstverständigen anerkannten, fällte der Lobredner desselben an der Seine, der Doct. Vicq d'Azyr, Secretair der medicinischen Gesellschaft zu Paris, über das erwähnte Compendium der Materia Medica das dictatorische, tiefsinnige Urtheil: „daß dieß Product seines Verfassers wenig

würdig sey, obgleich er sich rühmlich bemüht habe, statt der ausländischen, inländische Officinal-Pflanzen einzuführen." *)

Das Genie Linné's, das so ganz für systematische Ordnung und Darstellung erschaffen war, zeigte sich überdem in einem andern Fache der Medicin, in der Pathologie. Der Mangel eines Systems, eines allgemeinen Leitfadens, um die Krankheiten kennen und sie nach allen ihren Verschiedenheiten und Modificationen unterscheiden zu lernen, war ihm früh fühlbar geworden. Seine fast dreyjährige Praxis zu Stockholm gab ihm eine günstige Gelegenheit, Bemerkungen zu sammlen. Schon im vorigen Jahrhunderte hatte der berühmte Hippocrates der Engländer, Thomas Sydenham, den vorzüglichen Nutzen einer systematischen Nosologie bemerkt. „Es wäre sehr gut, schrieb er darüber, wenn alle Krankheiten auf bestimmte, gewisse

Arten

*) Quoique il a fait des louables efforts, pour substituer des plantes indigénes aux étrangers, nous ne pouvons dissimuler, que cette production est peu digne de son auteur. S. *Eloge de Linné*, par Mr. *Vicq d'Azyr*, in der Histoire de la Societé de Medicine, Vol. II. à Par. 1780. 4.

Arten mit eben der Sorgfalt und Genauigkeit reducirt würden, wie es von den Botanikern bey den Pflanzen-Beschreibungen geschehen.„ *) Ueber den besten Plan einer Nosologie hatte man übrigens, wie bey den Methoden in andern Wissenschaften, sehr verschiedne Meynungen geäusſert. Einige ordneten — die erste unvollkommenste Idee — die Krankheiten nach dem Alphabet, andre nach der Zeit ihrer Dauer, andre nach ihren Sitzen im Körper, nach den Ursachen ihrer Entstehung oder ihren Symptomen.

Nach dieser leztern Methode hatte der 1767 verstorbne Professor de Sauvages, einer der vorzüglichsten Freunde Linné's in Frankreich, schon 1739 ein schäzbares Werk herausgegeben, das nachdem noch sehr verschönert worden. **) Ehe ihm aber selbst noch dieß Werk bekannt wurde,

*) Expedit, ut morbi omnes ad definitas, et certas species revocentur, eadem prorsus diligentia ac ἀκρίβεια, qua id factum videmus a botanicis in suis phytologiis.

**) Nosologia Methodica, Monspel. 1739. Amst. 1763. 5 Vol. 8., noch vermehrter, Amstel. 1768. 2 Vol. 4.; — castigavit et auxit *C. F. Daniel*, Tom. IIIus, 8. Lipſ. 1791.

de, hatte er schon selbst, zum Gebrauche seiner Vorlesungen einen systematischen Abriß der Nosologie entworfen, den er unter dem Titel Genera Morborum, als akademische Dissertation 1759, und im Jahre 1763 besonders herausgab.

Die neidische Classe von Personen zu Upsal und in Schweden fand es anfangs sehr bizarr und heterogen, Linné, den Botaniker als Pathologen auftreten zu sehen. Man machte sich lustig über ihn. Die Güte der Sache erwarb aber bald den Sieg. Sein College, der öftrer erwähnte Rosén hatte sich am mehrsten über die Genera morborum aufgehalten; — und einige Jahre darauf brauchte er sie zum Leitfaden bey seinen Vorlesungen. *)

„Kein Mensch hätte weniger — sagt der Doct. Vicq d'Azyr — über Gegenstände schreiben sollen, die ihm unbekannt waren, als Hr. von Linné; — und zwar deshalb — weil ihm die detaillirte Darstellungsart und der aphoristische, bildliche Styl eigen war, die selbst als ein Fehler in den Werken angesehen worden,

die

*) S. darüber die eigne Anführung Linné's in den Beylagen.

die seinen Ruhm gegründet haben.„ *) Ein Urtheil, das zu sehr das Gepräge der Französischen Leichtigkeit an sich trägt, um eine Apologie zu erfodern. Der Patriotismus und die gründlichere Einsicht zweyer verdienstvollen Schwedischen Männer **) haben bereits die Ehre ihres großen Landsmannes gegen den Tadel des Französischen Lobredners rühmlich vertheidigt. Es brauchte dabey keiner logischen Erfindungskraft, keiner Syllogismen. Die Darstellung der Thatsachen enthielt die beste Vertheidigung. Ueberhaupt waren die Augen des erwähnten Lobredners zu wenig durch eine genaue Ansicht der Schriften Linné's geschärft, um seine Verdienste als theoretischer Arzt

*) Il étoit moins permis à *Mr. Linnaeus*, qu'a tout autre d'écrire sur les objets, qui lui etoient etrangers; parce qu'il portoit cet esprit de détail et de stile aphoristique et figurè, *que l'on a regardé comme des defauts même dans les ouvrages, qui ont etabli sa reputation.*

**) Der Hr. Provinzial-Medicus Blom in der Samling of Rön och Upträkter uri Physique &c. *Goetheborg*, 1781; — und der Hr. Oberhofmedicus S. A. Hedin in seiner schönen Abhandlung: *Quid Linnaeo Patri debeat Medicina*; Upsal. 1784. 4.

Arzt im rechten Lichte sehen und beurtheilen zu können.

„Die Genera Morborum, urtheilt er, sind ein nosologisches Gemählde, worin Linné mit einer Art von Verschwendung einen Haufen ungebräuchlicher und barbarischer Namen gebraucht, so daß die Uebel der Menschheit, wenn man ihn lieset, um die Hälfte vermehrt scheinen.„ — Was die barbarischen Namen anbetrift, so ist es wohl ein chimärisches Verlangen, in einer medicinschen Technologie, in einem nosologischen Handbuche alles à la Ciceron ausgedrückt sehen zu wollen. Linné war es dabey mehr um Präcision und Richtigkeit, als um Schönheit der Wörter zu thun. Er hatte in allem die Krankheiten in 11 Classen, 37 Ordnungen und 325 Gattungen eingetheilt. Eben diese Genauigkeit und Specialität der Eintheilung veranlassen die philantropische Glosse, scheinen eine Art von Mikrologie in den Augen seines Lobredners. Und der verdienstvolle Landsmann desselben, der Prof. de Sauvages, hatte überhaupt 11 Classen, 44 Ordnungen und 314 Gattungen der Krankheiten festgesezt. An diese schon vorher angegebne Men-

ge

ge der Uebel der Menschheit war wohl nicht gedacht!

Nach dem Urtheile William Cullens, jenes großen, am 5. Febr. 1790 verstorbnen Eindburgschen Lehrers in der Pathologie und Materia Medica, waren die Genera Morborum Linné's, die zweyte systematische Nosologie, die nach Sauvages bearbeitet war. Und dieser nahm, in einer nachmaligen Ausgabe seines Werks selbst die Beschreibungen und neuen Gattungen Linné's auf. *) Alle nachmaligen berühmten Pathologen, ein Vogel, Selle, Haartmann, Daniel erkannten auch dankbar und unpartheyisch die Verdienste, die sich Linné durch seine ersten Bemühungen und Wissenschaften erworben hatte.

Linné hatte sein System der Nosologie noch specieller bearbeitet. Er las auch über die ver-

schied-

*) Qu'ils sont un tableau nosologique, dans lequel l'auteur a employé avec une sorte de profusion une foule des noms inusités et barbares, pour classer les maladies et même les incommodités les plus legéres, de sorte, qu'en le lisant il semble, que le nombre des maux, dont l'èspece humaine est affligé, est au moins augmenté de moitié.

schiednen Arten der Krankheiten (Species Morborum.) *) Allein der Entwurf derselben blieb eine Handschrift, die er seinen Zuhörern dictirte. Das Haupt-Resultat seiner medicinschen Beobachtungen und Vorlesungen machte er 1766 in einer kleinen Schrift bekannt (Clavis Medicinae duplex, exterior et interior, Helm. 29 S. in 8.) die gleichsam ein Compendium der ganzen Wissenschaft war und eine Uebersicht seiner ganzen Theorie von den Eigenschaften und Würkungen der Arzneymittel enthielt. Das war gleichsam eine Ilias in nuce, sagt der Archiater Bäck, aber eine etwas harte Nuß aufzubeißen, ehe man zum Kerne kommt. Linné gestand selbst, daß er viele Arbeit auf dieß Büchlein gewandt habe, und daß die Medicin noch das Lebensalter eines Menschen erfordre, ehe das, was noch verborgen ist, ans Licht kommen werde. — Unter allen Vorlesungen, die Linné hielt, erfoderten die über dieß Compen-

*) Sein Grundsatz war: *Genera ex signis; Species ex causis.* — Jam si Genera morborum probe nosti, Speciem e Causa determines, et nunquam falleris, ubi hoc potes. Sed hoc opus, hic labor! —

Compendium *) die mehrste und unnachlässigste Aufmerksamkeit.

Noch beschäftigte Linné einer der interessantesten und nüzlichsten Theile der Medicin, die Diätetik. Seine Reisen hatten ihm Gelegenheit gegeben, darüber viele Erfahrungen und Bemerkungen zu machen. „Diese Wissenschaft, schrieb er 1744 an Haller, macht mein Vergnügen aus; ich habe darin mehr gesammlet, als so viel ich weiß, irgend ein andrer.„ **) Der ganze Cursus seiner Vorlesungen darüber dauerte jedesmal drey Jahre. Er selbst gab keine allgemeine

*) In his meae deliciae; in his plura collegi, quam, quod novi, ullus alius; — und schon im Jahre 1740 schrieb er an eben denselben: Quid in diaeteticis colligo, tandem videbis; in his per decem annos laboravi.

**) Der Hr. Oberhofmedicus und Assessor Hedin sagt darüber in seiner Abhandlung: *Quid Linnaeo patri debeat Medicina*, *Upſ.* 1784: Illa huc acies ingenii elucet, ut fidem omnino ſuperet, Medicinam, quam artem ſemper conjecturalem ſtatuunt ignorantes oſores, ſub — *Linnaei* — manibus ſpeciem Phyſicae experimentalis induiſſe et aſſertis aeque exploratis ſuperſtructum. Diffitendum tamen non eſt, opus hocce, licet omni et admi-

meine Werke darüber heraus. Dagegen wurde aber die Wissenschaft mit einer beträchtlichen Anzahl schöner Abhandlungen über einzelne Materien derselben, z. B. über den Nutzen der Bewegung, über die Verschiedenheit der Speisen, übers Brodt, über die eßbaren Pflanzen in Schweden, über Thee, Coffee, Chocolade ꝛc. ꝛc. bereichert, die seine Schüler unter seinem Vorsitze vertheidigten, und wozu er die Materialien hergab. Ein gleiches geschah auch im eigentlichen Fache der Arzneywissenschaft und Heilkunst.

Das

admiratione et attentione nostra dignissimum, summis quibusdam Medicis aliquo jure videri et difficile omnino comprehensu et praxi forsitan minus adaptatum. Verum in rebus tantae indaginis raro sibi sufficit ingenium mediocre, nisi filum hoc Ariadneum per obscuros scientiae maeandros ab Ipso Auctore Illustrissimo sequi disceret. Hinc est, quod, qui Censores agere voluerunt, notam ignorantiae suae prodiderint, quum, quae proposita fuerint, se vix intellexisse coacti sint; quod ipsi contigit Domino *Vicq-d'Azyr*, *Corticale vitale* (Clavis Medic. pag. 5) per *cutem* reddenti. Cui quam absona sit idea *vitalis corticalis* nullum vel leviter in re medica versatum, fugere potest; unde nec mirum, si de utilitate hujus operis aeque absona sit conclusio.

Das waren nach einer kurzen Uebersicht, die Arbeiten und Anweisungen, wodurch sich Linné um die Arzneywissenschaft, um die Bildung des größten Theils ihrer jüngern Diener in Schweden verdient machte. *) Wir kehren jezt zu seinem Hauptstudium, zu der Naturgeschichte zurück. Flora war die Schöne, der er in seiner Jugend huldigte und bis in sein Alter eifrig ergeben blieb. Aber ein Reich der Natur, fährt der erwähnte Schwedische Lobredner des großen

*) Der Hr. Oberhofmedicus Hedin faßt die Verdienste Linne'’s, um die Materia Medica und die Arzneywissenschaft überhaupt in folgenden Puncten zusammen:

1. *Simplicium* exactissimam dedit cognitionem, et quoad principia Botanica et vires, quae hactenus omnino inter desiderata Materiae Medicae erant.

2. Dudum nota et usitata *propius determinare* et *ad species referre* docuit.

3. *Nova indigena* introduxit, vel *frequentius usurpare* docuit, quo simul Medicinam domesticam per Succiae regiones usitatam breviter exposuit, et loca natalia plantarum apud nos indicavit.

4. *Exotica*, quae usus medici sunt, vel *detexit*, vel *determinavit*, ut nobis jam constet, vel quibus

in

Mannes fort, was für einen Linné eine zu enge Gränze. Mit gleichem Muth und Glück machte er im Thierreiche eben so große Eroberungen. Dieses Reich war mit einer noch dickern Nacht bedeckt, und in der größten Unordnung. Die Geßners, Aldrovandi's und Ray's hatten zwar gleich einer Morgenröthe ein schwaches Licht über dasselbe verbreitet; allein durch Linné ward es erst heller Tag darin. Sein System des Thierreichs machte Anfangs erst ein paar

in casibus omnem impleant indicationem, vel quibus etiam excipiantur aptis succedaneis, in quorum investigationem quam maxime erat intentus.

5. *Simplicium*, quoad multitudinem nimiam et usum rariorem, rigidissimam instituit censuram.

6. In *Venenatorum* inquisivit usum, et dosin sensim determinare docuit.

7. *Culturam* plantarum medicinalium ad unguem perduxit.

8. Modum colligendi et methodum exhibendi medicamenta proposuit.

9. Medicamentorum compositorum *usum restrinxit*. S. die Abhandlung des Hrn. Assess. Hedin in der Collectio Epistolarum Linnaei - accedunt opuscula pro et contra Linnaeum scripta extra Sueciam rarissima; Hamb. 1792. 8.

paar Seiten und in der lezten Ausgabe, der 12ten, die binnen 30 Jahren, 1766 und 67 von ihm zu Stockholm erschien, zwey beträchtliche Bände aus. Alle bis dahin bekannten Geschöpfe des Thierreichs waren darin eben so ordentlich aufgestellt, als es im Pflanzenreiche geschehen war, so daß jedes Thier mit seinen Unterscheidungszeichen, Synonymen, Trivialnamen, Vaterlande und vornehmsten Eigenschaften leicht aufzufinden war. Er lehrte die Gattungen der Schlangen an der Anzahl der Schilder, die Fische an der Stellung ihrer Floßfedern kennen, und war der erste, der die Insekten in gehörige Ordnung brachte, diese sprach- und gehörlosen Werkzeuge der Natur, die sich in größern Haufen als andre lebende Thiere versammlen, und die man mehrentheils nur aus dem Schaden kennt, den sie uns zuzufügen beschuldigt werden.

Linné führte eine bequemere Methode ein, die Schaalthiere nach dem Schloß und der Mündung der Schaale zu ordnen. Die sogenannten Steinpflanzen oder Corallen wurden vor seiner Zeit mit den Zoophyten, Gewürmen und Insecten vermischt. Linné gab ihre Unterscheidungs-

zeichen an und beyde bekamen ihre gehörige Stelle. Alles, was lebte, war auf dieser Musterrolle verzeichnet, so daß ein Liebhaber der Natur sowohl an der Grönländischen Küste als den kleinsten Schmetterling in Indien daraus kennen lernen kann. *)

Auch um die Naturgeschichte des Mineralreichs hat sich Linné unstreitig sehr verdient gemacht. Er ist der erste gewesen, der die Gattungen darin festgesezt und die Kennzeichen genau angegeben hat. Sein System des Mineralreichs, das am spätesten in seinen Natur-Codex aufgenommen wurde, nahm bey der lezten Ausgabe von 1768, 236 Seit. in 8. ein. Die Schätze des erwähnten Naturgebiets sind darin zusammen in

*) *Linné* auroit pu sans doute étendre aux *Animaux* la mèthode, qu'il avoit employée pour les Plantes; mais il craignoit, que, malgré toute la modestie et la gravité, qu'il pourroit mettre dans ses leçons ou dans ses ouvrages, cette méthode *n'offrit trop souvent à ses èleves des images, que les Naturalistes même n'ont pas toujours le privilége de pouvoir contempler avec une entière indifference. Eloge de Linné* par le Marquis *de Condorcet* in der Histoire de l'Acad. Roy. des Sciences; — *à Par.* 1781. 4. S. 76.

in 3 Classen, in Steine (Petrae) Erze (Minerae) und Fossilien (Fossilia) diese wieder in verschiedne Ordnungen und das Ganze unter 54 Gattungen getheilt. Linné hatte eine besondre Hypothese über den Ursprung der Steine. Nach derselben ist das Wasser der Urstoff der Erde, und dessen Niederschlag ist der Thon. Wenn Seewasser mit Regenwasser vermischt wird, so fällt das Salzige im Seewasser zu Sand. Verfaulte Gewächse werden in schwarze Stauberde, alles aber, was zum Thierreich gehöret, in Kalk verwandelt. Dieß seyn die vier Grundstoffe, woraus alles übrige durch Crystallisation, Auflösung ꝛc. entstehe.

Diese Hypothese, so wie die Einrichtung seines Mineralsystems haben viele Widersprüche erfahren. Es ist nicht zu leugnen, daß er in diesem Theile der Naturgeschichte, dessen Classification die schwerste ist, *) dessen Studium allein das Zeitalter eines Menschen erfodert, verhältnißmäßig am wenigsten groß gewesen und nicht

*) S. J. C. P. Erxlebens Betrachtungen über die Ursache der Unvollkommenheit der Mineralsysteme; Götting. 1768. 4.

der Gesetzgeber darin geworden ist. Man hat in seinen lezten Jahren und nach seinem Tode mehrere Entdeckungen gemacht, tiefere Einsichten bekommen und neue Wege eingeschlagen. *) Seine Landsleute, ein Wallerius, Cronstädt, Bergmann und auch sein Schüler, der verstorbne Preußische Oberbergrath Ferber, haben sich im Fache der Mineralogie, die sie allein beschäftigte, große, ausgezeichnete Namen erworben. Eben so ist er von einem andern seiner ehe-

*) *Mr. de Linné*, sagt der Marquis von Condorcet in der angeführten Lobrede, S. 76. u. ff. classa les mineraux presque uniquement d'aprés leurs formes extérieures; les Chimistes ont fait contre cette méthode des objections, aux quelles il paroît bien difficile de rèpondre, mais les Naturalistes, ou du moins les Disciples de *Mr. de Linné* en auroient pu faire d'aussi fortes contre un Systéme, dont l'analyse chimique auroit fourni les premiers caractères; dailleurs lorsque *Mr. de Linné* a publié sa mèthode, l'analyse des substances minérales êtoit bien éloignée du degrès de perfection, ou l'un de ses compatriotes, le cèlébre *Bergman*, l'a portée depuis. Toute méthode de nomenclature est nécessairement dépendante de l'ètat des sciences à l'époque, ou elle a èté proposée, et ce n'est qu'en la comparant avec leurs progrés, qu'on peut l'apprécier avec justice.

ehemaligen Zuhörer, dem Hrn. Professor Fabricius in der Entomologie, worin sich dieser zum Chef erhoben, bey weitem übertroffen worden. Welch eine Menge von Entdeckungen sind innerhalb den lezten 20 Jahren noch im Pflanzen- und Thierreiche gemacht worden! Allein, wie wenig können diese Fortschritte, die man ihn so sehr mit verdankt, seine Größe verkleinern! Einen Mann, dessen Genie durchs Ganze groß war, deshalb tadeln wollen, weil nach ihm jemand gewesen, der sich in einzelnen Stücken noch mehr ausgezeichnet hat, wäre die Milzsucht eines Aristarchs, hieße nie das Verdienst anerkennen wollen. Was Linné von Caesalpin sagt, kann man in dieser Hinsicht in einem ausgebreiteteren Sinne von ihm sagen: *)

Quantae molis erat, Romanam condere gentem!

*) Le Systême de *Linnaeus* — sagt der Marquis von Condorcet von dessen Botanischen Systeme, und diese Bemerkung kann man auch auf die andern Classificationen desselben ausdehnen — a sans doute quelques endroits foibles; mais jusqu'ici aucune autre méthode n'a réuni autant d'avantages; peut-être même les défauts qu'on re-

Linné hatte das neue schöne Gebäude der Naturgeschichte angelegt. Es auszubauen war, und konnte nicht das Werk eines Menschen seyn. Dieß ist eine fortdauernde, nie vollendete Arbeit der künftigen Generationen. Linné selbst that dabey, so viel er in seiner Lage nur konnte. Im Jahre 1762 und 1771 gab er Nachträge zu seinen Beschreibungen des Pflanzenreichs heraus und nach dem Jahre 1774 gab er noch Nachrichten von einzelnen Gewächsen, die ihm von seinen Schülern zugeschickt waren.

Dieß waren die lezten Früchte der Thätigkeit eines Mannes, die durchs ganze Leben Enthusiasmus und Verdienst gewesen war. Sein Ruhm hatte sich indeß durch die Welt verbreitet, weiter vielleicht wie von irgend einem Gelehrten unsers Jahrhunderts. Allenthalben wurde er als der erste Mann seines Fachs, als der Dictator in demselben freywillig anerkannt und geehrt. Die Socie-

reproche à ce systéme sont-ils inévitables dans toute méthode artificielle: *Faut-il pour cela les proscrire et se condamner à marcher à tâtons, parceque le flambeau, qu'on nous présente, peut s'éteindre, quelquefois? Eloge de Mr. de Linné* in der Histoire de l'Acad. Roy. des Sciences; — *à Par.* 1781. 4. S. 74.

Societäten der Wissenschaften wetteiferten um die Ehre, ihn zu ihrem Mitgliede zu haben. So hatte er die Auszeichnung, die noch nie einem Nordischen Gelehrten wiederfahren war, (nach ihm in Schweden allein dem Professor Bergmann und Ritter Wargentin) *) und die die Barone von Leibnitz, von Haller und van Swieten und der große Anatomiker Morgagni zu Padua, bey der Seltenheit für Ausländer mit Recht als eine besondre Achtung schätzten, daß ihn die königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris, deren Correspondent er schon seit 1738 war, im Jahre 1762 zum ordentlichen Mitgliede aufnahm. **) Diesem Beyspiele folgte im Jahre 1763 die königl. Gesellschaft zu London. Ueberdem ward er Mitglied der Englischen oekonomischen Societät 1762; Ehrenmitglied des Medicinischen Collegiums zu Edinburg 1772: Mitglied der Gesellschaft zu Flo-

renz

*) Die Stelle Linne's bey der Französischen Akademie erhielt darauf der Engländer Pringle, vormaliger Präsident der Königl. Societät zu London.

**) Das Danksagungsschreiben Linne's an dieselbe S. in dessen Collectio Epistolarum &c. Hamb. 1792.

renz 1759; der zu Drontheim, 1766, zu Celle 1767, zu Vlißingen 1771, zu Rotterdam 1771, zu Siena in eben dem Jahre, zu Bern 1772, Mitglied der Königl. Schwedischen patriotischen Gesellschaft 1775, und kurz vor seinem Tode noch Mitglied der im Jahre 1776 zu Paris errichteten Societè de Médécine. Die vorzüglichste Societät in einem fremden Welttheile, die zu Philadelphia ehrte ebenfalls ihren Ruhm mit seinem Namen im Jahre 1770. So war er — mit den schon oben angeführten gelehrten Instituten — Mitglied von zwanzig Gesellschaften; von drey Schwedischen, 3 Teutschen, 1 Schweizerischen, 2 Holländischen, 3 Französischen, 3 Englischen, 2 Italienischen, 1 Dänischen und einer Americanischen.

In den Gegenden außer Europa, wo die Musen und die Natur nur Freunde besitzen und von der Newa an bis zum Tajo wurden seine Werke die Norm des naturhistorischen Studiums. Bey den Reformen, die unter der Direction des Marquis von Pombal im Jahre 1771 in Portugall auf der Universität zu Coimbra eingeführt wurden, hieß es ausdrücklich in dem

deßfal-

deßfalsigen Königl. Reglement: „daß bey den Vorlesungen über die Botanik die Werke Linné's, als des besten und größten Schriftstellers in dieser Wissenschaft, zum Leitfaden genommen und erklärt werden sollten.„ Ein gleiches geschah, ohne besondre Verordnung, in Spanien. *) Wir führen diese Länder nur zum Beyspiele statt aller andern an, da die wissenschaftlichen Aufklärungen des übrigen Europa's so selten, oder wenigstens so schwer und spät über die Pyrenäen dringen.

So erndtete Linné reichlich die Lorbeeren, die das Ziel und würdige Verdienst seiner langen Bemühungen waren. Das Ende seiner Laufbahn bildete jezt den schönsten Contrast gegen den Anfang derselben. Nach so vielen Dornen, die er durchwandelt hatte, war er nun zum Sitze der Ehre und eines ruhigen Glücks gelangt. Im Jahre

*) Der Professor der Botanik, A. Capdevila schrieb darüber 1772 an Haller: In Physiologicis Perillustr. *Hallerum*; in Botanicis Cl. *Linnaeum* sequimur. Tournefortii rei herbariae Institutiones, et Cl. *Linnaei Philosophiam Botanicam* legimus et relegimus; hanc praeferimus illis ob summam doctrinam et eruditionem eximiam. *Epistolae ad Hallerum*; Vol. VI. S. 100.

Jahre 1763 hatte er die Freude, seinen Sohn, Carl von Linné, in einem Alter von 22 Jahren zum Professor, zum Nebenlehrer in der Botanik ernannt zu sehen, mit dem Versprechen, daß er einst sein Nachfolger seyn sollte.

Unter den Gelehrten seines Vaterlandes war er die Merkwürdigkeit der ersten Größe. Was Ferney und Bern wegen Voltaire und Haller waren, war das entfernte Upsala verhältnißmäßig auch durch ihn. Kein Fremder von Stand und Wissenschaft reisete durch, der ihn nicht zu sehen wünschte. Er erhielt von ihnen die schmeichelhaftesten Beweise der Hochschätzung. Ein Engländer von großem Stande und Vermögen und eben so großer Liebe zur Naturgeschichte, der Lord Baltimore, reisete von Stockholm allein in der Absicht nach Upsal, um ihn zu sehen, besah seine Naturalien-Sammlung und wurde durch die Unterredung einiger Stunden so von ihm eingenommen, daß er ihm eine mit Diamanten besetzte Tabatiere schenkte und ihm auf seiner Reise durch Teutschland von Augsburg einen sogenannten Necessaire, mit Silbergeräth, von 2000 Rhthaler an Werth, zuschickte;

schickte; eine Freygebigkeit, die den Enthusiasmus und die großen Gesinnungen eines Britten charakterisirt.

Auch von seinen ausländischen, reichen Schülern erhielt Linné mehrere wohlthätige Beweise ihrer Ergebenheit. Unter diesen zeichneten sich besonders die Herrn Demedoros und Demidoffs, die Söhne zweyer angesehnen, sehr begüterten Russischen Familien aus. Durch die Liebe, die er sich erworben, wurde er noch Wohlthäter seiner Landsleute bis auf unsre Zeiten. Als die Schwedischen Officiere und Soldaten, die im lezten Kriege zu Gefangenen gemacht und im Russischen Reiche zerstreuet waren, im Jahre 1790 wieder ausgewechselt wurden und über St. Petersburg nach ihrem Vaterlande zurück kehrten, fanden sie daselbst unter andern viele Unterstützung und die freundschaftlichste Behandlung in dem Hause des Hrn. Demidoffs, der die unglücklichen Krieger wegen des braven Charakters ihrer Nation und wegen der angenehmen Rückerinnerung liebte, welche ihm noch sein ehemaliger Aufenthalt zu Upsal machte. *)

Das

*) S. Politisches Journal, Jahrgang 1791. 1stes St. S. 109.

Das Gehalt, welches Linné genoß, das Vermögen, welches er mit seiner Gemahlin bekommen hatte, die Geschenke, die er von seinen Schülern und andern seiner Verehrer erhielt, machten ihn zu einem der wohlhabendsten Männer unter den Lehrern und Einwohnern zu Upsal. Sein Gehalt betrug jährlich 700 Platen oder Gulden. Dazu kamen noch 100 Tonnen Korn und etwa noch 20 Tonnen von einem Präbende-Gute; in allem jährlich eine Einnahme von ungefähr 500 Schwedischen Reichs- oder Species-Thalern, mehr oder weniger, je nachdem das Korn des Jahrs theur war. In den letzten Jahren seines Lebens genoß indeß Linné durch die Gnade König Gustavs dies Gehalt doppelt. *) Hiezu kam noch die Einnahme, die er von seinen vielen Schriften hatte, deren Verleger mehrentheils der Director Lorenz

*) Professio Botanices *Linnaeo* quotannis hosce suppeditavit reditus: Frumenti 100, ut vocant, tonnas et argenti 700 (Plåtar) Florenos, praeter reditus villae, dictae Prabendehemman, circiter 20 tonnas frumenti, quod quidem censeri potest circiter 500 Rdal. Suec., plus minus, prout frumentum quotannis majori vel minori pretio

renz Salvius zu Stockholm war, ein verdienstvoller Mann, durch dessen Besorgung unter andern Schweden im Jahre 1745 zuerst eine gelehrte Zeitung (Lärda Tidningar) erhalten hatte. Der gedruckte Bogen wurde ihm von diesem mit einem Ducaten bezahlt; freylich ein geringer Preis für Original-Werke, wie die seinigen. Allein, man muß dabey Rücksicht auf Schweden nehmen, wo bey der kleinen Bevölkerung des großen Reichs, die Classe gelehrter Leser so eingeschränkt ist. Ausländische Buchhändler zogen den mehrsten Profit. Auch noch nach seinem Tode nuzt er manchen derselben. Hätte er als Verfasser die Summen bekommen, die der Verlag seiner Werke und ihre vielen Ausgaben den Buchhändlern in allen Ländern einbrachten, so würde ihn dieß allein schon zum Capitalisten gemacht haben.

Die

tio vendebatur: ultimis tamen annis, ex Augustissimi Regis gratia, in duplo *Linnaeus* fruitus est hocce salario. Aus einem Briefe des Hrn. Ritters Thunberg an den Verfasser.

Reditus Professionis Botanices praeter aedes publicas, censentur circa 500 Imperiales Suec. — Aus einem andern Briefe aus Upsal.

Die Annehmlichkeit, die von jeher für große Männer unter allen Nationen die mehrsten Reitze hatte, und die man als eine schöne Belohnung der Verdienste, im Alter ansehen kann, — der Besitz eines Landguts — war auch besonders für ihn, der sich so ganz mit der Natur beschäftigte, einer der ersten Wünsche. Sein Wohlstand verschafte ihm auch bald die Erfüllung desselben. Er kaufte sich das Gut Hammarby, eine Meile von Upsal. In den lezten 15 Jahren seines Lebens war dieß mehrentheils sein Sommer-Aufenthalt. Er hatte da eine Akademie im kleinen. Seine Zuhörer folgten ihm dahin, und die Ausländer unter ihnen mietheten sich gewöhnlich in der Nähe herum, in den beyden Dörfern, Houby und Edeby ein. Im Jahre 1769 ließ er eine Viertelstunde von seinem ländlichen Wohnhause auf einer Anhöhe, von der man eine schöne Uebersicht der ganzen Gegend hatte, ein eignes kleines Gebäude zur Aufbewahrung seiner Naturalien-Sammlung anlegen, über deren Merkwürdigkeiten er Vorlesungen hielt. *) Er hatte dieß Land-

*) Diese hielt er den Ausländern, die von den Dörfern im Sommer zu seinem Museum wanderten, nicht

Landgut zum Wittwensitze seiner Gemahlin bestimmt, die es auch nach seinem Tode bezog. Er kaufte nachdem noch ein andres, von kleinerm Umfange, Namens Soefja.

Die Universität zu Upsal hatte die Ehre, den jetzigen König von Schweden als Kronprinzen von 1764 bis 1771, zum Kanzler zu haben; eine Ehre, die sie gegenwärtig wieder in dem Erben seines Throns besizt. Und nie besuchte der Prinz, der schon damals durch seinen ausgezeichnetern Geist eine so glänzende Hofnung zu seiner nachmaligen Größe gab, die Akademie, ohne den ersten Mann derselben, unsern Linné mit seiner Unterredung und seinem Besuche, öftrer auch zu Hammarby, auszuzeichnen und zu begnadigen. Wie Er zu Paris war, gratulirte ihm Ludwig der XVte zu dem berühmten Manne, den sein Vaterland besäße, und ließ aus dem Garten zu Trianon Saamen der seltensten Gewächse für ihn sammlen. Linné erhielt auch selbigen nach der Rückkunft des Prinzen, der inzwi-

nicht sowohl als Katheder-Lehrer, sondern mehr als unterredender Freund, öftrer dabey im Neglige' mit der rothen Pelz-Mütze auf dem Kopf, in Pantoffeln u. s. w.

zwischen durch das Absterben seines königlichen Vaters zur Regierung gelangte. Als König besuchte Er nachdem wieder Upsal. Linné bat sich von Ihm nach einem Zeitraum von mehr als 30 Dienstjahren, zur Gnade seine Dimission aus. Allein das Vorgeben, daß er bey seinem Alter unfähig sey, der Akademie ferner thätig zu dienen, wurde, so gegründet es war, unter der ehrenvollen Gegenvorstellung nicht angenommen, daß die Akademie durch seine Entfernung ihren Hauptglanz nicht verliehren dürfe. Der König ehrte und belohnte dabey die Verdienste Linné's auf eine Art, die seine großen Gesinnungen bezeichnete; er verdoppelte, wie schon erwähnt, sein Gehalt und schenkte ihm zwey Bauerhöfe zum erblichen Eigenthum.

Mit Gustav, wetteiferten auch die beyden andern Regenten im Norden, den berühmten Lehrer zu Upsal durch Beweise ihrer Achtung auszuzeichnen. Die große Monarchin auf dem Russischen Thron, die als Kennerin der Verdienste die Belohnerin derselben unter fast allen Europäischen Nationen geworden ist, sandte Linné Geschenke zu; eben so auch der König von Dänemark.

Die

Die Kayserin Maria Theresia und der König von Sardinien machten den Gesandten und andern Schweden ein Compliment darüber, daß ihr Vaterland einen Linné besitze. Auch Friedrich der Große sprach mit Achtung von ihm. So war der Sohn des Dorfpriesters, den seine Neider zu Stockholm, ein Siegesbeck und andre wegen seiner Reformen lächerlich machen wollten, von den größten Regenten des Jahrhunderts geehrt und hochgeschäzt!

Einer, wenn nicht der größten, doch der originellsten und außerordentlichsten Philosophen des Jahrhunderts, J. J. Roußeau zu Genf, verehrte Linné wie seinen Abgott. Schon oben haben wir einiges von dem Enthusiasmus desselben für ihn angeführt und wollen hier zu einer noch charakteristischeren Darstellung die Unterredung mittheilen, die Björnstahl im Jahre 1770 zu Paris mit ihm hatte. *) „Als ich zum erstenmal bey Roußeau war, fragte er mich, ob ich die Botanik studiere? Als ich ihm sagte, daß ich dann und wann Linné's Unterricht genossen hätte, stand er auf und rief laut: Also

*) S. dessen Briefe; 1ster Bd. S. 141. ff.

kennen Sie meinen Meister und Lehrer, den großen Linné? Wenn Sie an ihn schreiben, so grüßen Sie ihn von mir, und werfen mich ihm zu Füßen — et mettez moi à genoux devant lui. — Sagen Sie ihm, daß ich keinen größern Mann auf Erden kenne; daß ich ihm meine Gesundheit, selbst mein Leben zu danken habe. Roußeau zeigte mir hernach Linné's Philosophiam Botanicam, und sagte: in diesem Buche ist mehr Weisheit als in den größten Folianten. Sonst sind fast alle ihre Bücher aus dem Norden mit zu vieler Gelehrsamkeit überladen; aber in diesem ist nicht ein unentbehrliches Wort. Ein solcher Lobspruch aus Roußeaus Munde war mir ganz unerwartet, da er sonst nicht viel redet und mit seinen Lobsprüchen sehr sparsam ist. Aber Linné's Name brachte ihn ganz außer sich. Ich bin ein Schüler Linné's, sagte er, und mache mir eine Ehre daraus, es zu seyn. Ich fragte, was er von Hrn. Adanson hielte? Er sagte, dieser habe, so wie Cranz zu Wien, alles, was sie wüßten von Linné gelernt, nachher hätten sie

seinen

seinen Namen verkleinert und gemißhandelt, wären undankbar gegen ihren Lehrer u. s. w.„

Ein so lebhafter Geist, wie der Linné's, konnte nie unbeschäftigt seyn. Seine Thätigkeit dauerte fort, so lange ihm die Natur nur irgend Kräfte ließ. Noch im Jahre 1773 nahm er an den Arbeiten eines Unternehmens Antheil, wodurch der jetzige König gleich den Anfang seiner Regierung auch für die Wissenschaften auszeichnete. Es wurde eine Commission von 6 Bischöfen, 6 Doctoren der Theologie und 8 andern Gelehrten zur Verbesserung der Schwedischen Bibel-Uebersetzung *) angeordnet, und zur richtigen Bestimmung der in der heil. Schrift angeführten Pflanzen und Gewächse Linné mit zum Mitgliede derselben ernannt. Auch der verstorbne Ritter Michaelis zu Göttingen, dessen Dogmatik vorher in Schweden confiscirt und zu

*) D. J. A. Schinmeier Versuch einer vollständigen Geschichte der Schwedischen Bibel-Uebersetzungen etc. mit den Lebens-Umständen der dabey interessirten merkwürdigsten Personen; Flensburg u. Lpz. 1777-82 4 Stücke mit Beylagen. — *S. Lönbom's* Utkast om Svenska Bibel-Oefversatningar, Stockh. 1774. 8.

Upsal öffentlich verbrannt worden war, wurde dabey zu Rathe gezogen.

Nie hatte ein Nordischer Gelehrter eine so ausgebreitete Correspondenz durch Europa, bis in die andern Welttheile geführt, als er. Die größten Männer, die das Jahrhundert in den Wissenschaften gehabt hat, ein Haller, Boerhaave, Voltaire, konnten auch hierin nur mit ihm verglichen werden. Einige Zeit vor seinem Tode machte er selbst ein Verzeichniß von den Männern, mit welchem er in einem mehrentheils fortgesezten Briefwechsel gestanden hatte. Nach diesem correspondirte er in Teutschland: mit der Markgräfin Caroline Louise von Baaden, mit den Herren Baster, von Bergen, Breyn, Brückmann, zu Braunschweig; Grafen von Brümmer, Burchard, Büchner, Professor J. A. Gesner zu Tübingen, Professor Giseke zu Hamburg, Prof. Gleditsch zu Berlin, von Haller zu Göttingen, Prof. Hebenstreit zu Leipzig, Prof. Herrmann, mit dem Prof. und Bergrathe Jacquin zu Wien, Doct. Jänisch zu Hamburg, Kast, Kölpin, Doct. Kohl zu Hamburg, Prof. Joh. Lange zu Halle, Prof. Leske zu Leipzig

zig, Lesser, Lehmann, Ludolff, Prof. Ludwig zu Leipzig, J. C. Meyer, Doct. Möhring zu Jever, — Hofrath von Murr zu Nürnberg, Profess. Murray zu Göttingen — Baron Otto von Münchhausen, Mylius, Scopoli, Hofrath Schreber zu Erlangen, Spengler, Licentiat Sprechelsen zu Hamburg, Wagner, Weigel, Weißmann, Xav. Wulfen. In Dänemark waren seine Correspondenten: die Herren Ascanius, Profess. Brünnich, Kammerherr Buchwald, Prof. Fabricius zu Kiel, Conferenzrath und Prof. Früs Rottböll zu Kopenhagen, Gunnerus, Hofapotheker Günther, Prof. Horrebow, C. Fr. Holm, Prof. Kratzenstein, Prof. O. Fr. Müller, Justizrath Niebuhr, Prof. nachmalige Etatsrath Oeder, Kammerherr von Suhm, Prof. Wahl, Etatsrath Zoega. In Rußland: die Herren Amman, (Prof. der Botanik, starb 1741.) Demidoff, Domaschneff, J. G. Gmelin, Krascheninnikow, Laxmann, Mounsey, G. Müller und in den ersten Zeiten Siegesbeck. In Brittannien: die Herren Andrew, Präsident Banks, Lord Baltimore, Browne, Channing, Collinson, Dillenius, Donell, Ehret, J. Ellis der

ältre, Forster, (so lange, wie er in England war) Fothergill, Gordon, Hill, Prof. Hope zu Edinburg, Hudson, Lawson, Lee, Letsom, Lind, John und Phil. Miller, Mitchel, Pennant, Rußel, Sibthorpe, Prof. zu Oxford, Skene, Walker, Warner, White, Wrighth. In Holland: Die Herren Profess. Allamand zu Leyden, Prof. Boddaert zu Utrecht, Boerhaave, Burmann, zu Amsterdam; Clifford, J. van Gorter, Prof. zu Harderwyk, Gronov zu Leiden, van Royen, Röll, van Swieten, Voesmaer und Prof. Wachendorff zu Utrecht. In Frankreich: die Herren Angerville, Barrere, de Bomare, Duchesne, Carrere, Chardon, Casson, Gouan zu Montpellier, Guettard, Ant. und Bernh. de Jussieu, Le Monnier, Maynard, Fr. de Sauvages und der Abbé de Sauvages. In Spanien, die Herren Barnhardes, Hortega, Quer, Minuart: In der Schweiz: die Profess. Johann Gesner und Scheuchzer. In Italien: die Herren Brunelli, Donati, Rathgeb (k. k. Minister in Venedig) Graf von Sagramoso, Seguier, Vandelli, und der Doct. Turra zu Vicenza. In der

der Türkey ferner, Mordac Mackenzie. In Amerika, Barthram, Clayton, Colden, Garden, Logan, Bartsch auf Suriname und Mutis in Neugranada. In Asien, J. G. König zu Tranquebar und die Hrrn. Rademacher und Nordgreen.

Wie sehr würde dieß Verzeichniß von 150 Namen noch vermehrt werden, wenn man die Personen hinzufügen wollte und könnte, an die von Linné in Schweden und in andern Ländern auf Anfragen u. s. w. einzelne Briefe geschrieben worden. Zu bedauern ist es, daß diese Correspondenz, die aus Liebe und zum Besten der Naturgeschichte geführt wurde, wenigstens nicht in einer ausgewählten Sammlung, gedruckt erschienen ist. Das Interesse, welches sie besonders für Botaniker haben würde, wäre nicht zweifelhaft. Linné hob die Briefe auf; sie sind mit seinem übrigen litterarischen Nachlaß in den Besitz des Hrn. Doct. Smith zu London gekommen. *)

Ein

*) Nachdem der Verfasser längst diesen Wunsch geschrieben, hat er das Vergnügen, nun auch die einst-

Ein Liefländer, der im Jahre 1771 eine Reise nach Schweden machte und Upsal besonders besuchte, um Linné zu sehen, giebt von seinem damaligen Zustande und seinen Sammlungen folgende Nachricht. *) „Der Ritter von Linné empfieng mich mit vieler Gefälligkeit. Er führte ein sehr geschäftvolles Leben; nie fand man ihn müssig; selbst seine Spaziergänge hatten Entdeckungen in der Naturgeschichte zum Gegenstande. Seine Conchylien-Sammlung ist sehr zahlreich, und besteht aus den seltensten Stücken. Seine

einstweilige künftige Erfüllung desselben versichern zu können. „Die Briefe an Linne' belaufen sich auf 3000. Ich werde in Zukunft einen Theil der Correspondenz herausgeben. Die Briefe erfodern aber eine vorgängige sorgfältige Revision. — Ich möchte nicht — — die Ausgabe der Hallerschen Briefe nachahmen. —— The letters to Linnaeus are about 3000. I project a publication of some of the correspondence one day; but they will require a carefull revision, before I give them to the public; — I would not imitate the — — publication of *Haller's* letters. Aus einem Briefe des Hrn. Dr. Smith an den Verfasser.

*) S. J. Bernoullis Sammlung kurzer Reisebeschreibungen; 7ter Band, Berl. 1782, S. 103. ff.

Seine Kräuter-Sammlung bestand schon damals aus 7000 Exemplaren, unter welchen viele äußerst selten waren. Sie war nach seinem eignen vortreflichen System in Ordnung gebracht, und wurde in 2 Schränken aufbehalten, die in Fächern abgetheilt, und so, wie er sie in seiner Philosophia Botanica beschreibt, eingerichtet waren. Die Sammlung von Fischen, die er, auf Papier geklebt, aufhob, war auch beträchtlich. Er hatte überdem eine zahlreiche, ausgesuchte Sammlung von Steinarten, Stufen und andern Fossilien. Nichts aber glich seiner vortreflichen und ansehnlichen Sammlung von Insecten, in welcher keines von den bis dahin in Schweden gefundnen fehlte, und welches außerdem eine große Anzahl seltner Exemplare aus China, Palästina, Surinam, Nordamerika, und fast aus allen Gegenden vom Europa enthielt. An Skeletten und ausgestopften seltnen Thieren hatte er auch einen ansehnlichen Vorrath. Seine Bibliothek ist sehr zahlreich. Im Vorsaal des Gebäudes, das er bewohnt, waren gemahlte Bildnisse vieler berühmter Naturforscher und Botaniker, auch Abrisse der berühmtesten akademischen Gärten.„

Im

Im Frühlinge 1772 besuchte der Ritter Murray Linné. Noch damals — sagt er bey Erwähnung dieses Besuchs — fand ich bey dem großen Manne die Munterkeit und Lebhaftigkeit des Geistes und den Eifer, seine Wissenschaft zu bereichern, den ich als Jüngling und als sein Zuhörer vormals von ihm bewundert hatte; und dabey in Hinsicht seiner Gegner, die seinen Ruhm zu schmählern suchen, so versöhnliche Gesinnungen und überhaupt so billige Urtheile über die Verdienste anderer, daß selbst der ungerechteste, strengste Tadler ihn bey seinen Aeußerungen hätte lieb gewinnen müssen. *)

Einen schönen Beweis von der Reife seines Genies, das die ganze Natur umfaßte und zugleich

*) Eam tum in summo Viro animi viriumque integritatem floremque, et illum in scientia sua locupletanda ardorem cognovi, quem juvenis olim et auditor miratus fueram; — et illum simul in adversarios, famae ejus insidiantes, expertus sum in eo animum placabilem, et aequum in universum de aliorum meritis judicium, ut vel iniquissimus vel morosissimus censor, haec audiens, in amorem ejus raperetur necesse esset. *Murray*, in der Vorrede zu dem *Systema* Vegetabilium.

gleich von der lebhaften Phantasie, die die Reize desselben erhöhte, gab Linné noch im Jahre 1772. Bey Niederlegung des Rectorats, das er zum drittenmale führte, hielt er am 14 Decemb. eine Rede über die Annehmlichkeiten der Natur, (Deliciae Naturae.) Er hatte sie in kurzer Zeit, unter vielen andern Geschäften aufgesezt. Die ganze akademische Versammlung fand sie so schön, daß die Studenten aller Landsmannschaften am folgenden Morgen Deputirte an ihn abschickten, mit der Bitte, sie aus dem lateinischen ins Schwedische zu übersetzen. Dieß war die 5te Rede, die Linné öffentlich gehalten hatte; die erste bey Niederlegung seines Präsidiums der Stockholmer Akademie, die 2te und 3te 1741 und 1743, und die 4te in Gegenwart der Königlichen Familie 1759. Er war mithin kein geübter Redner; aber seine Sprache die der Natur und Wahrheit. Ohne die Ausschmückung und Kunst eines Cicero oder Demosthenes gefiel auch diese durch ihre Simplicität und Stärke, und riß dahin. Wie in seinen Schriften und auf dem Catheder war er auch in seinen Reden ganz der systematische Kopf, der Glied an Glied kettete und deutlich den Gang

seiner

seiner Ideen zeigte. Seine Liebe, sein Eifer für seine Wissenschaft und die Begierde, die Natur immer näher kennen zu lernen, endigte sich nur mit seinem Tode. Im Jahre 1773 schrieb er folgenden Brief an den berühmten Englischen Zoologen, den Doctor Pennant in London, der zur Schilderung dieses Eifers und der gemäßigten Gesinnungen Linné's dienen mag:

„Schon längst habe ich erfahren, daß — mein Landsmann — der D. Troil Ihre Geschenke mitgebracht habe, die so sehnsuchtsvoll von mir erwartet worden. Endlich ist er vorgestern hier angelangt und hat mir Ihre Synopsis Quadrupedum und Ihre Indian Zoology überliefert. Ich bezeuge Ihnen dafür meinen allerinnigsten Dank. Ersteres Werk werde ich tausend mal lesen. Ich finde darin viel schönes und nüzliches und werde es von Grund aus studieren. Nach der Durchlesung des Werks werde ich Sie wegen vieler Sachen fragen und Sie sollen mich nie undankbar finden. Ich will nicht über die Methoden disputiren. Es ist mir gleich viel, ob die Natur Lutherisch, Reformirt, Jüdisch oder Mahometanisch ist. Es ist mir bloß um die Kennt-

Kenntniß der Arten zu thun. Hätte ich doch Ihre übrigen Werke, besonders über die Vögel, wie vieles würde ich daraus lernen, was ich noch nicht weiß! Ihre Indian Zoology ist ein sehr schönes Werk, mit vortreflichen Abbildungen der seltensten Vögel und mit den genauesten Beschreibungen. Leben Sie wohl; nächstens ein mehreres. Upsal, den 2. May 1773. *)

Die enthusiastische Heftigkeit, womit Linné arbeitete, und das angestrengte Studium der Natur, worüber er alles vergaß, schadeten öftrer seiner Gesundheit, die Reize der Natur wurden aber auch öftrer die Wiederherstellerin derselben. Bey der Ausarbeitung seiner Fundamenta Botanica,

*) Diu audivi, D. *Troil* secum adduxisse dona Tua, quae avidissime exspectavi. Redux tandem pridie ad nos accessit et mihi obtulit Synopsin Tuam of Quadrupeds (Chester, 1771. in 8. mit Kupf.) et Zoologiam Indicam (Lond. 1769. in Fol. mit illum. Kupf.) Pro singulis grates reddo, quas unquam possim calidissimas. Synopsin Tuam legam et relegam millies. Multa in ea occurrunt lectu mihi jucundissima et maxime utilia, quae in succum et sanguinem vertam. Perlecto hoc opere multa a Te quaeram, nec unquam

nica, im Sommer 1750 und in dem folgenden Jahre war er von dem heftigsten Podagra angegriffen; er lag zu Bette, unfähig, seine Glieder rühren zu können. Indeß kam Professor Kalm aus Nordamerica mit vielen neuen Kräutern und Naturseltenheiten zurück. Die Begierde diese zu sehen war, wie das Vergnügen darüber, obgleich er es nur wenig genießen konnte, so groß, daß er munter wurde, und das Podagra glücklich vergieng. *) Die Ausarbeitung eines

quam me ingratum sentíes. Non de methodo disputabo; mihi perinde erit, utrum naturae color sit Lutheranus, Calvinianus, Judaicus aut Mahometanus; unice notitiam specierum quaeram. O, utinam viderem reliqua opera Tua, inprimis de avibus; quam multa inde addiscerem, quae etiamnum me fugiunt! Tua Indian Zoology perpulcra erat, pulcherrimae figurae rarissimarum certe avium, descriptiones etiam exactissimae. Vale! &c.

*) Der berühmte, 1783. verstorbne Secretair der Stockholmer Akademie, Pet. Wargentin, schrieb darüber unterm 2. Aug. 1751 an Haller: „Sane Linnaeum, jam hypochondrico malo et doloribus podagricis agonizantem resuscitavit *Kalmius*, ostendendo solummodo insignem numerum plantarum rarissimarum, et quae nondum

eines seiner mühsamsten und vortreflichsten Werke, der Species Plantarum verursachen ihm ebenfalls eine Krankheit, die mit die Beförderin seines Todes wurde. Ueber das beständige Stillsitzen bekam er Anfälle von Steinweh und Schmerzen in der rechten Seite. Als sein Schüler Rolander aus Suriname zurück kam, wurde er in die lebhafteste Freude versezt. Dieser hatte eine sogenannte Cochenill-Feige (Cactus cochenillifer) mitgebracht, auf der sich die Insecten lebendig befanden, von denen die Carmin-Farbe kommt. Die Freude wurde aber durch eine unglückliche Sorgfalt bald in die größte Traurigkeit verwandelt. Der Baum war in den akademischen Garten gebracht. Der Gärtner hatte über die Wartung desselben noch keine Anweisung erhalten, sah die Insecten, die auf den Blät-

dum ab aliquo Botanico fuerunt descriptae. Tantus amor florum!,, — — *Kalmius* hic appulerat (so erzählte nachmals Linne' einem seiner Freunde hierüber) alteroque die monstrabat thesauros collectos. Ego *parum adspexi*, quum in lecto me vertere non possem, sed tamen mi rum in modum iis, quae vidi, delectabar, id que ad reparandam sanitatem multum contulit

tern herumkrochen, hielt sie für das Verderben derselben, sammelte und tödtete sie mit vielem Fleiße und vernichtete so die große, schöne Hofnung Linné's, die Carmin-Farbe in Schweden zu gewinnen; ein Mißstreich, der ihn in die äußerste Wallung brachte und ihm eine der heftigsten Migrainen zuzog.

Die Natur zeigte dagegen wieder ihre Zauberkraft auf seine Gesundheit, als diese im Jahre 1774 geschwächt und zerrüttet war. *) Der Oberst-

*) Linné gieng es in diesem Falle, wie J. J. Rousseau. „*Je dois ma vie* — schrieb er 1767 in seiner hypochondrischen Laune — *aux Plantes*; ce n'est pas ce que je leur dois du bon; mais je leur dois, d'en couler encore avec agrément quelques intervalles, au milieu des amertumes, dont elle est inondée. *Tant que j'herbòrise, je ne suis pas malheureux*; *et je Vous reponds, que si l'on me laissoit faire, je ne cesserois tout le reste de ma vie d'herboriser du matin au soir.* — — J'herboriserois, mon cher hôte, jusqu'á la mort et audéla: car s'il y a *des fleurs aux Champs Élysèes, j'en formerois des couronnes pour les hommes vrais*, francs et tels, qu'assurement j'avois merité d'en trouver sur la terre„ S. Second Supplement à la Collection des *Oeuvres* de *J. J. Rousseau*, Tom. III. Geneve 1789. S. 305 u. 409.

Oberstlieutenant, nachmaliger Ritter Dahlberg war aus Suriname, wo er sich längre Zeit aufgehalten und eigne Besitzungen hatte, nach Schweden zurück gekommen, und hatte dem König ein Geschenk von 186 Arten dasiger seltner Kräuter mitgebracht. Sie waren zusammen auf eine neue kostbare Art so vortreflich in Weingeist aufbewahrt, daß sie noch ganz das frische Ansehn der Natur hatten und bis auf die kleinsten Theile der Blüthe genau betrachtet werden konnten. König Gustav hatte die Gnade, diese kostbare Sammlung dem großen Naturkündiger seines Reichs zu schenken, für den sie das mehrste Interesse und Entzücken hatte. Von Dankempfindungen gerührt, entwarf Linné ein Verzeichniß dieser Pflanzen, *) das 13 neue Gattungen und über 40 neue Arten enthielt. Zugleich nannte er nach seinem Königlichen Wohlthäter einen Baum in America, dessen Schönheit und Größe dem erhabenen Gegenstande der Dedication entsprach, *Gustavia Augusta*. Diese

*) Plantae Surinamences; Upsal. 1775; resp. *J. Alm*; in den Amoenitatt. Acad. edit. *Schreber*. Vol. VIII.

Benennung konnte um so mehr als eine Auszeichnung der Verehrung angesehen werden, da der Name keines Regenten im Pflanzenreiche von ihm war eingeführt worden.

Linné, der Liebling der Natur hatte nicht das Glück, daß sie ihm, wie einem Fontenelle, Haller, Voltaire bis ans Ende seiner Tage günstig blieb. Sein großer Geist, die Stärke und Fähigkeiten seiner Sinne erhielten sich so wenig, daß er zulezt beynahe in den hülflosen, schwachen Zustand eines Kindes zurück sank. Er hatte ein gleiches, noch widrigeres Schicksahl als Franklin. Die lezten zwey Jahre seines Lebens waren gleichsam nur ein langsamer Kampf mit dem Tode. Als er im Monat May 1774 im botanischen Garten Vorlesungen hielt, wurde er vom Schlage getroffen und fiel in eine Ohnmacht, von der er sich nur langsam erhohlte. *) Dieß war der Zeit-

*) Die Veranlassung oder Beförderung des Schlags soll — — ein Brief gegeben haben, den Linne', 34 Jahr vorher selbst geschrieben hatte. Im Jahre 1773 erschein der erste Theil der Sammlung lateinischer Briefe gelehrter Männer an Haller. Linne' erhielt ihn, fand auch die seinigen

punct des Verfalls seiner Gesundheit. In seinen jüngern Jahren waren Flüße und Zahnweh und in seinen mittlern heftige Schmerzen in der einen Hälfte des Kopfs seine mehrsten und gewöhnlichsten Unpäßlichkeiten gewesen. Nun fieng er an, über Schmerzen unten in dem Rücken und in den Lenden zu klagen. Im Jahre 1774 schrieb der Doctor Pennant an ihn, daß er sein Versprechen einer naturhistorischen Beschreibung von Lappland, welches er erst in der Vorrede zu

nigen darin abgedruckt mit allen den Particularien, die er ehemals im Vertrauen der Freundschaft geschrieben, las mit unwilligem Erstaunen unter andern den Brief, worin er vormahls die Geschichte seiner Liebe, mit mehrern Personalien erzählt hatte, (Epistol. ad Hallerum Tom. I. p. 413 sq.) — gerieth in Bewegung — und es erfolgte kurz darauf der Schlag. — So erzählte und schloß man wenigstens zum Theil damals in Upsal. — — Der nachtheilige Einfluß dieser Hallerschen Publicität wird indeß von einem berühmten Ausländer, der sich damals zu Upsal aufhielt, mit dem Beysatz bezweifelt: „Ich glaube nicht, und habe auch nicht bemerkt, daß sich Linne' über den Abdruck seiner Briefe besonders sollte geärgert haben.„ — So ist es uns lieber, die Erzählung eines odiösen Umstandes widerlegen, als bestätigen zu können.

seiner Flora Lapponica gegeben, doch noch erfüllen möchte. Seine Antwort darauf war: jezt würde ich damit zu spät anfangen — nunc nimis sero inciperem.

Me quoque debilitat series immensa laborum;
Ante meum tempus cogor et esse senex.

Seine öffentliche Thätigkeit dauerte indeß noch bis 1776, bis zum 68sten Jahre seines Lebens fort. Damals aber erhielt die Schwäche seiner Gesundheit einen neuen Stoß; seine Sinne wurden stumpfer, seine Zunge gleichsam gelähmt. Mit der muntern Laune, die ihm eigen war, schrieb er damals selbst in das Tagebuch, das er über sein Leben hielt: „Linné hinkt, kann kaum gehen, spricht undeutlich und kann kaum schreiben.„ In diesem traurigen, schmerzhaften Zustande machte die Natur noch seine einzige Freude und Erquickung aus. Er ließ sich gewöhnlich nach seiner Naturalien-Sammlung heraufbringen, betrachtete da die Schätze, die er mit so vieler Mühe gesammlet hatte, und freute sich besonders über die Seltenheiten und neuen Producte, die er vom Hrn. Mutis aus Cartha-

gena

gena und Neugranada und von seinen Zöglingen, vom Vorgebürge der guten Hofnung und aus Asien noch zulezt erhalten hatte.

Im Winter 1776 stieg sein unglücklicher Zustand aufs höchste. Er wurde vom neuen vom Schlage gerührt, und an der rechten Seite, worin er öftrer Schmerzen gefühlt hatte, gelähmt. Seine Lage gab das traurigste Bild von dem Verfalle menschlicher Größe und Fähigkeiten. Sein Geist verfiel wie sein Körper. Die Worte, die er sprach, er, der in der Blüthe seines Lebens sich als der systematischeste Kopf des Jahrhunderts gezeigt hatte, waren mehrentheils ein Chaos verworrener, unzusammenhängender Ideen. *) Man mußte ihn leiten, tragen,

*) Folgender kleiner Umstand kann zur nähern Schilderung des traurigen Zustandes und der Geistes-Zerrüttung dienen, worin sich damals der große Mann befand. Am 26sten September 1776 überreichte ihm ein fremder Gelehrter, der sich damals zu Upsal aufhielt, sein Stammbuch — und Linne' mahlte unter seinem Namen, das Wort Professor, mit folgenden Griechisch-Lateinischen Buchstaben hinein:

Pϱοφhessor.

(Aus einem authentischen Briefe an den Verfasser.)

kleiden und die Speisen in den Mund reichen. Sein Leben war ihm selbst nur Last. Nachdem er über ein Jahr gelitten und ein Fieber und Steinweh seine Schmerzen aufs höchste vermehrt hatten, entschlummerte er sanft, der große Mann, Mittags, den 10ten Januar 1778, nach einem so thätigen als verdienstvollen Leben von 70 Jahren, 7 Monaten und 18 Tagen. Mit ihm starb der unsterblichste Mann, den je sein Vaterland in den Wissenschaften hervorgebracht hatte. Das Jahr seines Todes war das Sterbejahr großer Männer des Jahrhunderts. Es starben mit ihm in demselben Voltaire und J. J. Rousseau. Haller hatte am 12ten Decemb. 1777, nur einen Monat vorher seine glänzende Laufbahn geendigt.

Der Tod Linné's war ein allgemeiner Verlust für die Wissenschaft der Naturgeschichte, ein Verlust für die Akademie, deren berühmtester Lehrer er seit Jahrhunderten, seit ihrer Existenz war, ein Verlust der Nation, die ihn zum Mitbürger hatte. Die Trauer der Akademie war dem Glanze, der mit ihm erloschen war, angemessen. Sein Leichnam wurde unter Begleitung

des

des Akademischen Personale und eines zahlreichen Gefolges — indem 18 Doctoren und ehemalige Schüler Linné's das Leichentuch trugen, in der Domkirche zu Upsal feyerlich beygesezt. Von der im Jahre 1753 gestifteten und 1786 erneuerten Akademie der schönen Wissenschaften, Geschichte und Alterthümer zu Stockholm wurde der Preiß einer goldnen Medaille (26 Ducaten an Werth) für die beste prosaische oder poetische Lobrede auf Linné — in Lateinischer, Französischer oder Italienischer Sprache abgefaßt — ausgesezt. Schon im Jahre 1786 lief dazu ein Versuch in Französischer Sprache ein. Er war aber so wenig befriedigend, wie die in der Folge übergebnen. Die Akademie sezte auch nachdem noch auf Befehl des Königs den Preiß einer goldnen Medaille für die beste lateinische oder Schwedische Inschrift auf das Monument aus, welches gegenwärtig am Eingange des neuen Botanischen Gartens Linné errichtet wird. *) Im Jahre 1771 lief dazu ein Ver-

*) Rex noster Augustissimus, proposito in Academia Regia litterarum Humaniorum, Historiarum et

Versuch ein, dessen Abfassung aber die Absicht der Akademie nicht erfüllte.

Noch mehr ehrte das Andenken des großen Mannes der große Monarch, der selbst im Besitze so unsterblicher Verdienste war, der ihn schon als Kronprinz geachtet und als König belohnt hatte. Als der Reichstag im Jahre 1778 sich zum zweytenmale unter seiner Regierung versammlet hatte, ließ er bey Eröfnung der Sitzungen des sogenannten Pleni Plenorum oder aller vier Reichsstände, eine Darstellung seiner Regierung, deren Unternehmungen und Merkwürdigkeiten während der lezten 6 Jahre durch den Hofkanzler verlesen. Und in dieser erwähnte

et Antiquitatum Stockholmensi, duplici praemio et exteros et indigenas ad certamen vocavit, tam ad consignandum *Elogium Linnaei*, quam ad Inscriptionem *monumenti*, in ejus honorem erigendi, quorum tamen neutrum huc usque tale Academiae exhibitum est, ut praemio ornari potuerit. Erigetur vero monumentum lapideum vel Bustum *Linnaei* in frontispicio novarum aedium Horti et Professionis Botanicae nostrae Academiae, quae Regiis impensis magnifice nunc exstruuntur. — Aus einem Briefe aus Upsal, vom May 1790.

te Er das Absterben Linné's auf folgende ehrenvolle Weise:

„Auch die Akademie zu Upsala zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Immer erinnere ich mich mit Vergnügen, daß mir vor meiner Thronbesteigung die Aufsicht über diese Akademie anvertraut gewesen; auch habe ich daselbst eine neue Lehrstelle für die Akademie errichtet. Inzwischen habe ich einen Mann verlohren, der in der ganzen Welt so berühmt, als ein seinem Vaterlande Ehre machender Mitbürger war. Lange wird sich Upsala der Celebrität erinnern, die ihr der Name Linné's erworben hat!„ *)

Am

*) S. Punčter, om hwilka Hans Kongl Maj. i nåder för godt funnit, ad underrätta Rikſens Ständer; — Puncte, von denen Se. Königl. Maj. die Reichsstände zu benachrichtigen in Gnaden für gut gefunden; Stockh. 1778. 5 Bog. in 4. — übersezt in Schlözers Briefwechsel, Heft XXII; 1779. S. auch Staatsreden Gustavs des Dritten, gesamml. und aus dem Schwed. übers. von D. H. Thomas, Lübeck, 1781. 8. S. 92.

Am 5ten December desselben Jahrs wohnte der König selbst der Versammlung der Akademie der Wissenschaften bey, worin die, von uns öftrer erwähnte Gedächtniß-Rede auf Linné, den ersten Präsidenten derselben, von seinem ältesten ehemaligen Freunde, dem Hrn. Archiater und Ritter Bäck verlesen wurde. Ueberdem ehrte Gustav die Verdienste Linné's noch im Grabe durch die besondre Auszeichnung einer goldnen Medaille, die er auf ihn prägen ließ. Der Stich derselben wurde von der Meisterhand Lynugbergers, eines der ersten Schwedischen Künstlers, besorgt. Auf der einen Seite enthielt sie das Bildniß Linné's, mit der Blume seines Namens, der Linnaea und der Umschrift: Carolus Linnaeus; Arch. Reg. Eques. Auratus; und auf der andern das Bild der Cybele, oder der Natur, in einer traurenden Stellung, mit einem Schlüssel in der linken Hand, mit Thieren, Pflanzen und andern naturhistorischen Emblemen um sie herum. Unter diesen erblickt man einen Bären, auf dessen Rücken ein Affe springt; eine Anspielung wahrscheinlich auf die oben, am Ende des 6ten Abschnitts, angeführten allegorischen

schen Worte, — ringentium Satyrorum cachinnos, meisque humeris insilientium Cercopithecorum exsultationes sustinui — womit Linné in der Vorrede zu der lezten Ausgabe des Natursystems sein Betragen gegen seine Gegner darstellte. Und die Ruhe und Größe, womit er sich benahm, ist auf der Medaille sehr gut ausgedrückt. Der Bär — als ein edles Nordisches Thier das passendste — liegt in einer ganz ruhigen Stellung, die Augen nach der Linnäa gewandt, ohne auf das Springen und Necken des Affen im geringsten zu achten. Um die Embleme herum ist die Umschrift: Deam luctus angit amissi — Kummer über ihren Verlust härmt die Göttin, mit der Unterschrift: Post obitum Upsaliae d. X. Januar. M. D. C. C. LXXVIII. Rege jubente — nach seinem Absterben zu Upsal am 10ten Januar 1778; auf Befehl des Königs. Die Medaille ist von der 17ten Größe.

Zehn Jahre nachdem erhielten die Manen des großen Mannes noch eine neue Ehrenbezeugung von dem großen Monarchen. Sein Andenken wurde auf eine der ausgezeichnetsten und würdigsten Art in der Geschichte der Akademie vere=

verewigt, deren Stolz und Ruhm er seit 37 Jahren gewesen war. Als Gustav im Jahre 1787 eigenhändig den Grundstein zu den neuen Gebäuden des Akademischen Gartens zu Upsal legte, so wurde mit den Schwedischen Münzen und den Medaillen, die über seine Krönung, über das ehemals von ihm und jezt von dem Kronprinzen, Gustav Adolph, geführte Cancellariat der Universität geprägt worden, auch die eben erwähnte Denkmünze auf Linné mit eingelegt. Die kupferne Platte, worin sie verwahrt wurden, hatte auf Befehl des Königs folgende Inschrift:

Gustavus III

Ut bonis artibus et praesertim *scientiae in Gentis laudem a Carolo Linnaeo ad fastigium evectae*, simulque memoriae consecraret auspicia, quibus filius

Gustavus Adolphus

Academiam Upsaliensem tuetur, has aedes exstruere voluit, primis Sua manu locatis fundamentis die XVII. Aug. MDCCLXXXVII.

Zur

(Zur Beförderung der Studien, und besonders der Wissenschaft, die zur Ehre der Nation von Carl Linné zur höchsten Cultur gebracht worden — und zur Erhaltung des Andenkens an das Cancellariat des Kronprinzen, Gustav Adolphs, über die Universität Upsala, hat diese Gebäude erbauen lassen, und dazu am 17ten Aug. 1787 eigenhändig den Grundstein gelegt, Gustav der Dritte.)

Die ehrenvolle Art, mit welcher der Name Linné's in dem neuen Schenkungs-Briefe für den Botanischen Garten zugleich erwähnt wurde, ist schon oben im 7ten Abschnitte erwähnt worden.

Nicht weniger wie von Gustav wurde Linné auch von der geistreichen, großen Mutter desselben, von der im Jahre 1782 verstorbnen Königin Louise Ulrike geehrt. Noch bey seinen Lebzeiten ließ sie sein Bildniß, von dem großen Künstler Archeveque in Medaillenform gegossen, den Portraits eines Klingenstierna, de Geer und anderer berühmten Schweden,

in den Zimmern zu Drottningholm an die Spitze stellen. *)

Wie im Vaterlande wurde das Andenken Linné's auch im Auslande geehrt. Der Professor der Botanik zu Einburg, John Hope (starb am 10ten Novemb. 1786) eröfnete im Herbste 1778 seine Vorlesungen mit einer Lobrede auf Linné, und ließ ihm ein Denkmahl setzen, mit der Inschrift: Linnaeo posuit J. Hope. Sein Vorgänger, der Professor Alston war einer der bittersten Anti-Sexualisten und Tadler Linné's gewesen. Jezt ein schöner Contrast! Eben dieser

*) Après la mort de Mr. *de Linné*, sagt der Marquis von Condorcet, le *Roi* de Suede lui a *fait èlever un monument* à côté de celui, que le même Prince a consacrè à ce *descartes* (die Königin Christine rief ihn bekanntlich nach Stockholm, wo er 1650 starb; sein Leichnam wurde indeß nach Paris gebracht.) qui, negligè dans sa patrie aprés sa mort comme pendant sa vie, attend encore de ses compatriotes les honneurs, que les étrangers lui ont prodiguès. *Eloge de Mr. de Linné* in der Histoire de l'Acad. Roy. des Scienc. — à Par. 1781. — Der Verfasser hat über dieß Monument nichts weiter erfahren. In der Domkirche zu Upsal ist aber Linne' kein Epitaph errichtet worden.

ser fand auch zu Helmstädt statt, wo der Nachfolger von L. Heister, der Hofrath Beireis, seinen Zuhörern die Größe Linné's predigte, und ihnen Liebe und Verehrung gegen denselben einflößte.

In der Versammlung der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris verlas der Marquis von Condorcet *) und in der 1776 gestifteten medicinschen Gesellschaft — Societé de Médécine — der Doctor Vicq-d'Azyr, eine Lobrede auf Linné. Von dieser leztern ist schon umständlicher im Anfange dieses Abschnitts geredet worden. Der Herzog von Noailles ließ Linné zu Ehren ein Monument in seinem Garten errichten. Es besteht aus einem Cenotaph — leerem Grabmale — worauf sich die Büste Linné's befindet und zu den Seiten derselben die Blume seines Namens, die Linnaea und die Ayenia. In London vereinigte sich in der

*) Eine Abschrift der vorzüglichsten Lebens-Nachrichten aus dem Tagebuche Linne''s war schon 1769 an die Akademie geschickt worden. Der jetzige Hr. Ritter Thunberg besorgte diese Copie. (Aus einem Briefe desselben.)

Folge unter dem Präsidium des Hrn. Doctor Smith, eine Gesellschaft von Botanikern und Naturforschern und nannte sich, dem großen Mann zu Ehren, die Linné'ische Gesellschaft: The Linnaean Society. *) Auch zu Leipzig wurde unter Anleitung des Hrn. Prof. Ludwig im Jahe 1790 eine Linné'ische Societät unter einer Anzahl Studierenden errichtet.

Außer den drey Medaillen, die in Schweden auf Linné geschlagen wurden, ist sein Bildniß öfters gestochen worden. In Teutschland erschien das erste derselben vor der Ausgabe seines Natursystems, Leipzig 1748. Die treffendsten Por-

*) Sie wurde im Jahre 1788 errichtet. Ich hatte dazu viele Mitglieder auf meinen Reisen engagirt. Wir haben in diesem Jahre — 1791 — den ersten Theil von Abhandlungen in 4 mit 20 Kupfertafeln drucken lassen, der auch eine Liste der Mitglieder der Gesellschaft enthält. The *Linnaean Society* I instituted in 1788, having engaged a number of members for it in my travels. We have just published (by White and Son) a Volume of Transactions in 4to with 20 plates, where You will see a List of the members. Aus einem Briefe des Hrn. Doctor Smith an den Verfasser.

Portraits von ihm sind vor der 2ten Ausgabe seiner Species Plantarum, Stockh. 1762 und vor der 6ten Ausgabe seiner Genera Plantarum 1764 enthalten. Das leztre stellt ihn im negligè dar, auf einen Band seines Systems sich stützend, in der Hand einen Zweig der Linnaea; das erstre in Staats-Anzuge mit dem Zeichen des Nordstern-Ordens und mit folgender Unterschrift von dem 1786 verstorbnen, berühmten Upsalschen Philologen, Carl Aurivillius:

Hic ille est, cui regna volens natura reclusit.
Quamquam ulli dederat, plura videnda dedit.

In Schweden ist sein Bildniß noch besonders gestochen von Åckermann in 4, und en Medaillon in 8, von Snack. Auch ist in dem 1sten Hefte der von Schwederus besorgten Collection de Portraits de Suédois célébres, Stockh. 1778 in 24, sein Portrait enthalten.

Zu Paris wurde er auf einem großen Medaillon, in antiker Manier, von dem Künstler Archeveque, und in England von Wedg-

wood und Bently auf einem noch kostbarern Medaillon abgebildet. Sein Portrait in Profil ist weiß auf blauem Grunde, mit der Linnaea auf der Brust. Vor Millers Illustration of the Linnaean System findet sich auch ein schönes Bildniß von ihm. Eines der vortreflichsten Portraits ist noch das, welches von dem berühmten Schwedischen Künstler Roslin auf Folio gemacht und von Facius gestochen worden. Es hat folgende Unterschrift:

Charles von Linné.

Born $\frac{13}{24}$ May 1707. Died Jan. 10th. 1778.
Engraved from the Original Picture, in the Possession of Sir *Joseph Banks*. Bart.
Publish'd June 24 th 1788, by John et Josiah Boydell. London.

Nach dem Ackermannschen Original ist auch das Bildniß Linné's in Gyps geformet worden. Zu Leipzig wurde dasselbe besonders von Endner gestochen, der andern Abbildungen, die vor den Ausgaben seiner Werke enthalten sind, nicht zu gedenken.

Der

Der gelehrte Nachlaß Linné's, seine vortreflichen Naturaliensammlungen, sein Herbarium, seine Manuscripte und Briefschaften blieben in dem Besitze seiner Familie bis zum Tode seines Sohnes, 1783. Ein Englischer Naturkündiger von ansehnlichem Vermögen und noch größerm Talent und Neigung für die Naturgeschichte, der Hr. Doctor James Eduard Smith zu London, wurde darauf der Besitzer dieser Schätze. Er erhandelte sie von der Wittwe Linné's für 1000 **Guineen**, unendlich froh, daß er das goldne Fließ um einen so mäßigen Preiß davon trug. Schade für Schweden, daß so die Schätze seines unsterblichen Mannes die Beute des Auslandes wurden! Sie sind indeß zum Besten der Naturgeschichte in sehr gute Hände gekommen. Der Hr. Doctor Smith hat in Anleitung derselben schon mehreres herausgegeben, und läßt von seinem Fleiße und seinen ausgezeichneten Kenntnissen noch vieles erwarten.

Man erwartete anfangs zu Upsal und Stockholm nichts weniger, als daß jene Verlassenschaft, jene unschäzbaren Reliquien des großen Lehrers, des Fürsten seiner Wissenschaft, aus dem Lande

wandern würden. Ein patriotischer Schwede bewarb sich um ihren Besitz. Dieß war der Negociant, H. D. Johann Maule, ein eifriger Freund und Beförderer der Naturwissenschaften, der sich damals in Handlungs-Geschäften der Ostindischen Compagnie in China aufhielt. *) Er hatte dem jetzigen Hrn. Doctor Dahl, einem Schüler Linné's, den Auftrag gegeben, den ganzen gelehrten Nachlaß für ihn zu kaufen, und ihm dazu das nöthige Geld anweisen lassen. Dieser accordirte auch denselben um 2000 Ducaten. Allein die Sache wurde rückgängig — — und der Engländer erhielt den Zuschlag.

Wir können hier darüber noch folgende nähere Nachrichten mittheilen.

„Die

*) Crinum Africanum; — novum genus constitui et *Maubliam* in honorem nobilissimi D. Jo. *Maukle* nominavi, qui solus pecuniam mihi suppeditaverat ad servandum in patria Museum immortalium *a Linné*; quod tamen, *numerata licet eadem pecuniarum summa*, *nescio quo fato exteris cessit.* S. *Andr. Dahl* Observationes Botanicae circa Systema Vegetab. *Divi a Linné*, Goetting. 1784 editum &c. *Havniae* 1787.

„Die Sammlungen sind noch — so schrieb ein gewisser Schwedischer Gelehrte am 3ten März 1784 an einen berühmten Teutschen Botaniker, — in demselbigen Stande, wie sie bey dem Tode des sel. Professors (des jüngern Linné) gewesen. Ein Engländer, Namens Smith, hat für selbige 1000 Guinee's geboten; aber dann will er die Bücher und alle Manuscripte dabey haben. Der Hr. Canzleyrath Alströmer macht eine Prätension auf das Herbarium, das der selige Professor in seiner Jugend gesammlet hat; und eine solche Absonderung, wiewohl ohne Schaden für das Ganze, macht vielleicht einen Eindruck auf die Käufer, daß sie die Summe von 2000 Ducaten nachher nicht geben wollen. Es ist bey diesem Handel eine schwere Sache, daß man mit so vielen Erben zu thun hat; denn der eine will nicht immer, was der andre will. Kann ich es dahin bringen, daß die Briefe nicht verkauft werden, so wäre es eine gute Sache, sie zum Besten der Erben in Deutschland drucken zu lassen; und in diesem Falle nehme ich mir die Freyheit, mich an Sie zu addressiren.„

Und Hr. Dahl schrieb selbst unterm 30sten November 1784, an einen seiner Freunde in Teutschland: „Ich hatte mit dem Hrn. ....., der über das Eigenthum Linné's disponirte, wegen der Sammlungen und Bibliothek desselben für eine Summe von 2000 Ducaten accordirt. Indeß er mich aber mit Versprechungen aufhielt, gefiel es ihm, sie heimlich aus dem Reiche wandern zu lassen. Ich war genöthigt, mich an den König zu wenden und um Beschlag anzuhalten, kam aber zu spät. Dieß verursachte, daß ich mich ein paar Monate zu Stockholm aufhalten mußte.„ *)

Die besten authentischsten Nachrichten über die merkwürdigen Umstände bey dem Verkaufe des Linnéischen Nachlasses, so wie über den

*) Jag hadde accorderat med ....., som disponerade om Linnéernas egendom, om deras Samlingar och Bibliotheque, mot en summa stor 2000 Ducater; men under dät han uppehölt mig met löften, behagade han, lurendrega dem ur Riket. Jag var nösakad, at vända mig till Konunger, och begära Sequester, men kom för sent. Dätte har giort, at jag måst vistas par månander i Stockholm.

den Bestand und die Beschaffenheit der Sammlungen werden die Leser in einem oben nach der Vorrede mitgetheilten umständlichen Schreiben des Hrn. Doctor Smith an den Verfasser finden.

Linné war der Vater von sechs Kindern, von zwey Söhnen und vier Töchtern. Der älteste von diesen war Carl von Linné, der Nachfolger seines Vaters in der Professur der Botanik, von dem weiter unten die biographischen Merkwürdigkeiten folgen. Sein jüngerer Bruder, Namens Johannes, starb in der Kindheit. Die älteste Fräulein von Linné Elisabeth Christine wurde ums Jahr 1761 an den Rittmeister Bergencrantz verheyrathet, ist aber seit mehrern Jahren nicht mehr am Leben. Die Frucht der Ehe war eine Tochter, gebohren 1764. Die 3 übrigen Töchter sind gegenwärtig nun noch die einzigen lebenden Nachkommen des großen Mannes. Die beyden ältesten unter diesen, Louise und Sara Christina leben unverheyrathet bey ihrer Mutter zu Hammarby, eine Meile von Upsal. Die jüngste, Sophia von Linné, ist an den Ombudsmann (akademi-

demischen Gerichtsprocurator) Hrn. Samuel Duse zu Upsal verheyrathet. *)

Diese Tochter war Linné die liebste unter seinen Kindern; und das durch einen außerordentlichen Umstand. Sie wurde — wenigstens dem Anscheine nach — todt gebohren. „Nein! sagte er, sie muß, sie soll nicht todt seyn,„ legte sie an seine Brust, blies ihr seinen Athem ein — und sie lebte. **) — —

Der

*) Ich nehme diese neuesten zuverlässigen Nachrichten größtentheils aus einem Briefe eines Freundes zu Upsal (vom August 1791) an mich, dessen Worte also lauten:

„Praedia Hammarby et Soefja, uno milliari ab Upsalia distantia, possidet Vidua Linnaei, adhuc in vivis superstes. Filiarum ejus natu maxima nupsit Nobili viro *Bergencrantz*, Magistro Equitum, ante plures vero jam annos mortua est. Natu minima matrimonio duxit Virum Nob. *Sam. Duse*, Litium Academiae curatorem (Ombudsman) et habitat Upsaliae. Duae reliquae cum matre in praedio Hammarby vivunt. Filium etiam habuit Linnaeus *Johannem*, in prima pueritia mortuum. Frater ejus, qui de apibus scripsit, vita adhuc fruitur.„

**) Aus der Mittheilung eines Teutschen Freundes des sel. Linne'.

Der Bruder Linné's, Prediger zu Stenbrohult, ist auch noch jezt (im Jahre 1791) am Leben, aber ohne männliche Nachkommen.

Die älteste Fräulein von Linné, Elisabeth Christine, erwarb sich in der litterair-Geschichte von Schweden, den Namen eines gelehrten Frauenzimmers. Sie erlangte in der Naturgeschichte ansehnliche, für ein Frauenzimmer seltne Kenntnisse. *) Im Jahre 1762 bemerkte sie zuerst, daß die sogenannte Spanische Kresse (Tropaeolum) gleichsam wie eine Elektrisir-Maschine Funken von sich werfe. Dieß geschah beym Anbruche der Nacht und hörte bey völliger Dunkelheit auf. Zu ihrer Ehre wurde die Entdeckung dieser interessanten und merkwürdigen Naturerscheinung in den Abhandlungen der Stockholmer Akademie der Wissenschaften beschrieben und aufbewahrt. (Tom. XXIII. 1762.)

Linné

*) Es sind hierüber aber mehrere hyberbolische Vorstellungen verbreitet worden. In der Voyage en Suede, par un Officier Hollandois, 1789, wird unter andern angeführt, daß sie ihren Bruder (als wenn beyde damals noch am Leben gewesen wären,) an Geist und Kenntnissen in der Botanik weit überträfe, daß sie mehreres in dieser Wissenschaft geschrieben hätte u. s. w!

Linné war von Statur etwas unter der gewöhnlichen Länge, *) weder fett noch mager, von einem guten und festen Körperbau. Er gieng etwas gebückt; eine Folge von seinem vielen Pflanzen-Besehen, von seiner Gewohnheit, Kräuter und Natur-Merkwürdigkeiten aufzusuchen. Die Adern waren ihm von Jugend auf sehr von Blut angeschwollen. Er hatte einen großen Kopf, der nach hintenzu etwas erhöht war, mit einem tiefen Queerstrich, welcher diesen Theil von dem vordern schied. Er hatte braune, feurige Augen, sahe sehr scharf, und hatte ein sehr gutes Gehör, nur nicht für die Musik. Sonderbar, daß ein Mann, der so sehr für Freude und Harmonie gestimmt war, gleichsam eine Antipathie gegen die Kunst hatte, die sich mit dem Ausdrucke derselbigen beschäftigt, und die mehrentheils das Vergnügen großer Männer ausmacht. So fand selbst der ernsthafte Boerhaave in der Musik seine vorzüglichste Erhohlung und Erquickung. **) Auch das war beson-

*) S. Bäck.

**) Fessus, — schrieb er selbst in seinem Tagebuche von sich — testudinis concentu solabatur lassitudinem; Musices amantissimus.

besonders und merkwürdig bey Linné, daß sein Gedächtniß, welches in seiner Jugend und in der Blüthe seines Alters so außerordentlich stark war, und die Merkwürdigkeiten der ganzen Natur in sich faßte, zulezt eben so schwach wurde, schon nach dem 50sten Jahre sehr abnahm. Der zu starke Gebrauch und die Ueberladung desselben waren die Ursache dieses frühen Verfalls.

Wie alle seine Talente und Gaben, war sein Gedächtniß in wissenschaftlicher Hinsicht allein der Naturgeschichte gewidmet. Er war ein Freund der schönen Wissenschaften, las bisweilen auch noch im Alter Ovid, Virgil, den er in vielen Stellen auswendig wußte, mit Vergnügen; war aber kein Liebhaber der eigentlichen Wortphilologie. Seine Abneigung gegen das Sprachlernen hatte er auf der Schule nur zu sehr zu erkennen gegeben. In den fremden Ländern, worin er gewesen war, in Holland, England, und Frankreich hatte er sich im Umgange, der sich fast nur auf gelehrte Männer erstreckte, mehrentheils mit der lateinischen Sprache durchgeholfen. In dieser drückte er sich mit Hülfe der Griechischen, in der er für die Bedürfnisse seines

Fachs

Fachs hinlänglich bewandert war, bey Beschreibung von Naturalien leicht und geschwinde, mit einer meisterhaften Kürze, Deutlichkeit und Richtigkeit aus. Simplicität war in allem sein Charakter, auch in der Sprache seiner Wissenschaft, die er so sehr reformirte und verbesserte. Der Ausdruck eines Technikers konnte freylich nicht der eines Cicero seyn. Die Sache, die er vortrug, war ihm wichtiger, als das Kleid, das er darum warf. Seine Beschreibungen, seine Briefe gefallen, ohne daß man Eleganz der Latinität darin suchen muß. Beym Geschwindschreiben entgiengen ihm selbst Fehler gegen die grammaticalische Richtigkeit der römischen Sprache, wovon selbst einige von uns angeführte Briefe Beweise geben. Die Größe des Mannes macht, daß man auch eine solche Kleinigkeit anführt. „Ich will lieber, sagte er verschiedentlich zu seinen Freunden, drey Ohrfeigen vom Priscian, als eine von der Natur bekommen — Malo tres alapas a Prisciano, quam unam a natura. *) Als er 1763 zum Mit-

*) Aus dem Briefe eines seiner vormaligen Bekannten zu Stockholm.

Mitgliede der Königl. Französischen Akademie aufgenommen worden war, sezte er das Danksagungs-Schreiben an selbige Schwedisch auf, und ließ es von seinem Freunde, dem verstorbnen Bibliothecar Frondin ins Lateinische übersetzen. Uebrigens ist nicht zu leugnen, daß eine ausgebreitetere Kenntniß der Sprachen, besonders der neuern, Linné sehr nützlich gewesen seyn würde. Die Klagen, daß er die Werke der Ausländer unbenuzt lasse, würden dann, wenn bey seiner entschloßnen, festen Denkungsart nicht weggefallen, doch wenigstens vermindert worden seyn. — Die teutsche Sprache war ihm übrigens ziemlich bekannt; er sprach sie aber selten. „Doch hatte ich das Vergnügen — sagt der Hr. Botanicus Ehrhart*) daß er einst (im Frühling 1773) sich einen ganzen Nachmittag deutsch mit mir unterredete.„

Seine Thätigkeit war so groß, wie sein Durst nach Wahrheit und nach tiefern, ausgebreitetern Einsichten in seiner Wissenschaft. In allen Stücken herrschte die genaueste Ordnung bey ihm.

Des

*) In einem Briefe an den Verfasser.

Des Sommers schlief er gewöhnlich 5 Stunden, von 10 bis 3 Uhr; des Winters 9 Stunden, von 9 bis 6 Uhr. Die Länge des Schlafs richtete er so nach der Jahrszeit; und die seiner Beschäftigung nach seiner Munterkeit ein. So bald er merkte, daß er müde und matt ward, legte er seine Arbeit bey Seite, und mochte des Abends gerne gute Gesellschaft haben, worin er recht vergnügt war, scherzte und oft herzlich lachte. Bey seinem sanguinischen Temperamente, war er leicht zur Freude, zur Traurigkeit und zum Zorn zu bringen. Sein Herz war grundehrlich und sein Mund sprach Wahrheit und Tugend. Gegen seine Freunde war er treu und zärtlich, und bezahlte seine Feinde nicht mit gleicher Münze; doch konnte er nicht leicht etwas vergessen, und pflegte zu sagen: er wolle sich nicht zum zweytenmale betrügen lassen. Alle Haushaltungssachen überließ er seiner Frau — die die Regierung im Hause führte — war ein treuer, guter Ehemann und ein nicht weniger zärtlicher Vater.

Er hatte sein Haus schön eingerichtet, bewirthete gerne seine Freunde, war aber, durch die

die Armuth seiner Jugend belehrt, in seinen Ausgaben sparsam. Kam es aber auf Sachen an, die seine Wissenschaft betrafen, auf Naturalien, auf Bücher, auf Correspondenz, oder sah er einen würklich Hülfsbedürftigen, eine arme Mutter mit kleinen Kindern, so hemmte nichts seine Freygebigkeit. Seine litterarischen und physikalischen hinterlassenen vortreflichen Sammlungen bezeugen den Aufwand, den er als Gelehrter, als Freund der Natur machte. Um nur ein Beyspiel im Kleinen anzuführen. Im Jahre 1764 schrieb er an den berühmten Oesterreichischen Naturkündiger J. A. Scopoli, damaligen Physicus zu Istria in Kärnthen, nachmaligen Lehrer der Chemie und Botanik zu Pavia, wo er am 8ten May 1788 sein verdienstvolles Leben beschloß, folgendes: „Nach mehrern vergeblichen Bemühungen habe ich endlich Ihre Insecten-Beschreibung von Kärnthen, aus Holland erhalten. Das Postgeld hat mir allein beynahe 3 Ducaten gekostet. Es gereuet mich aber nicht. Das Werk macht mir mehr Freude als 100 Ducaten. Ich bin erstaunt über Ihre unendliche Arbeit in der Sammlung, Anordnung und Beschreibung.

Keiner kann davon einen Begrif haben, der nicht selbst Hand an eine solche Arbeit gelegt hat. *)

Armen — und selbst reichen studierenden Ausländern, die sich blos seinetwegen in Upsal aufhielten, — erließ er, bey den erstern aus Wohlthätigkeit, bey den andern aus freudigem Stolz über seine Wissenschaft alles, was ihm zukam. Außer dem Zeugnisse, welches darüber Hr. Professor Fabricius von sich und Zonga anführt, können von diesen edelmüthigen Gesinnungen hier noch folgende Belege mitgetheilt werden.

Als der Herr Doctor Giseke im Herbste 1771 von ihm Abschied nahm, und ihm eine Schwe-

*) Post varia frustranea tentamina tandem accepi Tuam *Entomologiam Carniolicam* (exhibentem insecta Carnioliae indigena; Vindob. 1763. 8. maj.) eamque ex Belgio et quidem sumtibus trium fere Ducatorum aureorum pro solo tabellario adducente; neque hoc doleo, quum ex ea plus oblectamenti hauserim, quam ex centum Ducatis. Obstupesco ad infinitum laborem in colligendo, describendo et disponendo, quem nullus alius intelligere usquam potest, nisi qui ipse manum labori admovit. S. die autobiographischen Nachrichten Scopoli's, in dessen *Deliciae Florae et Faunae Insubricae*, 3tes Stück.

Schwedische Banknote zur Vergeltung seiner Bemühungen darreichte, weigerte er sich durchaus, sie anzunehmen. Auf wiederhohltes Bitten fragte er endlich: „Sagen Sie mir aufrichtig, sind Sie reich und vermögend; können Sie das Geld auf der Rückreise vollkommen entbehren? — — Nun, wenn leztres ist, so geben Sie die Banknote meiner Frau. Wären Sie sonst arm, so wahr mich Gott liebt, ich nähme keinen Heller von Ihnen.„ *)

„Noch muß ich Linné zum Ruhme nachsagen — sagt der Hr. Botanicus Ehrhart, **) — daß er, ungeachtet seiner Sparsamkeit, doch keinen Pfennig Honorar für seine Collegien von mir nahm, noch nehmen wollte.„ „Ihr seyd ein Schweizer, sagte er einst zu mir, und zwar der einzige Schweizer, welcher mich besucht. Ich nehme kein Geld von Euch, sondern mache mir ein Vergnügen daraus, Euch alles, was ich weiß, umsonst zu sagen.„

 Und

*) Nam si pauper esses — ita me Deus! — (die gewöhnliche Betheuerungsformel Linné's) ne obolum a Te acciperem.

**) In einem Briefe an den Verfasser.

Und bey solchen rühmlichen Gesinnungen erfreute das edelste aller Metalle, das Gold, nicht wenig seine Augen, wurde sehr von ihm geliebt. Aber warum, sagt der Ritter Bäck sollte der dasselbe nicht sammeln, der alles sammelte, was die Natur kostbares und schönes in ihrem Schooße hatte?

Im Umgange war er gesprächig, gütig, herablassend gegen Niedrigere; — und dabey ein eingenommener, enthusiastischer Freund des Ruhms und der Ehre. Zur Ueberschrift seines Wapens hatte er die Worte, mit denen Vater Anchises den Aeneas in der Unterwelt ermuntert und Pallas den Hercules anruft: Famam extendere factis — den Ruhm durch Thaten verbreiten, *) eine Ueberschrift, die er in der That erfüllte. Ehre war bey ihm, wie bey allen ausgezeichneten Männern, die Quelle seiner Größe. Der Ausfluß der Eigenliebe, von der sie

*) Et dubitamus adhuc *virtutem extendere factis?* *Virgil.* Aeneid. L. VI.; Vs. 809. — Sed *famam extendere factis* — hoc virtutis opus. Aeneid. Libr. X. Vers. 468-69.

sie gemeiniglich begleitet wird, ist dabey gerne zu entschuldigen. *)

Man will Linné vorwerfen, sagt der Ritter Bäck, daß er nach einer Alleinherrschaft in der Botanik gestrebt habe, und daß er unwillig auf andre gewesen, die sich auch hervorthun wollen. Eifersucht findet fast immer unter großen Männern Statt. In dem Gebiete der Wissenschaften giebt es übrigens keine Pompejer und Cäsars. Die Oberherrschaft gehört dem darin zu, der die Wahrheit auf seiner Seite hat; diese wird von der Natur bestätigt, wenn die Zeit hingegen Eigendünkel und Grillen zu Boden stürzt. Und wer hatte die Wahrheit und Verdienste mehr

*) Der verstorbne berühmte Ritter und Secretair der Stockholmer Akademie, Pet. Wargentin urtheilte in dieser Hinsicht, in einem Briefe an Haller, Stockholm, den 23. Jul. 1751. ganz billig und recht: „Apud nos in *Linnaeo* ipsiusque discipulis Academiae Upsaliae fere *unica spes*, quoniam alii, quamvis in Chymicis, Medicis peritissimi, raro sua inventa communicant. Ne iraque mireris, quod quandoque *Linnaeum* impensius laudemus. *Haec ipsius unica est merces pro tot laboribus.*„

auf seiner Seite als Linné; wer konnte sich mit größerm Rechte zum Monarchen in der Wissenschaft erheben als er; wie allgemein sind auch seine Gesetze freywillig angenommen worden!

Allerdings ist es wahr, daß Linné von seiner Arbeit Ehre haben wollte. Aber er unterließ auch nicht die Entdeckungen andrer, wie dieß vornämlich seine Schüler beweisen, auf eine anständige Art zu ehren. Mit Erkenntlichkeit nannte er diejenigen, die ihm die geringsten Seltenheiten der Natur sehen ließen oder zuschickten. Er glaubte, eine Art von Recht zu haben, diejenigen Kräuter zu sehen und zu beschreiben, die seine Zöglinge hier oder da auftrieben, und nahm es als eine große Höflichkeit von ihnen auf; wo sie ihn aber auch dieß Vertrauen nicht bewiesen, konnte er sein Mißvergnügen nicht bergen. Uebrigens sprach er nicht gerne öffentlich von Sachen, die er nicht selbst gesehen hatte.

Das Wapen Linné's war vielleicht eines der significantesten, das ein Gelehrter des Jahrhunderts hatte: oben über der Helmdecke die Blume seines Namens, die Linnäa, mit zu beyden Seiten herunter hängenden Blättern; in

der

der Mitte der Felder ein Ey — eine Anspielung auf den Grundsatz des Engländers Harvey — omne animal ex ovo — und auf die Basis seines Sexual-Systems — omnis planta e semine — mit 3 Kronen zur Seite, die Bezeichnung der 3 Natur-Reiche, von der Medaille des Grafen Tessins entlehnt, unten das Bild des Nordstern-Ordens, und am Umkreise des Wapens sein Motto: Famam extendere factis. — Die Hand, welche Linné schrieb, war im ganzen etwas klein, aber für einen Gelehrten sehr deutlich und gebildet. In seinen jüngern Jahren muß sie selbst schön gewesen seyn. *)

Eine der schönsten Auszeichnungen für den Geist Linné's war seine Religiosität, seine tiefe Verehrung der Gottheit. Er glich darin den großen Männern des Jahrhunderts, einem Newton, Locke, Haller, Euler, deren Einsichten dadurch um so ehrwürdiger wurden. Je tiefer er in die Natur drang, desto mehr bewunderte er die Weisheit ihres Schöpfers. Er pries diese in seinen Schriften, empfahl sie mit

 seinem

*) Aus der eignen Ansicht seiner Briefe.

seinem Munde, ehrte sie in seinem Wandel. Kam er — und dieß geschah öfters — in seinen Vorlesungen und bey seinen botanischen Wanderungen auf die Größe, auf die Vorsehung und Allmacht der Gottheit zu reden, dann entbrannte ihm sein Herz und seine Rede floß wie ein Strom von seinen Lippen. Er war dadurch der beste Lehrer der Moral; seine Zuhörer bekamen durch ihn einen gleichen Geist der Religion. Wie schon angeführt, hielt er, wie Haller, ein Tagebuch über sein Leben. Ueberdem hatte er unter der Aufschrift Nemesis Divina — Strafgerichte der Gottheit — im Jahre 1733 angefangen, sich gleichsam ein eignes Exempelbuch über die Vorsehung zu machen, worin er die Unglücksfälle und die widrigen Schicksahle andrer aufschrieb, die er bey seinen langen Erfahrungen selbst geahndet und vorausgesehen hatte. Ueber die Thüre seines Auditoriums hatte er die Inschrift gesezt: Innocui vivite! Numen adest — Lebet unsträflich! Die Gottheit bemerkt euch. Die wunderbaren Wege, die sie ihn geführt hatte, überdachte er nicht, ohne gerührt zu werden, dankte der Vorsicht für alle Proben der Gnade und

Barm-

Barmherzigkeit, die sie ihm erwiesen hatte, und beschloß den Aufsatz von seinem Lebenslauf mit den Worten: Der Herr war mit dir, wo du hingiengest u. s. w.

Einer seiner berühmten Schüler, der verstorbne Ritter Murray zu Göttingen, begleitete die öffentliche Anzeige von seinem Absterben, im Jahre 1778, mit folgender charakteristischen Anführung: *) „Was — dem Verstorbnen — die Naturgeschichte durch seine Schriften, seinen mündlichen Vortrag, seinen Briefwechsel, durch den thätigsten Eifer, durch die Verschickung der geschicktesten Lehrlinge in alle Weltgegenden, und was ihm die Medicin, vornemlich durch die Berichtigung einer Hauptgrundlage zur glücklichen Praxis, durch die Bestimmung der Arzneymittel, zu verdanken hat, erkennt ein jeder, der Fähigkeit und Rechtschaffenheit dazu hat. Durch die Ordnung, Wahrheit, Präcision, Vollständigkeit, und durch die unmittelbare Anwendung zum practischen Gebrauch, die er

*) S. J. A. Murrays Medicinisch-Practische Bibliothek, 3ten Bandes 1stes Stück; Göttingen 1778, S. 158 ff.

er in seine Lieblingswissenschaft hineinbrachte, erkaltete nicht allein bey seinen Landesleuten der unfruchtbare Hang zu Alterthums-Grübeleyen, sondern er zündete in ganz Europa, und so weit außerhalb, als die Cultur des Geistes reicht, selbst auf den Thronen, einen Enthusiasmus für dieselbe an. Zum Umschmelzen, Anlöthen, Einschieben, Feilen, Paraphrasiren und Commentiren, ist, so lange die Welt steht, Gelegenheit; was ist dieß aber gegen die Verdienste eines Schöpfers! Sein Herz war zu edel, als daß er seine Feder zur Verunglimpfung und Kränkung anderer ansetzen sollte, nicht einmal solcher, die ihn hähmisch angegriffen hatten. Keine einzige Zeile von der Art verdunkelt sein glänzendes Leben. Der Hof schäzte ihn nicht bloß durch beständige Beförderung seiner Wissenschaft, sondern durch persönliche Belohnungen, würdigte ihn seines Umgangs, ließ in dem der Natur geheiligten Tempel zu Drottningholm einen über ihn verfertigten Medaillon zwischen andern der berühmtesten Gelehrten im Reiche aufhängen, und hat auch für ein prächtiges Mausoleum gesorgt. — Viele seiner Landsleute vergaßen die Gefahr zwischen

schen den fürchterlichen Wellen, und in den mit wilden Thieren besezten Einöden, um nur die ehrwürdige Stirn ihres Linné's durch Sammlungen zu erheitern. Ein andrer brachte ihm ein durch die Linnäa modernisirtes Porcellain-Service aus China. Andre suchten durch ihren Griffel in seinem Bildnisse ihren eignen Namen zu verewigen. Linnäus dachte, so lange er denken konnte, an sein von Jugend auf ihm immer werthes: Famam extendere factis. Dieses erhob ihn aus dem Staube zum Gipfel des dauerhaftesten Ruhms.

Zärtlich gegen seine Freunde, sagt der Lobredner der Französischen Akademie, der Marquis von Condorcet, *) liebenswürdig und fröhlich

*) Sensible avec ses amis, aimable et gai dans la societé intime; noble avec les Grands, simple et bon avec ses Inférieurs, on ne le vit jamais acheter par des bassesses le droit de faire éprouver des hauteurs; d'autant moins jaloux d'affecter une superiorité précaire, qu'il etoit plus sûr, d'en avoir une reelle. Riche des bienfaits de la Cour, il ne quitta jamais cette simplicité de vie, dont on ne peut s'ecarter, sans en être puni par le ridicule et par l'ennui. — Très peu de

lich in vertrauter Gesellschaft, edel im Umgange mit den Großen, schlicht und gütig gegen Niedrigere, erkaufte Linné nie durch Niedrigkeiten das Recht, andern seinen Stolz empfinden zu lassen, und war um so weniger eifersüchtig, einen nichtigen Vorrang zu affectiren, da er im Besitz einer reellen Größe war. Reich durch die Wohlthaten des Hofes, entfernte er sich nie von jener Simplicität des Lebens, von der man nicht abweichen kann, ohne durch das Lächerliche und den Ueberdruß bestraft zu werden. — Kurze Zeit nach dem Schlagflusse, der ihn traf, sezte er selbst einen kurzen Abriß seines

de temps après son attaque d'apoplexie, il dressa lui-meme une courte notice de sa vie, et il voulut, qu'elle fut envoyée à l'Academie, pour servir de matériaux à son Eloge. C'est avec une égale simplicité qu'il y parle de ses travaux, de ses découvertes, ou qu'il convient de ses defauts. Il avoue, qu'il fut peut-être trop facile à s'émouvoir, ou à s'irriter; que lent à embrasser une opinion, il tenoit peut-être avec trop d'opiniatreté à celles, qu'il avoit une fois adoptées; qu'il ne souffrit avec assez de modèration ni les critiques, qui s'eleverent contre lui, ni les contradictions, qu'il èprouva de la part

nes Lebens auf, und ließ ihn der Akademie zuschicken, um zum Stoff seiner Lobrede zu dienen. Gleich ungekünstelt redet er darin von seinen Arbeiten und Entdeckungen, — wie von seinen Fehlern. Er gesteht, daß er vielleicht zu bald bewegt und aufgebracht werden könne; daß er langsam Meynungen annehme, und vielleicht zu hartnäckig auf die bestünde, die er einmal angenommen hätte; daß er nicht mit Mäßigung genug den Tadel — und die Widersprüche seiner Neben-

part de ses rivaux. Les aveux prouvent seulement, que *Mr. de Linné* eut pour la gloire passion véritable, et que cette passion a comme toutes les autres les excès et ses foiblesses; mais combien peu d'hommes ont comme lui le courage d'avouer ces foiblesses! —

Ainsi ce soin de s'occuper, de son éloge, qui dans un autre eût été peut-être l'effet d'un vain amourpropre, ne fut chez lui, qu'une nouvelle marque de son amour pour la verité. Après avoir combattu toute sa vie les erreurs, il ne voulut pas laisser subsister celles, que l'admiration ou l'envie auroient pu accrèditer pour et contre lui. *Eloge de Mr. de Linné* S. 80. u. ff.

benbuhler ertrüge. Dieß Geständniß beweiset allein, daß Linné eine wahre Leidenschaft für den Ruhm besaß, und daß diese Leidenschaft, wie alle übrigen, ihre Excesse und Schwachheiten hat. Aber wie wenig Menschen haben, wie er, den Muth, diese Schwachheiten zu gestehen!

Die Beschäftigung mit seiner Lobrede, die bey einem andern vielleicht die Würkung einer eitlen Eigenliebe gewesen wäre, war bey ihm blos ein neuer Beweiß seiner Liebe zur Wahrheit. Nachdem er sein ganzes Leben hindurch gegen die Irthümer gestritten hatte, wollte er nicht diejenigen zulassen, die die Bewunderung oder der Neid für oder wider ihn glaubend machen konnten.

Das außerordentlich Laconische in dem Ausdrucke Linné's, und der vielleicht zu häufige Gebrauch der tabellarischen Darstellung machen das Lesen seiner Werke schwer; man muß sie mehr studiren als lesen; man wird dafür reichlich durch die Bestimmtheit seiner Gedanken und durch den Vortheil entschädigt, mit einmal eine Menge von Resultaten zu übersehen. Linné sah ein, daß die Wahrheit um so schöner sey, je nakter sie ist, daß die Zierrathen, womit man

sie

sie puzt, sie nur verhüllen; er wollte mehr Naturkündiger bilden und Schüler unterrichten, als Liebhaber unterhalten. Die Kunst der Beredsamkeit, die diese reizt und der unbeschäftigten Einbildungskraft schmeichelt, war ihm nicht eigen. Seine Landsleute fanden indeß in den Werken, die er in seiner Muttersprache schrieb, einen eleganten, angenehmen Vortrag und diejenige Gattung der Beredsamkeit, die unter allen die seltenste und vielleicht auch die einzige ist, die sich für philosophische Werke besonders schickt, diejenige nämlich, welche viele Gedanken in wenigen Worten faßt, und neue, wichtige Wahrheiten in einer edlen, kunstlosen Sprache ausdrückt.

In allen Werken Linné's herrscht eine große Verehrung gegen die Vorsehung, eine lebhafte Bewunderung der Größe und Weisheit ihrer Absichten und Einrichtungen, eine zärtliche Dankbarkeit gegen ihre Wohlthaten: und diese Empfindung war bey Linné nicht eine Ueberzeugung, die man behält, wenn man in seinem Leben einmal die Beweise einer Meynung untersucht und geprüft hat. Er glaubte an die Vorsehung, weil täglich neue Beobachtungen über

die Natur ihm neue Beweise über ihre Weisheit und Größe gaben, weil er sie täglich vor seinen Augen würken sah.„

Von einem Manne, der sich so merkwürdig und unsterblich gemacht hat, wie Linné, sind alle wahren Berichte, die zur nähern Kenntniß seines Charakters, seines Lebens und seiner Eigenthümlichkeiten beytragen, angenehm. Wir wollen daher hier noch dasjenige beyfügen, was einer seiner berühmtesten Schüler, der Hr. Professor Fabricius zu Kiel, von ihm aufgezeichnet hat.

„Zwey ganze Jahre, sagt er, *) nämlich von 1763 bis 1764 — Linné war damals in seinem 56sten Jahre — habe ich das Glück seines Unterrichts, seiner Leitung, seines vertrauten Umgangs genossen. Kein Tag vergieng, an dem ich ihn nicht gesehen, an dem ich nicht theils seinen Vorlesungen beygewohnt, theils auch oft mehrere Stunden mit ihm in freundschaftlichen Gesprächen zugebracht habe. Des Sommers folgten wir ihn aufs Land. Wir waren unsrer

*) S. Deutsches Museum, 5tes Stück, Leipz. 1780. S. 431. ff.

unsrer drey, Kuhn, *) Zoega, **) und ich, alle Ausländer. Des Winters wohnten wir gradegegen ihn über, wo er fast alle Tage in seinem kleinen rothen Schlafrock und einer grünen Pelzmütze, mit der Pfeife in der Hand zu uns kam. Er kam auf eine halbe Stunde, und blieb eine ganze, manchmal zwey. Seine Unterhaltung war dabey äußerst munter und angenehm. Sie betraf entweder Anekdoten von Gelehrten seiner Wissenschaft, die er in oder außerhalb seines Vaterlandes gekannt hatte, oder auch Aufklärungen unsrer Zweifel und sonstigen Unterricht. Er lachte dabey aus vollem Herzen, zeigte ein fröhliches Gesicht und eine Offenheit, die hinlänglich bewieß, wie sehr seine Seele zur Geselligkeit und zur Freundschaft aufgelegt war.

*) Kuhn war ein Amerikaner aus Philadelphia gebürtig.

**) Starb als Etatsrath zu Kopenhagen am 29. Dec. 1788, geb. am 7. Octob. 1742 im Schleswigschen. S. die Biographische Schilderung desselben (von dem Hrn. Gouvernements-Secretair Dye zu Schleswig) in J. D. Stövers historisch-statistischen Beyträgen zur nähern Kenntniß der Staaten 2c. Hamb. 1789, S. 242. ff.

Noch weit glücklicher war unser Landleben. Wir wohnten etwa eine halbe Viertelmeile von seiner Wohnung — zu Hammarby — in einem Bauerhause, wo wir unsre eignen Einrichtungen und unsre eigne Wirthschaft hatten. Er stand im Sommer sehr frühe auf, mehrentheils um 4 Uhr. Um 6 Uhr kam er, weil er in seinem Hause noch bauen ließ, zu uns, frühstückte mit uns, las über die Ordines Naturales Plantarum *) so lange, wie er Lust hatte, gemeiniglich bis gegen 10 Uhr. Nachher giengen wir bis 12 auf die umliegenden Felsen, welche uns Unterhaltung genug durch ihre Producte verschaften. Nachmittags giengen wir zu ihm in seinen Garten und des Abends spielten wir größtentheils Trisett mit seiner Gemahlin.

Sonntags war die ganze Familie fast allezeit bey uns, und alsdann ließen wir einen Bauerkerl mit einem Instrument kommen, das einer Violine ähnlich sah, nach welchem wir in der Scheune unsers Bauerhauses tanzten, daß es

*) S. über die öffentliche Mittheilung dieser Vorlesungen vom Hrn. Doctor Giseke, das unten folgende Schriftverzeichniß.

es eine Lust war. Freylich waren unsre Bälle nicht sehr glänzend, die Gesellschaft nicht zahlreich, die Musik erbärmlich, die Tänze nicht abwechselnd, sondern beständig Menuet und Polnisch; indeß ergözten wir uns nicht wenig. Der Alte rauchte unterdeß mit Zoega — der ohne körperliche Stärke und Wohlgestalt war — seine Pfeife Taback, sahe zu, tanzte auch wohl, doch nur sehr selten, einen Polnischen Tanz mit, worin er uns Jüngere alle übertraf. Er hatte es gern, wenn wir dabey recht munter, sogar lärmend waren; sonst fürchtete er, wir wären nicht vergnügt. Unvergeßlich werden mir diese Tage, diese Stunden seyn, und angenehm ist mir jede Erinnerung derselben!

Seine besondre Güte gegen uns hatte aber darin ihren Grund, daß wir Ausländer waren; außer einigen Russen, die eben nicht großen Fleiß anwandten, diejenigen, die einzig und allein an ihn hielten, blos ihn hörten, ihn sahen, und seinetwegen sich in Upsal aufhielten. Er fand, daß wir seine Wissenschaft liebten, uns mit Eifer darauf legten; und es war ihm angenehm, seiner Nation zu zeigen, daß seine Wis-

senschaft außerhalb Landes geschätzt würde, da sie in Schweden zu sinken anfieng. Er liebte zugleich die Unterhaltung von seiner Wissenschaft, die ihm nur zu sehr in Upsal fehlte. Sie war fast sein einziges Gespräch, sein einziger Gedanke, wodurch er nothwendig in Upsal, wo er der einzige Naturforscher war, sehr einsam seyn mußte.

Wie ich den Ritter von Linné kannte — also in seinem 56sten Jahre, — hatte das zunehmende Alter schon seine Stirn mit Runzeln gefurcht. Sein Gesicht war offen, fast allezeit heiter und hatte sehr viele Aehnlichkeit mit seinem Bilde vor den Species Plantarum. Seine Augen aber waren die schönsten, die ich je gesehen. Sie waren zwar nur klein; allein sie hatten einen Glanz und etwas Durchdringendes, das ich sonst nie gefunden. Es trafen mich oft Blicke, als wenn er meine ganze Seele durchschauen wollte.

Seine Seele war vorzüglich schön, ob ich gleich wohl weiß, daß man ihn mancherley beschuldigt; sein Verstand scharf, durchdringend, und schon in seinem Auge sichtbar. Der größte Vorzug aber bestand in der zusammenhängenden

Ord-

Ordnung, in welcher seine Gedanken sich folgten. Alles, was er sagte und that, war geordnet, war systematisch. Sein Gedächtniß war in seiner Jugend stark, nahm indeß sehr früh ab. Schon zu meiner Zeit konnte er sich oft der Namen, auch der allerbekanntesten nicht erinnern. Ich erinnere mich noch, ihn einmal in großer Verlegenheit gefunden zu haben, da er einen Brief an seinen Schwiegervater — den alten Moräus zu Fahlun — geschrieben hatte, und es ihm nicht möglich war, sich auf den Namen desselben zu besinnen. Er hatte heftige, starke Leidenschaften. Sein Herz stand jedem Eindruck der Freude offen; er liebte den Scherz, die Geselligkeit und überhaupt das Wohlleben. Er war ein herrlicher Gesellschafter, angenehm im Umgang, voller Einfälle und treffender Erzählungen; dabey aber jähzornig, auffahrend, welches sich aber fast augenblicklich wieder legte. Seine Freundschaft war zuverläßig und unveränderlich. Sie gründete sich allemahl auf Wissenschaft, und die Welt weiß, wie sehr er sich vieler seiner Schüler angenommen, und mit welcher Ergebenheit, mit

welchem Eifer sie wieder seine Freunde, öfters seine Vertheidiger gewesen sind. Er war so glücklich, keinen Undankbaren unter seinen Lieblingen gefunden zu haben; selbst Rolander war mehr zu bedauern als zu tadeln.

Der Ehrgeiz Linné's war unbeschränkt, und sein Wahlspruch: Famam extendere factis, das wahre Bild seiner Seele. *) Indeß erstreckte sich derselbe einzig und allein nur auf seine Wissenschaft, und artete niemals in einen ungeselligen beleidigenden Stolz aus. Er bekümmerte sich wenig um die Urtheile seiner eigentlichen Mitbürger, sondern bloß der Gelehrten. Seine Lebensart war mäßig und sparsam, seine Kleidung einfach, oft gar schlecht. Der Rang, den ihm die Gnade seines Königs beygelegt hatte, war ihm bloß als ein Beweis seiner Größe in der Wissenschaft angenehm.

In

*) Er pflegte dieß motto gewöhnlich in Stammbüchern zu schreiben; und der verstorbne berühmte Ritter Ihre, der im Grunde sein Freund war, aber das Prahlende nicht liebte, schrieb öfters gegen über: Non magna sunt, quae tument: — Schwulst ist keine Größe. (Nach den Originalen in einem Stammbuche.)

In dieser konnte er aber ungern Widerspruch ertragen. Er verbesserte, nach den Bemerkungen seiner Freunde, seine Werke, erkannte es auch mit Dank; allein die Angriffe seiner Gegner verachtete er, beantwortete sie nie, sondern ließ sie in der Dunkelheit, in welcher sie schon lange vergessen sind. Er verzieh indessen diese Angriffe nicht leicht, und that alles, was er konnte, damit ihr Andenken in der Wissenschaft wieder verlösche. Er war freygebig in Lobsprüchen; denn er liebte sehr geschmeichelt zu werden, und dieß war würklich seine schwache Seite. Sein Ehrgeitz gründete sich indeß auf die Kenntniß seiner eignen Größe, auf die Verdienste, die er um die Wissenschaft hatte, in welcher er so viele Jahre das Ruder und den Scepter geführt. Tournefort war in seiner Jugend, wie er mir selbst oft gesagt, sein Vorbild, das er mit allen Kräften zu erreichen suchte; und er fand, daß er ihn in einer ansehnlichen Weite zurückgelassen.

Man hat Linné besonders des Geitzes beschuldigt. Es ist freylich wahr, daß seine Lebensart nach seinen jetzigen guten Umständen sehr

mäßig, und er kein Verächter des glänzenden Metalls war. Bedenke ich aber die äußerste Armuth, die ihn so lange drückte, so erkläre ich die Sparsamkeit leicht, an die er dadurch gewöhnt wurde. Ich kann indeß nicht sagen, daß diese in einen schnöden Geiz ausartete. Ich kann mein eignes Beyspiel dagegen anführen. Wie er den ganzen Sommer für uns gelesen hatte, mußten wir ihm die Bezahlung seiner Vorlesungen nicht allein aufdringen, sondern sie auf seiner Chatoulle heimlich liegen lassen, weil seine Weigerung, keine anzunehmen, ernsthaft war.

In dem Innern seiner Familie war er nicht ganz glücklich. Seine Frau war groß, stark, herrschsüchtig, eigennützig und ohne alle Erziehung. Sie verscheuchte oft die Freude aus unserer Gesellschaft. Weil sie nichts in einer ordentlichen Gesellschaft zu reden wußte, so liebte sie sie auch nicht.

Die Erziehung der Kinder konnte unter diesen Umständen nur schlecht seyn. Die Fräulein sind alle gute, aber rohe Kinder der Natur, ohne das Aeußerliche, das ihnen die Erziehung

hätte

hätte geben können. Der Sohn, der Nachfolger des Vater im Botanischen Lehramte zu Upsal, besizt freylich nicht die Lebhaftigkeit desselben; allein die große Kenntniß, die er sich durch die beständige Uebung in der Botanik erworben, und die vielen und herrlichen Bemerkungen des Vaters, die er in dessen Handschriften muß gefunden haben, mußten ihn zu einem nüzlichen Lehrer der Akademie machen. Die älteste Tochter, die den Hrn. von Bergencranz heurathete, kehrte nachher wieder zum Vater zurück und lebte beständig mit ihm.

Die Verdienste Linné's um die Wissenschaften sind ungemein groß. *) Nicht allein erweiterte er sie selbst ansehnlich, sondern er hat überdem eine sehr beträchtliche Menge der würdigsten Schüler gezogen. Er wußte ihnen, theils durch den herrlichen Vortrag in seinen Vorlesungen, theils durch seine Excursionen und seinen Umgang eine Liebe zu der Naturhistorie beyzubringen, die sie nachher nie verließ und sie antrieb, sowohl große und wichtige Reisen zu unter-

*) S. Deutsches Museum, 6tes Stück, 1780, S. 42 ff.

unternehmen, als auch die Wissenschaft durch Beobachtungen im Vaterlande zu bereichern. Es sind wohl wenige Lehrer gewesen, die das Glück gehabt haben, eine solche Menge Schüler zu bilden, die alle etwas zur Erweiterung der Wissenschaft beygetragen, und wohl kein Land, welches der Naturhistorie wegen so viele Reisende ausgesandt hat. — Er war auch mein Lehrer, und ich erkenne gerührt, wie viel ich seinen Lehren und seinem gütigen Umgange schuldig bin.

Außer den Bemühungen, die er auf die Arzneywissenschaft, besonders auf die Lehre von den Heilkräften und auf die Pathologie verwandte, war es vornemlich die Natur, die ihn beschäftigte, und sie erklärte ihn auch für den ersten Liebling seiner Zeit. Groß war er in der Beurtheilung und Eintheilung der unabsehlichen Reihe von Geschöpfen, welche den Erdball bedecken; größer vielleicht noch in der außerordentlichen Menge von Beobachtungen und der sich darauf gründenden Hypothesen, welche nach und nach in Wahrheiten und Theorie übergiengen. Leztere zeigen besonders das Feuer und die Lebhaftigkeit seiner Einbildung, aber auch zugleich

die

die Stärke seiner Beurtheilung. Viele derselben schienen im Anfange äußerst gewagt; allein, bey näherer Betrachtung findet man die Beobachtungen in der Natur, auf welche sie sich gründen, und erkennt sie, wo nicht für wahr, doch wenigstens für wahrscheinlich und einer nähern Untersuchung würdig.

Unter seinen Handschriften müssen sich noch viele wichtige Bemerkungen gefunden haben; besonders hätte ich die gewünscht zu sehen, welche die allgemeine Einrichtung der Natur betreffen. Er muß wichtige Beobachtungen in diesem Fache gesammlet haben. Er betrachtete die Natur aufs genaueste und mit so vieler Kenntniß und Beurtheilung, daß er bis in ihre innersten Geheimnisse drang. Er wagte indeß nicht, wie er mich selbst versicherte, sie bey seinem Leben bekannt zu machen, weil er die gar zu große Heftigkeit der Schwedischen Theologen fürchtete, die oft ihren eignen Lehrsätzen zu getreu, nicht bedenken, daß Natur und Offenbahrung denselben großen Werkmeister predigen, und, in allen ihren Sätzen übereinstimmend, die große Meisterhand zu erkennen

kennen geben, welche beyde entwarf. Er hatte das Beyspiel seines Forskåls vor sich, welcher gleich bey seiner Rückkunft von Göttingen, in dergleichen theologische Streitigkeiten verwickelt wurde, die vielleicht weit genug wären getrieben worden, wenn er sich nicht, als er in Dänische Dienste trat, um die Arabische Reise zu unternehmen, entfernt hätte.

In allen drey Reichen der Natur wußte sich Linné schon in seinen jüngern Jahren die Oberherrschaft zu erwerben, die er auch bis an seinen Tod beybehielt. Im Mineralreiche besonders war man ihm unter seinen eignen Landsleuten aufsätzig. Man hat ihn angegriffen und getadelt, oft gewiß mit Unrecht; und die kleinen Unrichtigkeiten, die in einem solchen Werke nie fehlen werden, hätte man der Größe und der übrigen Verdienste des Verfassers wegen zudecken und freundschaftlich berichtigen sollen. Indeß ist nicht zu leugnen, daß er auch zuerst im Mineralreiche Ordnung und System eingeführt hat. Er bildete Classen, sezte Geschlechter und Arten nach ordentlichen Kennzeichen des äußerlichen Ansehens fest, wodurch die Minera-

logie

logie zu einer ordentlichen Wissenschaft ward, da sie vorhin aus einem bloßen Gemisch der Bergleute bestand, die theils durch die Uebung, theils durchs Feuer die mineralischen Körper unterschieden. Nachher, von den Bergwerken entfernt, völlig ohne Laboratorium, und in viele andre Geschäfte verwickelt, bearbeitete er das Mineralreich weniger; indeß ist doch sein System vorzüglich, seine Hypothese durchdacht, seine Beschreibungen der Arten sind vortreflich und seine Beobachtungen wichtig. Auch hier wird sich daher sein Name, aller Angriffe ungeachtet, bis auf die späteste Nachwelt erhalten.

Das Pflanzenreich hatte für Linné die größte Annehmlichkeit; auf dieses verwandte er den größten Theil seiner Zeit und Kräfte. Als er zuerst im Jahre 1732 hervortrat, war das Tournefortsche System der Botanik von der Structur der innern Blumendecke allenthalben beliebt, allenthalben angenommen. Allein es hatte sich schon eine Art von Barbarey eingeschlichen. Man hatte in den leztern Zeiten eine große Menge neuer Gewächse entdeckt, so daß die Charaktere von der innern Blumendecke nicht

mehr

mehr zureichten, sie ordentlich und deutlich von einander zu unterscheiden. Man nahm deswegen zu dem äußerlichen Ansehn, zu den Kupfern seine Zuflucht, wodurch die Gewißheit des eigentlichen Systems leiden mußte.

Linné merkte bald den Fehler, und besonders den Grund, worauf er beruhte, nämlich den Mangel an hinlänglichen und festen Charakteren, welche die innere Blumendecke nie verschaffen konnte. Er suchte daher einen sicherern Grund seines Systems, und nahm hiezu anfänglich die äußere Blumendecke, die er aber bald eben so wenig hinreichend fand. Endlich aber beobachtete er das Geschlecht der Pflanzen, welches zwar schon einigermaßen vorhin bekannt, aber noch nie in Ansehung eines Systems genuzt war, und baute darauf sein sogenanntes Sexual-System, welches bald allgemeinen Beyfall fand und sich durch ganz Europa ausbreitete. Um solches noch fester und unumstößlicher zu machen, führte er die natürlichen Charaktere der Geschlechter ein, welche er von allen Theilen der Fructification hernahm, und wodurch er einen Ueberfluß von Kennzeichen erhielt,

hielt, die die sichern Wächter der Geschlechter seyn werden. Er zeigte die wahren Grundsätze eines botanischen Systems, führte eine feste, sichre und bestimmte Terminologie ein, und zeigte endlich die verschiednen Fehler seiner Vorgänger, wodurch ihr System wankend und die Bestimmung der Gewächse ungewiß geworden. Dieses gründete sein Ansehn in der Botanik, welches er nachher durch die herrlichen, kurzen und deutlichen Differentias specificas, durch die Trivial-Namen und durch eine, zwar nicht weitläuftige, aber genaue Synonimie so außerordentlich erweiterte. Nach der völligen Einrichtung und Ausarbeitung seines Systems, da ihm die Benennung und Bestimmung der Gewächse keine Schwierigkeiten mehr machen konnte, fieng er an, die Menge der Beschreibungen neuer Arten zu verfertigen, die alle wahre Meisterstücke sind, und deren Kenntniß er theils seinen eignen Reisen, theils seinen Schülern zu verdanken hatte, wodurch die vielen Ausgaben und wichtigen Verbesserungen seines Systems entstanden sind. Er war dabey äußerst vorsichtig, keine Pflanze, weder als Art noch als Geschlecht anzuführen, deren

Kennzeichen ihm entweder nicht recht bekannt, oder auch nicht völlig deutlich waren, um nicht dadurch die Festigkeit seines Systems zu beeinträchtigen. Es war nothwendig, ob es gleich nicht allen gefiel.

Die Menge seiner neuen und wichtigen Beobachtungen in der Botanik ist sehr groß. Sie befinden sich mehrentheils in der Sammlung seiner akademischen Abhandlungen. Er gab sich gleichfalls außerordentliche Mühe, die sogenannten Ordines naturales oder die natürliche Verwandtschaft der Pflanzen auszuarbeiten; allein, aller seiner Mühe und seiner Kenntnisse ungeachtet, blieben es beständig Fragmente, und es blieb eine große Menge Pflanzen übrig, deren Stelle in der natürlichen Ordnung er nicht zu bestimmen im Stande war. Ich wünschte indeß, die Kennzeichen seiner natürlichen Classen, ob sie mir gleich von einigen bekannt sind, und seine Beobachtungen darüber genauer zu kennen. Zulezt hat er sie, aber nur gar zu kurz, der lezten Ausgabe seiner Genera Plantarum angehängt, welches die Folge einiger uns im Sommer auf

dem

dem Lande gehaltner Vorlesungen über die Ordines Naturales war.

Das sind seine Verdienste um die Botanik, der er ein ganz neues Ansehn gab, und die er mit so vielen herrlichen Bemerkungen bereicherte. *) — Schließen wir auf den Werth des Linnéischen Systems — sagt ein verdienstvoller brittischer Botaniker — so wird es, selbst wenn ein natürliches System erfunden würde, bestehen, so lange als Wissenschaft existirt. **)

Im Thierreiche endlich zeigte er gleichfalls denselben Geist der Ordnung und des Systems. Er fand es als ein wahres Chaos, in welchem alle diese unendliche Menge von Thieren, ohne Kennzeichen und ohne Ordnung unter einander gemischt waren. Kaum hatte man einmal ordentliche, bestimmte Classen eingeführt, wenigstens nicht bey den kleinern. Er aber er-

*) S. eine specielle Darstellung der Reformen Linne's in der Botanik unter den Beylagen.

**) If we make conjecture of the value — of the Linnaean System it will live, even when a natural method shall be found so long as there is science. *The Vegetable System*, by *J. Hill*, T. I. p. 24.

hob es zu einer ordentlichen Wissenschaft. Er bestimmte die verschiednen Classen durch deutliche Unterscheidungszeichen, führte die festen Geschlechter ein, bestimmte die Arten, und bemühte sich, die Menge der eingeschlichnen Abänderungen zu verringern. Ich gestehe gern, er wußte es auch selbst sehr gut, daß sein System des Thierreichs lange nicht die Festigkeit des Systems des Pflanzenreichs habe, daß seine Geschlechtscharaktere weit wankender und unbestimmter waren; indeß ist es doch noch immer das einzige, welches sich über das ganze Thierreich erstreckt; gewiß äußerst viel, wenn wir die Umstände bedenken, worin er die Wissenschaft fand. Sie war völlig unbearbeitet, und bestand bloß aus einigen wenigen Beschreibungen, die unvollständig genug waren, und aus einigen Kupfern, deren größte Anzahl man vielleicht kaum erkennen konnte. Bloß bey den Fischen konnte er die Arbeit seines unglücklichen Freundes Artedi nutzen. Die Insekten und Würmer trennte er zuerst von einander, bestimmte beyde Classen durch würkliche Charaktere, führte Geschlechter, Sorten und Ordnung ein, auf welchem Grunde

fast

fast alle Nachfolger Linné's gebauet haben. Ueberdem vermehrte er alle Theile des Thierreichs durch eine sehr beträchtliche Menge neu entdeckter Arten, durch genaue und vollständigere Beschreibungen, und durch eine große Menge der wichtigsten Beobachtungen, die sich besonders auf die Oekonomie der Thiere beziehen.

Groß war daher Linné in allen Theilen der Naturgeschichte. Unsterblich wird auch sein Name in allen seyn. Die Nachwelt wird den scharfsinnigen Geist, die Präcision und den Nachdruck bewundern, die die Werke des originellen Genies bezeichnen, der seine Wissenschaft zu der geordnetsten und regelmäßigsten machte, der der Stolz seines Vaterlandes und die Ehre seines Jahrhunderts war.

Biographische Merkwürdigkeiten des jüngern von Linné.

Zu dem Gemählde des Vaters, fügen wir hier noch als Seitenstück, das Bild seines Sohnes, des Professors Carl von Linné bey, der der Erbe seines Lehramts, seiner Kenntnisse und seines Ruhms war; aber zu früh auf seiner Laufbahn dahin gerissen wurde, um die Größe zu erreichen, die sein Ziel, die Erwartung seiner Mitbürger und die Hofnung der gelehrten Welt war.

Carl von Linné wurde, wie schon im obigen siebenten Abschnitte erwähnt worden, am 20sten Januar 1741 zu Fahlun, der Hauptstadt der Provinz Dalekarlien, in dem Hause seines Großvaters geboren. Seine künftige Bestimmung war bald entschieden, ließ keine Wahl übrig. Die Neigung und Wissenschaft des Vaters sollten auch die seinigen werden. In keinem Fache hatte er mehr Gelegenheit sich auszuzeichnen, als in dem väterlichen. Von seiner

frühe-

frühesten Jugend an, zielte bey seiner Bildung alles hierauf ab. Was dem Vater einst Vorwürfe zugezogen hatte, erwarb ihm Lob. Er wurde ermuntert, Blumen zu suchen, Pflanzen zu besehen u. s. w. Und dem Knaben gefielen auch diese Beschäftigungen.

Um diese richtig zu leiten, seinen Geist und seine Neigungen zu bilden, erhielt er früh Privat-Lehrer. Linné wählte dazu die hofnungsvollsten jungen Männer auf der Akademie. Dieß waren Löfling, Falk und Rolander, die nachdem von ihm befördert wurden, auf Reisen giengen, aber zum Theil, wie schon in dem obigen achten Abschnitte angeführt worden, so tragische Schicksahle hatten. Eine Hauptbestimmung mit bey ihrem Unterrichte war, daß sie ihren Zögling mit der Sprache der gelehrten Welt, und mit den Kunstausdrücken seines Studiums bekannt machten. Durch die Gewohnheit, lateinisch mit ihm zu reden, erlangte er auch bald darin viele Geläufigkeit, *) so wie bey dem

*) Hatte aber doch in der Folge im epistolarischen und andern geschwinden Ausdrucke eine gleich uncor-

beständigen Umgange und den Unterredungen über die Natur, viele Kenntnisse derselben. Schon in seinem 10ten Jahre kannte er die mehrsten Gewächse, die im botanischen Garten waren, und wußte ihre Namen richtig anzugeben.

Seine frühe Auszeichnung erwarb ihm bey dem Ansehn und Einflusse, die der Vater besaß, auch frühe Ehre und Würden. Die erste Stufe derselben betrat er schon in seinem 18ten Jahre, indem er unterm 22sten Januar 1759 als Demonstrator im botanischen Garten angestellt wurde; eine Stelle, die vordem bey der Akademie nicht existirt hatte. Er zeigte sich derselben auch bald öffentlich würdig. In seinem 21sten Jahre trat er als Schriftsteller auf, indem er den Anfang einer Beschreibung der seltensten und merkwürdigsten Pflanzen in dem botanischen Garten zu Upsal, herausgab, die nachdem von ihm fortgesezt wurde. *) Der Vater hatte ihn zur Ueber-

correcte Latinität wie der Vater. Die Hand, die er schrieb, war etwas größer, aber sonst der väterlichen ähnlich. Auf seinem Wappen befand sich nicht das: Famam extendere factis.

*) *Caroli Linnaei*, Filii, *Decas prima* plantarum rariorum Horti Upsaliensis, sistens descriptiones et

Uebernehmung dieser Arbeit Anleitung gegeben; und sie wurde das Mittel, sein künftiges Glück völlig zu gründen. Schon unterm 19ten März 1763, also in einem Alter von 22 Jahren, wurde er zum adjungirten Professor der Botanik, mit dem außerordentlichen Versprechen ernannt, daß er nach dem Tode des Vaters der Nachfolger desselben in allen Lehrstellen werden solle; eine Auszeichnung, eine Geschwindigkeit der Beförderung, die den Neid seiner jungen Collegen zu Upsal nicht wenig erregte. Um zu der künftigen Uebernehmung aller seiner Würden fähig zu seyn, wurde er im Jahre 1765 Doctor der Medicin, unter dem Archiater Samuel Aurivillius.

Der junge Linné war nun in Hinsicht seines Fortkommens so glücklich, wie er's nur seyn konnte, aber nicht so glücklich in dem Kreise der Angehörigen, wo er das mehrste Vergnügen hätte finden sollen. Er fieng an Vorlesungen zu hal-

et figuras plantarum minus cognitarum, Stockh. 1762. fol. *Decas secunda*, ibid. 1763. — Fasciculus primus plantarum rariorum Horti Upsaliensis, Lipf. 1767. fol. Eine Fortsetzung dieser Fascikeln ist nicht erschienen.

ten; allein sein Fleiß für die gelehrte Welt, und die Neigung für seine Wissenschaft, geriethen in Stockung, arteten in Unlust und hypochondrischen Mismuth aus.

Die Veranlassung dazu war so traurig als die Sache selbst außerordentlich und eine widernatürliche Seltenheit. Der Sohn hatte das Unglück — anstatt die Freude, — das Misfallen und der Gegenstand des Hasses seiner Mutter zu seyn. Bey einem einzigen Sohne, bey einem Sohne, der sich auszeichnete, eine besondre Erscheinung, und das um so mehr, da die Apathie fortdauernd war. Die Ursachen und die persönliche Schuld derselben mögen hier unerörtert bleiben.

„Besonders war es, sagt ein Augenzeuge, der Hr. Professor Fabricius, *) daß die Frau von Linné ihren einzigen Sohn so außerordentlich haßte. Er hat keinen größern Feind auf der Welt gehabt, als seine eigne Mutter. Der Vater war genöthigt, ihn aus dem Hause zu schaffen; und wie er die Erlaubniß erhielt, seinen Nachfolger zu ernennen, zwang

*) S. Deutsches Museum, 5. Stück, 1780, S. 436.

zwang sie ihn, seinen Sohn vorbey zu gehen, und den Doctor Solander zu wählen, von dem sie hofte, daß er die älteste Tochter heyrathen würde. Als aber Solander England nicht verlassen wollte, erwählte er seinen Sohn, doch noch immer sehr gegen ihren Willen. Auch nach des Vaters Tode hat sie ihn gezwungen, alles, sogar das Herbarium ihr abzukaufen."

Die Wahrheit und Unpartheylichkeit dieser Anführungen bestätigt die Einstimmigkeit aller andern Zeugnisse und Nachrichten. Es könnten darüber reichliche Belege mitgetheilt werden. Wenn die Pflicht der historischen Wahrheit es erlaubte, wie gerne beobachtete man bey solchen Gegenständen ein völliges Stillschweigen! Zu der Schilderung von Fabricius also nur einen kleinen Pendant. — „Die Frau von Linné war eine gute Haushälterin — aber nichts weniger als ein Original zum Bilde einer sanften Mutter und einer zärtlichen Gattin. Ihr einziger Sohn lebte in sclavischer Einschränkung, in beständiger Furcht für sie. Sie nöthigte ihn, als er schon ein erwachsener Mann war und ein

akade-

akademisches Amt bekleidete, sich selbst **seine Stube auszufegen.**

Ein Anverwandter schenkte ihm einen Ueberrock; — auch dieser wurde ihm beneidet, und wie er abgetragen war — **wandte er ihn heimlich im botanischen Garten selbst um.** So wurde der Sohn, mitten in dem Wohlstande seiner Aeltern, durch die ausserordentliche, unauslöschliche Apathie seiner Mutter in gleich niedrige Umstände und Beschäftigungen versezt, wozu den Vater ehemals die Noth gezwungen hatte.„ *)

Unter diesen widrigen, sclavischen Verhältnissen welkte die Blüthe seines Geistes, vergieng ihm alle Lust zu seinem Studium. Seine Abneigung verminderte auch die Zuneigung des Vaters. Einer seiner **Teutschen** Freunde nahm, wie er schon über 30 Jahr alt war, bey der Abreise aus **Upsal** von ihm Abschied. „Ach! wie beneide ich Sie und Ihr Glück! sagte er im Gefühle der Freundschaft und des

Mis-

*) Aus dem Schreiben eines berühmten Mannes, der **Linne'** und seinen **Sohn** längre Zeit sehr speciell kannte.

Misvergnügens. Sie sind ein freyer Mann, reisen jezt in Ihr Vaterland zurück, dem Glücke und Vergnügen entgegen.„ Wie viel mehr beneide ich aber Sie, war die Antwort, Sie haben ein bestimmtes Glück, ich muß es erst suchen; Sie sind der Nachfolger Ihres Vaters — — „Ach! Nachfolger meines Vaters, versezte er darauf; ich möchte lieber jedes andre seyn, möchte lieber Soldat werden, als dieß!„ *)

Diese mismüthige Stimmung und Abgeneigtheit wurde indeß einige Zeit nachher glücklich gehoben. Der Vater machte ihm die Freude, ihm alle Pflanzen-Doubletten, die sich in seinem Herbarium befanden, zu schenken. Dazu erhielt er verschiedne andre Ermunterungen; — und auf einmal erwachte sein Geist aus dem Schlummer, und hob sich aus den Schranken empor, die ihn so lange beengt hatten. Er war seitdem der eifrigste Freund und Bearbeiter seines Studiums.

Im

*) Aus der Mittheilung dessen, zu dem er diese Worte sagte.

Im Anfange des Jahrs 1778 erfolgte der Todesfall, der ein so großer Verlust für die Wissenschaften und die Akademie und noch mehr für ihn als Sohn war. Er hatte das Glück, einen großen Namen zu erben; aber welche Obliegenheit auch, denselben glänzend zu erhalten, den Verlust dessen möglichst zu ersetzen, zu dessen Nachfolger er seit 15 Jahren ernannt war! Hätte er ohne die häuslichen Einschränkungen und Widrigkeiten gelebt, so würde seine Auszeichnung größer, sein Ruhm schon erweiterter und befestigter gewesen seyn.

Indeß betrat er muthig, mit verstärkter, freyerer Arbeitsamkeit die Laufbahn, die ihm angewiesen war, und erwarb sich als Lehrer Ehre und Verdienste. Der Kreis, der sich für seine Thätigkeit eröfnete, war so ausgebreitet als wichtig. Die Ordnung der handschriftlichen Sammlungen seines Vaters und die Besorgung neuer Ausgaben mehrerer seiner Werke erfoderten besonders mit seine Aufmerksamkeit und Beschäftigungen.

Ein Manuscript des Vaters wurde unter diesen Sammlungen das erste, welches er nach

dem

dem ehemaligen Wunsche desselben bewogen wurde, zuerst der gelehrten Welt mitzutheilen. Dieß war der Nachtrag zu seinem System des Pflanzenreichs: Supplementum Plantarum Systematis Vegetabilium, Brunsvig. 1781. 8. Ueber die Herausgabe dieses Supplements finden sich mehrere irrige Nachrichten verbreitet. Wir theilen hier daher folgende nähere authentische Anführungen in den Worten des berühmten Mannes mit, der die Herausgabe besorgte.

„Ungefähr ein Viertel Jahr vor meiner Abreise aus Schweden — im Jahre 1776 — fragte mich der alte Linné — (so erwähnt der Hr. Botanicus Ehrhart in einem Briefe an den Verfasser) ob ich das Supplementum Plantarum mit nach Deutschland nehmen, und alda drucken lassen wolle. Ich versprach es ihm. Bey meiner Abreise erinnerte ich ihn daran. Da sagte er mir aber, daß er erst Thunberg von seiner Reise zurück erwarten wolle, um die Entdeckungen desselben zugleich mit darin bekannt machen zu können; und sobald er solche erhalten und gehörig eingetragen hätte, würde er mir das Manuscript zusenden. Thunberg aber

blieb

blieb aus, bis nach Linné's Tode. Endlich kam er an, und theilte seine neuen Pflanzen nebst ihren Kennzeichen dem Professor Linné mit, der sie gehörigen Orts einschaltete, und mir das Manuscript im Herbst 1779 zum Abdruck übersandte. Ich las es durch, schrieb meine Zweifel und Bemerkungen auf, und schickte selbige Linné zu. Wir kamen darüber in einen Briefwechsel, womit fast der ganze Winter vergieng. Nun wollte ich es, neu abgeschrieben, völlig zum Druck fertig machen, konnte aber wegen der von des Königs Majestät mir aufgetragnen botanischen Bereisung des Churfürstenthums Hannover, vor dem Herbst 1780 nicht dazu kommen. Endlich brachte ich es im Winter von 1780 bis 1781 zu Stande. Das Werk sollte nun in Hannover unter meinen Augen gedruckt werden. Dieß Vorhaben wurde aber rückgängig. Ich accordirte darauf mit der Waysenhaus-Buchhandlung in Braunschweig. Diese ließ zu dem Werke neue Lettern gießen, druckte es im Sommer 1781 ab, und bezahlte als Honorar 2 Ducaten für den Bogen, welche ich Linné nach seiner Zurückkunft aus England über-

übermachte. Meine Freunde, die Herren Du Roi und Pott zu Braunschweig waren so gütig, während meines Herumreisens, die Correctur zu besorgen.„

So kam nach vielen Schicksahlen und Hindernissen durch die braven und anhaltenden Bemühungen des Teutschen Freundes von Linné, die Herausgabe des Werks zu Stande, das so manchen ein Dorn im Auge wurde. Es war für dasselbe anfangs eine schäzbare Bereicherung bestimmt. Dieses waren die Genera Muscorum des Hrn. Botanicus Ehrhart. *) Die Einrückung derselben erfolgte aber nicht; entweder weil ihre Besorgung Linné zu umständlich schien, da er selbst einen Abdruck des Supplementi Plantarum in London machen lassen wollte, oder welches noch wahrscheinlicher scheint, weil Linné zu dieser Auslassung von den Engländern beredt wurde, die damals die Ehrhartschen Entdeckungen an den Moosen mit ihren Augen vielleicht noch nicht sehen mochten.

In

*) S. Diese Zusätze zu dem Supplemento Plantarum, in dessen *Beytraegen zur Naturkunde* &c. 1ster Th. S. 174. u. ff.

In dem Supplement waren zusammen 93 Gattungen und 1303 Arten von Pflanzen aufgestellt und beschrieben. Der Sohn glich darin seinem Vater, daß er die muthmaßlichen Angaben und neuen Bestimmungen andrer nicht als seine eignen annahm, und keine Pflanzen als neu beschrieb, die er nicht selbst gesehen und näher kennen gelernt hatte. Zugleich ehrte er das Andenken mehrerer seiner Landsleute, eines Falks, Ternstroems, Montin, Retzius, Eckeberg, Sparrmanns und Thunberg, indem er ihre Namen theils neuen Gewächsen beylegte, oder die Namen aufnahm, die ihnen schon von andern waren gegeben worden. *)

Mit den Vorlesungen, die er hielt, zeigte er zugleich seinen akademischen Fleiß in verschiedenen Abhandlungen, die unter ihm vertheidigt wur-

*) D'après le manuscrit du *Supplementum Plantarum*, que possede Mr. *Smith*, il paroit, (et c'est bien certain) que la plus grande partie étoit de *Linné le pere*. Mr. *Smith* aura soin dans sa *nouvelle édition* du *Systema Vegetabilium*, de distinguer par une marque toutes les plantes, qu'il a décrites de celles ajoutées par son fils. *Revue Generale des Ecrits de Linné*, &c. Tom. 2. 1780.

wurden. So gab er eine Beschreibung neuer Gattungen von Gräsern, eine Abhandlung über die Lavendel und neue Aufklärungen über die Befruchtung der Moose. *)

Schon lange vorher, ehe er seinem Vater im Amte folgte, war es sein Lieblingswunsch gewesen, auf Reisen gehen zu können. Die Erfüllung desselben blieb aber für ihn während der häuslichen Einschränkungen eine vergebliche Hofnung. Sobald er sein eigner Herr war, belebte ihn ganz die Begierde, ihn zu realisiren. Er wollte eine neue Ausgabe von dem großen Hauptwerke seines Vaters, von dem Natursystem veranstalten, und wünschte daher um so mehr, fremde Herbarien, besonders die Natur-

*) Dissertatio, illustrans Nova Graminum Genera; Respond. *D. E. Naezen*; Upsal. 1779. Dissert. de Lavandula, Respond. *J. D. Lundmark*, Ups. 1780, Methodus muscorum illustrata, Respond. *Ol. Schwarz*, Ups. 1781. S. dieselben in den Amoenitatt. Acad. Edit. *Schreber*; Erlang. 1790. Vol. X, — cui accedunt Dissertationes Botanicae C. a *Linné*, Filii. S. auch *Acta Medicorum Suecicorum*, seu Sylloge observationum et casuum rariorum, praesertim in Historia Naturali, praxi Medica &c. Tom. I. Ups. 1783. 8.

Reichthümer zu sehen, die von den Engländern in den neu entdeckten Südländern angetroffen und gesammlet worden.

Die Reisekosten hatten lange die Hauptschwierigkeit ausgemacht. Jezt fand sich ein Freund und patriotischer Mann, der sie Linné vorschoß. Dieß war der Canzley-Rath und Commandeur des Wasa-Ordens, Freyherr Clas oder Nicolas Alströmer zu Gothenburg. *) Die einstweilige Aussetzung seiner akademischen Geschäfte machte keine Hindernisse. Thunberg war nach seiner Rückkunft zum Demonstrator der Botanik ernannt worden. Die Regierung ertheilte Linné die Erlaubniß zu reisen. Der Ruhm und die Verehrung des väterlichen Namens versprachen ihm eine gute Aufnahme in der Fremde, und er fand sie auch.

Das erste Land, wohin sich seine Wisbegierde sehnte, war England. Im Frühlinge 1781 trat er seine Reise zu Schiffe an, und kam im

*) Linné bestimmte ihn dafür zum Erben des Herbariums, das er bey Lebzeiten seines Vaters angelegt hatte. Alströmer hat auch dieß, aber nicht die Pflanzen-Doubletten bekommen, die Linné auf seiner Reise gesammlet hatte.

im May zu London an. Der wichtigste Mann für ihn, war daselbst jener großer Freund der Natur, der sich als Beförderer ihres Studiums durch einen außerordentlichen Aufwand und durch seinen eignen Enthusiasmus für sie, durch seine Theilnahme an der zweyten Cookschen Reise um die Welt so ausgezeichnet und verdient gemacht hat — der Ritter Joseph Banks, Präsident der Königlichen Societät der Wissenschaften zu London. Zwischen der Art, wie sein Vater einst von dem vormaligen Chef derselben Societät aufgenommen war — und wie er jezt aufgenommen wurde, war ein großer Contrast. Banks war länger ein Correspondent, ein Freund seines Vaters gewesen, und empfieng den Sohn, dessen Landsmann und Mitschüler, der Doctor Solander, sein Reisegefährte gewesen und jezt sein Vertrauter und Gehülfe war, mit aller der Wärme der Freundschaft und Ergebenheit, die sich unter solchen Verhältnissen bey dem edelmüthigsten Manne nur denken läßt.

Linné fand bey ihm freyen Unterhalt, den auserlesensten Umgang und mehr als er nur erwarten konnte. Das angenehmste und schäz-

barste für ihn war die Sammlung naturhistorischer Schätze aus allen fremden Welttheilen, besonders mit aus den neu entdeckten Südländern, die er bey Banks antraf; eine Sammlung, die sowohl was die Reichhaltigkeit als die Seltenheit und Kostbarkeit der Sachen anbetrift, die erste in ihrer Art ist, mit deren Besitz ein Privatmann in Europa prangt. Linné durchgieng, bemerkte alles, bekam hier mehrere Merkwürdigkeiten zu sehen, als er auf langen Reisen in fremde Welttheile selbst würde beobachtet haben, und erhielt von der Freygebigkeit seines reichen Freundes eine beträchtliche Menge Pflanzen-Doubletten und andre Naturalien geschenkt. Mit den Cabinetten und Herbarien desselben stand ihm auch das große Staats-Magazin von Kunst- und Natur-Merkwürdigkeiten, das Brittische Museum, dessen Aufseher der Doctor Solander war, zur Besichtigung beständig offen.

Ein besondrer Gegenstand seiner Aufmerksamkeit waren noch die botanischen öffentlichen und Privatgärten, der Königliche Garten zu Kew, der zu Chelsea und der Garten des

Mar-

Marquis von Rockingham zu Wimbleton. Ueberdem besah er alle vorzüglichsten Naturalien-Cabinette, Bibliotheken, Thiergärten u. s. w. von Privatpersonen in und um London, unter andern die der Herzogin von Portland, Miß Blomfield, und die von William Hunter, Lewer, Fordyce, Fothergill, Pitcairne, Gordon, Yeats, Lee, Malcom rc. Wo es nur Gelegenheit gab, suchte er seine Wisbegierde zu befriedigen, und überall fand er, bey der enthusiastischen Liebe zur Botanik und Naturgeschichte in England, eine gütige Aufnahme, viele Dienstfreundlichkeit und Achtung gegen den Namen, den sein Vater so angesehn und berühmt gemacht hatte.

Linné war in eine neue Welt von Merkwürdigkeiten gekommen, hatte noch keine glücklichere Tage verlebt, als in dem freyen, gastfreundschaftlichen England. Sein Vergnügen blieb aber durch widrige Vorfälle nicht ungetrübt. Er hatte die Trauer, der Zeuge des Todes seines Freundes, des Doctors Solanders zu seyn, der durch einen Schlagfluß plözlich dahin gerissen wurde. Zur Ehre seines Anden-

kens nannte er eine neue Pflanze Solandra, deren Beschreibung er auch zur Einrückung in die Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen entwarf. Seinem freundschaftlichen Gönner, dem Baronet Banks hatte er schon vorher einen ähnlichen Tribut der Dankbarkeit entrichtet und seinen Verdiensten ein öffentliches Denkmahl der Hochachtung errichtet, indem eine neue Pflanzengattung aus Neu-Holland unter dem Namen Bankſia in dem Supplement von ihm aufgestellt und beschrieben war. Ein Unglück für ihn selbst war es, daß beynahe die Hälfte der Zeit seines Aufenthalts in England für ihn verlohren gieng. Er wurde von der Gelbsucht befallen, an der er fast zwey Monate danieder lag. Nachdem er von derselben wieder hergestellt war, trat er nach einem Aufenthalte von fünftehalb Monaten in England am Ende des August-Monats 1781 die Fortsetzung seiner Reise — nach Frankreich an.

Auf dieser hatte er den Französischen Naturkündiger, Hrn. Broussonet — jezt ein Mitglied der zweyten Französischen National-Versamm-

sammlung, — mit dem er zu London, wo er sich als ein zweyter Artedi wegen des Studiums der Ichthyologie längre Zeit aufgehalten hatte, bekannt geworden war, zum Begleiter. Die freundschaftliche Verbindung mit demselben, die Empfehlungsschreiben seiner Bekannten zu London und noch mehr der Ruhm und die Hochschätzung des väterlichen Namens verschaften ihm auch zu Paris die günstigste Aufnahme bey allen Personen, die Interesse für ihn hatten, bey allen Freunden der Botanik und Besitzern naturhistorischer Sammlungen. Unter diesen waren die Herzoge von Ayen und von Chaulnes, der Marschall von Noailles, die Herren d'Aubenton, Brisson, des Fontaines, Geoffroi, Guettard, L'Heritier, de Jussieu der Jüngere, de la Mark, Malesherbes, Mauduit, le Monnier, Thouin ꝛc. Besonders merkwürdig und rühmlich war die Freundschaft, mit der ihn der Chef der Französischen Naturhistoriker, der Graf von Buffon empfieng, der so oft in seinen Schriften der bittre Censor seines Vaters gewesen war. Schon in der Lebensbeschreibung desselben (S.

den sechsten Abschnitt) sind darüber einige nähere Umstände angeführt worden. So schmeichelhaft es für Buffon seyn mußte, den Sohn des ehemaligen Nordischen Lehrers, seines stillen Gegners zu sich kommen zu sehen, so ehrenvoll gab er im Alter demselben seine Hochachtung gegen die väterlichen Verdienste zu erkennen.

Die Gegenstände, die in England die Aufmerksamkeit Linné's auf sich gezogen hatten, machten auch das Vergnügen seiner Beschäftigungen zu Paris aus. Er besah die öffentlichen und Privat-Gärten in und um Paris, den Königlichen botanischen Garten, den Garten zu Trianon, den des Ducs von Ayen zu St. Germain ꝛc. die er größtentheils wie in England nach dem Pflanzensysteme seines Vaters eingerichtet fand, viele Naturalien-Cabinette und eine beträchtliche Anzahl reichhaltiger und kostbarer Herbarien, unter andern die Sammlung Peruanischer Pflanzen von Dombey, Madagascarscher von Commerson, Asiatischer von Sonnerat, die Herbarien der Herren Thiery und Richard ꝛc., wobey er, wie zu London, durch die freundschaftliche Wohlthätigkeit ihrer Besitzer viele

Schätze

Schätze von Pflanzen-Doubletten und andern Naturalien sammelte. Selbst von dem Könige, Ludwig dem XVI. erhielt er einen Beweis der Gnade, indem er die prächtige, auf Königliche Kosten gezeichnete Pflanzen-Sammlung (Recueil des Plantes, gravées par Ordre du Roi) die aus drey großen Folianten mit 500 Kupfertafeln besteht, zum Geschenk bekam. Ueberhaupt hatte Linné die stolze Freude, die Größe des väterlichen Ruhms erst besonders persönlich aus der allgemeinen Hochschätzung desselben von Ausländern, kennen zu lernen.

Nachdem unter angenehmen Verbindungen und Beschäftigungen der Winter in Paris verflossen war, trat er im Frühlinge 1782 seine Reise nach dem Lande an, wo sein Vater zuerst seinen Ruhm gegründet und verbreitet hatte, nach Holland. Nicht ohne besondre Rührung und eine lebhafte Erneuerung des Andenkens an seinen Vater, besuchte er den Cliffortschen Garten bey Hartecamp. Er hatte im Haag die Merkwürdigkeiten seines Fachs, das Naturalien-Cabinett des Erbstatthalters, den botanischen Garten des Professors Schwenke, die

Schneckensammlung des Hrn. Lyonett rc., eben so die in Leyden besehen, wo er besonders von den Professoren van Royen und Allamand viele Freundschaft genoß, und begab sich darauf nach Amsterdam. Hier traf er in dem Professor Burmann einen alten persönlichen Bekannten und ehemaligen Mitschüler zu Upsal, der ihm seinen Aufenthalt angenehm machte und mit den dasigen Freunden und Sammlern naturhistorischer Merkwürdigkeiten, mit Houttyn, van der Meulen rc. bekannt machte. Wie in England und Frankreich sammelte Linné auch hier für sein Herbarium beträchtliche Schätze und Seltenheiten.

Nachdem seine Wisbegierde befriedigt war, trat er über Utrecht durch Westphalen und Niedersachsen seine Rückreise ins Vaterland an. Die erste teutsche Stadt, wo er einen Stillstand derselben machte, war Hamburg. Hier traf er in dem Hrn. Doctor Giseke, in dem nachdem verstorbnen Doctor Grüno und mehrern andern, persönliche Bekannte und Freunde, besah die vorzüglichsten Naturalien-Cabinette, die Conchylien-Sammlung des Stadtphysicus, Hrn.

Doctor

Doctor Bolten u. s. w., und machte mit mehrern andern berühmten Gelehrten dieser Stadt, mit dem Hrn. Doctor Reimarus, mit dem Professor Schütz und andern Bekanntschaft. Nachdem er gegen acht Tage sehr angenehm zu Hamburg zugebracht hatte, sezte er seine Reise durchs Hollsteinsche über Kiel fort, das er besonders seines berühmten persönlichen Freundes, des Hrn. Professors Fabricius wegen besuchte, den er das Vergnügen gehabt hatte im Jahre vorher zu London anzutreffen. Bey dem größten Entomologen fand er auch die größte und schönste Sammlung von Insecten, die er noch gesehen hatte. Auch traf er bey demselben das Herbarium seines unglücklichen Landsmannes Forskål.

Nun blieb noch auf seiner Reise die lezte Stadt übrig, wo er sich aufzuhalten und Merkwürdigkeiten zu besehen hatte; dieß war Kopenhagen. *) Auch hier fand er viele Güte und

*) Schon im Sommer 1771 hatte er diese Stadt besucht. Seiner Gesundheit wegen, die besonders durch Hypochondrie gelitten hatte, machte er eine Reise durch die südlichen Schwedischen Pro-

und Freundschaft, besah die Königl. Naturalien- und Kunstkammer und die Naturalien-Sammlungen des Grafen von Moltke, des geheimen Raths Holmskiold, des Conferenzraths Früs Rottböll, des Professors Brünich, des Justizraths Müller und der Herren Spengler, Chemnitz und Cappel. Wie die Engländer und Franzosen ehrten auch die Dänen seine Kenntnisse und Verdienste. Er war von den Gesellschaften der Wissenschaften zu London und Montpellier und von der Medicinschen Societät zu Paris zum Mitgliede aufgenommen worden, und wurde auch Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu Kopenhagen.

Im Januar 1783 verließ er diese Stadt, reisete über Gothenburg, wohin ihn die Freundschaft und Dankbarkeit gegen den wohlthäti-

Provinzen, ließ sich über den Sund setzen, und blieb, da er keine Erlaubniß hatte, außer Landes zu reisen, 2 Tage zu Kopenhagen. Er gestand nachmals einem seiner Freunde, daß er daselbst in Versuchung gewesen wäre, in alle Welt zu gehen, und daß ihn bloß die Liebe zu seinem Vater zur Rückkehr bewogen habe.

thätigen Beförderer seiner Studien, den Canzley-rath und Ritter, Baron Nicolas Alströmer, rief, und kam darauf nach einer zweyjährigen Abwesenheit und Reise durch eben die Länder, die einst sein Vater besucht hatte, im Februar wieder zu Upsal an.

Bey keiner Reise konnten die Absichten vollkommner und glücklicher erreicht seyn als bey der seinigen. Sie versprach nun die reichlichsten Früchte. Er hatte den Umfang seiner Kenntnisse und Erfahrungen außerordentlich erweitert, ausgebreitete Connexionen bekommen, die ihm auch in der Folge viele Annehmlichkeiten und Vortheile erwarten ließen, und eine Menge von Schätzen für die Naturgeschichte aus allen Welttheilen gesammlet. In Verbindung mit den väterlichen, wie viele neue Aufklärungen und Erweiterungen der naturhistorischen Kenntnisse ließen diese nicht allein von einem Manne erwarten, der so enthusiastisch für sein Studium, und bey der Reife seiner Einsichten so eifrig im Bestreben nach Auszeichnung war, als jezt Linné! Er war mit der Ausführung mehrerer nüzlichen Plane und Arbeiten beschäftigt, hatte über die Palmen

men und Lilien-Pflanzen neue Abhandlungen entworfen, ein Werk über die Säugthiere ausgearbeitet, wollte das Natursystem seines Vaters, die Materia Medica, Philosophia Botanica, Genera Plantarum, und dessen Schwedische Flora neu herausgeben, — seine Laufbahn sollte grade anfangen erst besonders merkwürdig zu werden; — allein die Hand des Schicksahls hemmte plözlich seinen Fortgang auf derselben.

Im Monat August machte er eine Reise nach Stockholm. Er hatte daselbst das Unglück, von einem Gallenfieber befallen zu werden. Dieß ließ indeß bald soweit nach, daß er wieder nach Upsal reisen konnte. Hier verfiel er aber, da die Cur nicht ganz war vollendet worden, von neuem in dasselbe. Die Krankheit schien abzunehmen, wurde aber wieder durch seine ungeduldige Liebe für die Natur und seine Wissenschaft verstärkt, indem er seine Sammlungen, die in einem feuchten, kalten Zimmer aufbewahrt wurden, zu früh und zu lange besah. Das Fieber verstärkte seine Angriffe, er verfiel in einen heftigen, fortwährenden Schlummer, der bald in Todes-Schlummer übergieng, — indem ihn am 1sten November 1783 des Nachmittags ein Schlagfluß in der Blüthe seines Alters, im 42sten Jahre seines Lebens dahin riß.

Mit

Mit ihm hörte eine Menge schöner Hofnungen auf. Große Männer sind seltne Erscheinungen, und noch seltner ist der Fall, daß ihre Größe in ihren Nachkommen in directer Geschlechts-Folge fortgepflanzt wird. Newton starb unverheyrathet; eben so Pope, Leibnitz und Voltaire. Börhaave hinterließ keine männliche Erben. Emanuel Haller folgte seinem Vater früh im Grabe; noch früher der jüngere Linné. Er starb unverheyrathet. Die häuslichen Umstände, unter denen er das Alter des Mannes erreichte, hatten ihm nicht erlaubt, sich eine Gefährtin des Lebens zu wählen.

Eben diese häuslichen Umstände hatten auch einen großen Einfluß auf die Stimmung seines Geistes und die Bildung seines Charakters. In einem starken schönen Körper besaß er ein edles, gutes Herz. Seinem Vater an scharfen, durchdringenden Augen, an Temperament, an Munterkeit des Geistes ähnlich, besaß er nicht die unternehmende Entschlossenheit und Energie seines Charakters, nicht das Selbstzutrauen, die Offenheit, das Gefühl des Stolzes, die ruhmliebige Gesprächigkeit und das Imposante im Aeußern desselben. Er liebte Ruhm und Ehre, haschte aber nicht nach Lobeserhebungen und machte kein Geräusch mit seinen Kenntnissen und

Verdiensten. Festen, unerschütterlichen Sinns in seinen Vornehmungen und Beschlüssen, nahm er die Belehrungen andrer in seiner Wissenschaft, wenn sie überzeugend waren, dankbar an, war das Vergnügen seiner Freunde, eine Ehre der vaterländischen Akademie und ein Gegenstand noch größrer, schöner Hofnungen seiner Mitbürger, die aber nicht zur Reife gediehen.

Sein Leichnam wurde in Gegenwart einer großen Anzahl von Trauernden am 30sten November in der Domkirche zu Upsal zur Seite des väterlichen Sarges beygesezt, seinem Andenken von dem Hrn. Schulz von Schulzenheim eine öffentliche Trauer-Rede gehalten, das Adlige Wapen der Linnéischen Familie bey dem erfolgten Aussterben ihres männlichen Stammes zerschlagen und von dem akademischen Gärtner das Grab darauf mit Blumen bestreut, das die Asche eines Geschlechts enthält, dessen Name, so lange die Erde, so lange die Natur und ihre Wissenschaft existirt, groß und unvergänglich ist.

Bey-

Beylagen.

Merkwürdige Geschichte des Verkaufs der Linnéischen Sammlungen; Bestand derselben.

Aus einem Schreiben ihres gegenwärtigen Besitzers, des Hrn. Doctor Smith in London, an den Verfasser.

London, den 21. Nov. 1791.

— — „Zuerst will ich Ihnen eine historische Nachricht über den Verkauf der Linnéischen Sammlungen so genau, als mir möglich mittheilen.„

Als der jüngere Linné im Herbste 1783 (den 1sten November) starb, waren Se. Maj. der König von Schweden, wie ich glaube, in

„In the first place I shal give You, Sir, an historical account of the sale of the Linnaean Collections with as much accuracy, as I can. — On the death of the younger *Linnaeus* in the autumn of 1783, His Maj. the King of Schweden was, I believe, in France. The mother and

Frankreich. *) Die Mutter und Schwestern des Verstorbnen bemühten sich sorgfältig, aus seinem Museum einen so großen Vortheil zu ziehen, als möglich. Sie gaben daher, wenige Wochen nach seinem Tode, dem Professor der Medicin zu Upsal, Doct. Joh. Gustav Acrel den Auftrag, die ganze Sammlung von Büchern, Handschriften und Naturalien dem Präsidenten, Sir Joseph Banks zu London für 1000 Guinee's

and sisters of the deceased were anxious to make as large a profit as they could of his Museum, and therefore within a very few weeks after his death employed Dr. John Gustavus *Acrel*, Professor of Medicine at Upsal, to offer the whole Collection of Books, Manuscripts and Natural History to Sir Joseph *Banks* at London, for the sum

*) Der König verließ im September 1783 Stockholm, reisete unter dem Namen eines Grafen von Haga durch Teutschland nach Italien, über Florenz nach Pisa und Rom, gieng von da am 19ten April 1784 nach Paris, blieb daselbst bis zum 19ten Julius, und kam mit einer außerordentlichen Schnelligkeit der Rückreise im Anfange Augusts wieder zu Stockholm an. S. die Nachrichten von der Reise im Politischen Journale; Jahrgang 1784, S. 209. 471. 711. 770. 872.

nee's — oder 1050 Pfund Sterling anzubieten. Doctor Acrel schrieb darauf an den jüngern Doctor Engelhart, jetzigen Professor zu Gothenburg, daß er dem Herrn Banks diesen Antrag machen möchte. Grade an demselbigen Tage — es war der 23ste December 1783 — frühstückte ich bey Hrn. Banks. Er erzählte mir die Anerbietung, die ihm gemacht wäre, sagte, daß er sie nicht annehmen würde und rieth mir aufs stärkste zu dem Ankaufe, da ein solches Unternehmen meiner Neigung angemessen seyn und mir Ehre machen würde.

Wir wußten damals wenig, woraus die Sammlungen beständen. Als nachdem das Ver-

ſum of 1000 Guineas (1050 Pounds Sterling.) Dr. Acrel wrote to Dr. Engelhart the younger, now Profeſſor at Gottenburgh, and who was then in London, to make this offer to Sir J. Banks. It happened, that I breakfaſted at Sir Joſeph's that very day, which was Decemb. 23d 1783, and he told me of the offer, he had had, ſaying, he ſhould decline it, and adviſing me ſtrongly to make the purchaſe, as a thing ſuitable to my taſte and which would do me honour.

At that time we knew very little, of what the Collection conſiſted. When the Catalogue

zeichniß von den Büchern und den andern einzelnen Theilen derselben übersandt wurde, zeigte es sich, daß sie weit reichhaltiger waren, als weder Hr. Banks, noch ich selbst mir irgend vorgestellt hatte. Dabey muß ich gestehen, daß Hr. Banks bey der ganzen Sache mit dem größten Edelmuth und besondrer Biederkeit — Eigenschaften, die ihn überhaupt sehr auszeichnen, verfuhr, indem er mich bey jeder Schwierigkeit mit seinem Rath und Beystand unterstüzte. Am — selbigen Tage — den 23sten December, gab ich meinem Freunde, dem Doctor Engelhart, mit dem ich zu Edinburgh genau bekannt geworden war, meinen Wunsch zu erkennen. Wir schrieben

of the books and other particulars were afterwards sent, they proved much richer, than either Sir Banks or myself had any idea of; but I ought not to omit, that Sir Joseph acted throughout the affaire with the utmost honour and liberality, (for which indeed he is very remarkable) always encouraging me in every difficulty with his advice and assistance. On the 23*d* of Decemb. then I made my desire known to my friend, Dr. *Engelhart*, with whom I had been intimately acquainted at *Edinburgh*, and we

ben also an demselbigen Tage beyde an den Professor Acrel, baten uns ein Verzeichniß über das Ganze der Sammlungen aus, mit der Erklärung, daß, wenn sie meinen Erwartungen entsprächen, ich sie zu dem bestimmten Preise kaufen wollte.

Ich verließ mich in dieser Sache allein auf die Rechtschaffenheit des Professors Acrel, und wandte mich an keinen Menschen sonst, um mein Bestes in der Angelegenheit zu besorgen. Ich selbst bin in meinem Leben nie in Schweden gewesen. Professor Acrel übersandte zur gehörigen Zeit ein genaues Verzeichniß von den Büchern, und eine allgemeine Nachricht von den übrigen Sachen. Um diese Zeit aber fiengen die

K 5 Mut-

we both wrote the same day to Professor *Acrel*, desiring a Catalogue of the whole, and saying, that, if it answered my exspectations, I would be the purchaser at the price fixed.

In this affair I trusted to the honour of Prof. *Acrel* alone, nor did I apply to any body else, to take care of my interest in the matter. I never was in Schweden at any time of my life. — In due time the Professor sent an accurate catalogue of the books, and a general account of the other articles. But by this time

the

Mutter und die Schwestern des jüngern Linné's an einzusehen, daß sie zu vorschnell gewesen wären. Sie hatten sehr geeilt, die Sammlung vor der Rückkunft des Königs von Schweden zu verkaufen, — wahrscheinlich, damit sie nicht genöthigt wären, sie um einen wohlfeilen Preis an die Universität zu Upsal zu verkaufen. Sie hatten Hrn. Banks als den reichsten und eifrigsten Naturkündiger in Europa zum Käufer ausersehen, indem sie glaubten, daß er mehr dafür als irgend jemand anders geben würde. Zugleich hatten sie 1000 Guinee's als die wahrscheinlich größte Summe angesezt, woran gedacht werden könnte.

Im

the mother and ſiſters of *Linnaeus* began to think, they had been to precipitate. They had been in great haſte, to ſell the Collection, before the return of the King of Sweden, perhaps leſt ſhe might be obliged, to ſell it to the Univerſity of Upſal, at a cheaprate; and they had pitched upon Sir Joſeph, as the moſt opulent and zealous naturaliſt in Europe, thinking, he would give more for it, than any body elſe, and at the ſame time they fixed 1000 Guineas as probably the largeſt ſum, that could be thought of.

But

Indeß sie aber mit mir in Unterhandlung standen, so erfolgten Nachfragen, die ihnen von dem Werthe der Sammlungen einen höhern Begrif gaben. Sie erhielten uneingeschränkte Anerbietungen aus Rußland; — und waren daher im Begrif, die Unterhandlung mit mir abzubrechen. Professor Acrel wollte dieß aber nicht zugeben, und drang darauf, daß sie keine Rücknahme der Einwilligung von mir erwarten möchten. Wegen dieses rühmlichen Betragens hat er sich leider — Tadel zugezogen. Man hat allerley falsche Nachrichten verbreitet, z. B. daß ich ihn mit 100 Guinee's bestochen hätte. Dieß ist aber

But while they were in treaty with me, enquiries were made, which gave them an higher idea of the value of the collection, and they had *unlimited offers from Russia.* They therefore wanted to break off their negotiation with me; but Prof. Acrel would not consent to that, and insisted on their waiting for my refusal. For this honorable conduct he has unfortunately incurred their censure, and all sorts of false reports have been raised against him, such as, that I had bribed him with 100 Guineas, which however is so far from being the case, that he never

aber grundfalsch. Er hat nie ein Geschenk von mir erhalten, außer ein paar Englischen Büchern aus der Linnéischen Bibliothek, die ungefähr 6 bis 8 Guinee's werth waren. Er wünschte sie von mir zu kaufen, da er sie in Schweden nicht bekommen konnte. Ich mußte ihn aber mit Mühe bewegen, sie anzunehmen. Eine geringe, wenig angemeßne Vergeltung, wie ich glaubte, für alle die Unruhen, die er meinetwegen gehabt hatte, und die man wahrlich nicht als eine Bestechung ansehen konnte.

Um die Zeit foderte der Baron Clas Alströmer — zu Gothenburg — von den Linnéischen Erben eine Summe, die ihm der jüngere Linné schuldig geblieben war. Sie willigten ein,

ver had any present from me, except a few english books out of the Linnaean library, (worth about 6 or 8 Guineas) which he desired to purchase of me, as he could not get them in Sweden, and which I prevailed on him with some difficulty to *accept*. I thought this a very small and inadequate return for the trouble he had had on my account, and it surely could not be considered as a bribe.

At this time Baron *Alstroemer* claimed of the heirs of *Linnaeus* a debt, which the *younger Linnaeus* owed him, and for which they agreed, to

ein, ihm dafür ein kleines Herbarium zu geben, das erwähnter Linné während den Lebzeiten seines Vaters angelegt hatte, welches bloß Doubletten aus der großen Sammlung, aber gar keine von den Pflanzen enthielt, die er nachgehends auf seinen Reisen sammlete. In Hinsicht dessen ließen sie 100 Guinee's von meiner Kaufsumme ab. Ich willigte zu diesem allen ein, bezahlte die Hälfte des Geldes sogleich baar, und das übrige binnen 3 Monaten; — und im October 1784 erhielt ich die Sammlungen völlig wohl erhalten in 26 großen Kisten.

Dem Capitain bezahlte ich 80 Guineen — 480 Thaler — Fracht. Dieß war um die Hälfte

to give him a small herbarium, made by the said Linnaeus during his father's life, containing only duplicates of the great collection, and not any of the plants, he afterwards collected in his travels. On consideration of this they agreed, to abate 100 Guineas of my purchase money. To all this I consented. I paid half the money down, and the rest in 3 months, — and in Octob. 1784 received the Collection in *26 great boxes*, perfectly safe.

I paid 80 Guineas to the Captain for freight, which was to much by half; but I was careful, to

Hälfte zu viel. Allein ich suchte sorgfältig jede Zögerung zu vermeiden. Ich war auch dabey sehr glücklich. Das Schiff war grade erst abgesegelt, als der König von Schweden zurück kam. Nachdem Er von der Geschichte gehört hatte, sandte Er — welch ein Zug von dem Geiste Gustavs auch im kleinen! — ein Kriegs-Fahrzeug dem Schiffe nach, um es zurück zu führen. Allein, zum Glück für mich war es zu spät. Durch die Verwendung meines Freundes, des Hrn. John Jervis, war die Englische Regierung dabey sehr nachsichtig gegen mich: Sie erlaubte, daß die ganze Sammlung das Zollhaus ohne die geringste Visitirung und Abgabe, außer einem geringen Impost von den Büchern, passirte.

Dieß

to avoid all delay, in which I was very fortunate. *For the ship was only just sailed, when the King of Sweden returned, and hearing of the story, He sent a vessel after the ship, to bring it back; but happily for me, it was too late.* The English Government, in consequence of the application of my friend, Sir John *Jervis*, was very indulgent to me, in suffering the whole Collection to pass the Custom house without any examination or expence, except a slight duty on the Books.

This

Dieß sind die wahren Umstände des Kaufs. Was Hr. Doctor Dahl in seinen Observationes Botanicae (Havniae 1787. 4.) wegen eines Hrn. Mauhle angeführt hat — ist wie ich mit Autorität versichern kann — zusammen falsch. Wäre es auch wahr gewesen, so hätte doch dieß die Auswanderung der Sammlung nicht verhindern können, wofern nicht die Erben unrühmlich gegen mich handeln wollten. Allerdings wundre ich mich nicht, daß die Schweden über den Verlust eines solchen Schatzes böse sind; allein sie müssen der Wahrheit die Steuer geben. Ich kann den Hrn. Doctor Acrel und mich selbst durch die Bekanntmachung unsrer ganzen Correspondenz täglich rechtfertigen. Ich habe

This is a true statement of the purchase. As to what Dr. *Dahl* has mentioned in his Observationes Botanicae about a Mr. *Mauhle*, I have authority — to say, it is *altogether false;* and if it had been true, it could not have prevented the Collection coming away, unless the heirs had acted dishonorably towards me. I do not wonder, the Swedes are angry at losing *such a treasure;* but they ought to stick to truth; and I can at any time justify Dr. Acrel and myself by publishing our whole correspondence. I have endea-

habe mich bemüht, ihm in der Dedication meiner Reliquiae Rudbeckianae (London, fol. 1789) einige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Die Sammlung enthält alles, was die beyden Linné's im Fache der Naturgeschichte und Medicin besessen haben. Die Bibliothek mag aus ungefähr 2500 Bänden bestehen, oder aus noch weit mehrern, wenn alle einzelne Abhandlungen besonders gerechnet würden. Was die Anzahl der getrockneten Pflanzen betrift, so ist es unmöglich, sie zu berechnen. Das Herbarium des ältern Linné enthält alle Pflanzen, die in den Species Plantarum beschrieben worden, außer ungefähr 500 Arten — Schwämme

endeavoured, to do him some justice in the dedication of my Reliquiae Rudbeckianae.

The Collection consists of every thing, possessed by the 2 *Linnaei*, relating to Natural History or Medicine. The library may contain about 2500 *Volumes*, or many more, if all the Dissertations were reckoned separately. As to the number of dried plants, it is impossible to reckon them. The old Herbarium of Linnaeus, contains all the plants described in the Species Plantarum, except perhaps about 500 Species, (Fungi

me und Palmen dabey ausgenommen, — und vielleicht mehr als 500, die nicht beschrieben worden. Das Herbarium des jüngern Linné ist schöner und auf bessern Papier. Es enthält — außer denen, die sich in dem Herbarium seines Vaters befinden, — die mehrsten Pflanzen seines Supplementi Vegetabilium, überdem ungefähr 1500 sehr schöne, meistens neue Pflanzen-Exemplare aus Commersons Herbarium, dazu sehr große Sammlungen von Dombey, La Mark, Pourret, Gouan, Smeathman, Masson ꝛc. und vor allen andern eine erstaunliche Menge von Sir Banks, der ihm fast von allen Pflanzen des Hrn. Aublets, wie auch von seinen eignen

(Fungi et Palmae excepted) and it has perhaps more than 500 undescribed. The Herbarium of young *Linnaeus* is more splendid and on better paper. It contains most of the plants of his Supplementum, except what are in his father's Herbarium, and has besides about 1500 very fine specimens from Commerson's Collection, most new; besides vast collections from Dombey, La Mark, Pourret, Guan, Smeathman, Masson &c., and above all a prodigious quantity from Sir Joseph Banks, who give him duplicates of almost every one of Aublet's speci-

 mens,

eignen Westindischen Pflanzen, mit einigen wenigen von denen, die er selbst auf seinen Reisen um die Welt sammelte. Von diesen hat er überhaupt wenige verschenkt.

Der jüngere Linné sammelte gleichfalls viele Pflanzen aus den Gärten in Holland, Frankreich und England. Er machte seine Sammlung zu einer besondern, unabhängig und getrennt von der väterlichen, so wie ich sie noch jezt besitze. Ich habe sie mit vielen Sachen vermehrt, die ich selbst auf meinen Reisen in England, Frankreich, Italien und auf den Alpen gesammlet habe. Ich bereichere sie auch noch täglich durch die Güte meiner Freunde, und habe erst kürz-

mens, as well as of his own West Indian plants, with a few of those, collected in his own voyages round the world, of which last however he has not yet given many away to any body. Young Linnaeus also made ample collections from the gardens of Holland, France and England; he made his collection a duplicate one, independent of his father's and separate from it, as I still Keep it, and have added many things to it collected by myself in *England*, *France*, *Italy* and the *Alps*. I am also enriching it daily by

kürzlich eine schöne Vermehrung aus Ostindien bekommen.

Die Sammlung von Insecten ist nicht zahlreich. Sie bestehen aus den mehrsten, die Linné beschrieben hat, und manchen andern neuen. Der Conchylien sind ungefähr dreymal so viele, wie in dem Natursystem angeführt worden. Manche darunter sind sehr schäzbar, da der jüngere Linné diesen Theil der Sammlung sehr vermehrte. Die Fossilien sind zahlreich, mehrentheils aber schlechte Exemplare und in schlechtem Zustande. Eben so besitze ich viele Vögel aus der Südsee, mit einigen Indianischen Kleidungsstücken und Waffen, eine beträchtliche

by the Kindnesſ of my friends, and have lately had a fine addition from the Eaſt-Indies.

The *Inſects* are not ſo numerous; but they conſiſt of moſt that are deſcribed by Linnaeus, and many new ones. The *Shells* are about thrice as many as are mentioned in Syſtema Naturae, and many of them very valuable, as young Linnaeus had increaſed that part of the Collection very much. The *Foſſils* are numerous, but moſtly bad ſpecimens and in bad condition. I have alſo many birds from the ſouth ſeas, with ſome Indian dreſſes and weapons, a number of dried

Anzahl getrockneter Fische, besonders alle diejenigen, die vom Doctor Garden aus Carolina an Linné geschickt worden, einige Pflanzen-Saamen, und eine Sammlung Surinamscher Pflanzen in Weingeist (die, welche der Oberstlieutenant Dahlberg an den König und dieser an Linné schenkte) und verschiedne andre Sachen.

Die Manuscripte sind sehr zahlreich. Alle eignen Werke Linné's sind mit Blättern durchschossen, mit einer Menge von Noten, besonders das Systema Naturae, die Species Plantarum, Philosophia Botanica, Materia Medica, Clavis Medicinae u. s. w. Die Nemesis

dried Fish, particularly all those, sent by Dr. Garden from Carolina, some seeds of plants, and an Herbarium Surinamense in spirits of wine and several other things.

The *Manuscripts* are very numerous. All his own works are interleaved, with abundance of notes, espially Syst. Nat., Species Plant., Materia Med., Philosoph. Bot., Clavis Med. &c. &c. I have not yet found the *Nemesis Divina*;

mesis Divina habe ich noch nicht gefunden, aber eine große Menge von Papieren auch noch nicht durchgesehen. Ich besitze die handschriftliche Beschreibung der Lappländischen und Dalekarlischen Reise, und einige andre; gleichfalls ein Tagebuch Linné's von seiner eignen Hand über die ersten 30 Jahre seines Lebens. Auch habe ich von dem jüngern Linné Descriptiones Liliorum et Palmarum und sein Systema Mammalium. Erstre werde ich wahrscheinlich bald herausgeben. Die Briefe an Linné belaufen sich gegen 3000. — Der jüngere Linné ließ alle seine Sachen in solcher Unordnung, daß ich die äußerste Mühe

 habe,

vina; but I have a vast number of papers, I have not yet perused. I have *Iter Lapponicum, Iter Dalecarlicum* and some others; also *a Diary of the life of Linnaeus*, in his own hand, for about the 30 first years of his life. I have also Descriptiones Liliorum et Palmarum and Systema Mammalium by Linnaeus the Son, the first of which I shall probably publish soon. The *letters to Linnaeus* are about 3000. Young Linnaeus left all his things in such disorder, that I ha-

habe, sie in Ordnung zu bringen; täglich entdecke ich noch etwas, was ich vorher nicht kannte u. s. w. —

I have the utmost difficulty in arranging them, and I every day discover some thing, I did not before Know.,, —

Ver=

Verzeichniß der Schriften Linne'’s, deren Ausgaben, Commentare, Auszüge, Uebersetzungen, Beurtheilungen und Nomenclaturen.

Die eignen Schriften Linne'’s, und die von ihm selbst besorgten Ausgaben, sind mit Römischen Zahlen bezeichnet.

a) Hortus Uplandicus, sive Enumeratio plantarum exoticarum Uplandiae, quae in hortis vel agris coluntur, inprimis autem in horto Academico Upsaliensi. Upsal. 1731. 160 S. in 8. *)

*) Die erste Schrift Linne'’s, die erste Darstellung und Befolgung des Sexualsystems. Weder Haller, noch irgend ein andrer Litterator erwähnt sie. Die Florula Lapponica wird allgemein als die erste Schrift Linne'’s angegeben. Dieser führt aber den Hortus Uplandicus selbst, sogar mit dem Monate der Herausgabe und mit einigen Worten der Vorrede an. Man sehe darüber die folgende Nachricht in den Hamburgischen Berichten von dem Dr. Kohl, mit welchem Linne' in Correspondenz, und nachmals in persönlicher Freundschaft stand. — Ob der Druck doch nicht zu Stande gekommen?

I. *Florula Lapponica*, quae continet catalogum plantarum, quas per provincias Lapponicas westrobotnienses observavit; geschrieben im Jahre 1732; eingerückt in die *Acta Litteraria Sueciae* für dieß Jahr, S. 46 - 48. *)

Florulae Lapponicae Pars secunda, ebenfalls in die angeführten Acta von 1735 eingerückt.

II. *Car.*

*) Anno 1732 — mit diesem Urtheile fängt Haller — in seiner Bibliotheca Botanica, Tom. II., *Turici*, 1772, in 4. p. 244 — die Linne'ische Epoche in der Botanik an — primum *Caroli Linnaei* opusculum prodiit, viri, qui *maximam* in universa re herbaria *conversionem* molitus est, et qui *omnino pene integre suo fine est potitus*. *A natura ardente animo instructus*, *acerrima imaginatione*, *ingenio systematico*, opportunitatibus imprimis posteriore suae vitae parte usus copiosissimis, cum ex universo orbe undique ad eum certatim naturales thesauri confluerent, omnibus sui animi viribus, *quas possidet maximas*, in novam rei herbariae constitutionem incubuit; seque vivente et superstite placita sua a plerisque suis coaetaneis recepta vidit. *Neque dissimulari potest*, *multo accuratius*, *quam prius solebat*, *ab eo singulas plantae partes definitas esse*, multoque magis naturam exprimere, quae nunc dantur descriptiones, etsi novam fere linguam ad *eam rem excogitatam* fuisse fatendum est. —

In

II. *Car. Linnaei Epiſtola* de itinere ſuo Lapponico, *) in den *Commerciis Litterar. Norimberg.* ad rei medicae et ſcient. natural. incrementa, vom Jahre 1733, 3ter Bd. 4. S. 73. 74. S. auch von demſelben Jahre Hebdom. 5. n. II. S. 34.

III. 1ſte Ausgabe — *Syſtema Naturae*, ſive Regna tria Naturae, ſyſtematice propoſita, per claſſes, ordines, genera et ſpecies; *Lugd. Batav.* ap. Haak, 1735, 14 Seit. in folio. **)

In *Flora Lapponica* primum videas claſſes ſuperiores a *ſtaminibus* ſumtas, inferiores a *tubis*, utrasque a numero, ſitu et aliquando a proportione, quam nunc methodum ſexualem vocant.

Einzelne Aufſätze — ſo wie Urtheile über Linne' finden ſich aus der erſten Zeit ſeiner litterariſchen Laufbahn, noch in

Reſpublica Eruditorum

1735. Novemb. p. 556.

1737. Auguſt. p. 73. 87.

Tidender an Lärde og Curieuxe

1734. Octob. 14. No. 41.

*) S. denſelben unter den Beylagen.

**) Summo labore — in Syſtemate — genera conſtituta eſſe et characteres redintegratos, palam eſt,

IV. 2te Ausgabe — *Stockholm.* ap. Kiesewetter, 1740, 80 S. in 8. Durchgesehen und vermehrt von Linné, mit den Charakteren der Gattungen und den Namen der Thiere.

3te Ausgabe — Halle, bey Gebauer, 1740, 70 Seit. in 4. Mit einer Vorrede herausgegeben von J. J. Lange; außer der Beyfügung der teutschen Namen, ein Abdruck der ersten Holländischen Ausgabe.

4te Ausgabe — Paris, 1744, 108 Seit. in 8., mit einem Kupfer, eigentlich besorgt von Doct. Abrah. Bäck, der sich damals zu Paris aufhielt, von Bernhard de Jussieu aber mit den Französischen Namen vermehrt; übrigens ein Abdruck der 2ten Stockholmer Ausgabe.

5te Ausgabe — Halle, 1747, 88 Seit. in 8., von M. G. Agnethler; ein Abdruck eben dieser 2ten Ausgabe, mit den teutschen Namen.

V. 6te Ausgabe — Stockholm, 1748, 232 Seit. in 8., mit 8 Kupfertaf., mit dem Bildnisse Linné's, und vermehrt durch ihn mit den Kennzeichen der Gattungen der Pflanzen und der Beschreibung der Arten im Thier- und Mineral-Reiche.

7te Aus-

est. Ipse ordo a natura certe longissime recedit, qui naturales classes divellat et plantas dissimillimas colliget, separet simillimas. *Haller* in *Bibliotheca Botanica*, Tom. II. p. 244.

7te Ausgabe — Leipzig, 1748, 232 Seit. in 8., mit 8 Kupf., ein bloßer Abdruck der vorhergehenden, mit den teutschen Namen.

8te Ausgabe — Stockholm, 1753, 136 Seit. in 8., Schwedisch; das Pflanzenreich von J. J. Hartmann; das Mineralreich von H. Möller.

9te Ausgabe — Leyden, 1756, 228 Seit. in 8., mit 8 Kupf., edirt von dem jüngern Gronov, mit einigen Zusätzen im Pflanzenreiche, und in der Entomologie, nach de Geer und Reaumur, sonst gleich mit der 6ten Ausgabe.

10te Ausgabe — Lucca, 1758, unter dem Titel: *Car. Linnaei* Opera varia, in quibus continentur Fundamenta Botanices, Sponsalia Plantarum et *Systema Naturae*, ex typ. Junctiniana; lezteres ein bloßer Abdruck der vorhergehenden Ausgabe, mit Französischen Namen.

VI. 11te Ausgabe — von Linné für die 10te gerechnet, Stockholm, bey Salvius, 1758 und 1759, 2 Theile. Der 1ste davon enthält auf 821 Seit. das Thierreich, mit den Synonymen; der 2te auf 560 Seit. das Mineralreich; eine sehr vermehrte Ausgabe. Nachdrücke davon sind folgende.

12te

12te Ausgabe — Halle, bey J. J. Curt, 1760; 2 Theile in 8.; praefatus est *J. J. Lange*, (4 Thal.)

13te Ausgabe — Leipzig 1762, 2 Theile in 8.; eine Buchhändler-Speculation, ohne Zusätze und voller Fehler. Linné rechnete diese für die 11te Ausgabe.

14te Ausgabe — Tomi II. Pars I., et III. Pars I. Haag, 1765 in Fol., so schlecht wie die vorhergehende; mit 10 sehr ungenauen Kupfern über die 3 ersten Classen des Systems. (Illuminirt 10 Gulden.) *)

VII. 15te Ausgabe — nach Linné die zwölfte, die lezte, die er von dem System selbst besorgte; unter dem Titel: Systema Naturae per regna tria Naturae, secundum classes, ordines, genera et species, cum characteribus, differentiis, synonymis, locis, *Holm.*, ap. Salvium, 1766-68, 3 Theile in 8., (10 Thal.) wovon der 1ste auf 1327 Seit., das Thier-, der 2te auf 736 Seit., das Pflanzen- und der 3te auf 236 Seit. das Mineralreich enthält. Der 3te Theil oder das Mineral-

*) Anglice, Gallice et Belgice, — vera fraus bibliopolarum — cum nominibus alienissimis et tanta inscitia, quantam hoc nostro aevo nunquam exspectassem. *Haller Bibl. Bot.* T. II. p. 552.

neralreich davon besonders gedruckt, *Halae*, 1770, cum fig. (18 Grosch.)

16te Ausgabe — ein Abdruck der vorhergehenden der Stockholmer, Wien, bey Trattner, 3 Theile, 1767-1770 (6⅓ Thal.)

17te Ausgabe, oder nach der Linnéischen Rechnung die 13te, mit dem Titel der 12ten Ausgabe; aucta, reformata, cura *J. F. Gmelin*, Leipz. 1788; die 6 Bände des 1sten Theils in gr. 8. (10 Thal. 4 Gr.) zusammen 3909 Seiten. Der 1ste Theil, der das Thierreich enthält, ist mit diesen 6 Bänden, beendigt — und nun noch Tom. II^di Pars I^ma et secunda, Lips. 1792. Der 1ste Theil, 884 Seiten in 8. faßt mit den neuen Gattungen und Arten von beynahe 100 Botanikern, die 12 ersten Classen des Linnéischen Systems in sich. — Ein so vollständiges Repertorium der Naturgeschichte, wie es keine andre Nation aufweisen kann. Es sind dazu mit so unendlicher als verdienstvoller Mühe alle neuern Entdeckungen und Beobachtungen in allen Fächern der Natur gesammlet, beym Thierreiche, die Werke von Schreber, Pennant, Fabricius, Götz, Schröter, Müller, Cronstedt, von Veltheim, Bergmann, Kirwan, Bloch, Herbst, Stoll, Voigt, Füßly,

Sestini,

Sestini, Buffon, Adanson, Camper, die Reisebeschreibungen von Pallas, Sonnerat, Leske, Lepechin, Güldenstädt, Peyrouse, von Rasoumowsky und eine unendliche Menge andrer benuzt worden. Hätte Linné auch noch länger gelebt, so konnte man von ihm in Norden eine solche Erweiterung und Vervollständigung seines Natur-Codex nicht erwarten. *) Rechnet man die Abdrücke desselben, die in entfernten Ländern, unter andern im Westlichen Europa gemacht worden, zusammen, so existiren wahrscheinlich einige 20 Ausgaben desselben. Selbst zu Batavia wurde auf Veranstaltung der dasigen gelehrten Societät, im Jahre 177 . . . ein Auszug aus dem Linnéischen System in 4to mit Beyfügung der Malayischen Namen herausgegeben. **)

Von

*) Er selbst schrieb schon unterm 20. Dec. 1774 an den Hrn. Prof. Giseke: Naturae scientia in dies augetur tot novis inventis, ut vix ea comprehendere valeam.

**) Libri *Linnaei* pauci extra Europam impressi sunt; sed tamen ex *Systemate* ejus Extractum quoddam impressum fuit Bataviae, in insula Java, cura Societatis litterariae, cum adjectis nominibus Malaicis, in quarto. — Aus einem Briefe des Hrn. Ritters Thunberg an den Verfasser.

Von der Gilibertschen Ausgabe S. unten Species Plantarum.

Des Ritter Carl von Linné System der Natur, nach der 13ten Gmelinschen Ausgabe bearbeitet von Doct. G. W. S. Panzer, 1ster Band; die Säugthiere, mit Kupfern, Berlin, gr. 8. 1791.

Kritische Schriften über einzelne Theile und Gegenstände des Natursystems.

C. G. Ludwig Observationes in methodum sexualem *Linnaei*, Progr. Lipſ. 1739. 8 Seit. in 4. Wieder abgedruckt in *J. J. Reichard* Sylloge Opusculorum Botanicorum, Pars I. Francof. 1782. 8.

C. A. a Bergen, utri Systematum, an *Tournefortiano*, an *Linnaeano* potiores partes deferendae, Progr. *Francof. ad Viadr.* 1742. 4. 8p.

J. Th. Klein Summa dubiorum circa classes Quadrupedum et Amphibiorum in Cl. *Linnaei* Systemate Naturae &c. *Lipſ.* 1743. 4. 56 Seit.

J. S. Poppowitz, Profess. der teutschen Sprache zu Wien, Darstellung, daß Linnaei Lehrgebäude unnütz sey; in dessen Un-

Untersuchungen vom Meere ꝛc. Frankfurt u. Leipzig 1750. 4.

Car. Alston animadversiones in Sexum Plantarum et Systema *Linnaei*; in den Essays and observations physical and litterary, *Edinb.* Vol. I. 1754, auch in dem Gentleman's Magazine Vol. 24. p. 463.

C. G. Fischer: Ob sich nach dem Linnäischen System ein Naturalien-Cabinett einrichten lasse; in den Neuen Gesellschaftl. Erzählungen für die Liebhaber der Naturgeschichte ꝛc. Leipz. 1758. ister Th. S. 163.

J. Quer Flora Espannola, o historia de C. las plantas, que se crien en Espanna, *Madrit* 1762. 2 Vol. 4. In beyden Theilen viele Kritiken gegen das Sexual-System Linné's. Quer starb 1764. Die Flora ist darauf von Doct. Casimir Gometz de Ortega in 4 Bänden (von 1762 bis 1784) fortgesezt und vollendet worden.

C. C. Kroyger Dissert. de Sexualitate Plantarum, ante *Linnaeum* cognita; Hafniae, 1761. 4.

H. J. N. Cranz Institutiones rei herbariae, juxta nutum naturae digestae ex habitu; Vienn. 1764. 2 Tom. Vieles in diesem,

sem, so wie in seinen andern zahlreichen Werken gegen Linné.

De Pediculari comosa; Lips. 1791. 5½ Seit. in 8. von Doct. Stephan; der Leipziger Linné'ischen Societät gewidmet. Eine Vertheidigung Linné's gegen Cranz wegen dieses Krauts.

De Botanicis *C. Linnaei* institutionibus wurde mit andern Adversarien von dem Prof. Jul. Pontedera zu Padua — (starb den 3ten Sept. 1757) in Manuscript hinterlassen. Die Ausgabe der gesammten Mscpte wurde schon 1790 in 2 Voll. in 4. zu Padua angekündigt.

J. P. Schimert Dissert. de Systemate Sexuali, Tyrnaviae, 1776. 8. 24 Seit.

S. Augustin Prolegomena in Systema Sexuale, tab. aen. illustrata. Viennae, 1777. 8. 84 Seit.

Linnaeus's System of Botany, so far as relates to his classes and ordres of plants &c. by *W. Curtis*, Lond 1777. 4. Seit. 19 mit 4 Kupfern.

Einige Erläuterungen über das Natursystem, in J. S. Schröters Journal für die Liebhaber des Steinreichs, 6ter Band, Weimar, 1780. 8. S. 315-349. Enthalten

besonders eine Anzeige der Veränderungen in der 12ten Ausgabe des Linnéischen Natur-Systems, verglichen mit der 10ten.

Berichtigungen: in dessen Einleitung in die Conchylien-Kenntniß nach Linné, 1ster Band, Halle, 1783.

Beurtheilung des Linnéischen Systems in den Miscellanies by the honorable *D. Barrington*, Lond. 1781. 4. S. 262.

J. A. Scopoli Annus Historico-Naturalis, im IV. Tom. 1770. 8. mehrere kritische Erörterungen über Linné's Pflanzen-Eintheilungen.

Betrachtungen des Linnéischen und seines eignen Systems der Entomologie von J. C. Fabricius, im 2ten Bande der Schriften Naturforschender Freunde, Berl. 1781.

Darstellungen gegen Linné über die Fortpflanzung der Moose, von N. J. de Necker im 2ten Theile der Acta Academiae Theodorae-Palatinae.

A. W. Roths Verzeichniß der Pflanzen, welche nach der Anzahl und Beschaffenheit ihrer Geschlechtstheile nicht in den gehörigen Ordnungen des Linnéischen Systems stehen,

hen, nebst einer Einleitung in selbiges; Altenburg, 1781. gr. 8. (½ Thal.)

F. C. Medicus Erinnerungen und Bemerkungen über die Linnéischen Geschlechter, in dessen Botanischen Beobachtungen auf das Jahr 1783. Mannheim 1783. 2ter Th.

Explication du Systéme Botanique du Chevalier *von Linné*, pour servir d'introduction à la Botanique, par Msr. *Gouan*, conseiller, Professeur &c. à *Montpellier*, 1787. gr. 8. p. 72.

Methodi *Linnaei* botanicae delineatio; auct. *J. E. Gilibert* Colon. 1789. 8. — Eine Beurtheilung des Linnéischen Systems, vom Hrn. Rector Lichtenstein zu Hamburg, in W. Smellie's Philosophie der Naturgeschichte; aus dem Englischen mit Zusätzen von demselben und mit Erläuterungen vom Hrn. Hofr. E. A. W. Zimmermann. Berlin, 1791. 8. 1ster Th. S. 329 u. ff.

D. Cyrilli Tabulae Botanicae elementares quatuor priores, sive icones partium, quae in fundamentis describuntur; *Neapol.* 1790. fol. 5 Bog. Unbillige, bittre Erinnerungen gegen Linné in der Vorrede.

Vergleiche hierbey den Abschnitt in der Lebensbeschreibung: Uebersicht der Gegner und Streitigkeiten Linnée.

Ueber das Thierreich.

Animalium Specierum in Classes, Ordines, Genera, Species methodica dispositio, additis characteribus, differentiis atque synonymis, accommodat. ad Systemat. Naturae *decimam* Holmiensem editionem, in formam Enchiridii redactam; *Lugd. Batav.* 1759. 8.

Petr. Boddaert Kort begriep van het zamenstel der Natur van den Heer *C. Linnaeus*, met zeer veele Zorten vermeerdert; 2 Stücke, Utrecht, 1773 u. 74. Erstreckt sich über die Säugthiere und Vögel.

D. Marci (*Houttyn*) natuurlyke historie af uitvoerige Beschryving der Dieren, Planten, en Mineralien, volgens het zamenstel van den Heer *Linnaeus; Amsterd.* 1ste Abtheilung, 18 Theile, mit 143 Kupf. 1761 : 1773; 2te Abtheilung, 13 Theile, von 1774 : 1780. 8.

Des Ritter C. von Linné vollständiges Natursystem, nach der 12ten lat. Ausgabe und nach Anleitung des Holländischen Houttynschen

tynschen Werks, mit einer ausführlichen Erklärung von Ph. Ludw. Stat. Müller, Nürnb. bey Raspe; 1773-1776. 7 Theile in 8. (18 Thal.) Der 1ste davon enthält mit 32 Kupf. die Säugthiere; der 2te — 28 Kupf. — die Vögel; der 3te — 12 Kupf. — die Amphibien; der 4te — 11 Kupf. — die Fische; der 5te — 36 Kupf. — die Insecten; der 6te — 37 Kupf. — die Würmer, und der 7te Theil Supplemente und Register, mit 3 Kupfern.

C. von Linné Lehrbuch über das Natursystem, so weit es das Thierreich angeht, in einem vollständigen Auszuge der Müllerschen Ausgabe; (vom Hrn. von Höblin zu Böringen) Nürnb. 1781 u. 82., mit 39 Küpf. 2 Theile (4 Thal., mit illuminirt. Kupfern 8 Thal.)

Systeme naturel du Regne animal par classes, familles, genres et especes, avec une notice de tous les animaux, les noms grecs, latins et vulgairs, suivant la méthode de *Mr. Linnaeus*, à Paris, 1754. Vol. II. in 8. mit Kupfern.

Entomologische Beyträge zu des Ritter von Linné 12ten Ausgabe des Natursystems, von Joh. Aug. Ehr. Götze; Leipz. 1777-

 1781.

1781., 3 Bände in 8., wovon der lezte aus 3 Theilen besteht. (6 Thal. 20 Gr.)

C. a Linnaei Entomologia, Faunae sueciae descriptionibus aucta, curante et augente *Car. de Villers.* IV. Tomi. *Lugdb. Batav.* 1785-89. (13 Thal.)

Institutions of Entomologie, being a translation of *Linnaeus* Ordines et Genera Insectorum; or a systematic arrangement of insects, collated with the different Systems of Geoffroi, Schaeffer and Scopoli, together with observations of the translator, by *Thom. Yates*, Lond. 1773. 8.

The Genera Insectorum of *Linnaeus*, exemplified by various specimens of English insects, drawn from nature, by *Jam. Barbut*, Lond. 1784, in 4. (16 Thal.)

The Genera Vermium of *Linnaeus*, exemplified by several of the rarest and most elegant subjects, in the ordres of Testacea, Lithophyta and Zoophyta, accurately drawn from Nature, by *Jam. Barbut*; Lond. 2 Theile in 4. 1788 u. 90. (46 Thaler mit den illuminirten Kupfern.)

J. J. Römer Genera Insectorum *Linnaei* et Fabricii, iconibus illustrata, Turici, 1790.

Dic-

Diccionario dos termos technicos de historia natural, extrahidos das Obras de *Linneo*, com sua explicação e estampas, para facilitar a intelligencia dos mesmos; pelo Dr. *Domingos Vandelli; Coimbra*, 1788. 4.

Systematisches Lehrbuch über die 3 Reiche der Natur, zum Gebrauch für Lehrer und Hofmeister bey dem Unterricht der Jugend; Nürnb. 1777 u. 78. 2 Theile, mit Kupf. (4 Thal.) — ein Auszug aus der Teutschen Uebersetzung des Systems.

Systema Naturae, ex editione XII. in epitomen redactum et praelectionibus academicis accommodatum, a *Jo. Beckmann*; Tomi II. — im 1sten, 240 Seit. das Thier- und im 2ten, 356 Seit. das Pflanzenreich; Goetting. bey Vandenhöck, 1772. ($1\frac{1}{2}$ Thal.)

C. a Linnaei Terminologia Conchyliologica, edit. a *Jo. Beckmann*; Goetting. 1782. klein 8.

Dessen Synonyma *Linnaeana* zu Kleins Vögelhistorie verbessert herausgegeben von G. Reyger, Danz. 1760. 4., im Naturforscher, 1stes Stück, Halle 1774.

Car. Linnaei Nomina Insectorum in usum auditorum edita a *Sam. Gust. Wilcke*, Gryphiswald. 1763. 32 Seit. in 4.

Des Ritter von Linné Termini Conchyliologici, oder Kunstwörter für Schnecken und Muscheln, lat. und teutsch, von J. J. Schröter. Weimar 1782. 8. S. 45. (2 Gr.) — Ist eigentlich die Linnéische Dissertation: Fundamenta Testaceologiae, resp. *Ad. Murray*, in den Amoenitatt. Academ. Vol. 8. Befindet sich auch in Schröters Litteratur und Kenntniß der Naturgeschichte, 1ster Band, Weimar 1782. S. 207 ff.

Dr. *J. F. Bolten* ad *Linnaeum* Epistola de novo quodam Zoophytorum genere; Hamb. 1771. 4. $1\frac{1}{2}$ Bog. Ibid. 1776. 4. *)

F. A. Donndorfs Zoologische Beyträge zur XIII. Ausgabe des Linnéischen Natursystems, 3 Bände, gr. 8. Leipz. 1792.

Commentatio philolog. de simiarum, quotquot veteribus innotuerunt formis earumque nominibus, pro specimine *methodi, qua historia naturalis veterum ad Systema naturae Linnaeanum exigenda atque adornanda*, ab auctore M. Ant. Aug. Henr. *Lichten-*

*) Die Anführung der Schriften, die ad modum et methodum Linnaei verfertigt worden, gehört nicht hieher. Die Titel derselben würden allein ein Büchlein füllen.

Lichtenstein, Johann. Hamb. Rectore. *Hamb.* 1791. 80 Seit. 8.

Ueber das Pflanzenreich.

VIII. Supplementum Plantarum Systemat. Vegetabil. XIII., Generum edit. VI. et Specierum edit. II., *Brunovici*, 1781. 30 Bog. in 8. (1½ Thal.) S. darüber das Leben des jüngern von Linné.

Linné (des Sohns) Nachtrag zur 6ten Ausgabe der Gattungen der Pflanzen und der 1sten und 2ten Mantisse, aus dem lat. übers. von J. J. Planer, Gotha 1785. 112 Seit. 8. (6 Gr.)

Fr. Ehrharts Beyträge zu dem Linnéischen Supplemento Plantarum, in dessen Beyträgen zur Naturkunde und den damit verwandten Wissenschaften ꝛc.; Hannover 1787. 8. 1ster Band, von S. 174 bis 197.

IX. Systema Vegetabile, secundum illustr. auctoris observationes et emendationes novissimas, editum a *J. A. Murray*, Goetting. 1774 in 8. (2⅓ Thal.) — Die 13te Ausgabe dieses Theils des Systems.

Die 14te Ausgabe, praecedente longe auctior et correctior, von eben demselben, Goetting. 1784. 987 Seit. in gr. 8. ($2\frac{1}{2}$ Thal.)

Observationes Botanicae circa Systema Vegetabilium *Divi a Linné*, Göttingae 1784 editum &c. auctore *Andr. Dahl*, Westgothia-Sueco, *Havniae* 1787. — recus. in dem Magazin für die Botanik, von J. J. Römer und P. Usteri, 4tes Stück, Zürich 1788. S. 20. ff.

C. von Linné Pflanzensystem, 14te Ausg. von J. A. Murray; Wien, 1786. ($4\frac{1}{3}$ Thal.)

Dasselbe, herausgegeben von G. A. Weiszenbeck, 2 Theile; München, 1786 u. 87.

Ol. Schwarz Observationes Botanicae, quibus plantae Indiae Occidentalis aliaeque *Systemat. Vegetab. Edit.* XIV. illustrantur, earumque characteres passim emendantur; cum tab. aen. Erlang. 8. 1791. (2 Thal.)

Zusätze und Verbesserungen zu der 14ten Ausg. des Systems in *A. J. Retzii* Observatt. Botanicae; fascicul. V. Lips. 1789. in fol. — —

Car. a Linné Systema Vegetabilium secundum Classes, ordines et genera cum characteribus et differentiis juxta edit. XIV. a Clar.

Clar. *J. A. Murray* — *Editio* XV. curante *J. Scannagata*, Custod. Hort. Reg. Ticinens. *Ticini*, 1789, 288 S. in 8. — eine epitomirte Ausgabe.

Eine XVIte Ausgabe des *Systema Vegetabilium* wird mit der Zeit vom Hrn. Doct. Smith zu London erscheinen. *)

Im Jahre 1791 wurde auch eine Portugiesische Ausgabe des Linnéischen Pflanzensystems angekündigt.

Lin-

*) Man kann davon im Voraus etwas vorzügliches erwarten. — „Die Ausgabe muß aber ein Werk der Zeit seyn. Ich werde dabey jede Pflanze mit eignen Augen untersuchen, da ich nicht Willens bin ein bloßer — Abschreiber, wie meine Vorgänger zu seyn. Zu dem Werke wird ein Band Botanischer Beobachtungen kommen, worin ich die Gründe wegen aller der Veränderungen, die ich mache und die Beschreibungen aller meiner neuen Pflanzen mittheilen werde. —— I am also preparing a new edition of *Systema Vegetabilium;* but this must be a work of time, as i mean to examine every plant with my own eyes, and not to be a meer — copier like my predecessors. The work will be accompanied with a Volume of Observationes Botanicae, in which I shall give my reasons for all the changes, I make and descriptions of all my new plants. Aus einem Briefe des Hrn. Doctor Smith an den Verfasser.

Linnaei Regnum Vegetabile, juxta Systema Naturae in classes, ordines et genera constitutum, ex ejus operibus redactum, nec non e Philosophia Botanica ejusdem, aliorumque operibus locupletatum, praemissis definitionibus, curante *Xaver. Manetti, Florent.* 1756. 8. mit 2 Kupf.

Casim. Bianchi Vademecum Botanico, continente gli caratteri della 10 Ediz. del *Linnaeo* &c. Firenze, 1763.

Phil. Miller's Short Introduction to the Knowledge of the science of Botany, explaining the terms of art, made use of in the *Linnaean System*; Lond. 1760. 8.

C. F. Arenstorf Comparatio nominum officinalium plantarum cum nominibus botanicis *Linnaei* et *Tournefortii*, lat. et german. Berolin. 1762. 8.

Jo. Berckenhout Clavis Anglica Linguae Botanicae *Linnaei*, Lond. 1764. 8. und 1766. 8.

Hr. G. R. Forster führt in den von Archenholzischen Annalen der Brittischen Geschichte, 5ter Th. 1791, S. 279. an; „Dr. W. Withering zu Birmingham wird in kurzem seine Englische Uebersetzung des Linnéischen Pflanzensy-

zensystems, wovon kürzlich ein Theil des 3ten Bdes erschienen ist, beendigen." Vermuthlich ist dieß dasselbe Werk, was Withering unter dem Titel: Botanical arrangement of all the vegetables, growing in Great-Britain — nach dem Linnéischen System herausgegeben hat; London, 1789. 3 Th. 2te Ausg.

F. J. Lippii Enchiridion Botanicum, sistens delineationem Plantae *C. von Linné* definitam, exemplis et figuris illustratam, Viennae 1766. 8. 5½ Bog.

C. F. Dietrichs Pflanzenreich, nach dem neuesten Natursystem des Ritt. von Linné abgefaßt, 2 Theile. Erfurt, 1770. (2⅓ Thal.)

Desselben Anfangsgründe zur Pflanzenkenntniß. Erfurt 1771. 8. Seit. 358. und 1785 — mit Kupf. — nach Linné und Oeder.

G. C. Oeder Index Plantarum in *Linnaei* Systemate, Nat. Edit. X. recensarum. Havn. 1761. in 12.

Index Regni Vegetabilis, qui continet plantas omnes, quae habentur in *Linnaeani* Systematis Edit. XII. auctor. *N. J. Jacquin*, Vindob. 4. 1770. (⅔ Thal.)

Index

Index Plantarum, quae continentur in *Linnaei* Systemat. edit. XIV. edit. novissima — von eben demselben — *Viennae* apud *Wappler* 1785. 4. 167 S. (1 Thal.) Es sind darin 10271 Pflanzen verzeichnet.

Nomenclator Botanicus enumerans plantas omnes in Systemate Natur., Speciebus Plantarum edit. II. et mantissi binis, 8. Lips. 1772. (10 Ggr.)

Catalogus Plantarum omnium juxta Systema Vegetab. *Linnaei* ad edit. XIII., in usum Horti Pragensis, auct. *J. Mickau*, Pragae, 1776. 26 Bog. in 8.

Index *Linnaeanus* in Plukeneti Opera &c. et Index *Linnaeanus* in Dillenii Historiam Muscorum, auct. Dr. *P. D. Giseke*; Hamb. 1779. gr. 4. p. 39. Dieß Werk ist in der Handschrift von Linné selbst durchgesehen worden.

Dominici Vandelli Viridarium Grisley Lusitanicum, *Linnaeanis* nominibus illustratum; jussu academiae in lucem editum. Conimbricae, 1789. 8.

Anweisung für Anfänger, Pflanzen zum Nutzen und Vergnügen zu sammlen und nach dem Linnäischen System zu bestimmen, von A. W. Roth, Gotha, 1778. 8.

Con-

Compendio de Botanica, ou Noções elementares dessa Sciencia, segundo os melhores escritores modernos, (vornehmlich nach Linné) *expostas na lingua Portugueza; por* Felix Avellar. Bortero; Lisboa, 1788. 2 Voll. gr. 8.

Compendium Botanices, Systematis *Linnaeani* conspectum ejusdemque applicationem ad selectiora plantarum Germaniae indigenarum genera, earumque species continens, auctore *C. F. Reuss*, Edit. 1ma, *Ulmae* 1774. (1¼ Thal.) Edit. 2da, ibid. 1785. (1 Thal. 20 Gr.)

Hr. Arch. och. Ridd. *C. von Linné* Inledning. i Ört-Riket, efter Systema Naturae, på Suenska öfversatt of *J. J Haartmann*, Edit. 2da. Westerås, 1777; 11 Bog. in 8. mit 3 Kupf.

C. a Linné Systema Plantarum, secundum Classes, Ordines, Genera, Species, cum characteribus, differentiis, nominibus trivialibus, synonymis selectis et locis natalibus, a *J. J. Reichard*, Francof. ad Moen. IV. Tomi, 1779 - 1781. (6 Thal. 2 Gr.)

Insti-

Institutiones Botanicae, auct. *Petagna*; *Neapol.* 5 Voll. der lezte 1787; ein Commentar über das Linnéische Pflanzensystem.

C. von Linné vollständiges Pflanzensystem nach der 13ten lat. Ausg. und nach Anleitung des Holländischen Houttynschen Werks übersezt, und mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertigt; Nürnb. 1777-1788. 14 Theile. (28 Thal.) (Die 7 ersten von dem Dr. Christmann zu Urach im Würtembergischen; die andern von Dr. Panzer zu Nürnberg.)

C. von Linné Pflanzensystem, in Tabellen-Form gebracht, von G. A. Weizenbeck, München, gr. 8. 1785. (⅓ Thal.)

Linnéisches Pflanzensystem, im Auszug; ein Lehrbuch zum Gebrauch für Liebhaber der Oekonomie, Fabriken und Handlungs-Wissenschaften; 1ster Th. mit Kupf. gr. 8. Nürnb. 1791.

C. von Linné Beschreibung aller Zwiebelgewächse, mit Kupf. Nürnb. 1784. (2 Thal.)

Plantae Cryptogamae *Linnaei*, auct. *Fr. Ehrhart*, Hannov. 1785. fol.

N. E. Peerebom Materia Vegetabilis, Systemati Plantarum, praesertim Philosophiae Botanicae inserviens, characteribus, quos-

quoscunque *Linnaeus* indicavit, delineatis, Decas II., cum fig. *Lugd. Batav.* 4. 1787.

Th. Martyn 38 plates, drawn and engraved by *F. Nodder*, with explanations to illustrate *Linnaeus* System of Vegetables, Lond. 1788. 8.

C. a Linné Systema, Genera et Species Plantarum Europae, cura J. E. *Gilibert*, cum fig. 8 Theile, der lezte 1788; *Colon. Allobrog.*

Illustratio Systematis Sexualis *Linnaei*; per *Johannem Millerum*. An Illustration of the Sexual System of *Linnaeus*, by *John Miller*, lat. et angl. London 1777. gr. fol. — Erschien von 1770 bis 1777 in 15 Heften, die zusammen 214 Kupfertafeln und 111 Blätter Text enthalten. Auf dem prächtigen Titelblatte ist das Bildniß Linné's; — das schönste und kostbarste Werk, was in der Art je erschienen ist; Preiß 120 Thaler (20 Guineen.) *)

J. Mil-

*) Eine ausführliche Beurtheilung dieses prächtigen Werks, wovon der Verfasser — ein gebohrner Nürnberger — ein Exemplar an die Universitäts-Bibliothek zu Göttingen schenkte, S. in den Göttingschen Gelehrten Anzeigen

J. Milleri Illſtratio Syſtematis Sexualis Linnaei; Francof. 1789. in 8; das Exemplar mit illuminirten Kupf. 4 Ducat. mit unilluminirten $6\frac{2}{3}$ Thaler.

Plantarum Icones, hactenus ineditae, plerumque ad plantas in Herbario *Linnaeano* conſervatas, delineatae, auct. *Jac. Eduardo Smith*, M. D., Societ. Reg. Lond. Ulyſſip. Agron. Pariſ. Socio, *Societatis Linnaeanae Londinenſis* Praeſidi. Lond. 1789. Faſcicul. I. fol. $14\frac{1}{2}$ Bog. 12 Kupf. Faſc. II. 1790. (zuſammen 17 Thaler.) Auszug aus Faſc. I. im Magazin für die Botanik, von Römer und Uſteri, 9tes Stück, 1790. S. 33-62. Faſcicul. III. Tab. 51-75. Pag. 75. Fol. 1791.

Ejusd. Icones pictae plantarum rariorum, Lond. 1790. et 92. II. Faſc. — und Spicilegium Botanicum, Lond. 1790 et 92. II. Faſc. fol. lat. et angl. Collection of dried plants, named on the authority of the *Linnaean Herbarium* &c. by *Dickſon*; Lond. 1789. u. 90. Faſcicul. II. fol.

Jo. El-

Zugabe zu 1779, S. 3-11. — Die Frankfurter Octav-Ausgabe iſt von dem Hofrath Weiß zu Rotenburg an der Fulda und die Kupferſammlung dabey vom Kriegsrath Merk zu Darmſtadt beſorgt.

Jo. Ellis Dionaea, de muscipula planta irritabili nuper detecta; Epistola ad *C. a Linné.* Lond. 1769. Teutsch, Erlangen 1771. 4.

Icones Plantarum indigenarum et exoticarum; oder Sammlung nach der Natur gemachten Abbildungen in- und ausländischer Pflanzen, welche in der neuesten Murrayschen Ausgabe von Linne's Pflanzensystem beschrieben, von einer Gesellschaft Kräuterkenner, 5ter Jahrg. in 6 Heften; Wien 1791 gr. 8. (30 Hefte; 30 Thaler.)

Noch fügen wir hier bey:

Von der Practica de Botanika del Cavallero *Carlos Linnéo* &c. ist zu Madrid 1788 der VIIte Theil auf 927 S. gr. 8. erschienen. Er enthält die 21ste bis 24ste Classe.

Nuevos remedios, que ha puesto in Practia D. *Antonio Capdevila* deducidos, del metodo Botanico de *Linneo*; *) en Madrid 177 . . . und

Einzelne Darstellungen und Anführungen über Linné's System S. in dem Magazin

*) S. C. G. von Murr Journal zur Kunstgeschichte und allgemeinen Litteratur, 9ter Th. Nürnb. 1780, S. 364.

zin für die Botanik von Römer und Usteri, Zürich, 8. 1787-1791.

X. *Linnaei* Epistola ad *Baldingerum* de Filicibus; abgedruckt in den Jenaischen Gelehrten Zeitungen vom Jahre 1771. S. 56

Ueber das Mineralreich.

Des Ritter C. von Linné vollständiges Natursystem des Mineralreichs, nach der 12ten lat. Ausgabe in einer freyen und vermehrten Uebersetzung von J. F. Gmelin; Nürnb. gr. 8. 1778-79. 4 Bde, zusammen mit 56 Kupfertaf. (8 Thal.)

XI. Hypothesis nova de febrium intermittentium causa, *Harderovici*, 1735 in 4. Die Doctor-Dissertation Linné's. S. dieselbe abgedruckt in dem 10ten Theile der Amoenitatt. Academ. edit. *Schreber*; Erlang. 1790.

XII. 1ste Ausgabe. *Fundamenta Botanica*, quae majorum operum prodromi instar, theoriam scientiae Botanicae per breves aphorismos tradunt; *Amstelod.* ap. Schouten, 1736. Seit. 36. in 12.

XIII. 2te Ausg. — auctior a *Linnaeo*, Stockh. 1740. 32. Seit. 8.

3te Aus-

3te Ausgabe. Abo, 1740, 32 Seit. 4.
4te —— Leyden, 1741, 51 Seit. 8.
5te —— Paris, 1744, 26 Seit. in 8.
6te —— Halae, acced. Differt. *J. Gesneri* de Vegetabilibus, ap. Bierwirth, 1747. S. 78. 8.
7te Ausgabe. *Luccae*, 1758. in 8.
8te —— Paris, 1774. 8.

Dav. de Gorter (Joh. fil.) Elementa Botanica, methodo *Linnaei* accommodata, ac in usum auditorum evulgata; Harderov. 1749. 90 S. in 8. mit 11 Kupf. Ist ein Commentar über Linné's Fundamenta, von §. 78 bis 209.

Linnaei Elementa Botanica, per *Dan. Solander*, Upsal. 1756. 64 S. 8.

XIV. 1ste Ausg. — *Bibliotheca Botanica*, *) recensens libros plus mille de plantis, huc usque editos, secundum Systema auctorum naturale, in classes, ordines, genera et species dispositos, additis editionis loco, tempore, forma, lingua, *Amstel.* ap. S. Schouten, 1736. 135 Seit. in 12.

*) Etsi parum plena est, neque subito potuit plena enasci, ingenii tamen sui auctoris vestigia fert in tabulis inque tota dispositione. *Haller* in *Biblioth.* Tom. II. p. 245.

2te Ausgabe — correctior praecedente, *Halae*, ap. Bierwirth, 1747. 124 Seit. in 8.

3te Ausg. — Amstelod., 1751, 220 S. in 8.

XV. *Musa Cliffortiana*, florens Hartecampi prope Harlemum, 1736, *Lugd. Batav.* 46 Seit in 4. *)

XVI. 1ste Ausgabe. — *Genera Plantarum*, eorumque characteres naturales, secundum numerum, figuram, situm et proportionem omnium fructificationis partium; *Lugd. Batav.* ap. Wishof, Seit. 384. in 8. Enthält 935 Gattungen. **)

2te Ausgabe — aucta et emendata, *ibid.* apud eund. 1742. Seit. 569. in 8. mit 1 Kupf. Enthält 1021 Gattungen.

3te Ausgabe — Paris 1743, 413 Seit. in 8, mit Französischen Namen, sonst ein blosser

*) Plena historiae plantae et character expeditus, etsi alii Cl. Viri paulo aliter florem se habere repererunt; difficilis enim et paradoxa planta est. *Haller* in Biblioth. Botanica, T. II. p. 245.

**) Haller urtheilte folgendermaßen über dieß Werk: „Characteres hiulcos *Tournefortii*, laxos *Raii*, nimis partiales *Rivini*, non semper fideles *Magnolii*, ita uberrimos, ita ex ipsa natura erutos reddidit, ut perinde cuivis Systemati condendo fidi sint duces futuri.„

ser Abdruck der vorhergehenden Ausgabe, mit vielen Druckfehlern.

4te Ausgabe — Genera Plantarum &c., quae novis LXX. Generibus Auctoris, sparsim editis, locupletata, in usum auditorii recudenda curavit *C. C. Strumpff*, Botan. Prof. *Halae*, ap. Kümmel, 1752, 473 Seit. in 8. Hat 1090 Gattungen.

XVII. 5te Ausgabe a *Linnaeo* reformata et aucta; *Holm.* ap. Salvium, 1754. 36 Bog. in 8. — 1105 Gattungen.

XVIII. 6te Ausgabe — ebenfalls von Linné, und zwar die lezte von ihm, Holm. 1764. 580 Seit. in 8. Enthält 1239 Gattungen. (2 Thal. 20 Gr.)

7te Ausgabe — Wien, bey Trattner, 1764.

8te —— Wien, 1767. 8. bey demselben.

9te —— novis generibus ac emendationibus, ab ipso auctore sparsim (in den Mantissen) evulgata et aucta, cura *J. F. Reichard*, Francof. 1778. in 8. Enthält 1343 Gattungen. (1 Thal. 4 Gr.)

10te Ausgabe — prioribus edition. longe auctior atque emendatior, curante, *J. C. D. Schreber*, von demselben für die 8te Ausgabe gerechnet. Francof. 1790. u. 91. 2 Vol. 8. (2 Thal.)

11te Ausgabe — praecedd. longe auctior, curante *Thadd Haenke*, 2 Tomi. Vindob. 1791. 8. (2 Thal.)

Eigne Nachträge Linné's zu diesem Werke.

XIX. *Car. Linnaei* Corollarium Generum Plantarum; cui accedit Methodus sexualis; Lugd. Batav. 1737. 8.

XX. *Car. Linnaei* Decem plantarum Genera et additamenta ad Generum edit. 2dam in den *Actis Societ. Scient. Upsal.* 1741. p. 78.

XXI. Mantissa Plantarum, Generum editionis 6tae et Specierum editionis 2dae Holm. 1767. Seit. 142. in 8.

XXII. Mantissa Plantarum altera, Holm. 1771. 558 Seit. in 8. (1⅔ Thal.)

Versuch einer Teutschen Nomenclatur der Linnéischen Gattungen, zur Uebersezung der Generum Plantarum *Linnaei*, (von J. J. Planer) Erfurt, 1771. 228 Seit. in 8.

C. von Linné Gattungen der Pflanzen und ihrer natürlichen Merkmahle, nach der Anzahl, Gestalt, Lage und Verhältniß aller Blumentheile, nach der 6ten Ausg. und der

1sten

1sten und 2ten Mantisse übersezt, von J. J. Planer, Gotha, 1775. 2 Theile, in 8.

Traduccion de los *Generos de las Plantas* de *Linneo*, por *D. Antonio Capdevila*, Medico en esta Corte, Profesor Real de Botanica, Socio de la Real Sociedad de las Ciencias de *Gottingen* &c. en *Madrid*, 1774.

Het XIX. Classe van de *Genera Plantarum* van de Heer *Linnaeus*, Syngenesia genaamt, opgeheldert en vermeerdert &c. door *David Meese*; *te Leuwarden* 1761. gr. 8.

A. C. Ernsting historische und physikalische Beschreibung der Geschlechter der Pflanzen, welcher Linnäus systematisches Verzeichniß von den Geschlechtern der Pflanzen beygefügt worden; Lemgo, 1762. 2 Theile in 4. (3 Thal.

Ueber einige künstliche Geschlechter aus der Malven-Familie, denn der Classe der Monadelphien, mit beygefügtem Urtheile über Linnéische Geschlechter und deren Classification, ꝛc. — von F. C. Medicus; Mannheim 1787, S. 158. 8.

XXIII. *Viridarium Cliffortianum*; Amstel. ap. Schouten; 1737. 8.

XXIV. *Hortus Cliffortianus*, plantas exhibens, quas in hortis tam vivis, quam ſiccis, *Hartecampi* in Hollandia coluit Vir nobil. et gener. *Georgius Cliffort.* I. V. D., reductis varietatibus ad ſpecies, ſpeciebus ad genera, generibus ad claſſes, adjectis locis plantarum natalibus, differentiisque ſpecierum; *Amſtel.* 1737, 502 Seit. in fol. mit 32 Kupf. (23 Thal.) *)

XXV. 1ſte Ausgabe — *Flora Lapponica*, exhibens plantas, per Lapponiam creſcentes, ſecundum Syſtema Sexuale, collectas itinere impenſis Societ. Reg. Litterariae Scientiarr. Sueciae anno 1732 inſtituto, additis ſynonymis et locis natalibus omnium, deſcriptionibus et figuris rariorum, viribus medicatis et oeconomicis plurimarum; Amſtel. ap. Schouten, 1737. 372 Seit. in 8, mit 12 Kupf.

2te Ausgabe — aucta et correcta, auct. *J. E. Smith*, Lond. 1792. **)

XXVI.

*) Hic incepit (ut in Flora Lapponica) vir Cl., ſpecies generibus ſubjicere et ſynonyma, in plantis fere peregrinis et hortenſibus, quarum multae rarae et novae. *Haller* in Bibl. Bot. T. II. p. 246.

**) I am alſo printing a new edition of Linnaeus's *Flora Lapponica* enlarged and corrected, which will

XXVI. 1ste Ausgabe — *Critica Botanica*, in qua nomina plantarum generica et specifica et variantia examini subjiciuntur, selectiora confirmantur, indigna rejiciuntur, simulque doctrina circa denominationem plantarum traditur; cui accedit *Browallii* Discursus de introducenda in scholas historiae Naturalis lectione; *Lugd. Bat.* ap. Wishof. 1737. 220 Seit. in 8. *)

2te Aus-

will be out in 2 or 3 months. So schrieb hierüber der Hr. Doctor Smith im Novembr. 1791 an den Verfasser.

*) Partem quartam Fundamentorum Botanicorum hic uberius deducit, quae agit de nominibus plantarum. Generum nomina vult sibi stare, neque ab alia similitudine deduci, neque barbariem sapere. Nomina Cl. virorum in plantis suadet dedicari, rectius, quam *Vaillantius*. Nomina specierum jubet definitionem exprimere suae plantae; ideoque *Riviniana* et *Bauhiniana* rejicit. *Idem* tam in posterioribus operibus praeter nomina erudita, *trivialia* introduxit, quorum vulgo usus esset; et *quae ipsa sunt Rivini nomina. Multum hoc opere sibi conflavit invidiae Auctor*, quo, *ut puto*, voluit rationem reddere, cur nomina in re herbaria recepta undique rejecerit. *Haller* in *Biblioth. Botan.* Tom. II. p. 246.

2te Ausgabe — Critica Botanica *Linnaei*, cum differt. de vita et script. Auctor. edit. a *J. E. Gilibert*, *Colon.* 1788.

XXVII. 1ste Ausgabe — *Classes Plantarum*, seu Systemata plantarum omnia, a fructificatione desumta, quorum 16 universalia et 13 particularia, compendiose proposita secundum classes, ordines et nomina generica, cum clave cujusvis methodi et synonymis genericis; Lugd. Batav. ap. Wishof, 1738, 656 Seit. in 8.

2te Ausgabe — Halae, ap. Bierwirth, 1747 in 8.

Nachträge und Fortsetzungen der Linnéischen Sammlung Botanischer Systeme im Magazin für die Botanik, herausgegeben von J. J. Römer und P. Usteri, Zürich, 1stes Stück 1787. S. 15 u. ff., wo zuerst das System des Prof. Allions zu Turin, dargestellt ist.

XXVIII. 1ste Ausgabe — *Petr. Artedi*, Sueci Medici, Ichthyologia; sive opera omnia de piscibus; scilicet Bibliotheca Ichthyologica; genera piscium; synonyma specierum et descriptiones: omnia in hoc genere perfectiora quam antea ulla. Posthuma vindicavit, recognovit, coaptavit et edidit. *Car. Linnaeus*;

naeus; Lugd. Batav. ap. Wishof, 1738. in 8. 556 Seit. (1¼ Thal.

2te Ausgabe — aucta et emendata a *J. J. Wallbaum; Gryphisw.* 1788-1791. III. Voll. in kl. 4.

Reden Linné's.

XXIX. 1ste Ausgabe — *Tal om Merkwaerdigheten uti Insecterne;* Stockh. 1739. 8. — Die Rede, womit Linné die Stelle des ersten Präsidiums der Stockholmer Akademie niederlegte.

2te Ausgabe — ins Holländische übersezt, Leyden, 1741. in 8.

3te Ausgabe — Oratio de memorabilibus in Insectis, (latine vertit Abrah. *Bäck.*) Paris 1743. Eingerückt in die Amoenit. Academ. Vol. VI.

4te Ausgabe — In der Original-Sprache wieder abgedruckt, Stockholm, 1747. in 8.

5te Ausgabe — Ebendaselbst, 1752 in 8, mit den Nummern bey den angeführten Insekten, nach der Fauna Suecica.

6te Ausgabe — Ins Teutsche übersezt in dem Allgemeinen Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaft. Leipz. 1754. 2ter Th. S. 328. u. ff.

7te Aus-

7te Ausgabe — Ebenfalls Teutsch, nach der lezten Schwedischen Ausgabe, im Schwedischen Museum, herausgeg. von C. G. und C. H. Gröning, Schwerin 1784. 8. 2ter Th. S. 47. ff.

XXX. 1ste Ausgabe — *Oratio de Peregrinationum intra patriam necessitate*; Upsal. 1742. 4. — Die Akademische Antrittsrede Linné's.

2te Ausgabe — Eadem oratio — acced. Elenchus animalium Sueciae; *Browallii* Examen Epicriseos Siegesbeckianae et *Gesneri* Dissert. de Vegetabilibus. Lugd. Batav. ap. Haak, 1743. 8.

3te Ausgabe — eingerückt in die Amoenitatt. Acad. Vol. 2.

XXXI. 1ste Ausgabe — *Orbis eruditi judicium de Car. Linnaei M. D. Scriptis*; (Upsal. 1741. 8.) 1 Bogen in kl. 8. Anonymisch, zur Vertheidigung besonders gegen die Angriffe von Wallerius, von Linné herausgegeben.

2te Ausgabe — in der Collectio Epistolarum *Caroli a Linné*; — accedunt opuscula pro et contra Linné scripta, extra Sueciam rarissi-

rissima; ed. *D. H. Stoever*; Hamburgi, ap. Hoffmann, 1792. 8.

XXXII. 1ste Ausgabe — *Oratio de telluris habitabilis incremento*; Upsal. 1743. 4.

2te Ausgabe — una cum *Andr. Celsii* oratione de mutationibus generalibus, quae in superficie corporum coelestium contingunt; *Lugd. Batav.* 1744. 104 Seit. in 8.

3te Ausgabe — abgedruckt in den Amoenitatt. Academ. Vol. VI.

4te Ausgabe — Ins Teutsche übersezt im Allgemeinen Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaften, Leipz. 7ter Theil. S. 37. ff.

5te Ausgabe — Ins Schwedische übersezt, unter dem Titel; Tal om Jordens tilväxt, Stockh. bey Kumblin, 1776. 8.

Gedanken über die Meynung des Linnäus vom Anwuchse der bewohnten Erde, in den Wöchentlichen Danziger Anzeigen, 1767. Nro. 18.

XXXIII. 1ste Ausgabe — Oratio Regia, coram Reg. Reginaque habita, 1759 in fol. Schwedisch.

2te Ausgabe — Ins lateinsche übersezt, in den Amoenitatt. Academ. edit. *Schreber*, Vol. X. Erlang. 1790.

XXXIV.

XXXIV. 1ste Ausgabe — Deliciae Naturae, oratio habita 1772.

2te Ausgabe — Auf Ansuchen der Akademischen Landsmannschaften, von Linné selbst ins Schwedische übersezt: unter dem Titel: *C. von Linné* Deliciae Naturae; Tal, hållit uti Upsala Domkyrka, år 1772, den 14. Dec., vid. Rectoratets nedläggande; Stockh. 1773, bey Lange, 2 Bog. in 8.

3te Ausgabe — Latein. in den Amoenitatt. Acad. Edit. *Schreber*, Vol. X. 1790.

Reise-Beschreibungen Linné's.

XXXV. Oeländska och Gothländska Resa; Stockh. och Upsal. 1745. 344 Seit in 8, mit 2 Kupf.

C. von Linné Oeländische und Gothländische Reise, übers. von J. C. D. Schreber; Halle, bey J. J. Curt, 1763. 432 Seit. in gr. 8. mit 5 Kupf.

XXXVI. Wästgötha Resa; af Rickssens Ständers befalning förrättad; Stockh. 1747; 224 Seit. in 8., mit 5 Kupf.

C. von Linné Westgothische Reise, übers. von J. C. D. Schreber; Halle 1765, gr. 8. (1 Thal.)

XXXVII. Skänska Resa, Förrättad a. 1749; Stockh. bey Salvius, 1749, 434 Seit in 8., mit 6 Kupf.

C. von Linné Reisen durch das Königreich Schweden, welche auf Befehl der hohen Obrigkeit zur Verbesserung der Naturkunde, Haushaltungs- und Arzney-Kunst von ihm angestellt worden (übersezt von C. E. Klein) 1ster Th. Stockh. u. Leipz., 1 Alph. mit 3 Kupf. Außer diesem Theile sind keine weiter erschienen.

Reise-Beschreibungen seiner Schüler, von ihm herausgegeben.

XXXVIII. *Friedr. Hasselquist* Iter Palaestinum; eller Resa til Heliga Landet; Holm. 1757. 8.

Friedr. Hasselquists Reisen nach Palästina, in den Jahren von 1749-1752; auf Befehl Ihro Majest., der Königin von Schweden herausg. von C. Linnäus, (übers. von Th. H. Gadebusch.) Rostock, 1762. 8. ($1\frac{2}{3}$ Thal.)

Ins Französische übersezt, Paris 1769. 12.

Ins Englische, London, 1771. 8.

XXXIX. *Petr. Loeflingii* Iter Hispanicum; eller Resa til Spanska Länderna, uti Europa

och America; förrättad ifrån 1751 til 1756, med beſkrifninger och rön öfver de märkwärdigeſte wäxter, Stockh. 1758. gr. 8.

P. Löflings Reiſe nach den Spaniſchen Ländern in Europa und Amerika; aus dem Schwed. überſ. von A. B. Kölpin; Berl. 1766. gr. 8. mit Kupf.; wieder aufgelegt, 1776. 8. (1¼ Thal.

Ins Engliſche überſezt: von J. R. und G. Forſter, London 1771.

Vergleiche hierbey den Artickel in der Lebensbeſchreibung von den reiſenden Schülern Linné's.

XL. 1ſte Ausgabe — *Flora Suecica*, exhibens plantas, per regnum Succiae creſcentes, ſyſtematice cum differentiis ſpecierum, ſynonymis autorum, nominibus incolarum, ſolo locorum, uſu pharmacopaeorum. *Lugd. Batav.*, ap. Wishof, 1745. 392 Seit. in 8. Enthält 1140 Pflanzen. *)

XLI.

*) Multas ubique veras meridionalium regionum ſpecies pro varietatibus habuit, quas ipſe non legiſſet. Nonnunquam in alios Scriptores aſperius animadvertit. *Haller* in Biblioth. Botan. T. II. p. 247.

XLI. 2te Ausgabe — aucta et emendata; Stockh. ap. Salvius, 1755. 34½ Bog. in 8. (2 Thal.) Mit 156 Pflanzen und mit den Trivial-Namen vermehrt. *)

XLII. 1ste Ausgabe — *Fauna Suecica*, sistens animalia Sueciae regni, mammalia, aves, amphibia, pisces, insecta, vermes; distributa per classes, ordines, genera et species. Holm. ap. Salvium; 1746, 411. Seit. in 8. mit 2 Kupf.

XLIII. 2te Ausgabe — mit Zusätzen und den Trivial-Namen vermehrt, Holm. 1761. ap. eund. 559 Seit. in 8, mit 2 Kupf. Enthält 1269 einheimische Pflanzen.

Diese sind von dem Dr. Afzelius noch mit 18 vermehrt, deren Beschreibung von ihm in dem lezten Quartal der *Kongl. Vetenskaps Academiens Handlingar* fürs Jahr 1787 mitgetheilt worden.

*) Der jüngere Linne' hatte eine 3te sehr vermehrte Ausgabe der Flora Suecica bearbeitet und bereits alles zum Druck in Stand gesezt — als er durch den Tod hingerissen wurde. Die Handschrift seiner Zusätze und Verbesserungen ist jezt im Besitz des Hrn. D. Smith zu London, — von welchem in diesem Jahre eine neue Ausgabe erscheinen wird.

XLIV. 1ste Ausgabe — *Flora Zeylanica*, sistens plantas Indicas Zeylonae insulae, quae olim 1670-1677 lectae fuere a *Paulo Hermanno*, Profess. Botan. Leydensi; demum post 70 annos ab *A. Günthero* orbi redditae; Holm. 1747. 254 Seit. in 8, mit 4 Kupf.
2te Ausgabe — nachgedruckt zu Amsterdam, oder vielmehr zu Leipzig, 1748. (1 Thal. 4 Gr.)

XLV. *Hortus Upsaliensis*, exhibens plantas exoticas, horto Upsaliens. Academiae a *Car. Linnaeo* illatas ab anno 1742 in annum 1748, additis differentiis, synonymis, habitationibus, hospitiis, rariorumque descriptionibus, in gratiam studiosae juventutis, Holm. 1748. 306 Seit. in 8, mit 3 Kupf.

XLVI. 1ste Ausgabe — *Philosophia Botanica*, in qua explicantur Fundamenta Botanica, cum definitionibus partium, exemplis terminorum, observationibus rariorum, adjectis figuris, Holm. ap. Kiesewetter, 362 Seit. in 8. mit 9 Kupf. *)
2te Ausgabe — Wien, 1755. 8.
3te — Wien, 1763. 8.

4te Ausg.

*) *Opus magni momenti et multi laboris*, cujus fructus in breves aphorismos collecti hic habentur. Multa et pulchra de floribus plenis. &c. *Haller* in *Bibl. Bot.* T. II. p. 250.

4te Ausgabe — London 1765. Englisch.
5te —— Wien, bey Trattner, 1770. 8.
6te —— Berlin 1780, revisa et emendata curante *J. G. Gleditsch;* wurde außer den Nachdrücken als die 2te Ausg. angesehen. ($1\frac{1}{2}$ Thal.)
7te Ausgabe — Cölln, 1787; curante *J. E. Gilibert,* gr. 8. mit dem Titel: *Editio quarta.* (2 Thal. 4 Gr.)
8te Ausgabe — Genua, 1787.
9te —— Mit der Benennung: editio tertia, aucta et emendata, cura *C. L. Willdenow,* M. D. Berolin. Berolin. 1790. 364 Seit. in gr. 8., mit Kupf. ($1\frac{1}{4}$ Thal.)

Hugh. Rose Elements of Botany, being a translation of the *Philosophia Botanica* and other treatises of *Linnaeus,* Lond. 1775. 8.

Linnaei Institutiones Botanicae, translated, with a view of the ancient and present state of Botany, and a Synopsis, exhibiting the essential or striking characters, which serve to discriminate the genera of the same class and order; by *C. Milne,* 2 Vol. Lond. 1772, — with a Supplement, 1778. 4.

Traduccion de la *Filosophia Botanica* del célebro *Carlos Linné,* por D. *Antonio*

Capdevila, Medico, Prof. Real &c.; en Madrid. 1771. 8.

Ebenfalls ins Spanische mit Anmerkungen übersezt, von dem Prof. der Botanik zu Madrid, D. Antonio Palan y Verdera. *)

N. *J. de Necker* Elementa Botanica &c. cum tab.; accedit Corollarium ad *Philosophiam Botanicam Linnaei* spectans &c. 3 Tomi, Argentorati, 1791. 8. Das Corollarium auch besonders, *Neowedae*, 1791.

Beyträge und Erläuterungen zu der Philosophia Botanica, in *J. A. Scopoli* Fundamenta Botanica, *Paviae* 1783. S. 147. 8. und 1786.

Pflanzen-Philosophie im Auszuge, nach Linné's Methode; Augsb. 1787. 93 S. in 8.

XLVII. 1ste Ausgabe — *Species Plantarum*, exhibens plantas, rite cognitas, ad genera relatas, cum differentiis specificis, nominibus trivialibus, synonymis selectis, locis natalibus, secundum Systema Sexuale digestas. Holm. ap. Salvium. 2 Tomi in 8. 1753. 1200 Seit. **)

XLVIII.

*) S. Cavanilles über den gegenwärtigen Zustand von Spanien; Berl. 1785. S. 74.

**) Primum adnotasse oportet, solas hic plantas recen-

XLVIII. 2te Ausgabe — aucta ab *Auctore*; Holm. 1762. 2 Tomi, 1684 Seit. in 8. (7 Thal.)

3te Ausgabe — Vindob. bey Trattner, 1764. 2 Tom. (4 Thal.)

C. a Linné Syſtema, Genera et Species Plantarum Europae, cura *J. E. Gilibert*; Tomi VII. cum fig. 8 maj. Colon. Allobrog. 1788.

recenſeri, quas auctor coram habuerit, numeroſiſſimas adeo, etiam Europaeas, omitti, quoties viri oculos fugerant. Deinde, copioſiſſimum tamen eſſe catalogum, cum undique per diſcipulos, amicos, etiam incognitos, plantae rariſſimae ad Cl. virum confluxerint. Paſſim priora ſua placita emendavit, et quas varietates dixerat, inter ſpecies recenſuit. Rariores paſſim deſcribit. — *Editio ſecunda* potiſſimum Indicis et peregrinis plantis ditior. Studium idem. Iterum paſſim aliquas ſpecies recepit, quibus fidem negaverat, et tamen in pluſculis pergit in ſententia, quam nuper demum deſeruit, ut plerasque nunc pro ſpeciebus adgnoſcat, quas inter varietates relegaverat. *Maximum opus*, *et aeternum*, *plenius futurum*, *ſi aliis*, *etiam plantarum gnaris viris*, *fidem habuiſſet*, *qui in regione magis auſtrali plantas*, *Septentrioni a natura negatas*, *recentes et florentes viderunt*. Haller in *Bibl. Bot.* T. II. p. 252.

Eine neue Ausgabe läßt sich mit der Zeit von dem Dr. J. E. Smith in London erwarten. *)

Eine Centurie Botanischer Anmerkungen zu des Ritt. von Linné Species Plantarum von Fr. P. Schranck, in den *Actis Academ. Elector. Mogunt. Erfordens.* ad ann. 1780 und 1781.

J. H. H. Lüder: über die Botanische Bestimmung einiger in *Linnaei* Specier. Plant. edit. III. nicht genau genug bestimmten Küchengartengewächse, in den Neuesten Mannichfaltigkeiten, 3ter Jahrg. Berl. 1780. gr. 8.

V. Linné's Mantissen zu der 2ten Ausgabe dieses Werks, von 1767 und 1771. S. oben: Genera Plantarum.

Noch

Die Icones omnium Specierum plantarum Linnaei Equitis, die die verstorbne Markgräfin Caroline Louise von Baaden mit großen Kosten besorgen lieš, sind nicht öffentlich erschienen.

*) Es giebt unzählig viele Irrthümer in den Species Plantarum, die allein aus dem Linne'ischen Herbarium verbessert werden können. There are an infinite number of errors in the Species Plant. which can only be corrected from the Linn. Herbarium, Smith.

Noch muß hier als eine Linnéische Arbeit folgendes, jezt unter der Presse befindliche Werk besonders angeführt werden:

Car. a Linné Praelectiones in *Ordines Naturales Plantarum*; ex Manuscripto proprio et *Jo. Christ. Fabricii*, edid. Dr. *P. D. Giseke*; accedit palmarum &c. uberior expositio; Hamburg. ap. Hoffmann, 1792. 8. cum fig.

XLIX. *Museum Tessinianum*, opera Comitis *C. G. Tessin*, Regis Regnique Senatoris &c. collectum: — Hans Excellence Rickrådets Herr Gr. *C. G. Tessins* Naturalie Samling; Holm. 1753. Lat. et Suecice, 90 Seit. fol. mit Kupf. (5 Thal.) *)

L. *Museum Regis Adolphi* Suecorum &c., in quo animalia rariora, inprimis exotica, quadrupedia, aves, amphibia, pisces, insecta, vermes describuntur et determinantur, lat. et Suecice; Holm. 1754. 135. S. in fol. mit 35 Kupf. (20 Thal.)

*) Der Beysatz in der so mühsamen als verdienstvollen Bibliotheca H. N. des Hrn. Prof. Böhmers zu Wittenberg (Vol. I. S. 369.) „Opus — secundum Methodum *Linnaei* disponitur, *qui forte etiam auctor censendus*„ fällt dabey weg.

Die Vorrede dieses Werks, die über das Studium und den Nutzen der Naturgeschichte handelt, ist vom Dr. J. E. Smith ins Englische übersezt; unter dem Titel: *Linnaeus's* Reflections on the ſtudy of nature; *Lond.* 1785. 8.

LI. *Muſeum Reginae Louiſae Ulricae*, in quo animalia rariora exotica, inprimis inſecta et conchylia deſcribuntur et determinantur; et Muſei Regis Adolphi Tomi ſecundi prodromus; Holm. 1764. 720 Seit. in 8. ($3\frac{1}{2}$ Thal.) und der Prodromus auf 110 Seit. in 8. In dem Museo der Königin sind 436 Insecten und 434 Conchylien beschrieben.

LII. Disquiſitio Quaeſtionis, ab Acad. Imper. Scientiarr. *Petropolitan.* in annum 1759 pro praemio propoſitae: Sexum Plantarum argumentis et experimentis novis, praeter adhuc jam cognita vel corroborare vel impugnare &c.; ab eadem Academia die 6 Sept. 1760. in conventu publico praemio ornata; *Petropol.* typ. Acad. 1760. 40 Seit. in 4.

2te Ausgabe — Auch in den *Novis Commentariis* Academ. Scientiarr. Imperial. Petropolit. Tom. VII. 1761.

3te Aus=

3te Ausgabe — Ins Englische: *Linnaeus's* Dissertation on the sexes of plants, translated by *J. E. Smith*, *Lond.* 1786. 8.
4te Ausgabe — Ins Französische von P. M. A. Broußonet, im Journal Encyclopedique, Vol. 32. 1788, Août 2. p. 101-108. und Septemb. 1. p. 298 - 307. unter dem Titel: Remarques, concernant la Dissertation de *Linné* sur le Sexe de plantes, &c. suivies de la traduction de cette Dissertation.
5te Ausgabe — Mit den Anmerkungen des lezten Gelehrten in den *Amoenitatt. Academ.* Edit. *Schreber*, Vol. X. Erlang. 1790. *)

LIII. *Nitraria*; planta obscura explicata, in den *Novis Commentar. Petropolit.* Tom. VIII. p. 315.

LIV. 1ste Ausgabe — *Materia Medica* Regni Vegetabilis, Holm. 1749. 8. **) Regni Animal. Upsal. 1750. Regni Lapid. ibid. 1752;

*) The Dissertation de Sexu Plantarum in Amoenit. Acad. Vol. X. is augmented from the french edition; — my english one has more notes, which *Broussonet* dit not choose, because they relate to *Adanson*. In einem Briefe des Hrn. D. Smith an den Verfasser.

**) Plantas plurimas et celeberrimas, ob utilitatem medicam, ut tamen verum earum genus ignora-

1752.; wurden als Dissertationen herausgegeben und leztre beyde in die *Amoenitatt. Acad.* Vol. II. und III. eingerückt.

2te Ausgabe — zuerst gesammlet herausgegeben von D. L. Tessari; *Venetiae*, 1762. 8. — mit dessen Materia medica contracta.

3te Ausgabe — cura *J. C. D. Schreber*, Lipſ. et Erlang. 1772. (⅔ Thal.) vermehrt, und mit Linné's Vorwissen herausgegeben.

4te Ausgabe — Wien, 1774; ein Nachdruck der vorhergehenden Ausgabe.

5te Ausgabe — Auctior, cura *J. C. D. Schreber*, Lipſ. et Erlang. 1782. gr. 8. (1 Thal. 4. Gr.)

Dessen Mantissa editionis 4tae Mater Medic. Erlang. 1783. 8. (3 Gr.)

6te Ausgabe — von eben demselben, Lipſ. et Erlang. 1787. 318 Seit. in gr. 8.

Francisci Tavares medicamentorum ſylloge, propriae pharmacologiae exempla ſiſtens, in uſum academicarum praelectionum. *Conimbricae*; ex typogr. Academico-Re-

noraretur, ad sua genera revocavit. Varias etiam plantas ob vires medicatas celebrat, quas officinae ignorant. — *Sed totum opus legere oportet, quod sit inter optima Auctoris.* *Haller* in *Bibl. Bot.* T. II. p. 249.

co-Regia; 1787. 8. Linné's Materia Medica ist die Grundlage dieses Werks.

LV. 1ste Ausgabe — *Genera Morborum*, Upsal. 1763. 8. mit Schwedischen Namen, zuerst als Abhandlung in den Amoenit. Academ.

2te Ausgabe — in usum auditorum publicata (von J. C. Kerstens) *Hamb.* et *Gustrow.* 1774. (4 Ggr.)

3te Ausgabe — *Monspeliae*, 1787. 4. von Dr. *Gouan.*

LVI. 1ste Ausgabe — *Clavis Medicinae* duplex, exterior et interior; Holm. 1763. 29 Seit. in 8. (5 Gr.)

2te Ausgabe — cum praefatione edid. *E. G. Baldinger*, Longosalissae, 1767. (3 Gr.)

Planta Aphyteia und *Hypericum*, Upsal. 1776; zwey akademische Abhandlungen, die beyden lezten Schriften Linné's, in den Amoenit. Acad. Edit. *Schreber*, Vol. VIII. Erstere Pflanze war ihm 1774 vom Dr. Thunberg vom Cap zugeschickt.

LVII. 1ste Ausgabe — *Amoenitates Academicae*, seu Dissertationes variae physicae, medicae, botanicae; ante hac seorsim editae, nunc collectae et auctae;

Tom. I. Holm. et Lipf. ap. Kiesewetter 1749. 8. mit 15 Kupf.

Tom. I.

Tom. I. auch Lugd. Bat. ap. Haak, 1749, von der Stockholmer Ausgabe verschieden; die Fortsezung ist aber zu Leyden nicht herausgekommen.

Tom. I. Lond. 1762; engl. im Auszuge.

Tom. II. bis VII. Holm. ap. Salvium, 1751 bis 1769. (14½ Thal.)

Enthalten zusammen 150 Abhandlungen.

2te Ausgabe — auctae, cum tab. aen., curante *J. C. D. Schreber*, Erlang. 1785-1791. Die 7 Originaltheile mit den spätern Dissertationen und den kleinern Schriften Linné's und seines Sohnes bis auf 10 Theile vermehrt. *)

3te Ausgabe — von J. E. Gilibert, Colon. Allobrog. 1787. u. 88. 2 Tomi.

Selectae ex Amoenitatibus Academicis *C. Linnaei* Dissertationes, ad universam historiam naturalem pertinentes, quas edidit et auxit L. B. e. S. J. (*Leopold. Biwald*, e Societate Jesu) *Graecii*, ap. *Lechner*, 1764-1769. 3 Vol. in 4. (3 Thal.) Ebendaselbst 1786 bey Zaunrith wieder gedruckt.

Select.

*) Der jüngere Linne' war selbst Willens gewesen, einen 8ten Theil der Amoenitatt. Acad. herauszugeben; die Verlagshindernisse brachten aber das Vorhaben nicht zu Stande.

Select. Dissertations from the Amoenitatt. Acad. of *Linnaeus* by *Brand*, Vol. II. Lond. 1781. 8.

Des Ritters C. von Linné auserlesene Abhandlungen aus der Naturgeschichte, Physik und Arzneywissenschaft; mit Kupf. und Anmerkungen; Leipz. bey Böhme, 1776-1778. 3 Bände in gr. 8. (3⅔ Thal.)

In diesem Werke sind übersezt enthalten.

Im Isten Theile: 1. Von Begattung der Pflanzen. 2. Thiermenschen. 3. Coffee. 4. Theetrank. 5. Nutzen der Naturgeschichte. 6. Meerschwein. 7. Diät beym Gebrauch des Mineralwassers. 8. Vom Brodt. 9. Verwandlung des Getraides. 10. Verzeichniß ökonomischer Pflanzen. 11. Schlaf der Pflanzen. 12. Neue Entdeckungen in der Naturlehre. 13. Von der bewohnten Erde. 14. Von den Kräften der Pflanzen. — Im IIten Theile: 1 Oekonomie der Natur. 2. Wohnplätze der Pflanzen. 3. Bandwurm. 4. Erzeugung der Krystalle. 5. Chocoladetrank. 6. Eßbare Pflanzen und in Schweden wildwachsende Bäume. 7. Salatpflanze. 8. Wanderung der Vögel. 9. Geruch der Arzneymittel. 10. Feigenbaum. 11. Fruchtbrandtwein. — Im IIIten Theile: 1. Ursa-

Ursache der Wechselfieber. 2. Botanische Garten. 3. Tessilago anandria.] 4. Coralle der Ostsee. 5. Von der Aufmerksamkeit auf die Natur — cui bono ? 6. Senega. 7. Pelovia. 8. Betula nana. 9. Schlangenholz. 10. Ursprung des Calculi. 11. Fütterung des Viehes in Schweden. 12. Geschmack der Arzneymittel.

Mehrere Abhandlungen aus den Amoenit. Academ. befinden sich auch Schwedisch in den *Samling af Rön Uptakter uti Physik* &c. *Goetheborg*. 1781. ff.

Einzelne, aus den Amoenitatt. Academ. nachgedruckte, übersezte oder commentirte Abhandlungen.

Aus Vol. I.

I. 1. *Sponsalia Plantarum*, respond. *Wahlbom*; Upſ. 1746.

2. Ins Schwedische übersezt, Stockh. 1758.

3. Italienisch in den Memoire sopra la Fisica e Historia Naturale, Tom. IV.

4. Dänisch, in Kiöbenhavns Patriotiske Samlingar, 1771. 8.

5. Teutsch,

5. Teutsch, in dem Allgemeinen Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaft. Lpz. 4ter Th. S. 172. ff.

6. Auch Teutsch in den schon angeführten Auserlesenen Abhandlungen, auf welche wir uns bey mehrern der folgenden Dissertationen, ohne weitre Anführung der in denselben enthaltnen Uebersetzungen, beziehen.

II. 1. *Oeconomia Naturae*, Upſ. 1749. reſp. *J. Biberg.*

2. Schwedisch herausgegeben von J. Biberg; Stockh. 1750. 8.

3. Ins Französische übersezt, mit Anmerkungen, von *M. A. Millin de Grandmaiſon*; angehängt der Revue Générale des Ecrits de *Linné* &c. à Londres, 1789. Tom. II. S. 217-297.

III. *Betula Nana* — Upſ. 1743. reſp. L. *M. Klaſe* — übersezt ins Französische ibid. ab eodem.

IV. *Ficus*; Upſal. 1744. Reſp. *C. Hegardt* S. Hannöverisches Magazin, 1756. S. 1453.

V. 1. *De Cryſtallorum generatione*, Upſ. 1747. Reſp. *M. Kaehler.*

2. Teutsch: in den Mineralogischen Belustigungen, 1ster Th. S. 331. ff.

3. Auch besonders unter dem Titel: M. Kähslers Abhandlung von Erzeugung der Krystalle; aus dem latein. Grätz, 1772. 8. (6 Gr.)

VI. *Flora Oeconomica*; Upſ. 1748, Reſp. *E. Aſpelin.*

Schwedisch, Stockholm 1749. 8.

Tom. II.

I. *D. Taenia*, Upſ. 1748. Reſp. *G. Dubois* Der Inhalt davon wiederhohlt in *S. S. Bedde* Diſſert. de Verme Taenia, Viennae, 1766. 35. Seit.

II. 1. *Pan Suecus*, Upſ. 1749. Reſp. N. *Heſſelgren.*

2. Schwedischer Pan, oder Abhandlung über die Fütterung der einheimischen Thiere in Schweden; aus dem Lat. mit erklärenden Anmerkungen, von X. J. Lippert; Wien 1785. gr. 8. (20. Gr.)

3. Ins Englische übersezt, von Dr. Pulteney.

4. Mit Zusätzen und Verbesserungen von A. G. Tengmalm in Modeer's Hushålnings Journal; Monat Octob. 1779. und Januar 1780. Stockholm, in 8.

Vol. III.

I. *Calendarium Florae*; Upſ. 1756. Reſp. *A. M. Berger.*

Englisch

Englisch in den Miscellaneous tracts, relating to natural history, husbandry and physic by *B. Stillingfleet*; Lond. 1762.

II. 1. *Vernatio Arborum*; Upſ. 1753. Reſp. *H. Barck.*

2. Teutsch, in den Hannöverschen Sammlungen, 1756. und in

3. Forsters Magazin, 6r. Bd. S. 319. ff.

III. *Hospita Insectorum Flora*; Upſ. 1752. Reſp. *J. G. Forskål.*

Holländisch in den Uytgezockte Verhandelingen uit de nieuweste Werken van de Societeten der Wetenskapen in Europa Vol. II. p. 408. Amsterd. 1765. 8.

IV. *Noxa Insectorum*, Upſ. 1752. Reſp. *M. Bäckner.*

Abhandlung von der Schädlichkeit der Insecten, mit Prof. Biwalds Zusätzen; aus dem lat. mit vielen Anmerk., Salzburg, 1783. 8.

V. *Miracula Insectorum*, Upſ. 1752. Reſp. *G. E. Avelin.*

Teutsch, im Allgemeinen Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaften; Lpz. 9ter Th. S. 321. ff.

VI. *Noctiluca Marina*; Upſ. 1752. Reſp. *C. F. Adler.*

Beurtheilende Zusätze darüber im *Gentleman's Magazine*, Vol. 27. S. 208. ff.

VII. 1. *Plantae Esculentae Patriae*, Upſ. 1752. Reſp. *Hiorth*.

2. Schwedisch, mit Zusätzen von C. G. Löwenhjelm.

3. Aus diesem ins Teutsche übersezt, mit Beyfügung der Teutschen Namen, im Stockholmschen Magazin, 3ter Bd. S. 197. ff.

VIII. 1. *Instructio Musei rerum naturalium*, Upſ. 1753. Reſp. *D. Hultmann*.

2. Ins Teutsche übersezt, unter dem Titel: Abhandlung von Naturalien-Cabinetten; oder Anleitung, wie Naturalien-Cabinette eingerichtet, und natürliche Körper gesammlet und conservirt werden müssen; aus dem lat. mit Anmerk. von C. v. M. (Murr) Leipz. 1772. 8. S. 72.

3. Teutsch, in den Hannöverschen Beyträgen, 1759. S. 15. 22. 42 und 43stes St.; und ferner

4. In den Stuttgarder Oekonomisch-Physikalischen Anzeigen, 3. Bd. S. 73.

Vol. IV.

I. *Ovis*; Upſal. 1754. Reſp. *J. Palmaerus*. Teutsch in D. D. G. Schrebers neuen Came-

Cameral-Schriften; 10ter Th. Halle, 1768. S. 182.

II. *Somnus Plantarum*; Upſ. 1755., Reſp. *P. Bremer. Richard Pulteney* Obſervations on the ſleep of plants &c. in den *Philoſophical Transactions*, Vol. 50. 2ter Band, 1760., S. 506. ff. — und *Gentleman's Magazine*, 1757. S. 315.

Vol. V.

I. *Transmutatio Frumentorum*, Upſ. 1757. Reſp. *B. Hornborg.*

Teutſch in Schrebers neuen Cameral-Schriften, 8ter Th.

Vol. VI.

I. *Uſus Hiſtoriae Naturalis*, Upſ. 1766. Reſp. *M. Aphonin.*

Teutſch, mit Anmerkungen, in J. K. H. Börners Sammlung aus der Naturgeſchichte, Oekonomie u. ſ. w. 1ſter Th. S. 76. Dresden, 1774. 8.

II. 1. *Termini Botanici*, Upſ. 1762. Reſp. *J. Elmgreen.*

2. Editio Nova auctior — beſorgt von Dr. Schreber, Lipſ. 1767. 8. (2 Gr.)

3. Edinburgi, 1764. 8.

4. Termini Botanici, classium methodi Sexualis generumque characteres compendiosi, recudi curavit, primos cum suis definitionibus, interpretatione germanica donatos, a *P. D. Giseke*; Hamb. 1781. 219 S. 8. (14 Gr.) und 1787. ibid.

5. *C. a Linné* Termini Botanici, Dissertatione academica explicati. *Erlang.* 1789. 32 Seit. in 8.

6. *Termini Botanici* secundum Methodum celeb. *C. a Linné*, ex variis ejus operibus congesti, v. *Jo. Reinh. Forster* Enchiridion historiae naturali inserviens, Halae, 8. 1788. p. 163. ff.

7. *F. J. Maerter* Fundamenta et *Termini Botanici*, congest. secund. Method. et ad ductum cel. *C. a Linné*, in usum praelectionum; *Bruxell.* 1790. (2/3 Thal.)

Vol. VII.

I. *Fundamenta Entomologiae*; Ups. 1767. Resp. *A. J. Bladh.*

1. Fundamenta Entomologiae; (*Linnaei*) or an instruction to the knowledge of insects by *Will. Curtis*, Lond. 1772. mit Kupf.

2. Ins Französische mit Zusätzen übersezt, von *M. de Bruguieres.*

3. Fun-

3. Fundamenta et Termini Entomologiae, secundum Method. et ad duct. *C. a Linné* in Forsters Enchiridion, p. 91. ff. — Eben darin auch nach Linné Fundamenta et Termini Ornithologiae — und Ichthyologiae.

4. *Th. P. Yeats* Institutions of Entomology, buing a translation of *Linnaeus's* ordines et genera Insectorum, Lond. 1773. 8.

Vol. VIII. *Edit. Schreber.*

I. *Fundamenta Testaceologiae;* Upſ. 1771. Resp. *A. Murray.*

1. Teutsch, in den Neuesten Mannigfaltigkeiten 4ter Jahrg. S. 337. u. 353. ff.

2. Latein. in *de Bornii* Museo Caesareo Vindobonensi Testac. Viennae, 1778.

II. *Plantae Surinamenses*, Upſ. 1775. Resp. *J. Alm.*

Abgedruckt in C. C. *Gjorwellii* Thesauro Suedico-Gothico, Tom. I. Holm. 1781. 8.

Außer der Beschreibung der Lappländischen Flora, sind in die Acta Litteraria Upsaliensia folgende Abhandlungen von Linné eingerückt:

1. Animalia Regni Sueciae, 1736.
2. Orchides, iisque affines, 1740.
3. Decem Genera plantarum nova, 1741.
4. Euporista in febribus intermittentibus, 1742.
5. Euporista in Dyssenteria, 1745.
6. Pini Usus Oeconomicus, 1743.
7. Abietis Usus Oeconomicus, 1744.
8. Sexus Plantarum, 1744.
9. Sexus Plantarum usus oeconomicus, 1745.
10. Theae potus, 1746.
11. Scabiosae novae speciei Descriptio, 1744. im Tom. fürs Jahr 1750.
12. Penthorum, 1744.
13. Cyprini pinnae ani radiis XI. pinnis albentibus descriptio, 1746.

In

In den Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, (Swenska Vetenskaps Academiens Handlingar) befinden sich von Linné folgende kleine Schriften und Aufsätze:

Im 1sten Bande derselben fürs Jahr 1739 und 1740.

1. Cultura Plantarum naturalis.
2. Gluten Lapponum e perca.
3. Oestrus Rangiferinus. Auch in Füßli's Neuen Entomologischen Magazin, 2ter Bd. 1. St. S. 25. belgice in den Vitgez. Verhandel. Vol. I. p. 460.
4. Picus Pedibus tridactylis. (Derselbe Vogel auch beschrieben von R. Forster in den Philosophical Transactions, Vol. 62. S. 388.) S. Histoire des Oiseaux, par *Buffon*, in 4. Tom. 7. S. 79.
5. Mures Alpini Lemures.
6. Passer nivalis. — Ortolan de neige nach Büffon, Histoire des Oiseaux. Tom. 4. S. 329.
7. Piscis aureus Chinensium. (Cyprinus auratus.)
8. Fundamenta Oeconomiae.

2ter Band, 1741.

9. Formicarum sexus. S. Dresdener Gelehrte Zeitungen 1760. 2tes und 3tes St. — Füßlys Neues Entomologisches Magazin, 2ter Bd. 1. St. S. 16. ff.

10. Officinales Sueciae plantae.

11. Centuria plantarum in Suecia rariorum.

3ter Band 1742.

12. Plantae Tinctoriae indigenae. Eine Abhandlung, die eine Frucht seiner Reise nach der Insel Gothland war.

13. Amaryllis formosissima. (Jacobaea.)

14. Gramen Soelting.

15. Foenum Suecicum. (Medicago falcata. Spec. Plant. p. 1096.)

16. Phaseoli Chinensis species.

17. Epilepsiae Vernensis causa.

4ter Band 1743.

18. De uva ursi seu Jackas Hapuck Sinus Hudsonici. (Species plant. p. 566.)

5ter Band 1744.

19. Fagopyrum Sibiricum (nachmals von Linné Polygonum Tataricum genannt, (Spec. plant. p. 521.)

20. Petiveria. (Spec. plant. p. 486.)

6ter

6ter Band 1745.

21. Passer procellarius (Buffon, Hist. d. Oiſ. Tom. 9. p. 327.)

7ter Band 1746.

22. Limnia — claytonia Sibirica. Spec. Plant. p. 194. De vermibus lucentibus ex China (Cicadae species) Ibid. Eine von Steller in Sibirien entdeckte Pflanze.

10ter Band 1749.

23. Coluber (Chersea) scutis abdominalibus 150, squamis subcaudalibus 34.
24. Avis Sommar Guling appellata. — Buffon Histoire d. Oiseaux, T. 4. p. 176.
25. Insectum, quod grana interius exedit. (Musca Frit.) Den Schaden, den dieß Insect jährlich allein in Schweden anrichtet, schäzt Linné auf 100,000 Ducaten, indem der 10te Theil der ganzen Gersten-Erndte von demselben vernichtet wird.
26. Emberiza Ciris.

13ter Band 1752.

27. De characteribus Anguium.

14ter Band 1753.

28. Novae duae Tabaci ſpecies (Paniculata et Glutinoſa, Spec. Plant. p. 259.)

15ter Band 1754.

29. De plantis, quae Alpium Suecicarum indigenae fieri poſſint. Eine Preiß-Abhandlung.

30. Simiae, ex Cercopithecorum genere, deſcriptio. (Simia Diana.)

16ter Band 1755.

31. Mirabilis longiflorae deſcriptio.

32. Lepidii deſcriptio. (Cardamines, Syſt. 899.) Eine neue Pflanze, die ihm von Löfling aus Spanien zugeſchickt wurde.

33. Ayeniae deſcriptio. (Puſillae Spec. Pl. 1354.) Sie war ihm von Miller zugeſchickt.

34. Gaurae deſcriptio. — (Biennis. Spec. Pl. p. 493.) Der Saame dieſer Pflanze war ihm von Collinſon zugeſchickt.

35. Loeflingia et Minuartia.

20ſter Band 1759.

36. Entomolithus paradoxus deſcriptus.

37. Gemma, Penna Pavonis dicta.

38. Coccus Uvae-Urſi.

23ſter

23ster Band 1762.

39. De Rubo arctico plantando.

24ster Band 1764.

40. Obſervationes ad cereviſiam pertinentes.

29ster Band 1769.

41. Animalis Braſilienſis deſcriptio. — (Muris Agati, Syſt. p. 80.)

42. Viverrae Naricae, ſyſtemat. p. 64. deſcriptio.

43. Simia Oedipus.

44. Gordius Medinenſis.

31ster Band 1770.

45. Calceolariae pinnatae, Syſt. Nat. edit. 13. p. 60. deſcriptio.

Einige Gedanken über den Thee noch in *Hiſt. de l'Academie des Scienc.* anni 1763.

Stamm-

Stammtafel der Linnäischen Familie.

Ingemar Suensson

Bauer zu Jomsboda im Kirchspiel Hwitaryd in Småland.

Von diesem stammten ab Carl Tiliander, nahm seinen Namen von einer großen Linde (Tilia) her, die zwischen Jomsboda und Linnhult steht, studirte zu Upsal 1660, ward Prediger zu Lekaryd 1678 und starb 1697 ohne Nachkommen. Sein Bruder, Suen Tiliander, studirte zu Upsal 1678, ward Capellan bey dem Grafen Heinrich Horn in Bremen, und starb als Pastor zu Pjetteryd, 1712. Er war ein besondrer Liebhaber des Gartenbaues und der Naturgeschichte gewesen. Seine Söhne waren: Abiel Tiliander, der ihm im Prediger-Amte nachfolgte, und 1724 in einem Brunnen ertrank, und Niclas Tiliander, Regimentsprediger. Dieser hatte zum Nachkommen Carl Tiliander, geboren 1701, studirte zu Lund 1720, wurde Adjunct der Philosophie daselbst 1729, Adjunct

junct der Theologie 1730, Pastor in Jönköping 1741, zulezt Doctor der Theologie und zu zweyen malen Deputirter beym Reichstage; starb 1764. Seine Söhne sind: Peter Tiliander, Adjunct am Gymnasio zu Wexiö 1777 und N. Tiliander, Fähndrich.

Anders
ebenfalls Bauer zu Jomsboda;

hatte zu Nachkommen: Ambern Lindelius, geboren 1600, hatte seinen Namen ebenfalls von der angeführten Linde hergenommen, ward 1632 Magister, zwey Jahre darauf Adjunct der Philosophie, 1638 Pastor zu Bornorp, 1643 Lector der Theologie zu Wexiö, Pastor zu Långaryd 1646, starb 1684. Sein Bruder, Lars Lindelius starb als Pastor zu Jönköpniz 1672. Von ersterem stammte ab Erich Ambern Lindelius, studirte zu Upsal 1655, ward Kaplan in Långaryd 1681 und starb als Prediger zu Quånneberga 1715. Des leztern Nachkomme war Johann Lindelius, ein berühmter Provinzial-Medicus zu Wexiö, der 1672 zu Lund und 1680 zu Upsal studirte und 1712 starb. Das männliche Geschlecht dieser mit der Linnéischen Familie verwandten Seiten-Linie ist ganz ausgestorben.

Bengt

Bengt Ingemarsson

Bauer in dem Kirchspiel Hwitaryd;

hatte zum Nachkommen Ingemar Bengtsson, geboren 1633, Pächter des herrschaftlichen Guts Ericksstad. Dieß war der Großvater unsers berühmten Linné's. Sein Sohn Nils Linnäus nahm seinen Zunamen von eben der Linde her, wie die Familien der Tiliander und Lindelius, war geboren 1674, zum Priester geweihet 1704, Kaplan 1705 und Pastor zu Stenbrohult 1708, woselbst er am 12ten May 1748 starb. Er war verheyrathet mit der Tochter seines Amts-Vorgängers, Christina Brodersson. Von derselben wurde gebohren am 12ten May 1707 zu Råshult in Småland

Carl Linné,

kam nach Wexiö in die Schule 1717, ins dortige Gymnasium 1724, studirte zu Lund 1727, gieng auf die Akademie zu Upsal 1728, ward Vicarius in der Botanik für den Archiater Rudbeck 1731, Doctor der Medicin zu Harderwyk 1735, erster Präsident der Stockholmer Akademie der Wissenschaften 1739, königl. Botanicus und Admiralitäts-Arzt 1740, Professor der Medicin und Botanik zu Upsal 1741, Archiater 1747, Ritter

Ritter vom Nordstern-Orden 1753, geadelt 1756; starb zu Upsal am 10ten Januar 1778. Seine Schwestern waren:

1. Anna Maria Linné, verheyrathet mit dem Prediger Gabr. Hök zu Wirestad.
2. Sophia Juliana Linné, verheyrathet an den Prediger Johann Collin zu Rysby.
3. Emerentia Linné, verheyrathet an den Kronbefalningsmann Brantnig.
4. Sein Bruder, Samuel Linné, wurde 1718 geboren, studirte zu Lund 1738, ward Priester 1741, Magister 1745, Pastor und Probst zu Stenbrohult nach dem Absterben seines Vaters 1749. Er ist noch jezt im Leben, verheyrathet mit der Tochter des Probstes Nils Osander zu Makaryd, mit der er einige Töchter hat.

Carl von Linné wurde 1739 verheyrathet mit der ältesten Tochter des Provinzial-Medicus Johann Moräus zu Fahlun, Sara Elisabeth, und hatte zu Kindern:

1. Carl von Linné, geboren zu Fahlun den 20sten Januar 1741, studirte zu Upsal 1750, ward daselbst Demonstrator im Botanischen Garten 1759, designirter Professor der Botanik 1763, Doctor der Medicin 1765, Nach-

folger seines Vaters in der Lehrstelle der Botanik 1778, starb unverheyrathet am 1ten November 1783. Das männliche Geschlecht Linné's ist mithin ganz erloschen.

2. Johann von Linné, starb in seiner Kindheit.

3. Elisabeth Christina von Linné, verheyrathet mit dem Rittmeister Bergencrantz; ist schon vor mehrern Jahren gestorben.

4. Louise von Linné, lebt unverheyrathet bey ihrer Mutter zu Hammarby.

5. Sara Christina von Linné, lebt ebendaselbst.

6. Sophia von Linné, geboren 1754, verheyrathet an den Ombudsmann, Hrn. Duse zu Upsal. *)

*) Alle andern genealogischen Verzeichnisse von der Linne'ischen Familie, in Schlözers Briefwechsel Heft XIX, Hannöverschen Magazin, 1782. S. 1223. ff., in der Collectione Gjörwelliana und bey der Uebersetzung der Amminelse-Tal vom Hrn. Archiater Bäck, sind in der Geburts-Ordnung dieser lezten 3 Töchter Linne''s unrichtig. Sophia war die jüngste. (Eine Berichtigung, die ich der Güte des Hrn. Professors Giseke verdanke.

Nach-

Nachrichten über Linné (von ihm selbst) aus dem Zeitraume seiner ersten litterarischen Merkwürdigkeit, vom Jahre 1732 bis 1735.

Upsala, vom Januar 1732.

Ein gelehrter *Studiosus* der Medicin und Natur-Lehre hieselbst, *) Namens *Carolus Linnaeus*, giebt sich viele Mühe, diese beyden Wissenschaften, so wie auch die Botanik durch seine vor vielen geschickte Feder in ein besseres Licht und größere Aufnahme zu setzen. Die ausländischen Pflanzen und Kräuter, so in Upland entweder auf dem Felde oder in den Gärten gezogen werden, hat er bereits in ein Werkchen zusammengebracht, das im vorigen December 1731 unter dieser Aufschrift das Licht erblicket: *Hortus Uplandicus, s. Enumeratio Plantarum Exoticarum Uplandiae quae in hortis vel agris coluntur, inprimis autem in horto Academico Upsaliensi.* Der Herr Verfasser ertheilet das

*) S. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen auf das Jahr 1732 (herausgegeben von Dr. Kohl) No. VI. S. 45.

von selbst die vorläufige Nachricht, Secutus sum, sagt er, methodum propriam et artificialem, a *staminibus et pistillis*, *quod sexum vocant*, *desumtam*. Incertas seu classes et sectiones stirpes exoticas, in hortis Uplandiae repertas dispescuit, in classibus staminum, in sectionibus pistillorum rationem habet. Sonst hat der Herr Verfasser den mehrsten Pflanzen neue besondere Namen und einer jeden ihre Synonyma beygefüget. Einige allgemeine Benennungen hat er auch aus dringender Noth verändert. Es bestehet dieses Werkchen aus 10 Bogen in 8.

Upsala, vom Februar 1732.

Unser geschickter Studiosus Medicinae *) Herr *Carolus Linnaeus* läßt ein Botanisches Werk unter dem Titel: *Fundamenta Botanica* unter die hiesige Presse legen, das aus diesen XII. Theilen bestehen soll. **) Im 1. erzählet er die Botanischen Bücher und die Geschichte der Verfasser

*) Hamburg. Berichte, 1732. No. 12. S. 94.

**) Die Fundamenta Botanica kamen erst nach dem 1736 zu Amsterdam heraus. Linne' schickte nachdem das Manuscript nach Greifswalde, fand

fasser auf eine ganz neue und Kunstmäßige Art. Im 2. berührt er alle bisherige Lehr-Arten und Lehr-Begriffe, nach den Classen, Abschnitten und allgemeinen Namen der Pflanzen, nemlich des Caesalpini, Monsoni, Hermanni, Jenautii, Raji, Rivini, *) Tournefortii, Pontederae nebst seiner eigenen Lehr-Art, welcher er auch des *Magnolii* seine, so bald er desselben rares Buch überkommen wird, beyzufügen gedenket. Bey den Methodis Specialioribus wird er die Characteres genericos beobachten. Z. E. in Muscis des Dillenii, und seiner eigenen. In Funges des Dillenii; in Graminibus des Raji, Scheuchzeri und seiner eigenen; in Plantis umbelliferis des Morisoni, Pontederae &c. Im 3. kommen vor die Theile der Fructification, was sie seyn, wie sie unterschieden; dabey in verschiedenen Beyspielen gezeiget wird, wie dieselbe richtig zu ordnen und einzutheilen. Im IV. behandelt

fand aber keinen Verleger. Man ersieht hieraus, wie früh schon Linne' sein System bearbeitete, welche Veränderungen er nachher in den Fundamentis Botan. machte — und zugleich, wie er sich bemühte, bekannt zu werden; selbst durch Anzeige von Schriften, die noch bloß im Manuscripte waren.

*) Der Knautius *Filius* der hier noch in den Berichten angeführt wird, hat nie existirt.

delt er den *Sexum* der Pflanzen, und erweiset denselben ausführlich. Im V. unterscheidet er die wahrhafte allgemeine Kennzeichen von den falschen, und lehret, wie behutsam man dabey zu Werke zu gehen, und wie man nicht nur Einen, sondern alle Theile der Fructification in Acht zu nehmen, in zweifelhaften Fällen aber auf die äußerliche Gestalt vornehmlich zu sehen habe. Er behauptet, daß man die meisten Pflanzen an der Blüthe erkennen könne. Die Irrthümer aber der mehresten Botanicorum rühren daher, daß sie einige Haupt-Regeln nicht wüßten. Im VI. verwirft er mit bündigen Beweißthümern mehr als D. C. C. allgemeine Benennungen von Pflanzen. Im VII. redet er von den Differentiis specificis, die man, aus Unwissenheit des rechten Weges sie ausfündig zu machen, bey den wenigsten Namen beobachtet. Im VIII. berichtet er die Variationes Plantarum und weiset, wie sie a Specierum notis zu entscheiden. Im IX. führet er die nach dem Tournefortio von verschiedenen, z. E. den Herrn Rivino, Pontedera, Jenautio, Boerhaavio, Buxbaumio, *Vaillantio* &c. erfundene neue Arten von Pflanzen an, dabey er die 200 neue Arten des Tournefort bis auf 75 einziehet. Im X. De Synonymis, quo ordine alle-

allegari debeant, et quid in unoquoque obſervandum. Im XI. folget eine Belehrung wegen Einrichtung der Beſchreibungen der Pflanzen, mit zur Erläuterung dienenden Beyſpielen. Im XII. ſchließet er damit, daß er zeiget, wie großen Nutzen die nach der Natur ſelbſt eingerichteten Claſſen und Ordnungen haben, wie vielerley deren ſeyn, und welche Pflanz-Arten zu jeder Claſſe müſſen gerechnet werden.

Der Herr Verfaſſer ſetzet noch dieſen Vorbericht hinzu: Haec omnia C. CXXX. regulis f. Canonibus ſuperſtructa, exemplisque ſtabilita ſunt. Obſervationes autem omnes ἀυτοψιᾶ auctoris nituntur. Earum in claſſes diſtributio a certa corporis parte deſumitur, ſectiones characteres generici prorſus nova Methodo inſtituuntur. Nomina ſpecifica nova unicuique tribuuntur, allegatis ſynonymis.

Upſala, den 15. März 1732.

Der ſchon mehrmalen mit Ruhm erwähnte gelehrte Candidat der Medicin Hr. C. Linnäus iſt anjetzo mit der Ausfertigung zwey neuer Werke, daran ſich bisher noch niemand unſrer Gelehrten gemacht, die aber ihrer Seltenheit

und Nutzbarkeit wegen eine gute Aufnahme vermuthen lassen, beschäftiget.

Das erste wird die Benennung führen: *Methodus avium Suecicarum, s. Enumeratio Avium CC. in Suethia observatarum.* *)

Das andre wird mit folgender bemerkt werden: *Insecta Uplandica, quorum per duas aestates DCC. collecta sunt.* **) Der Hr. Verf. wird darin nach einer ganz neuen Lehrart die Insecten in gewisse Classen und Abschnitte, wie auch allgemeine und besondre Arten entscheiden. So wird er auch die von andern Schriftstellern außer Acht gelassene Gleichbenennungen oder Synonyma, und Abkennungen oder Differentias aufs sorgfältigste beobachten, und alles dahin gehörige, was bisher unbeschrieben gelassen, beschreiben.

*) Hamburg. Berichte, 1732. No. 22. S. 177.

**) Beyde Werke sind nach ihrer ersten Anlage bearbeitet und unter dem Titel nicht erschienen. Die Schwierigkeiten des Verlags in Schweden müssen als die Hauptursache davon angesehen werden. Diese Nachrichten zeigen indeß von den ersten litterarischen Planen und den akademischen Beschäftigungen Linne's.

Lin-

Linné's Reise nach Lappland.

Upsala, vom 3. Jun. 1732.

Nachdem die Königl. Versammlung der Wissenschaften hieselbst beschlossen, alles dasjenige, was in Lappland nur einigermaßen in der Historie der Natur-Lehre Anmerkungswürdig und seltsam seyn möchte, aufs genaueste zu untersuchen: so ist der (schon zu verschiednenmalen in diesen Berichten rühmlich erwähnte) Herr Carolus Linnäus, als welcher bereits 2 Jahre durch in dem hiesigen akademischen Garten öffentlich gelesen, von dieser hochansehnlichen Akademie einmüthig dazu ernannt worden. *) Er wird um so viel geschickter dazu seyn können, da er schon ohnedem einige Jahre damit bemühet ist, alle drey bekannte Reiche der Natur durchzugehen, und sich vorgenommen, nicht allein alle Arten Steine und Mineralien in Lappland, sondern auch alle nur zu findende Bäume, Kräuter, Gras, Mos-Gewächse, Thiere, Vögel, Fische, Gewürme (Insecten) ꝛc. wie nicht weniger der dasigen Einwohner Lebens-Art und die daraus entstehenden Gesundheits-Vortheile, nebst andern Angelegenheiten, in sorgfältige Untersuchung zu ziehen.

*) Hamburg. Berichte, 1732. No. 47. S. 398.

Er hat auch diese seine Reise nach Lappland bereits im May Monat, auf hochgedachter königl. Akademie Unkosten, mit Vergnügen angetreten.

Upsala, vom 24. Jun. 1733.

Unser geschickter Botanicus und Physicus, *) Herr Carl Linnäus, ist von seiner, auf Kosten der königl. Societät unternommenen Reise nach Lappland, schon vor einiger Zeit hieselbst wieder eingetroffen. Zusammen hat er über 672 Schwedische Meilen, zu Wasser sowohl als zu Lande, zurückgeleget. Unter andern hat er sich einige Zeit auf dem Lappländischen Gebirge, welches er fast in die 150 schwedische Meilen zu Fuß durchgewandert, aufgehalten. Wie er sich unter dem 70. Grade der Polshöhe auf der Nordsee befunden, hat er ganzer 8 Tage die Sonne ohne Untergang erblicket. Unter die vornehmsten Merkwürdigkeiten, die er auf seiner Rückreise angetroffen, zählet er ein fliegendes, weisses Eichhörnchen, das ihm in Tawastia zu Gesichte gekommen.

Seit

*) Hamburgische Berichte, auf das Jahr 1733. No. 64. S. 523.

Seit seiner Wiederkunft ist er mit Ausfertigung einer *Florae Lapponicae*, darinn von allen noch nicht bekannten und seltenen Blumen in Lappland Nachricht gegeben werden wird, beschäftiget gewesen, und bestehet solches, nachdem er es bereits geendiget, aus 36 Bogen, und 80 Figuren.

Anjetzo hat er auf eben die Art eine sogenannte *Lachesin Lapponicam* unter Händen. In dieser wird er von der Haushaltungskunst der Lappen, den Ursachen ihres langen Lebens, und zugleich von den Vorzügen dieses Volkes vor andern Völkern, eine richtige Beschreibung ertheilen, und nicht sowohl den Herrn Scheffer und andere Geschichtschreiber von Lappland widerlegen, als die Wahrheit einfältig vortragen. Herr Linnäus kann sich rühmen, daß er der erste sey, welcher zur Sommers Zeit das Lappländische Gebirge durchgewandert. Er saget, er habe durchgehends zwischen dem dasigen und dem Alpen Gebirge, auch was die Pflanzen anlanget, eine große Gleichheit vorgefunden. Die Gipfel der Berge wären meistens so beschaffen, daß wegen des vielen Sandes nichts darauf wachsen könnte. In Lappmark wäre das Land wegen der aus den Gebirgen beständig wehenden kalten Nordwinde durch und durch so unfruchtbar,

bar, daß nirgend, als an den Ufern der Flüsse Getraide wachse, und kaum 100 Bauern in dem ganzen Lande gefunden würden. Nichts desto weniger habe er daselbst und in Finnemark ein gewisses, von selbst aufgehendes Getraide vorgefunden, welches aus dem dürren Sande hervorwachse, und die größte Sommerkälte aushalten könne.

Linné's Reise nach Holland. Litterarische und andre Nachrichten.

Aus Greifswald schreibt uns Herr Dr. Nettelbladt *) unterm 12ten Jul. 1734, daß folgendes bey ihm angekommen sey: *Carol. Linnaei* Stipend. Wredian: *Fundamenta Botanica*, quae majorum operum prodromi instar theoriam scientiae Botanices per breves aphorismos, sistunt, in 4to, von einigen Bogen, wozu ein Verleger verlangt wird. Es finden sich dabey 2 Tabellen. 1. Systema vegetabilium sexuale &c. staminibus et pistillis constructum. 2. Systema vegetabilium calycinum: e calycis diversis speciebus compositum. Der Hr. Doctor hat das Manuscript in

Hän-

*) Hamburg. Berichte 1734. No. 59. 1735. No. 47.

Händen, und kann sich der, welcher zum Verlag Belieben hat, bey ihm melden. Der Hr. *Linnaeus* ist übrigens ein zwar junger, aber sehr geschickter Botanicus in Schweden, welcher mit der Zeit sehr vieles in der Kräuterwissenschaft leisten wird, und schon wirklich leistet.

Der schon zu verschiednen malen in den ersten Jahren dieser Berichte mit Ruhm erwähnte berühmte Medicus und Botanikus aus Schweden, Herr *Carol. Linnaeus*, reisete dieser Tagen in Gesellschaft eines seiner bisherigen Zuhörer, Herrn Sohlsbergs, der ebenfalls von Geburt ein Schwede, hiedurch (durch Hamburg) nach Holland, um sich daselbst einige Jahre aufzuhalten, und durch den Umgang dasiger berühmten Männer, vornehmlich des Hrn. Boerhaave, mit welchem er bereits in Schweden einen gelehrten Briefwechsel unterhalten hat, seine, obschon zu einer großen Vollkommenheit gebrachte Wissenschaft in medicis, physicis et botanicis, noch höher zu treiben. Anbey gehet seine Absicht dahin, daß er die in seinem Vaterlande, nach und nach zu Papier gebrachte Ausführungen, wovon bey einer andern Gelegenheit die Specification erfolgen soll, über deren Anzahl,

Belesen-

Belesenheit und ungemein mühsame Zusammentragung wir uns verwundern müssen, auf eine ihm nicht unvortheilhafte Art in Holland zur Presse bringe, insonderheit drey mit gar besonderm Fleiß und Geschicklichkeit ausgearbeitete Tabellen in gr. Folio, auf deren einer er alle nur erdenkliche, und etwa künftig noch zu entdeckende Arten von Blumen und Pflanzen durch einen ganz neuen, aber sehr bequemen Weg, nach den zweyerley Sexibus und Anzahl der Blätter in gewisse Classen gebracht, auf der zweyten aber alle genera lapidum auf gleiche Art in eine so natürliche und vortrefliche Ordnung und Classification zusammen gezogen hat, daß er dadurch im Stande zu seyn vermeinte, einem jeden nach dieser Lehrart, in Zeit von etlichen Stunden einen allgemeinen Begrif von beyden Wissenschaften beyzubringen; ferner ein Werk, welches er nennet *Flora Lapponica*, worinn er alle, auf seiner Reise durch Lappland entdeckte unbekannte Kräuter und Blumen nebst beygefügten natürlichen Abschilderungen, beschreibet; und noch ein andres Werk, genannt *Oeconomia Lapponica*, worin er alles das, was er auf dieser so höchst mühsamen und zum Theil gefährlichen peregrinatione sonst in oeconomicis und physicis, voraus aber was die besondre Kleidungen, Woh-

Wohnung, Viehzucht, Sitten, Gewerbe, Religion und Gemüthsart der Lappen angeht, mit einem scharfsichtigen Auge und kluger Feder bemerket, und sehr ordentlich und kunstmäßig zusammen getragen hat. Denn alles, was dieser geschickte Mann denkt und schreibt, ist methodisch, und ruhet er nicht eher, bis er die Wissenschaft oder denjenigen Vorwurf, womit er sich beschäftiget, in eine ihrer Natur gemäße Ordnung gebracht hat. Er besizt nämlich, wie eben daher zu schließen ist, eine gar ausnehmende Kraft zu urtheilen, dabey fehlt es ihm nicht an natürlicher Fähigkeit, etwas zu erfinden. Seine Aemsigkeit, Geduld und Fleiß sind ungemein. An Begierde und Eifer, dasjenige, was bisher den schärfsten Augen unentdeckt geblieben, und was sonsten in tribus praesertim naturae regnis besonders merkwürdig ist, zu ergründen und auszuforschen, hat er wenig seines gleichen. Dabey er im Lesen, Aufmerken und Aufzeichnen ganz unverdrossen, wie er sich denn eben dadurch eine so große Erfahrung und gegründete Kenntnisse vieler Dinge zuwege gebracht hat, daß er es hierinn, wiewohl er erst das 28. Jahr erreichet hat, sehr vielen bejahrten Personen zuvor thut.

Alle

Alle diese Vorzüge des Verstandes aber zieren eben so große Vorzüglichkeiten des Gemüths, vornehmlich eine bey wenig Gelehrten anzutreffende Sittsamkeit, welche mit einer natürlichen Aufrichtigkeit, Liebe zur Wahrheit, ungeheuchelten Frömmigkeit, besonderen Dienstfertigkeit, und einer, von allem Neide, Misgunst und Afterreden entfernte Liebe zu seinem Nächsten vergesellschaftet ist. Unter andern Seltenheiten führte er eine aus Lappland mitgebrachte, aus Häuten von Rennthieren bestehende Kleidertracht der Lappen, wie auch eine curiose Zaubertrommel und sehr viele andere curiosa mit sich, von welchem allen er künftig in seinen Schriften desto beglaubtere Nachricht geben wird, je genauer er alles und jedes selbst, mit Hülfe eins Ihm auf den Weg mitgegebenen, der schwedischen und lappländischen Sprache kundigen Begleiters erkundet, und nicht, wie Scheffferus und andere auf fremde Berichte zu bauen, nöthig gehabt hat. Ja der Herr Linnäus hat sich alle Mühe gegeben, sogar hinter die größten Geheimnisse, dieses sonst sehr unwissenden Volkes zu kommen. Hierunter stehet nun wohl ihre berichtigte Zauberkunst oben an. Herr Linnäus aber wußte um die ganze Kunst, ja auch

selbige,

selbige, wie wir nicht ohne Vergnügen angesehen haben, in ihrem, eben zu dem Ende angezogenen Habit, mit allen so Gesichts als Leibesstellungen auf das natürlichste ihnen nachzumachen, welche, wie er sagte, mehr in einer unrichtigen Einbildung und groben Aberglauben, oder wo es hoch käme, in einer Art von magia naturali, als in einer übernatürlichen, oder durch Teufelskünste herausgebrachten Zauberey bestünde. Wenn sie z. E. auf die Jagd gehen, und vorher wissen wollen, welches Wild den Tag über am besten zu schießen, oder in welchen Gegenden es am ehesten zu treffen sey, nehmen sie die mit allerhand Figuren bemahlte Zaubertrommel zur Hand, schlagen, nachdem sie einen kleinen messingern Ring darauf geleget, mit zwey Stöckchen auf dieselbe, fallen sodann unter einem fürchterlichen, dem Hundebellen *) nicht unähnlichen Geheul in einer Art von Ecstase zur Erde. Nachdem nun der Ring auf diesen

*) Der Herr Linnäus berichtete uns hiebey, daß kein Lappe singen könnte, statt dessen gäben sie einen Ton von sich, der fast so herauskäme, wie das Anschlagen und Heulen der Hunde.

diesen oder jenen Flecken zu liegen kommt, nachdem ist, ihrer Meinung nach, die Jagd entweder glücklich oder unglücklich. Das zweyte Curiosum, so er uns zeigete, war eine vortrefliche Sammlung von raren, zum Theil auf seinen zwey Reisen durch Lappland und Dalekarlien gesammleten und in natura auf Papierblätter gar sauber aufgeklebten *insectis*, deren Anzahl sich auf die 1000 erstreckte, worunter sich in die 65 verschiedene Arten von Fliegen, unter andern die bey dem Alter unter dem Namen oestrum bekannt gewesene und von keinem der neuen Physicorum accurat beschriebene Wespe, die ziemlich groß ist, und fast eben so aussiehet, wie diejenige, welche den Rennthieren in Lappland so großen Schaden thut, daß jährlich etliche 1000 davon ins Gras beissen müssen, und man in Schweden gerne eine Million daran wenden möchte, daß gegen dieses Ungeziefer ein bewährtes Mittel könnte gefunden werden. Wir haben übrigens Gelegenheit gehabt, einer in saubern Latein von einem vornehmen Mann in Schweden abgefaßten Lebensbeschreibung dieses Mannes, und einer kurzen Nachricht von seiner lezten Reise in Dalekarlien, und den dabey gehabten Gefähr-

fährten, habhaft zu werden, woraus wir gelegentlich den Auszug communiciren wollen. Zum Beschluß müssen wir noch dieses melden, daß unser Herr Linnäus mit seinem Gefährten mit großem Vergnügen von hier reisete, insbesondere, daß er Gelegenheit gehabt hatte, sowohl die Bibliothecam publicam, worin er den bis dahin von ihm noch nicht gesehenen *Danubium Marsilii* sehr begierig durchblätterte, als auch die vornehmsten Naturaliencabinette, hortos botanicos und Privatbibliotheken, in deren einer er des *Raii* längst zu sehen verlangtes Botanisches Werk höchst vergnügt vorgefunden hatte, in Augenschein und Betrachtung zu nehmen. Vor allen aber schien er sich recht glücklich zu schätzen, daß er die von dem berühmten Herrn Seba zu Amsterdam in seinem herausgegebenen Thesauro schon angezogene siebenköpfichte hydram oder Wasserschlange, so hier in Hamburg zu sehen seyn sollte, mit Augen erblicket hatte. Denn weil ihm als einem höchstbelesenen und erfahrnen Physico dergleichen niemals unter die Hände oder vor Augen gekommen war, konnte er es zuerst durchaus nicht glauben, daß dergleichen irgend in der Welt wäre, zumalen ja bekannt, daß die Natur nicht per saltus handelte. Wie er aber dieses Monstrum durch

Hülfe eines guten Freundes, bey einem hiesigen vornehmen Kaufmann, so wie es in dem dazu verfertigten etwa 1 und eine halbe Elle langen Kasten in seinem noch vollkommenen Wesen einbalsamiret sahe, konnte er sich nicht genug darüber verwundern, und es nicht genug betrachten, bis er bey scharfer Untersuchung in dem Rachen der weitaufgesperrten, und von Moder ein klein wenig angefressenen Köpfe der Schlange, der den Wieselchen ihren fast gleichen Zähne ansichtig, und dabey von einem glaubwürdigen Manne berichtet wurde, daß dieses seltene Kunststück der Natur ehemals in einer päbstischen Kirche zu Prag auf dem Altar gestanden, von wannen es der damalige schwedische Graf Königsmarck, bey der lezten Eroberung dieser Festung, zuerst herabgenommen, und nachmals dem Grafen Bielken verehret hatte, von dessen Erben es vor einigen Jahren zum Verkauf nach Hamburg soll gesandt, aber so hoch im Preiße gehalten worden seyn, daß man es, wie man sagt: dem gottseligen Könige von Dännemark, (Friedrich IV.) nicht einmal für Dreißig Tausend Thaler hat geben wollen, bis es nun endlich einem gewissen vornehmen Hofe, der 2000 dafür geboten, wohl zu Theil werden dürfte. Es heißt übrigens auch hier

hier relata referimus. Das Kupfer von diesem Monstro ist in dem gedachten Thesauro des Herrn *Sebae* anzutreffen.

Linné's Reise durch Dalecarlien. Curiose Reisegesellschaft.

Wir liefern hiemit *) den Bericht von der im vorigen Jahr (1734) durch ganz Dalecarlien in Schweden angestellten gelehrten Reise, wovon uns der neulichst hierdurch reisende und nun zu Leyden sich befindende Herr Linnäus, die Hauptumstände zuerst entdecket hat. Ehe und bevor nemlich dieser lezte sothane Reise auf Ansinnen und Kosten, des gelehrten und hocherfahrnen Gubernatoris der ganzen Provinz Dalekarlien, Herrn Nicolaus von Reutherholm, wirklich in den Sommermonaten antrat, meldeten sich verschiedene Studiosi bey ihm an, um als Reisegefährten ihn zu begleiten. Unter diesen suchte er sich sieben vor andern geschickte und eine besondere Lust dazu bezeugende Personen aus, mit welchen er, um die Reise desto bequemer fortzusetzen, in eine Art von Gesellschaft (in societatis formam) trat, und mit densel-

*) Hamburg. Berichte 1735; S. 586. No. 71.

denselben über gewisse Gesetze, woran jeder gebunden seyn sollte, sich verglich. Er selbst wollte *Praeses* seyn, auf alles Acht haben, und dahin sehen, daß ein jeder thäte, was seines Amtes wäre. Herr *Nähemann*, als der Erste von den Mitgefährten, welcher sich durch eine artige Dissertation *de lingua dalekarlica* bekannt gemacht hat, sollte die Stelle eines *Geographi* bekleiden, mithin von allen Dörfern, Gebirgen, Seen, Flüssen, Wegen und Oertern ꝛc. eine genaue Beschreibung geben, dabey auch täglich Morgens und Abends beten, und des Sonntags predigen. Diesem folgete Herr Clewberg, welchem als Naturkündiger zukam, über die vier Elemente, z. E. die Beschaffenheit des Wassers, Gesundbrunnen, Wasserquellen, den auf den Alpen zur Sommerzeit nicht schmelzenden Schnee, die Höhe der Berge, Witterung, Frucht- oder Unfruchtbarkeit des Bodens u. s. w. Anmerkungen zu stellen, und nebenbey als *Secretarius* die Acta Societatis zu entwerfen.

Der Dritte hieß Herr Fahlstedt, der als ein Metallverständiger (Metallurgus) die Steine, Mineralien, die Erde und allerhand versteinerte Dinge u. s. f. aufsammlen, und beschreiben, und zur Nebenbedienung,

gleich-

gleichsam als Stallmeister die mitgenommene Reitpferde satteln, futtern, zur Tränke führen, und ihrer sonst warten muste.

Der Vierte war ein geschickter Medicinae Studiosus, Namens Sohlberg. Dieser mußte als Botanicus oder ein Kräuterverständiger, alle vorkommende Bäume, Pflanzen, Kräuter, Gräser, Erdschwämme u. s. w. untersuchen, und aufs beste zu verwahren suchen. Dabey war seine Nebenbedienung, daß er als Quartiermeister vorausgieng, gute Herberge verschaffte und zu allem nothwendigen Anstalt machte.

Des Fünften, Namens Herrn *Emporelii*, ordentliche Beschäftigung war, als *Zoologus*, die Beschaffenheit der vierfüßigen, wie auch aller, sowohl im Wasser als auf dem Lande lebenden Thiere, der Fische, Vögel und Gewürme zu erforschen und zu Papier zu bringen. Seine Nebenbeschäftigung aber, mit Hülfe eines unter sich habenden guten Schützen, nöthiges Wild zu schießen und auf dem Nothfall zu fischen und zu angeln.

Der Sechste, Herr Hedenslad, hatte das Amt, daß er als *Domesticus* sich nach den Sitten der Einwohner, ihren Trachten, Behau-

sungen, Zurichtungen der Speisen, Hochzeits und Begräbnißgebräuchen, Arzeneykunst, Lebensart und Diät erkundigte, und das nöthigste durch Abbildungen mit der Feder oder einem Pinsel vorstellete. Sein Nebenamt bestand darinn, daß er als Adjutant die Anordnungen des Praesidis den sämtlichen Mitgliedern kundmachte, sie, wenn es nöthig that, und sonderlich des Abends wenn die Acta und Tagesverrichtungen sollten eingetragen, und Rechenschaft abgelegt werden, berief, und dahin sorgte, daß jedweder zu rechter Zeit zu Bette gieng, und zur Reise wieder aufstand.

Der Siebende, der aus *Pensylvanien* in Amerika gebürtig, mit Namen Sandel, war Occonomus oder Haushalter, und bekümmerte sich um die Weide, Viehzucht, Waldung, Kaufmannschaft, und bezahlte übrigens, was verzehret war.

Durch Hülfe dieser so ordentlichen, und von jedem pflichtmäßig beobachteten Einrichtung, ward die Reise mit größter Bequemlichkeit fortgeführet und geendiget. Denn wenn der Praeses ein Dorf erblickte, war nicht nöthig, daß eben alle dahin ritten, sondern nur der *Geographus* ward dahin geschickt. Entdeckte man unterwegens einen

nen besondern Stein, mußte der Mineralogus, bey Erblickung einer ausnehmenden Pflanze, oder eines sonderbaren Gewürms der Botanicus oder Zoologus vom Pferde steigen, sie mit sich nehmen, und zu Abends bey Eintragung der Actorum nebst dem Namen des Orts in Bereitschaft haben. So ward es durchgehends gehalten, und durfte der Praeses nicht mehr thun, als unterweges einen jeden, was er in seinem Tagebuche anmerken sollte, erinnern.

Alle Abend kam man zusammen, da sodann der *Praeses* dem Secretario zuerst die Geographica, hernach die Physica u. s. f. in die Feder sagte, und so er eins oder das andere vergessen hatte, von dem, welchem der Theil der Wissenschaft anvertrauet war, erinnert ward. Der Herr Praeses mußte sich wundern, wie fertig und emsig seine Untergebenen dieses alles schon nach etlichen Wochen verrichten konnten, nicht anders, als wenn sie einige Jahre damit zugebracht hätten, welches denn die Bemühungen des Herrn Praesidis ganz ungemein erleichterte.

Solchergestalt sind Sie ganz Ost- und West-Dalecarlien, die Alpen, und eine Strecke von Norwegen, nemlich durch die Kirchenbezirke Biusoas, Rettwick, Oret, Orsa, Mora, Elfdalen, Seina, Idre, Fielten, Roräs, Cran-

strand, Lima, Maluuos, Järna, Nas, Floda, Gagneahl, Fahlund durchgereiset.

Die Acta oder Begebenheiten der Societät bestehen aus 48 geschriebenen Bogen: und kommen darin recht beträchtliche Merkwürdigkeiten vor, z. E. in Geographicis, der größte Fluß der Dalekarler, Dalelven, welcher nach seinen Armen und Quellen sehr richtig beschrieben ist, imgleichen die Geographie der Alpengebirge. In physicis wird angemerket, wie auf dem höchsten Berge, Slerol fladet genannt, die zuerst unten gestandene Wolken sich den reisenden genähert haben. In mineralibus sind über 120 allerhand curiöse Steine, deren in dem rätwickischen Bezirk die meisten zu finden sind, beschrieben. In botanicis, sind unter dem Titel Flora Dalekarlica alle im ganzen Lande wachsende Pflanzen mit ihren Gleichbenennungen (synonymis) und sowohl öconomischen als pharmaceutischen Gebrauch aufgezeichnet, und dem Herrn von Reutherholm geschrieben, hinterlassen worden. In Zoologicis, kommt vor andern merkwürdigen Dingen, eine noch nie beschriebene Aelster vor, die sich in den Dalekarlischen Alpen aufhält, deren Füße nicht, wie bey den übrigen, vier, sondern nur drey Klauen, nemlich 2 vorne, und einen, aber auch etwas stärkeren hinten hat. In Dome-

Domesticis wird die dasige Landkrankheit (morbus epidemicus) die pleuritis namhaft gemacht, so nach vieler Erweiß aus dem häufigen Mehlbrey entstehet: imgleichen wird von den Einwohnern des Orsischen Bezirks angemerkt, daß sie fast durchgehends das Unglück haben, nicht viel über 30 Jahr zu leben, und meynet der Herr Praeses, daß ihre Krankheit, nemlich die Schwindsucht, aus ungesunden Ausdünstungen der Ertzgruben entstehe. Man erzählet auch eine gewisse Art von Tänzen, und wie man dort eine gewisse Art von Harz kaue (masticant) und auf eine noch ekelhaftere Weise zubereite: wie sie ferner eine gewisse Art fauler Fische (Lunsfisk genannt) in die Erde graben, und hernach wieder herausnehmen, und zurecht machen; man beschreibt auch eine Art von Betten, Jullar genannt, worin sich die Mädchen mit ihren Liebhabern zu ergetzen pflegen. In Oeconomicis wird viel von den Vorzügen dieser Provinz vor andern Ländern, und wie sie in einen noch bessern Stand könne gesetzet, und sogar die Alpen mit nützlichen Pflanzen besetzet werden, erwehnet.

Harderwyk, vom 1. August 1735.

Es hat hieselbst *) am 23. Jun. der gelehrte Herr *Carolus Linnaeus*, zur Erhaltung der Doctorwürde in der Medicin seine Inaugural-Dissertation gehalten, folgender Aufschrift: Hypothesis nova de causa febrium intermittentium. Es hat der Herr Auctor alles in dieser Schrift auf Anmerkungen und Versuche gebauet, und da er sich in den nördlichen Theilen der Welt aufgehalten, so hat er auch daselbst seine Anmerkungen angestellet, u. s. w.

Dieser berühmte, und zur Untersuchung der natürlichen Dinge geborne Medicus hat zu Leyden sein Systema naturae, welches die 3 Reiche der Natur secundum nova systemata, quoad classes, ordines, genera, et in plerisque species vorträget, unter die Presse gegeben, und ist die Hälfte beynahe davon gedrucket. Es bestehet solches nur aus sieben Bogen in großem folio. Es hat der Herr Auctor in so wenig Blättern ungemein viele Observationen.

Das Systema des mineralischen Reiches hat er auf principia docimastica gebauet. Die genera concretorum und petrificatorum hat

*) Hamburg. Berichte, 1735. No. 75. S. 617.

hat er so eingerichtet, daß es unmöglich scheinet, noch ein Genus hinzu zu thun. Von der Erzeugung der Steine hat er vieles beygebracht, daß sie nemlich alle aus einer Erde erzeuget werden, und daß die terrae entweder primordiales sind, wie die glarea und argilla, oder in tempore productae, wie humus, ochra und arena. Die characteres genericos hat er allen Generibus beygefüget, welches in dem mineralischen Reiche noch nicht geschehen ist, daß also dadurch die Mineralogia in einem Verlauf von wenigen Stunden gar leicht kann erlernet werden.

Das *Regnum vegetabile* hat er nach einer neuen Lehrart, welche von dem sexu der Pflanzen hergenommen ist, eingetheilet. Der Herr Auctor hat mehr vera genera, suis locis inserta, als irgend ein Methodicus bisher gehabt hat. Alle methodi universales, welche in botanicis sind gegeben worden, erkennen Methodum Caesalpinianam zum Grunde, wovon aber die Lehr-Art des Herrn Auctoris entfernet ist. Die große Anzahl falscher generum hat der Herr Auctor ausgerottet, und ein jedes seinem wahren generi zugestellet: die abgeschmackten nomina generica hat er weggelassen, und neue dafür gemacht. Die Kunst, wie man die Kräfte der Pflanzen lernen könne, hat er aus einer doppelten Theorie hinzuge-

zugethan. Endlich hat er viele neue genera plantarum aus Ost und Westindien zuerst beschrieben.

Das Regnum animale theilet er in 6 Classen, in quadrupedia, aves, amphibia, pisces, insecta und vermes. Bey einem jeden führet er die characteres genericos und species an. Die vermes hat von den insectis niemand vor dem Herren Linnaeo genau unterschieden, da sie doch, seiner Meynung nach, mehr von einander unterschieden sind, als die amphibia und aves, oder als die aves und quadrupedia. Er vermeinet, daß die Erzeugung der Würmer in den Gedärmen der Menschen den ovis insectorum nicht zuzuschreiben sey. Die Hygram, welche die Alten beschrieben, einige neuere aber geleugnet haben, hat er auch angeführet, zumal, da man sie neulich gefunden, und sie auch an einem Ort in Engelland lebendig verwahret wird.

Nachrichten über Linné
von
Hrn. Ernst Christoph Schulz, *)
zu Hamburg.

„Die Veranlassung zu meiner ersten schriftlichen Bekanntschaft mit Linné, gaben ein Prinz — und ein Buch. Im Jahre 1769 gab ich eine Beschreibung verschiedner Seltenheiten der Natur, der Kunst und des Alterthums — heraus, welche in dem Moverschen Cabinett zu Hamburg einige Aufmerksamkeit und Betrachtung verdienen, — von einem Freunde der Naturhistorie; Hamb. 2 Th. in 8. Diese Beschrei-

*) Zur Erläuterung der obigen Nachrichten und zur nähern Kenntniß des Hrn. Verfassers füge ich hier einige biographisch-litterarische Data von demselben bey, deren Mittheilung ich größtentheils der Güte eines seiner ältern vertrauten Freunde verdanke.

Hr. Schultz, der mit verschiednen andern Hamburgischen Gelehrten, unter andern mit dem unlängst verstorbnen Doctor Joh. Dominicus Schultz nicht zu verwechseln ist, wurde 1740 zu Kö-

schreibung wurde, da das Cabinett zum Verkauf bestimmt war, an die Liebhaber in mehrern fremden Ländern verschickt, kam in die Hände jener erhabnen Freundin der Naturgeschichte, der Höchstseel. Königin von Schweden, Schwester Friedrichs des Großen, wurde auch dem verstorbnen berühmten Reichsrathe und Gouverneur des Kronprinzen, Grafen Carl Friedrich Scheffer und zugleich seinem Lieblinge — Linné bekannt. Im Jahre 1771 unternahmen Se. jezt regierende Königl. Majestät von Schweden, Gustav der Große, als damaliger Kronprinz, Ihre

Königsberg geboren. Einer seiner Voraltern, Christoph Schulz, war daselbst im Anfange des vorigen Jahrhunderts Bürgermeister und wurde von Vladislaus IV. in den Adelstand erhoben. In seiner Jugend hatte er ein ähnliches Schicksal wie Linne'. Seine Aeltern bestimmten ihn zum Geistlichen Stande, seine Neigungen aber zur Erlernung der Naturwissenschaften. Hiezu hatte er aber so wenige Erlaubniß als ermunternde Gelegenheit. Aller Fleiß mußte heimlich angewandt werden. In seinem 16ten Jahre betrat Hr. Schulz die akademische Laufbahn, und vertheidigte 1761 unter dem Vorsitze des Prof. Fr. Joh. Buck eine psychologische Disputation über den Satz: Quemcunque spiritum finitum corpus organicum habere debere. Unter den Opponenten war ein junger Gelehrter, der nachdem seinen

Ihre bekannte Reise nach Frankreich. Der Graf Scheffer war in Begleitung desselben. Durch ihn wurde ich dem Prinzen bey seinem Aufenthalte in Hamburg (er dauerte vom 23 bis 30. December 1771) vorgestellt. Verschiedne sehr seltne und zum Theil noch unbekannte Edelsteine, unter andern der Stern-Stein, dessen wunderbare Erscheinung ich erst kurz vorher, im Jahre 1770 bemerkt hatte, und die ich nachdem weiter erläutert habe, und andre Kostbarkeiten der Natur, die ich bey dieser Gelegenheit die Ehre hatte

seinen Namen im diplomatischen Fache so ehrenvoll ausgezeichnet hat, der bisherige, unlängst zurückgerufne Königl. Preußisch-Brandenburgische Gesandte am Wiener Hofe, Freyherr von Jacobi. Die Disputation hatte das Ausgezeichnete, daß der damalige Russische Gouverneur von Königsberg, General von Suwarow, der ein Freund der Wissenschaften war, ihr selbst mit einigen hohen Fremden beywohnte und die Stunde der Zusammenkunft selbst bestimmte.

Die theologischen Hofnungen der Aeltern verschwanden indeß immer mehr, und die eigne Neigung bekam endlich einen freyen Würkungskreis. Es fehlte an allem naturhistorischen Apparat auf der Akademie. Hr. Schulz brachte es dahin, daß von dem Consistorialrath Friedr. Sam. Bock die ersten Vorlesungen über die Naturgeschichte gehal-

hatte, dem Kronprinzen zu zeigen und zu erklären, besonders aber der Opal des Nonnius, und zwar der ganz seltne, welchen Cronstedt (Versuch einer neuen Mineralogie; aus dem Schwed. Kopenhagen, 1760, S. 60; verglichen mit Hrn. Gerhards Beyträgen zur Chemie und Geschichte des Mineral-Reichs, 1773. 1ster Th. S. 139.) als braun mit auffallendem und blutroth mit durchfallendem Lichte beschreibt, veranlaßten den Wunsch des Kronprinzen, daß ich von diesem merkwürdigen Opal Linné einige Nachricht ertheilen möchte.

Mit

gehalten wurden. Das Naturalien-Cabinett des Commercien-Raths Saturgus diente dabey zur Demonstration und praktischen Anweisung.

Hr. Schulz hatte sich indeß schon selbst eine beträchtliche Menge von Naturalien, besonders eine schöne Bernsteinsammlung und eine ansehnliche naturhistorische Bibliothek gesammlet. Alle diese Früchte der Mühe und des Aufwandes wurden durch die schreckliche Feuersbrunst vernichtet, die im Jahre 1764 Königsberg verwüstete.

Seiner Lieblings-Unterhaltung beraubt und um die traurige Erinnerung an den Verlust zu vergessen, unternahm Hr. Schulz im folgenden Jahre eine Reise nach Hamburg in Gesellschaft des Doctor Moldenhauers, der dahin zum Prediger am Dome berufen war. Die Reise sollte bloß zum Vergnügen gemacht und die Rückreise

se

Mit Vergnügen gehorchte ich diesem Befehle des großen Prinzen, ertheilte Linné über den erwähnten Opal Nachricht, und überschickte ihm zugleich einige seltene Steine. Ich erhielt darüber unterm 24sten Junius 1771 ein verbindliches Schreiben von ihm. *) Schon länger war es mein Wunsch gewesen, den großen Mann persönlich kennen zu lernen; meine mineralogischen Reisen nach dem Harze, nach Sachsen, Holland, Frankreich u. s. w. hielten mich länger davon ab. Endlich wurde mir die Erfüllung meines Wunsches möglich. Im Jahre 1775 reisete ich nach

se nach der Vaterstadt bald wieder angetreten werden. Allein diese unterblieb ganz, wider allen anfänglichen Vorsatz. Es gefiel ihm in Hamburg; die gute Aufnahme, der schöne Vorrath von Naturalien-Cabinettern und Bibliotheken und andre gelegne Umstände bewogen den Hrn Schulz, daselbst seinen Aufenthalt zu nehmen.

Die Liebe zu der Wissenschaft, in der er größtentheils alle Schritte als Autodidact gemacht hatte, machten ihm nichts wünschenswerther, als den neuen eignen Besitz eines Cabinetts, um die Natur aus der Natur selbst zu studiren. Um die angefangnen Sammlungen dazu, besonders aus dem Steinreiche zu vermehren, unternahm er

*) S. dasselbe in der Collectio Epistolar. *C. a Linné* &c. edid. *D. H. Stoever*, Hamburgi, 1792. 8.

Dänemark, nach Kopenhagen, wo ich schon im Jahre 1771 einige Wochen mit vielem Nutzen und Vergnügen zugebracht hatte, begab mich am 20sten September von da in Gesellschaft eines Schwedischen Gelehrten, den ich bey dem königl. Schwedischen Gesandten, jetzigen Ambassadeur, Hrn. Baron von Sprengtporten kennen lernte, über Malmoe nach Lund, besah die Merkwürdigkeiten der dasigen Universität, unter andern den Botanischen Garten, der unter Anleitung des Hrn. Professors Retzius sehr gut eingerichtet war, und kam am Ende des Monats zu Stockholm an. Mein

vom Jahre 1771 bis 1777 Reisen durch Teutschland, Holland, Frankreich, Dänemark, Schweden u. s. w. Verschiedne Entdeckungen, die er schon gemacht hatte, unter andern die des Weltauges bahnten ihm dabey aufs glücklichste den Weg zur Erfüllung seiner Wünsche. Er wurde allenthalben mit Hochachtung und Güte empfangen. Des naiven Laconismus wegen mag hier das Empfehlungsschreiben mitgetheilt stehen, welches ihm der berühmte Professor van Doeveren zu Leiden an den Aufseher des Erbstatthalterischen Cabinetts im Haag, Hrn. Vosmar, übergab. Es lautete also:

Amice!

Brenger dezes, Hr. Schulz van Konigsberg, die Hun Welgeboren myn Compliment zal brengen,

Mein Aufenthalt war zwischen dieser Residenz und dem in der Nähe liegenden schönen Landgute Töresö getheilt. Dieses Landgut gehörte dem Reichsrathe, Grafen Carl Friedr. Scheffer, von dem ich mit ungemeiner Gnade aufgenommen wurde. Seine Königl. Majestät waren damals grade in die Provinzen verreiset. „Ich habe das Vergnügen gehabt, sagte der unvergeßliche Graf zu mir, Sie Sr. Majestät, als Kronprinzen vorzustellen; Sie reisen mir nun nicht eher weg, bis ich Sie auch Sr. Majestät, als Könige vorgestellt habe; machen Sie inzwischen bis zur Rückkunft desselben zu ihrem Vergnügen eine Reise zu

 unserm

gen, is een Kenner der Mineralogie, en waard, dat Hun Welgeboren hem eenige attentie meer bewijsd, dan een ordinair Kycker. Vale!

$17\frac{10}{28}72.$ *W. van Doeveren.*

Hr. Schulz hatte von seinen Reisen den vortheilhaftesten Erfolg, wurde mit den Männern bekannt, deren Freundschaft und Connexion er wünschte, und bereicherte sein Naturalien-Cabinett mit so vielen schätzbaren und seltenen Naturproducten, daß es im Fache des Steinreichs besonders eines der auserlesensten und kostbarsten und für reisende Freunde der Naturgeschichte zu Hamburg lange eines der sehenswürdigsten geworden. Der Graf von Oettingen-Baldern schrieb darüber

unserm Ritter Linné,„ von dem er mit vieler Hochachtung sprach. Und dieser Besuch war auch längst bey mir beschlossen.

Ich reisete also am 24sten October des Morgens von Stockholm ab und kam des Abends zu Upsala an. Kaum hatte ich mich in meinem Logis, in der Kron-Apotheke, einige Minuten ausgeruht, so überraschte mich der jüngere Hr. von Linné mit seinem Besuch, und lud mich auf den folgenden Tag zu seinem Vater ein.

Dieser empfieng mich mit der Offenheit und Freundlichkeit, die so ganz sein Wesen ausmachte. Obgleich damals schon im 67sten Jahre seines Alters, war er noch ganz munter und lebhaft, von Statur nicht groß, aber von ziemlich starkem Körperbau. „Nun, was bringen Sie mir neues aus dem Reiche der Natur,„ sagte er

der unterm 1sten Febr. 1783 unter andern folgendes an einen Mann in Hamburg:

— „Unter die angenehmsten Ereignisse meiner Nordischen Reise rechne ich die während meines Aufenthalts zu Hamburg gemachte Bekanntschaft des Hrn. Schulz. Sie erfüllte ganz den Gegenstand meiner gelehrten Wanderschaft, meiner Wiß- und Lern-Begierde. Der merkwürdigste Theil der Naturgeschichte, dieser so unerschöpflichen Wissenschaft, wurde theils durch mehrere Wunderstücke, die Hr. Schulz in seinem

er lateinisch zu mir, nachdem die Empfangs-Unterredung geendigt war. „Einem Linné etwas neues zu bringen, erwiederte ich, wie schwer, und fast unmöglich ist das nicht!„ Da ich indeß auf meiner Reise Naturalien gesammlet und mitgenommen hatte, so zeigte ich ihm unter andern einen kleinen Taschenkrebs, welcher, nach der Charakterisirung in seinem Natursystem, vielleicht der Cancer *hirtellus* wäre. Linné erkannte ihn auch dafür, und fragte, ob nicht diese Art auch größer vorkäme; er freylich hätte sie nie größer gesehen, und diese kleinen beharrten Krebse deswegen mit dem Diminutiv hirtelli benannt. Ich zeigte ihm darauf von dieser Art Krebse ein andres Exemplar, welches von den vermeyntlichen Haaren des Rückenschildes entblößt war. Er erstaunte, wie er auf der Oberfläche dieses Schildes

nem Cabinett besizt, als auch durch dessen große Kenntnisse ganz begnügt, so viel als es der kurze Zeitraum meines Aufenthalts in Hamburg und der Umgang mit einem so schätzbaren Gelehrten zugelassen. u. s. w.„

In Anleitung seines vortreflichen Naturalien-Cabinetts und durch sein eignes scharfsinniges Studium hat nachdem Hr. Schulz mehrere schätzbare Entdeckungen gemacht, unter andern die des Regenbogen-Achats und der Asterie

die so natürliche Erscheinung eines Menschen-Gesichts erblickte. Prüfend und vorsichtig, wie er bey allen seinen Untersuchungen war, glaubte er indeß anfangs, daß die Kunst das ihrige zu diesem frappanten Phänomen beygetragen habe. Ich entblößte darauf den andern mit den vermeyntlichen Haaren des Rücken-Schildes noch bedeckten Krebs, und machte ihm die auf allen Rückenschilden dieser Art Krebse von der Natur gemachte Anlage eines menschlichen Gesichts anschaulich. Noch mehr wurde seine Aufmerksamkeit rege, als ich ihn vermittelst meiner Observations-Linse selbst beobachten ließ, daß die auf den Rücken-Schilden dieser Krebse bisweilen vorkommenden, und mit unbewafnetem Auge betrachtet, einem Ueberzuge von kurzen Haaren ähnliche Fäserchen, eigentlich keine Haare, sondern

rie des Plinius. Die wunderbare Erscheinung des leztern Steins, der ganz außer Andenken gekommen war, hatte Hr. Schulz schon im Jahre 1770 bemerkt. Die Bemerkungen auf seinen Reisen bestätigten ihn in der Gewißheit, daß es derselbe Stein sey, den Plinius unter dem Namen der Asteria (Stern-Steins) angeführt hat, und veranlaßten ihn, ein besondres Memoire darüber aufzusetzen, welches 1785 in einer öffentlichen Versammlung der Kais. Akademie zu St. Peters-

dern eine Art Corallen-Moos wäre, welches sich bisweilen auf diesen Krebsen setze, so wie man auch unter gewissen Sorten von Meerschnecken einige antrift, die mit madreporischen oder milleporischen Ueberzügen incrustirt sind.

Eben so überzeugte sich auch Linné, daß die Anzahl der Stacheln am Rücken-Schilde des Cancer hirtellus, die er auf 10 bestimmt hatte (thorace hirto, *utrimque quinque* dentato) keinen festen Satz hätte, sondern auf den mehrsten nur 8, auf einigen 9, auf den wenigsten 10 wären. Ich habe nachdem die Art dieser Krebse besonders beschrieben, und abbilden lassen.

Der alte Hr. von Linné hielt gerade damals keine Vorlesungen; ich wünschte indeß wenigstens seinen Sohn zu hören. Dieser hielt eben des Vormittags ein Collegium über die Bo-

tersburg von ihrem Secretair, dem berühmten J. A. Euler, verlesen, und worüber der Hr. Verfasser in eben dem Jahre mit einem sehr ehrenvollen Cabinettsschreiben Friedrichs des Großen, und unter der nachfolgenden Regierung, durch den erhabnen Kenner und Freund der Wissenschaften, den Grafen von Herzberg, mit der großen Huldigungs-Medaille beehrt wurde.

Den Großen gereicht ihre Kenntniß und Liebe der Wissenschaften in verschiedner Hinsicht

tanik; da die Zeit mit unsern zoologischen Unterhaltungen verflossen war, so verließ ich indeß seinen Vater, mit dem Versprechen, welches er sich ausbat, ihn täglich, so lange ich zu Upsal wäre, zu besuchen.

Der jüngere von Linné war von Statur etwas größer, wie sein Vater, aber damals etwas hagerer. Sein Vortrag war fließend, aber mit einer gewissen kaltblütigen Leichtigkeit verbunden. Es schien, als wenn diese Beschäftigung mehr eine pflichtmäßige Beobachtung seines Lehramts, als ein würklicher Eifer seiner Neigungen für diese Wissenschaft wäre: dahingegen der Ritter Linné schon in Gesprächen über naturhistorische Gegenstände eine enthusiastische Ergebenheit und Forschungsbegierde dabey blicken ließ.

Bey der Vorlesung, welche damals die Classe der Pflanzen von 5 Staubfäden betraf, wurden viele derselben lebendig in Töpfen vorgezeigt, alsdenn

mehr zur Ehre als den Gelehrten selbst. In Hinsicht dessen verdient der Inhalt einiger Briefe erwähnt zu werden, die der vormalige Gouverneur des jetzigen Königs von Schweden, der Reichsrath Graf C. Fr. Scheffer, an den Hrn. Schulz über verschiedne seiner Abhandlungen an ihn schrieb. Unterm 14ten Decemb. 1781 unter andern in folgenden Ausdrücken:

A cer-

alsdenn aus der Erde genommen, in Aeste zertheilt, und den Zuhörern, welche sehr aufmerksam waren, übergeben. Nach Endigung der Stunde zeigte mir der jüngere von Linné den Ceylonschen Casuar, welchen die verwittwete Königin seinem Vater geschenkt hatte. Dieser grosse Vogel war außerordentlich zahm, gieng mit gravitätischen Schritten einher und beobachtete den, der ihn beobachtete, selbst. In seiner Gesellschaft war eine kleine Englische Zwerghenne mit ihren Küchleins. Der Riesen-Vogel war dabey sehr gefällig und vorsichtig. Bey jedem Schritte, den er that, sah er erst gleichsam auf die Erde, um keinen seiner kleinen Cameraden zu zertreten.

Bey einem andern Besuche, den ich Linné machte, fand ich ihn mit Erbrechung eines teutschen Briefes beschäftigt. Er klagte darüber, daß er in der Teutschen Sprache nicht geübt

A cette occasion je prends la liberté de Vous demander, Monsieur, si Vous continuez à publier ces lettres intéressantés pour les amateurs de l'histoire naturelle, dont il y a deja trois de ma connoissance. Si depuis ce tems la Vous en avez donné une quatriéme, je Vous prie de m'en informer. — Au reste, j'espere, que Vous n'avez pas abandonné Votre objet favori, cette histoire

geübt genug sey, um den Brief gleich ganz fertig zu verstehen, und bat mich deswegen, ihm denselben lateinisch zu erklären.

Ich zeigte ihm darauf eine sehr seltne Muschel, die in ihren beyden Hälften eine merkwürdige Cameration hatte, und die in der Folge im Naturforscher beschrieben worden. Da sie ihm neu und unbekannt war, so schenkte ich ihm ein Exemplar. Hiezu fügte ich eine noch größere Seltenheit, nemlich ein wohl getrocknetes Original von der unter den Versteinerungen bekannten Åsteria columnari. Er wollte diese Kleinigkeiten anfangs nicht anders annehmen, als wenn ich

ſtoire naturelle, ſi attrayante par l'abondance des phénoménes, qu'elle offre, à ſes ſpectateurs. Je ſuis plus veritablement, que perſonne au monde.

Monſieur

Vôtre trés-humble et trés obeiſſant ſerviteur

Charles, Comte *de Scheffer*.

Auf die ertheilte Nachricht darauf erfolgte folgende Antwort: Stockholm, den 15. Febr. 1782.

Monſieur,

Puisque Vous avez bien voulu me mander, ce qui me manque de Vos lettres phyſiques, je prends aujourd' hui la liberté de Vous dire, que

ich einige Naturalien aus seiner Sammlung dagegen empfienge, und trug mir daher an, mit ihm nach seinem Landgute Hammarby zu fahren.

Dieß unterblieb aber. Bey einem andern Besuche, den ich Linné machte, kam die Unterredung auf mineralogische Gegenstände. Ich zeigte ihm einen rohen, vollkommen chrystallisirten Rubin, den ich zu Kopenhagen vom Hrn. Cappel erhalten hatte, an den er von dem Dr. König aus Ceylon geschickt war. Die ungewöhnliche Form desselben, wie eine 6seitige abgestumpfte Säule, frappirte ihn sehr, war ihm noch nie vorgekommen. Ich habe nachdem im Fache

que je n'en ai que trois, dont les titres sont &c. — — Voudriez Vous bien charger de mes complimens pour Mr. le Professeur *Schütz*, en y ajoutant, que j'ai recu la lettre de remerciment, et que j'ai eu l'honneur, de présenter *au Roi* ses beaux vers latins, qui ont eté bien accueillis. C'est avec bien de l'estime, que je continuerai toujours d'etre &c.

Charles, Comte *de Scheffer*.

Die vom Hrn. Schulz herausgegebnen naturhistorischen Briefe sind zusammen folgende: 1. Beschreibung eines besondern Weltauges, an Hrn. Ignaz Edlen von Born; Hamburg, 1779, 27 S. 4. 2. Bemerkungen über einen mon-

Fache dieses Edelsteins, nach allen seinen Variationen, noch größre Seltenheiten, unter andern Hyacinth s, Aquamarinfarbige Rubinen rc. gesammlet; Schätze, die ich einer unglücklichen Begebenheit mit verdanke, da im Americanischen Kriege das Schiff des Englischen Admirals Hyde Parker an den Küsten der Holländischen Besitzungen strandete und die Güter desselben zu Amsterdam verkauft wurden.

Ein noch neuerer, auffallenderer Anblick war für Linné das Weltauge, welches ich ihm zeigte

monstreusen Canarienvogel rc., an den Grafen von Buffon. Hamb. 1780. (auch Französisch.) 3. Vom Regenbogen-Achat, an Hrn. Pabst von Ohayn; Hamb. 1780. 23 S. in 4. 4. Charakterisirung einer kleinen Art von Taschenkrebsen, deren Rückenschild ein natürliches Menschengesicht vorstellt, an Hrn. d'Aulenton. 20 S. 4. Entdeckung einer dem Kreuz-Steine wesentlichen Entstehungsart der Kreuzfigur, an den Freyherrn von Heiniz, S. 38. 4. S. die specielle Recension darübkr in den Helmstädtschen Commentariis de rebus novis litterariis; vom 5. Jan. 1481.

Wie unbekannt die Steinart des Weltauges vor der Bekanntmachung des Hrn. Schulz war, erhellet aus dem Urtheile, welches darüber ein competenter Richter, der Hr. Leibmedicus Brückmann

zeigte. Er gestand offenherzig, daß er es noch nie gesehen, und daß er die Nachricht davon in seinem System aus Wallerius Mineralogie genommen habe. Ich war damals, wie ich glaube, auch noch der einzige, der die Natur dieses Steins positiv kennen gelernt hatte. „Ich beneide Ihnen, sagte mit Lebhaftigkeit der ehrwürdige Greis, den Besitz einer Kostbarkeit, die bisher allein im Brittischen Museo aufbewahrt worden, (der Stifter desselben, Baronet Sloane hatte für zwey kleine Weltaugen von der Größe

mann zu Braunschweig anführt. In seiner classischen Abhandlung von Edelsteinen sagt er, S. 248: „So viel ist gewiß, daß die Steinart des Weltauges noch nicht recht bekannt ist. — Die Zeit wird es lehren, ob dieser Stein von Natur oder durch Kunst hervorgebracht sey.„ Hr. Schulz hatte schon 1776 bey seinem Aufenthalte zu Paris ein Memoire über das Weltauge bey der dasigen königl. Akademie der Wissenschaften deponirt und erhielt von dem Hofrath von Born zu Wien nachdem ein Danksagungsschreiben in den verbindlichsten Ausdrücken.

Ueber die Entdeckung des Regenbogen-Achats schrieb unter andern der berühmte Aufseher der Kunstkammer zu Kopenhagen, Hr. Spengler unterm 27. Jul. 1781 an den Verfasser: „Sie haben durch Ihre naturhistorischen Briefe meine Aufmerksamkeit auf Dinge rege gemacht, die tausend

Größe einer Erbse 500 Pfund Sterling gegeben) und zweifle nun gar nicht mehr an der Aechtheit des außerordentlichen Opals, wovon Sie mir vor einigen Jahren Nachricht gegeben haben.„ Seine Zweifel hörten auch völlig auf, als ich ihm diesen Opal — der die Mutter des allerschönsten und seltensten Weltauges ist — selbst zeigte. Das Vergnügen und die Fröhlichkeit seiner Stimmung wurde noch vermehrt, als ich ihm den gleichfalls von mir entdeckten Regenbogen-Achat, der an Farben-Glanz die schönsten orientalisend Naturliebhaber vor Ihrer Entdeckung nicht haben sehen können. Der Regenbogen-Achat ist in der That eine sehr wunderbare Erscheinung im Steinreiche u. s. w.„

Ueber die Asterie des Plinius wurde der Hr. Verf. unterm 9. Dec. 1786 mit folgender Zuschrift von Sr. Durchl., dem Prinzen Friedrich von Braunschweig beehrt: — „Ewr. Wohlgebohrn mir zugeschicktes Memoire habe ich nebst den Beylagen richtig erhalten und sage Ihnen dafür den verbindlichsten Dank mit dem Ersuche, wenn die Fortsetzung davon zu Stande kommt, mir auch ein Exemplar zu übersenden. Ich verbleibe stets mit ganz besondrer Hochachtung

Ewr. Wohlgebohrn

sehr wohl affectionirter

Friedrich August. H. z. Br.„

Die

talischen Opale übertrift, zur Ansicht überreichte. Ueber die Pracht desselben in Verwunderung versezt, fieng er mit enthusiastischem Gefühl an, über die Herrlichkeit und Größe der Schöpfung überhaupt zu reden. „Sie predigt am besten die Gottheit, sagte er: theologia naturalis est vera theologia. &c.„

Die Zeit raubte mir das unvergeßliche Vergnügen, die Unterhaltung des großen Mannes länger genießen zu können. Ich reisete nach Stockholm zurück und wurde durch den Grafen

Schef-

Die Fortsetzung ist aber bis jezt noch nicht erschienen. Hr. Schulz hat schon länger den Stof zu 7 andern Abhandlungen über merkwürdige naturhistorische Gegenstände und Seltenheiten, die sein eignes Cabinett enthalten, gewählt und bearbeitet. Eine darunter erstreckt sich über einen Crystall aus Madagascar, der die frappante Eigenthümlichkeit hat, in seiner innern Bildung ein förmliches Netz-Gewebe darzustellen. Hr. Schulz kaufte diese Natur-Rarität zu Paris von einem Nichtkenner um 3 Louis d'or, und erhielt kurz darauf von dem großen Crystallographen, de Rome' Delisle auf höhere Anweisung 4000 Livres dafür angeboten. Ueber die verzögerte Herausgabe der Abhandlungen, deren Fortsetzung von Kennern länger gewünscht wurde, schrieb der Graf von Scheffer unterm 28.

Scheffer dem Könige vorgestellt. Se. Majestät hatten die Gnade, sich mit mir über mein entdecktes Weltauge zu unterhalten und selbst Versuche mit der Farben-Veränderung desselben zu machen. Wie ich mich am folgenden Tage dem Grafen Scheffer empfehlen wollte, wurden mir von demselben im Namen Sr. Majest. zwey goldne Medaillen überreicht. „Linné, fügte er noch hinzu, beklagt sich bey mir, daß Sie nur so kurze Zeit zu Upsal gewesen sind. Was er von Ihnen denkt, können Sie aus den Antworten

Febr. 1784 unter andern folgendes an den Hrn. Schulz, was zur nähern Erklärung und zum Beweise der großen Denkungsart des Grafen dienen kann:

— „Pour ce qui est de la *Reine de France*, je sçais, qu'elle est genereuse et trés bien faisante; mais. — Enfin je Vous prie, Monsieur, de me dire, qu'elle seroit la *depense necessaire* pour paroitre les 7 lettres, qui restent, pour achever Votre ouvrage commencé. (Die Kosten der Herausgabe jedes der vorhergegangnen Briefe hatten sich gegen 100 Thaler belaufen.) *Je verrai aprés cela, si je pourrai m'aviser de quelque expedient pour Vous aider à faire jouir le public de ce fruit de Vos connoissances et de Vos travaux.*„ —

Der Tod des edeln Grafen vereitelte die Realisirung seines großmüthigen wohlthätigen Versprechens. Möchten Teutsche Patrioten und Mäcene seine Stelle vertreten! —

worten sehen, die er ein paar hiesigen Freunden auf deren Anfragen ertheilt hat.„ *)

Meine Rückreise über die Ostsee nach Curland war bey der Winterwitterung nichts weniger als angenehm. Das Andenken aber an den frohen, schönen Aufenthalt in Schweden, ließ mich das Ungemach der Reise vergessen; ein Andenken, das mir immer theuer und schäzbar bleibt.

*) Sie waren auf Charten geschrieben; auf der einen folgende Worte: Dominum *E. C. Schulz* ex professo Curiosum et Mineralogum pulcherrime differentem de lapidibus, cum oblectamento exaudivimus.

Carl von Linné.

Auf der zweyten Charte: Quo, quantoque ardore fervet in scientiam Mineralogicam Clariss. *E. C. Schulz* — non latebit quemquam, qui brevi tempore Ejus conversatione utitur. —

Carl von Linné.

Biographische Anekdoten aus dem Leben Linné's; nach der eignen Erzählung desselben. Aus dem Tagebuche des Hrn. Doctor Giseke.

„Dabo tibi plantas Lapponicas, inter alia mihi dixit, quum familiariter aliquando cum Ipso colloquerer, Non enim cuivis volupe est, adscendere nives et per pedes iter facere 32 milliarum Suec., ubi nullus equus incedere potest, ibique pane et sale ex solo lacte rangiferino et pisciculo vivere.„

Quum in Lapponia iter facerem, facies obtegenda erat panno reticulato, quem vocant Flor, propter ingentem culicum copiam; quod si omittis, sub quavis inspiratione aliquot culices tibi sunt exspuendi. Lappones faciem et manus pice (liquida?) illinunt, ut ab eorum puncturis tuti sint. Ea vero copia ipsorum avibus migratoriis in escam cedit, illaeque iterum Lapponibus. Quippe per 12-14 dies ripas fluvii legi, cujus latitudo quater superavit diametrum urbis Upsaliae, eumque totum, quantum longitudine et latitudine, coopertum anseribus anatibus &c. vidi, adeo, ut non nisi

scle-

ſclopetis opus ſit Lapponibus, ut per aeſtatem partemque hyemis earum carne vivant et recenti et fumigato.

Die 24. Junii, (1771) quum me inviſeret, narravit fata ſua hoc modo:

„*Boerhaavius* fuit *Cliffortii* medicus ipſique dixit: nihil ad beatam vitam tibi deeſt, niſi Medicus, qui Tecum ſit quotidie, quum ſaepe epuleris et malo hypochondriaco labores, qui diaetam Tuam ordinet &c., et ſi quid majoris momenti accidat, me conſulet. Vellem quidem, Cliffortius inquit, talem habere ſi poſſem, ſed ubi inveniam? — Eſt hic *Suecus*, quem eo fine tibi commendo, qui Botanicus ſimul, poteſt horti tui praefectus eſſe. — Fueram tunc apud *Burmannum* (*Jo.*) quem a Boerhaavio ſalutaram, et tunc rogavit me: num vellem plantas videre? quod prima vice, ſub negotiorum praetextu, roganti denegaverat.„ „Quasnam videre vis?„ — Multas vellem, ego, quin omnes, ſed non novi, quales habeas? Porrigit is aliquam, et „eſt rariſſima„ inquit. Petii unum florem, quem ore emollitum examino, et pro Lauri ſpecie declaro. „Non eſt Laurus, ait Burmannus. — Attamen eſt Laurus, inquam, et quidem Cinnamomum. „Eſt Cinnamomum„ reſpondit; tunc eum auctori-

bus convici, esse generis Lauri et sic cum pluribus. Tum ille: „Vis me adjuvare in *opere zeylanico?* et habitatio tibi parata erit mecum.„ Hoc ego accipio et interea Boerhaavius me commendat Cliffortio, ad quem cum Burmanno *Hartecampum* invitatus, videmus ibi Bibliothecam ejus, inque ea Burmannus invenit Tomum II. dum *Sloanei*, quem nondum conspexerat. *Cliffortius:* habeo bis, dixit, et *dabo tibi, si mihi Linnaeum concesseris.* Tandem res meo arbitrio relinquitur, et ego eligo Cliffortium qui 1000 *florenos* pro annuo salario cum domo et mensa offert, nec unquam beatior vixi! Quum hortum intravimus, ducor ad hybernaculum, ubi plantae erant ignotae, inprimis e Cap. b. Spei. Has ego post examen partim indico, partim pro novis declaro, quod Cliffortius laetatus est.

Dum sic per annum circiter vixi, animum incessit cupido, *Angliam* videndi. Propono Cliffortio et consentit; convenerat, ut octiduum modo manerem; et uno die iter, itemque uno reditum absolvi posse credidi, sed tantundem (octiduum) in ipso itinere Roterodamum Londinum consumsi. Dum *Millerum*, (*Phil.*) cujus praecipue causa veneram, convenio, ostendit is hortum *Chelseanum*, et usque tunc receptis

ceptis utitur nominibus, v. c. Symphytum quae Consolida major &c. Ego sileo. Altero die dixit: *Botanicus ille Cliffortii ne unicam quidem plantam novit!* — Quod quum rescivi et iterum ipsum adeo, continuat (iisdem nominibus uti;) tum ego: Non sic appelles, sint nobis certa nomina brevioraque; sic dicendum est. Tunc irascebatur et morosus dein factus est. Jam ego plantas cupiebam pro horto Cliffortii, et quum redii, erat Londini, nec nisi vespera rediit; bono tum animo fuit, et se daturum promisit quae rogabam fecitque, quas ego Cliffortio misi et *Oxonium* petii.

Ad *Dillenium* accedens, ibi reperio alium, cui is dixit: *hic est*, *qui totam Botanicam confundit*. Haec quidem verba intellexi, sed non videbar. Dein per hortum obambulans cum ambobus (erat autem alter ille *Jacob Sherard*,) video *Antirrhinum minus*, quod tunc nondum conspexeram, Dilleniumque rogo: quae sit? — Hoc tu ignoras? inquit. — Si licet florem sumere, dicam mox, ego. — Sumas; — et dixi. Tertio die, quum viderem, non mutari Dillenium, et quum meae opes ad finem vergerent, rogavi, ut vehiculum pro me curaret per servum, crastino die Londinum rediturо, quum linguam non intelligerem. Misit;

et ego: Unicum hunc, inquam, favorem a Te peto, explices, cur nuper ea verba dixeris? Negavit explicationem; sed quum instarem, „adscendas mecum„ dixit, et tunc *Genera Plantarum*, quorum dimidiam partem *Gronovius* ipsi me inscio miserat, promit; in omni fere pagina erat *NB.* — Quid hoc sibi vult? — *Tot falsa genera, quot notae in tuo libro!* — Ego contendo, non falsa esse, aut si essent, doceret ipse, et mutarem lubenter. — Vide jam in horto, respondit, e prioribus unam, et sumsit *Blitum*, quod stamina 3. habere ipse cum aliis dixerat; aperui florem, et reperi unum. — O hoc forte in uno flore aberrat; et plures dum aperiebantur in quibus unum modo. Tum plura genera examinavimus, et semper fuit, uti scripseram. Miratus *Dillenius* dixit: jam tu non abibis, et retinuit per mensem, deditque quascunque plantas optavi vivas pro Cliffortio qui magno cum gaudio me reducem accepit.

Sic vixi, donec Nostalgia me incessit, ideoque discessi a *Cliffortio*, ut *Galliam* et inde patriam peterem. *Lugdunum* Batavorum quum venissem, obtulit *Royenus* 800 *florenos*, et ut hortum ex systemate sexuali disponerem voluit, qui hactenus secundum *Boerhaavii* methodum

erat

erat dispositus; is autem munere botanices se abdicaverat, et *Royenus* in eum valde iratus factus, quod filiam petenti repulsam dederit. Hoc ego nolui, qui *Boerhaavio* tantum non omnia debebam; sed absolute aliter disponi voluit hortum *Royenus*. Tunc faciamus, inquam, methodum, quae nec Boerhaavii nec mea sit, sed tua, et secundum eam plantas disponamus. — Placuit hoc ipsi et *sic orta est methodus Royeni, quam ego scripsi, non ille; (sed hoc publicari nolo.)* Jam vero iratus *Cliffortius* Lugdunum venit, et ursit, quod si pretio me retinuissent Belgae, *ipse* idem solvere potuisset; laboraram autem febre intermittente, et vix quum exire potui, Angli invitant, ut secum irem et ostreas comederem; persuasere, ut unicam sumerem et unum cyathum vini generosi haurirem. Sequenti die Cholera atrocissima correptus, Boerhaavius exhibet Laudanum, quod non, nisi vitae periculum institisset, sumsissem, et intra 24 horas deglutivi drachmas aliquot ac restitutus fui. Sed adeo debilis fui, ut quotidie gtt. 1. olei Cinnam. sumenda erat, alias vacillabam. In eo statu me invenit Cliffortius et secum duxit *Hartecampum*, ubi per diem dedit monetam Batavorum auream (Ducat.) et tectum victumque. Sed post duos men-

ſes iterum ingruit Noſtalgia; et *Galliam* petii. Simulac Brabantiam attigi, eo ipſo die quaſi revixi, et onus, quod antea incubuerat, ſubito evanuit, nec amplius oleo Cinnamomi opus erat. Poſtquam parum temporis *Pariſiis* ſteti, Rothomago (Rouen) Helſinburgum petii, et intra 5 dies appuli.

Jam redux, *Holmiae* vixi ibidemque amicum ſanavi intra 14 dies a Gonorrhoea, quam Chirurgus, quo utebatur, intra annum ſanare non potuerat; et hinc plures ejus amicorum, qui vinum nullum aſſumebant in prandiis, pectus infirmum ſibi eſſe praetexentes. Sanati, heroice bibebant; mirantur commilitones, et illi dicunt, me poſſe egregie mederi morbis pectoris. Vocor ad uxorem *Senatoris*, quae tuſſi laborabat; quam ex acrimonia oriri perſpiciens, do *Trochiſcos e Tragacantha*, quae involveret aeria, ut ſemper ſcatulam ſecum haberet, iis repletam. Bene ex iis habuit, et cum Regina *Ulrica Eleonora* chartis ludens, etiam ſumſit ex iis. Quaerit ex illa Regina: cur hoc faciat? — Narrat, et me commendat ei, quae et ipſa tuſſiebat. Idem praeſcribo, et levatur. Tum *Teſſino* innotui, qui interrogat: Num quid cuperem e *Comitiis?* quae tunc erant. Ego, Nihil, inquam. Promittit ſe effecturum.

rum. — Vacat munus *medici classici*, inquam, sed ego non obtinebo, habebit alius (quem futurum rumor ajebat.) Sed *is* non habebit, respondit ille; et post aliquot hebdomades ego accipio diploma.

Ibi vero occasionem habui per 3 annos noscendi morbos et remedia per observationes et experimenta; dein usu haec fuere, quum *Genera morborum* ederem; quae riserunt omnes et imprimis *Roseen*; sed aliquot annos post, *praelectiones in eadem habuit.*

(alio die.)

„Sed unde tot habes *Arabicas* plantas etiamnum, quum dudum obiit *Forskåhl?*„ — ego rogavi. Habeo aliunde, *Linnaeus* respondit, ab Italis, a Bassio, Monspeliensibus et aliis. Praesertim a *Donati*, cujus historia singularis est. Misit eum Rex *Sardiniae* in Orientem et Alexandriam. Is vero amatorius capitur ibi pulcerrima puella, quam obtinere non potuit, nisi fratrem ejus socium in itinere sibi jungeret. Id facit, ut sororem obtineat; ille vero totum mox thesaurum argenti seminumque *Donati* abstulit et aufugit in Galliam. Prae timore autem ne Regi Sardiniae traderetur, ulterius ivit Byzantium, postquam *Massilia* omnia illa *ad*

me

me miserat femina, in quibus aliquot egregia, *quamvis nunquam antea de me audierat. Donati* autem naufragium faciendo periit Jul. 11. 1763. natus 1732.„

(alio die.)

„Certum est, quicquid Tartarum dentium non solvit, nec lithontripticum erit. Nam tartarus dentium, tartarus Podagrae, Arthritidis, et Calculus sunt una eademque materia. Jam haec vulgatiora in Suecia, ac olim fuere; ergo vitium admittitur in diaeta quodcunque antea ignotum. Sed quale? nondum constat. Forte in purificando Saccharum Calx admiscetur et hinc oritur.„ — Non potest, inquam, haec causa esse, quum omnis aqua *Goettingae* calce plena sit et incrustet, calculum non norunt tamen. Et aqua calcis remedium ad eum sit. — „Novi hoc, sed dubitavi, at illud de aqua Goettingensi singulare est.

Ego a juventute inde *multum laboravi tartaro dentium, parum curavi.* At. a. 1750. *malo ischiadico* tam vehementer corripiebar, ut vix possem domum redire. Per 7 nychthemera somnum non novi prae dolore et fiebat intolerabilis; ergo Opium volui assumere, sed impeditus ab amico, qui accedebat. Ad octa-

vam

vam vesperis septimi, rogat me uxor: num *Fraga* edere vellem? tentabo, inquam; erat circa initium temporis istorum, et sapiebant. Dimidia hora post obdormivi in 2dam noctis; evigilans miror, dolorem non esse tam ferocem; rogo: num dormiissem? quod asseruere adsidentes vigiles. Num plura adessent Fraga? — et reliqua comedi. Iterum obdormio in matutinas, et circa malleolum erat dolor. Altero die tantum fragorum comedi, quantum potui, et secundo mane expergefactus nullum dolorem sentio. Sphacelum adesse credo, sed pars erat integra et surgere potui, quamvis debilis essem. Sequenti anno circa idem fere tempus rediit dolor, et tertio quoque, sed mitior semper, semperque *fragis* superatus est. Et ab eo tempore liber fui. Non possum autem per hyemem ea servare, nec ulla successit methodus, quum proximo jam die putrescent.„

Eignet

Eigner Bericht Linne's über seine Reise durch Lappland und über einige seiner ersten litterarischen Arbeiten.

Excerptum ex litteris *Dn. Caroli Linnaei ad Dn. Andream Celsium*, (qui itinere per Germaniam aliasque in posterum terras instituto, tunc Berolini versabatur) *Upsaliae* d. 4 Januarii 1733 datis. *)

„Non debui diutius morari, quin Te, V. C. *itineris meis Lapponici*, auctoritate et impensis Societatis Regiae suscepti, paucis in antecessum certiorem faciam. — In tota mea profectione, a mense *Majo* usque ad *Octobrem* praeteriti anni (1732) continuata, et *vel sexcentis periculis obnoxia*, 672 *milliaria Suecica consumsi*. *Neque omne iter terra, sed multum per mare et flumina institutum*. In montibus Lapponicis 150 *milliaria Suecica pedibus ivi*. Sub elevatione poli 70. grad. in ipso Oceano septentrionali huc illuc navigando, per octiduum

*) Vid. *Commercium Litterarium*, ad Rei Medicae et Scientiae Naturalis incrementum institutum. &c. Annus 1733. Hepdomas X. p. 73. et 74. *Norimberg.* 1733. 4.

duum solem inocciduum vidi. — Per orientale latus Sinus Bothnici Upsaliam reversus, in *Tawastia* sciurum volantem deprehendi.

Omne a reditu meo tempus in conscribendam *Floram Lapponicam* impendi. Continebit haec Vegetabilia, in *Lappmarkiis* et jugis montium *Lapponicis* crescentia, novis nominibus et specierum synonymis, novorum generum characteribus, rariorum accuratis descriptionibus, plantarumque nondum descriptarum figuris, una cum usu earundem apud Lappones oeconomico et medico, locupletata.

Ante paucos dies hocce opus ad finem perduxi, 36 *plagulis* et 80 *figuris* constans. Jam tantum restat ejus in latinam linguam translatio, quam proximo Paschatis tempore prelo paratam, D. V. promitto. Interea temporis *ut editorem opusculo meo in Germanica, vel alibi, procures, humiliter peto.*

Flora mea absoluta, *Lachesin Lapponicam* elaborandam aggredior. In hac de Oeconomia Lapponum agam, causas sanitatis et longaevitatis eorum, simulque praerogativas hujus gentis prae aliis, indigitaturus. Quocirca non *Schefferum*, et alios rei Lapponicae scriptores corrigere, sed quae ipse vidi, fidelitet et simpliciter referre lubet.

Probe

Probe quidem ſcio, neminem eorum juga montium Lapponica aeſtatis tempore, transiviſſe. Miram convenientiam inter hoſce montes Lapponicos et Alpinos deprehendi; adeo, ut omnes fere plantas, quae non niſi in Alpibus florent, huc quoque invenerim.

Sane quam plurima, rem botanicam egregie illuſtrantia, reperiiſſe mihi videor. Tuo quoque deſiderio ſatisfacturus, rebus oeconomicis in itinere meo attendi.

Ipſa montium juga nullo modo vegetabilibus excoli poſſunt. Lappmarkiae enim omnes, tractibus plerumque arenoſis abundantes, terra nigra carent. Nullibi idoneus agricolae locus, niſi circa fluviorum ripas; quamvis id etiam difficillime. Hinc in Lappmarkiis vix centum dantur agricolae, iique pauperrimi, quia venti, e jugis montium provenientes, frigus ſemper, imo in ipſis diebus canicularibus, afferendo, labores eorum non raro irritos reddunt. Speciem tamen ſegetis in Lappmarkiis et Finmarkia Novwegica ſponte naſcentem inveni, quae in ſola arena creſcens frigore aeſtivo difficulter corrumpitur.

Societati Regiae (Upſalienſi) indicem obſervationum mearum obtuli. E. gr. n. 21. in *Regno Minerali*, de metallo ferreo, quod magnes

magnes non attrahit. No. 37. de alumine ſponte confecto, in montibus Lulenſibus. No. 56. de arena nigra martiali in omnibus fluviis contenta. No. 61. de terra conchis referta, in ſylvis Helſingicis, 24 vinis ſupra mare elevatis. No 65. de ſaxo, quo juga montium Lapponicorum conſtant. No. 66. de ſaxo ſeminifero Lapon. Tomaſii. No. 100. de 32 ſpeciebus mineralium Lapon. No. 106. de Oeconomia mira Purkiijauri.

In *Regno Vegetabili:* No 19. de 23 ſpeciebus ſalium, maximam partem incognitis. No. 24. de modo, lectum ſibi commodum in ſylvis ex tempore adornandi. No. 29. de gramine, omne frigus arcente. No. 40. de quadam vegetabili eſca vaccarum, butyrum colore croceo imbuente. No. 44. de philtro Lapponis. No. 77. de moxa Lapponum .No. 78. de vegetabili, lac, inſtar caſei, ſine coagulatione, condenſante.

In *Regno Animali:* No. 35. hiſtoria avis Carolinae. No. 41. de piſce Selſenſogd, hactenus non deſcripto. No. 54. hiſtoria inſecti, pellem Rangiferi terebrantis.

In *Oeconomicis:* No. 104. de decem panis ſpeciebus, uſitatis a Norlandis et Fenni-

nonibus, annona laborantibus. No. 156. de 16 speciebus lactis Westrobotniensium. No. 205. de tempestatum prognosi, quam Fennones a cornicibus ducunt. No. 206. de Lapponum compasso triplicis generis.

Uebersicht der Reformationen Linne's in der Botanik.

I.

Partes Plantarum haud satis indagatae erant; in has igitur *Linnaeus* sollicitius inquisivit et defectum implevit. *)

Stipulae adeo parum erant observatae, ut nunc primum obtinerent nomina.

Pediculus antecessorum in duas partes diversas, in *Petiolum* et *Pedunculum* est divisus, quem a *Scapo* separabat, ut *Frondem* a folio; ne dicam, quod *Bracteas Thyrsum*, *Corymbum*, aliasque partes introduxerit.

Calyx in diversas species, ut in *Perianthium*, *Involucrum*, *Glumam*, *Amentum*, *Spatham*, *Calyptram* et *Volvam* abiit.

Organea mellea, quibus saepissime petala instruuntur, *Nectaria* dicta, et ambo *Corollae* nomine insignita sunt.

Stamina, novis nominibus, in *Filamentum* et Antheram distinxit.

 Pistil-

*) V. Amoenitatt. Academ. edit. *Schreber*, Vol. VI. Erlang. 1789. p. 312. sq.

Pistillum in tres partes divisit, quarum superior *Stigma*, inferior *Germen*, media vero *Styli* nomen retinuit, eliminato *Tubae* seu *Vaginae* nomine.

Pericarpium dicebatur antiquiorum fructus, pars scilicet illa, quae semina includit.

Distinctionem determinavit inter *Siliquam*, *Legumen*, *Pomum*, *Baccam* et *Drupam*, quae antea fructu carnoso aut succulento innotuerant.

In semine saepe observavit tegumentum quoddam speciale, quob *Arillus* dicebatur.

Veterum Placenta vel basis floris compositi nomen *Receptaculi communis* sibi nunc vindicavit, quod in *Umbellam* aliarum et in Cymam aliarum divisum est.

II.

Termini Artis apud Auctores partim insufficientes, partim promiscue sumti erant; itaque eos, qui deerant, addere, et omnes ita definire e re erat, ne huc illucque varie distraherentur. Ad hunc finem obtinendum, primas lineas *Systematis foliorum* in *Horto Cliffortiano* duxit in *Philosophia Botanica* (cap. 3. et 4.) auxit, et *in Systm. Natur.* adhuc completiores

tiores reddidit, ubi termini etiam ad alias partes plantarum extendebantur. *)

III.

Sexus Plantarum aeque pulchre a *Vaillantio* determinatus, ac misere fuit a *Pontedera* impugnatus, hic etiam accuratius expendebatur, velut nucleus totius floris, cui etiam *Systema Sexuale* fuit superstructum. Hoc vero opus fuit infiniti fere laboris; nam non tantum *Genera* singula, verum etiam singulae *Species* erant examinandae ad *Stamina* et *Pistilla*, antea adeo contemta et nihili aestimata, ut pro partibus excrementitiis haberentur. Hoc facinus utut varii primum nimiam subtilitatem sapere judicabant, nec naturam in his minutissimis partibus conformem et constantem augurabantur, attamen nunc nullus exstat Botanicus, qui unius quidem generis characterem certum formare potest, nisi tam accuratam habuerit staminum et pistillorum ideam, quam unquam fructus aut corollae.

*) Nova Auctoris vocabula erant *Nectarium*, *Stigma*, *Germen*, *Drupa*, *Bractea*, *Scapus*, *Arillus*, *Cyma*, *Stipula*. Minus usitata *Filamentum*, *Anthera*, *Stylus*, *Pericarpium*, *Perianthium*, *Spatha*. Distincta vero antea synonyma *Petiolus* et *Pedunculus* *Siliqua* et *Legumen*.

IV.

Characteres Generici antea ita erant constructi, ut vix generibus cognitis dignoſcendis ſufficerent, quam ob cauſam, detecto novo quodam genere, mutandi erant vicinorum generum characteres, praeterquam quod in qualibet methodo diſſimiles eſſent. Characteres igitur perpetuos indagare, hoc opus erat, hic labor; et quia omnes Botanici ſolide eruditi, Fundamentum Fructificationis, atque adeo partem quandam fructificationis pro Fundamento agnoſcere debent, e novo confecti ſunt omnes characteres a Numero, Figura, Situ et Proportione omnium Fructificationis partium, adeo conſtantes, ut omnibus methodis, vel jam adoptatis vel poſtmodum eligendis inſervire queant.

V.

Species, non tantum generibus ſuis ſubjectae ſunt, verum etiam ut diſtinguerentur a ſe invicem, omnibus ac ſingulis novae adjectae *Differentiae*, anteceſſorum nominibus ſpecificis omnibus rejectis. Nam id agebatur, ut adſumtis in differentiam notis certiſſimis, a congeneribus ſpecies quaeſtionis, ea qua fieri poſſet brevitate, ſed ſufficienter tamen, dignoſce-

noſceretur, ne ad quamvis ſpeciem, Auctorum deſcriptiones et figurae, non raro inſufficientes, evolvere opus eſſet.

VI.

Varietates idem jus cum ſuis ſpeciebus quondam poſſederant, a quibus ſolum proprietatibus accidentalibus differebant; nunc igitur proſcriptae ſpeciebus adjectae ſunt, unde numerus ſpecierum dimidio factus minor.

VII.

Loca Natalia, de quibus altum fuit ſilentium apud pleroſque, niſi in nomine ſpecifico plantarum adjecta, diligentius inveſtigari coepere et ſpeciebus ſubjici. Hiſce dein Fundamentum Culturae plantarum inaedificabatur, praeter illud commodum, quod planta quaelibet quaeſita, per ſemen aut ſpecimen, e loco natali facile obtineretur.

VIII.

Deſcriptiones Plantarum hucusque ſtilo oratorio, vel pompoſis verbis confectae, totas paginas implebant; jam vero ultra ſubſtantiva ex nominibus partium, et adjectiva ex vocabulis terminorum, ſe extendere prohibentur,

omnibus verbis inanibus exclusis, ut *quot verba, tot pondera* evaderent.

IX.

Nomina Trivialia tandem 1755 primum accesserunt, quae mirum in modum scientiam facilitabant, et hisce pistillum quasi additum est campanae; cognitis enim his, unaquaeque planta aeque commode nominari potest ac proponi. Antea autem, ad quamlibet plantam determinandam, recitanda erat tota differentia, maximo cum memoriae, linguae et pennae negotio.

X.

Ordines Naturales depromebantur, eisque sua adsignabantur Genera, quotquot obtineri poterant, etsi multa forte secula requirantur, priusquam perfecta naturalis methodus eruatur. Interim hi Ordines, tanquam speculum omnium methodorum in affinitatibus et ut lapis lydius in viribus plantarum dijudicandis, adhiberi possunt.

XI.

In *Usum* Plantarum, tam *Oeconomicum* quam *Medicum* curatius coeptum est inquiri. Ad Oeconomicum *Rajus* fere solus inter Botanicos

nicos attenderat, jam vero obſervationibus et itineribus *Linnaei* multum crevit. Medicina autem, ſeu *Materia Medica* clariori nunc ſplendere coepit lumine, funadmentis firmis ſuperſtructa, dum *Sapor* et *Odor*, una cum *Ordinibus Naturalibus*, in fundamentum aſſumta ſunt.

XII.

Tandem ad *Proprietates Plantarum* eſt perventum, quae ſubjecta ſunt penitiori disquiſitioni. Exempla in *Gemmationes*, *Metamorphoſin*, *Prolepſin*, *Sponſalia*, *Somnum et Vernationem Plantarum*, *Calendaria et Horologia Florae* nos ducunt, paſſimque in *Oeconomiam* et *Politiam Naturae*, ubi *Pan* et *Pandora* per viridantia Florae prata pecora ſua agunt et paſcunt; quamvis haec quaſi oſtia reſerata videantur, per quae in poſterum Botanici ad immenſa Naturae Theatra intrent, dum praeſens aetas adhuc in litteris et elementis Botanicis haeret. Primum enim eſt, ſibi tam familiares reddere plantas, ut nomine, omnibus perſpicuo, ſpeciem quamcunque primo intuitu dignoſcere queamus, et profecto, in tanta confuſione et mixtura rerum naturalium, primo intuitu quamcunque plantam oblatam, licet antea

non visam, nomine, per totum orbem intelligibili, nominare, naturamque ejus ex Fructificatione cognoscere, res non levis censenda est, quam certe veterum nullus possibilem judicasset.

Zusätze.

Die erstern dieser Zusätze verdanke ich der Güte des jetzigen Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, des Hrn. Hofraths Schreber, zu Erlangen. Ich erhielt sie, da bereits der 1ste Theil der Lebensbeschreibung gedruckt war. Indeß macht es mir ihr schätzbarer Inhalt sehr angenehm, sie hier noch mittheilen zu können.

Zu S. XXIII. des ersten Theils. Auch Hr. Hofr. Schreber hat bey Uebernehmung des Prorectorats auf der Universität zu Erlangen am 4. May 1779 eine Rede zum Andenken Linné's gehalten, worin die Verdienste desselben, hauptsächlich um die Naturwissenschaft, entwickelt wurden. Sie ist aber nicht gedruckt worden. — — (Es wäre zu wünschen, daß es noch mit der Zeit geschehen möchte.)

S. 13. Den Entschluß, seinen Sohn einen Schuster werden zu lassen, faßte der Pastor Linnäus auf Zureden solcher Personen, die sich nicht überreden konnten, daß etwas aus ihm werden könne, weil er in der lateinischen

schen Sprache zuweit zurück sey. Dieß war wohl nicht ungegründet, rührte aber daher, weil die Bücher, woraus man ihn diese Sprache lernen lassen wollte, nicht nach seinem Geschmack waren. Rothmann führte ihn bey Zeiten an, den Plinius zu lesen; dieser entsprach seinen Neigungen und er machte darauf in der Latinität schnelle Fortschritte. Daher seine Liebe zu dem Plinius und seine kurze aphoristische Schreibart.

S. 43. Linné schrieb, als er Vicarius für Olof Rudbeck war, ein Verzeichniß der Gewächse, die er in den Gärten Schwedens und besonders Uplands gesehen hatte. Es hat den Titel: *Caroli Linnaei* M. B. et Z. C. S. R. Hortus Uplandicus, sive enumeratio stirpium, quae in variis hortis Uplandiae, inprimis autem in horto botanico publico Upsaliensi coluntur, nec non quae in agris seruntur; *Methodo propria in classes distributa.* Upsal. MDCCXXX. 8. 74 S., nebst einem Plane des Schloßgartens zu Upsal, einer Schwedisch geschriebenen Vorrede und einem Register. Es ist dieß Verzeichniß aber nie gedruckt worden, obgleich es zum Druck bestimmt gewesen zu seyn scheint. Auf der Rückseite des Titels steht eine am 29 Julius,

lius, als dem St. Olofstage datirte Zueignung an seinen Gönner Rudbeck. In der Vorrede sagt er, er habe es auf Verlangen der Zuhörer verfaßt, um sie der Mühe, bey den Demonstrationen die Namen der Pflanzen — vielleicht fehlerhaft — aufzuschreiben, zu überheben. Er rühmt darin auch den Garten seines Vaters zu Stenbrohult, wegen des darin befindlichen starken Sortiments seltner Gewächse. Den Grundriß seines Systems hatte also Linné schon wenigstens 1729 entworfen. Allein das System, nach welchem er den Hortus Uplandicus verzeichnet, ist nur noch eine rohe Skitze und unterscheidet sich in den Classen — deren 21 sind — und in den Namen derselben merklich von der nachherigen Einrichtung. Er verweiset deshalb auf seine Nuptias Plantarum, und entschuldigt sich, daß er keine Differentias specificas der Pflanzen gegeben habe: welches bey der 2ten Ausgabe geschehen solle. Diese Schrift besitze ich im eigenhändigen Manuscript des Verfassers.

Besagte Nuptiae Plantarum scheinen also vor 1730 geschrieben zu seyn. Ich habe aber davon ein Exemplar, auch von der eignen Hand des Verfassers, vor mir, welches später geschrie-

geschrieben ist. Es führt den Titel: *Caroli Linnaei*, Alum. Wrediani Extraord. M. C. Nuptiae Plantarum, in quibus Systema Vegetabilium universale a *staminibus* et *pistillis*, sive *sexu*, desumtum, secundum Classes, Sectiones et Nomina generica brevissime proponitur; Stockholmiae, 1733. 8. 1 Bogen. (Man vergleiche hiermit das Schriftverzeichniß und die Anführungen aus den Hamburgischen Berichten.) Daß diese Schrift nicht mehr den ersten Entwurf enthalte, sondern hier und da geändert sey, zeigt die größre Uebereinstimmung des Systems, wie es darin vorkommt, mit der ersten Ausgabe des Natursystems, in welcher die das Pflanzenreich betreffende Tabelle — bis auf einige wenige Veränderungen — mit diesem Büchlein übereinkommt. Das System hat aber nur 23 Classen. Beyde Manuscripte habe ich von dem sel. Profess. Lange zu Halle, einem Freunde und Correspondenten Linné's, meinem ehemaligen Lehrer, an mich gebracht.

S. 211. Eine Hauptursache des Kaltsinns gegen Linné, den Haller zu erkennen gab, waren allerley Erzählungen von — nicht selten durch Mißverstand, Gedächtnißfehler oder vorsetzliche Verdrehung und Mißdeutung verstellten

stellten oder gar erdichteten Aeußerungen und Thathandlungen, wodurch Linné Geringschätzung gegen Haller bezeigt haben sollte; Klatschereyen, durch welche die Gelehrten nur gar zu oft gegen einander erbittert werden; welche vielleicht mehr als ein Feind des guten Linné's dem nicht immer genug dagegen gewafneten Haller glaubhaft zu machen wußte. Linné hatte Feinde, die ihm in und außer seinem Vaterlande zu schaden suchten. Einer derselben, wenn ich nicht irre, ein undankbarer Schüler desselben, besuchte damals Haller zu Göttingen, und überredete ihn, daß Linné sich ein Geschäft daraus mache, ihn, Haller, herabzuwürdigen; zum Beweise davon habe er seinem Bilde in dem Saale, wo er die Bildnisse der Botaniker aufgestellt habe, einen entehrenden Platz, nicht weit von der Thüre angewiesen. Die Verläumdungen dieses Mannes sollen auf die Gesinnungen des rechtschafnen Hallers sehr nachtheilig gewürkt haben. — Daß der Saal des sel. Linné mit Bildern vieler Botaniker von verschiednem Stoff und Format ausgeziert war, hat seine Richtigkeit. Allein sie hiengen nicht nach der Rangordnung, sondern waren so geordnet, wie sie am besten in die

Augen

Augen fielen. **Rudbecks** und **J. G. Gmelins** Bildnisse z. B. standen in Oel gemahlt und in großem Format dem Haupteingange gegen über; **Linné's** Bild, auch in Oel und groß, linker Hand an der Seite neben einer Thüre u. s. w. Wäre also auch Hallers Bild neben der Hauptthüre aufgestellt gewesen, so würde man dieses lediglich als eine Folge der Größe und andrer Nebenumstände haben betrachten müssen. So würkten kleine Dinge; so wurde **Linné** verläumdet und **Haller** hintergangen!

S. 218. Der junge Hr. von **Haller** war **verleitet** worden, gegen denselben als Schriftsteller zu Felde zu ziehen. Er bezeigte **Linné** nachmals aus eigner Bewegung in einem Briefe, **daß es ihm leid sey, gegen ihn geschrieben zu haben.** Ein schöner Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit für diesen. Einen gleichen Triumph erhielt er auch von seinem ersten, erbittertsten Gegner, von **Siegesbeck**. Dieser bat ihn nachher ebenfalls in einem Briefe, **ihm das zugefügte Unrecht zu vergeben, und ihm zu der Stelle eines Aufsehers des Botanischen Gartens in Upsal behülflich zu seyn.**

Leztres

Leztres konnte aber nicht statt haben, ohnerachtet Siegesbeck die Cultur der Gewächse gut verstand.

S. 344. Hr. Hofr. Schreber war 1760 ein Zuhörer Linné's. Er wohnte aber nicht bey ihm im Hause, eben so wenig der Hr. Professor Burmann. Dazu fehlte es an Platz. Beyde aber speiseten bey ihm.

S. 362. Durch das, was Linné von den Bastarten im Pflanzenreiche lehrte, gab er dem berühmten Hrn. Rath Kölreuter Anlaß, zahlreiche Bastarte von allerley Pflanzen, durch künstliche Befruchtung hervor zu bringen, und sogar eine Pflanzenart in die andre zu verwandeln. Man sehe seine vorläufige Nachricht von einigen, das Geschlecht betreffenden Versuchen, nebst 3 Fortsetzungen; Leipz. 1761-66 und die Nova Acta der Kayserl. Akademie zu St. Petersburg.

S. 366. und als Zusatz zu dem Schrift-Verzeichnisse. Den 1sten Theil der Amoenitates Academicae gab zuerst der 1791 verstorbne Pet. Camper, in Leyden, dann Linné selbst, in Leipzig, beyde 1749 heraus. Die Ordnung in jener Ausgabe ist von der in dieser verschieden, und diese liefert manche Dissertationen vermehrter; doch findet man die Zu-

sätze auch in jener am Ende beysammen. Die Schrebersche Ausgabe trift, wie in den folgenden Theilen, mit der Linnéischen Seite für Seite überein. Die Correctur des 5ten Theils der Amoenit. Acad. wurde, wie er 1760 zu Stockholm gedruckt wurde, vom Hrn. D. Schreber besorgt, weshalb die Correcturbogen nach Upsal geschickt wurden.

S. 377. Es ist nicht genug zu beklagen, daß die Icones specierum plantarum C. Linnaei, welche die vortrefliche und der Naturwissenschaft immer verehrungswürdige Markgräfin Caroline Louise von Baaden *) veranstalten ließ, nicht zu Stande gekommen. Die Ausführung des Werks gefiel der Fürstin nicht und es

*) Sie starb zu Paris, am 8ten April 1783. Auf ihr Absterben erschien unter andern auch folgendes Gedicht:

Sie, die unsre Weisen, unsre Barden krönte
Mit dem heil'gen Lorbeerkranz,
Daß der Gallier, der unbekannt sie höhnte,
Gegen seine Barden ihren stärkern Glanz
Mit Bewundrung sahe; Sie, die als Vertraute
Der Natur, ihr großes weites Erdenreich
Bis ins Innre forschend tief durchschaute;
Ward von ihr gerufen in das andre große Reich,
Das kein sterblich Auge sieht, um mit Linné'en
Heller der Natur Vollendungen zu sehen.

es wurde durch die Rückkehr der damit beschäftigten Französischen Künstler in ihr Vaterland gar bald unterbrochen. Es sind nur 138 Platten fertig geworden, und auch diese nie in das Publicum gekommen. — Dem Andenken der edeln, ausgezeichneten Fürstin widmete Linné die Gattung *Carolinea*, deren erste Species, Carolinea princeps von Aublet in der Histoire des plantes de la Guiane Françoise, pl. 291. 292. und die andre, von dem Hrn. Profeß. Schwartz in dem Prodrom. descript. Veget. p. 101. zu jener hinzugefügte, Carolinea insignis, Cavanilles in seinem Werke über die Monadelphas, tab. 154. hat abbilden lassen.

Zu S. 68. des 2ten Theils. Noch ehe die Linnéischen Societäten zu London und Leipzig — am 8. April 1788 und 31. Januar 1789 — leztre hat 12 Studierende zu ihren bestimmten Mitgliedern — errichtet wurden — hatte man schon den Gedanken eines solchen gelehrten Instituts zu Paris gefaßt. Schon im Jahre 1787 vereinigte sich daselbst (S. Intellig. Blatt der allgemeinen Litterat. Zeit. Nro. 64. 1792.) eine Anzahl Liebhaber der Naturgeschichte, unter dem Namen der *So-*

cieté Linnéenne, in der Absicht, die Naturgeschichte nach Linné's Methode zu bearbeiten, ihre Bemerkungen und Entdeckungen wöchentlich einmal einander mitzutheilen und so das Linnéische System, welches bis dahin, die Botanik etwa ausgenommen, in Frankreich noch wenig bekannt und befolgt war, nach und nach allgemeiner zu machen. So lange aber der Graf von Buffon lebte, durfte die Gesellschaft sich keine große Fortschritte versprechen. Er hatte bekanntlich Linné's System, das er nicht verstand, auch sich nicht die Mühe gab zu verstehen, öfters getadelt und da er bey der Akademie der Wissenschaften großen Einfluß hatte, und in gewisser Absicht alles vermochte, so durfte es ein Mitglied der Akademie nicht wohl wagen, etwas zum Lobe des Linnéischen Systems zu sagen. Lange hatte die Gesellschaft gewünscht, ihrem Patron — Linné — ein Denkmahl in dem Königlichen Garten, wo Buffon wohnte, zu errichten; allein so lange dieser lebte, war daran nicht zu denken. Sein Tod (starb 16. April 1788) und die bald darauf erfolgte Staatsrevolution gaben der Gesellschaft einen freyern Würkungsraum. Verschiedne Mitglieder der Akademie, die bis dahin die

Socie-

Societät nur verstohlner Weise besucht hatten, traten nunmehr öffentlich zu ihr über, und obgleich die Societät, im Getümmel der Revolution, sich nur selten versammeln konnte, auch viele Mitglieder abwesend waren, so erhielt sich selbige doch immer, und die Zahl ihrer Mitglieder nahm täglich zu.

Zu Anfange Augusts 1790 wurde der Vorschlag, Linné ein Denkmahl zu setzen, abermals rege gemacht; und da man vor der Hand noch keine beträchtliche Kosten daran wenden konnte, so beschloß man, ein bloß steinernes Denkmahl, in dem Walde von St. Germain, einige Stunden von Paris, worauf der Name: *Charles Linné* gegraben war, zu errichten. Fast alle damals anwesende Mitglieder der Societät begaben sich an einem Sonntage nach St. Germain. Kurz vorher waren daselbst zwischen der Nationalgarde und der Bürgerschaft einige Unruhen vorgefallen und sobald man mehr als 3 bis 4 Leute beysammen erblickte, glaubte man, ein Complott zu sehen. Die Mitglieder der Gesellschaft, etwa 40 an der Zahl, dachten nicht an die Unruhen und Gährungen und hatten bey ihrer Ankunft zu St. Germain gleiches Schicksahl. Der Pöbel schöpfte über die Zu-

sammenkunft einer so zahlreichen Gesellschaft Verdacht, erklärte die guten, unschuldigen Linnéaner für Aristokraten, die gefährliche Anschläge im Schilde führten; und es fehlte nicht viel, daß es zum Schlagen und Blutvergießen kam, indem sich einige Mitglieder, im Gefühle ihrer Unschuld und mit enthusiastischer Neigung, das Monument zu errichten, etwas nachdrücklich erklären mochten.

Was den Verdacht des Pöbels vorzüglich rege machte und unterhielt, waren die blechernen Behältnisse oder Schachteln, die einige der Mitglieder zum Pflanzensammlen mit sich führten, und mit breiten Riemen versehen, über der Achsel trugen. Zum Glück fanden sich unter der Gesellschaft einige angesehene Männer aus Paris, die in dem Städtchen Bekanntschaft hatten. Durch die Vermittelung derselben wurde endlich der Pöbel besänftigt. Indeß hatten sich bey dem Anfange der Händel und Unruhen mehrere Mitglieder wieder auf den Rückweg begeben. Die noch zurückgebliebnen hielten es ebenfalls für rathsamer, ruhigere Zeiten, einen ruhigern Ort und die Zusammenkunft einer ungestöhrten feyerlichen Gesellschaft abzuwarten. So wurde

de für dießmal die Errichtung des Monuments durch den Revolutionsgeist vereitelt.

Einige Tage nachher wandte sich die Linnéische Societät an die National-Versammlung, um von ihr die Erlaubniß zu erhalten, das projectirte Denkmahl im Königlichen Garten, und zwar unter der größten Ceder von Libanon zu errichten. Die Erlaubniß erfolgte ohne Anstand. Am 23. August 1790. Abends wurde darauf Linné's Büste, die vor der Hand nur von bronzirten Gyps verfertigt ist, und auf einem steinernen, wie Porphyr angestrichnen Piedestall steht, beym Fackelschein feyerlich eingeweiht, und die Namen der sämmtlichen Mitglieder, in einer Flasche verwahrt, am Fuße derselben begraben. Während dieser Zeit und bis zu Ende des Jahrs 1790 war die Anzahl der Mitglieder so beträchtlich angewachsen, daß die Zusammenkünfte der Gesellschaft im großen Amphitheater des Königlichen Gartens gehalten werden mußten. Im ersten Enthusiasmus hatte man zu viele Mitglieder angenommen. Man sah die Gesellschaft als einen Clubb an, deren damals so viele in Paris waren. Viele Mitglieder hatten gar keine Kenntnisse von der Naturgeschichte und

waren

waren bloß der Neuigkeit wegen in die Versammlungen gegangen.

Unter diesen Umständen wurde beschlossen, der Societät eine bestimmtere und den Umständen gemäßere Verfassung zu geben, Gesetze und Statuten zu entwerfen und ihr größre Dauer und Nützlichkeit zu verschaffen. Einige 20 der Mitglieder vereinigten sich, mietheten eine eigne Wohnung, entwarfen Statuten, wählten sich einen Präsidenten, der alle 3 Monate aus den Mitgliedern neu erwählt oder bestätigt wird, einen Secretair, der ebenfalls alle viertel Jahr erneuert wird, veränderten den ursprünglichen Namen der Societé Linnéenne in *Societe d' Histoire Naturelle* und ernannten ordentliche Mitglieder, Ehrenmitglieder und Correspondenten, die durchs Ballottiren angenommen werden. Die Gesellschaft veranstaltet jezt den ersten Band ihrer Schriften. Sie wars auch, die der Nationalversammlung die Vorstellung that, einige Schiffe auszuschicken, um, wo möglich, den für verlohren gehaltnen Grafen Peyrouse aufzusuchen. Es ist auch darauf von Brest eine Expedition unter Seegel gegangen, bey welcher sich 3 Mitglieder der Gesellschaft als Naturkündiger befinden.

Zu

Zu S. 68. des 2ten Theils. Der 1ste Theil der daselbst vom Hrn. Doct. Smith angezeigten Abhandlungen der Linnéischen Gesellschaft zu London ist unter dem Titel erschienen: Transactions of the Linnaean Society. 4. Lond. T. I. 1792. S. 257. Es befinden sich darin 27 Abhandlungen in Englischer, Französischer und lateinischer Sprache. Das Präsidium bey der Gesellschaft ist abwechselnd. Nach dem Hrn. D. Smith führte es Sir Joseph Banks, Praesident der Londoner Societät. Von den Transactions ist bereits von Dr. N. zu E . . . eine teutsche Uebersetzung angekündigt worden.

Als eine Ehre, die Linné und seinem System nach seinem Tode wiederfuhr, verdient auch noch hier angeführt zu werden, daß der jetzige Kronprinz von Dänemark ein Porcellain-Service verfertigen ließ, worauf die Flora Danica nach dem Linnéischen System vortreflich gemahlt und abgebildet worden.

Der S. 59. des 2ten Theils erwähnte Preiß, den die Königl. Akademie der schönen Wissenschaften, Geschichte und Alterthümer zu Stockholm, für die beste Inschrift auf das Linnéische Monument ausgesezt hat, ist endlich verdient worden. Un-

ter mehrern eingelaufnen Entwürfen erkannte die Akademie in ihrer Versammlung am 20. März 1792 der Inschrift den Preiß einer goldnen Medaille zu, welche der Schwedische Gelehrte, Hr. Gunnar Backmann, unter dem Motto: At pia thura feram, eingesandt hatte. Das Accessit erhielt Herr Gustav Arosenius.

Zu dem Schriftverzeichnisse: Guil. Dresky de Valeriana officinali *Linnaei*. Erlang. 4. 1776. W. Cullens kurzer Inbegrif der medicinischen Nosologie, oder systematische Eintheilung der Krankheiten von Cullen, Linné, Sauvages, Vogel und Sagar; 2 Theile, gr. 8. Lpz. 1786.

Methodi *Linnéanae* botanicae delineatio, exhibens characteres essentiales generum, nec non specierum, quae in demonstrationibus botanicis describuntur &c. opus, herbationibus accommodatum, curante *J. C. Gilibert*, Lyon, 1790. 482. S. 8.

Pet. *Artedi* Synonymia piscium graeca et latina, emendata, illustrata atque aucta; seu

seu specimen historiae litterariae piscium; cum Hippopotami veterum historia critica; auctore J. Gottl. *Schneider*; Lips. 1789. 8.

Die Gmelinsche Ausgabe des Linnéischen Systema Naturae wird zu Lyon bey Poitre und Delamolliere Band für Band nachgedruckt.

Tournefortii et *Linnaei* Institutiones rei herbariae; edit. nova auct. et correctior, cum icon. 4 Tomi. 8. Lugd. (eigentlich Lyon) apud de la Molliere 1792.

Von der Octav-Ausgabe von *J. Miller's* Illustration of the Sexual System of *Linnaeus* ist 1792 zu London der 2te Band erschienen, containing the Termini Botanici, illustrated with 675 figures, delineated from such plants, as have the character of each term. *St. James's Gazette*. 26. May. 1792.

Dr. G. A. *Suckows* Diagnose der Pflanzengattungen, nach der neuesten 8ten Ausgabe der *Linnéischen* Sexual-Methode; Lpz. 1792. gr. 8.

Zu S. 40. des ersten Theils. Von dem 1sten Theile der Campi Elysii des Ol. Rudbeck sind überhaupt nur drey Exemplare erhalten worden, wovon sich 1 in Oxford und 2 in Schweden befinden. Vom 2ten Theile entgiengen mehrere dem Feuer; er ist aber doch auch eine Seltenheit. Die geretteten Holzschnitte des 1sten Theils und einige andre, sind die, welche der Hr. D. Smith wieder hat abdrucken lassen.

S. 101. Conrad Geßner selbst starb ohne Kinder; es waren aber bey seinem Tode von seines Vaters Bruder, Andreas Geßner, an Kindern, Enkeln und Urenkeln zusammen 135 am Leben. Von diesen stammen die nachherigen Geßners in der Schweiz ab. S. *Melch. Adami* Vitae Medicor. Germanorum; die Anführungen darin entlehnt aus *Joh. Simleri* orat. de vita C. Gesneri, Tigur. 1566. 4.

S. 105. Nicht das ganze Reisewerk des Hernandez ist erschienen. Es waren 10, nach andern 12 und noch andern 15 Foliobände Manuscript, die sich auch noch in der Bibliothek

des Eskurials befinden. Die gedruckte Ausgabe ist nur ein Auszug aus denselben, mit vielen Noten der Herausgeber. — Das Aegyptische Herbarium des Prosper Alpinus befindet sich in der akademischen Bibliothek zu Leyden in 4 Folio-Bänden. Es ist nach Linnéischer Ordnung classificirt und mit dessen Botanischen Namen beschrieben worden.

S. 113. Die Vorrede zur Bibliotheca Botanica ist von Linné schon unterm 8 August 1735 datirt.

S. 116. Belon, Rauwolf und andre hatten schon Reisen in die andern Welttheile gemacht und Clusius viele von Franz Dracke bey seiner Reise um die Welt gesammelte Producte, auch aus Nordamerika erhalten. Pluquenet und Dodart reiseten nicht. Der Garten zu Kew ward erst von der Princeſs Dowager of Wales, des jetzigen Königs Tante, angelegt. Der Leydner war schon im 16ten Jahrhunderte.

S. 119. Linné schäzte indeß Ray immer, wie er öfters nachmals seinen Zuhörern an-

führte, als einen der scharfsinnigsten Beobachter der natürlichen Verwandtschaft der Pflanzen.

S. 124. Tournefort hatte auch schon vor seinem Schüler Vaillant einen frühern Gegner an seinem ehemaligen Lehrer zu Montpellier, Pet. Magnol, dessen Character Plantarum aber erst 1720 gedruckt erschien.

S. 127. Zu der Note noch hinzu zu fügen: Laur. Theod. Gronovii Auctuarium ad Seguierii Bibliotheca Botanica; Lugd. Bat. 1760. 4.

S. 157. Linné war das 464ste Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher. Er wurde am 3ten October 1736 unter dem Namen, Dioscorides der IIte aufgenommen. Zuerst hatte 1678 der Doct. Andreas Cleyer, geboren zu Cassel, nachmaliger Protophysicus zu Batavia und Mitglied des großen Raths daselbst, den Ehren-Namen Dioscorides in der Akademie bekommen und als Dioscorides der Dritte wurde 1740 der Profess. Joh. Burmann zu Amsterdam aufgenommen. S. Andr. El. *Büchneri* Historia Acad. Nat. Curios. Halae, 1756. 4. p. 504.

S. 177.

S. 177. Ehret war von Geburt ein Pfälzer. Als er zuerst für Linné zu zeichnen anfieng, kümmerte ihn die Zahl der Staubfäden und Staubwege wenig; er nahm aber den ihm ertheilten Unterricht so gut an, daß er in kurzem die Blumen aufs feinste zergliedern konnte.

S. 253. Die Heisteria Linnaei (nachmals Polygala Heisteria) ist ein Strauch mit stechenden Blättern, aber sonst nicht unangenehm. Sigesbeckia orientalis — dieß ist auf der angeführten Seite zu verändern — ist eine ganz ansehnliche Pflanze; Adansonia digitata einer der ansehnlichsten, größten Bäume mit der prächtigsten Blume, von ungemeiner Größe; die Pontederiae sind alle wohl in die Augen fallende Gewächse mit zierlichen Blumen. Unansehnlich ist dagegen, obgleich niedlich, die Sauvasegia, klein die Koenigia, ohne Reiz die Boerhaavia. u. s. w.

S. 318. Auch Georgi wurde von der Pugatschewschen Rotte seiner Habseligkeiten beraubt.

S. 335. Kalm hatte auch eine Reise nach Rußland auf eigne Kosten gethan. Seine Reise-

beschreibung ist nach seinem Tode noch nicht ganz im Druck erschienen. Ein Gelehrter in Åbo hat den Auftrag erhalten, die noch ungedruckten Theile abgekürzt herauszugeben. Es ist aber noch nichts davon erschienen.

S. 342. Nicht der Hr. Profess. Roland Martin, sondern Hr. Anton Rolandson Martin machte die Reise nach Spitzbergen. Er ist der Verfasser mehrerer unter den Abhandlungen der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften befindlichen Aufsätze, deren lezterer in den Kongl. Sv. Vetensk. Academiens Nya Handlingar, im 1sten Th. (1780) stehet.

S. 359. Ueber die Abtretung des Linnéischen Geheimnisses der Perlenfabrication an einen Repräsentanten oder ständischen Deputirten vergleiche man einen Aufsatz des Herrn Pastor Chemniz im 25sten Stück des Naturforschers.

Von der Beschreibung des jetzigen Naturalien-Cabinetts der Akademie zu Upsal, dessen Wohlthäter und neuer Stifter der Hr. Ritter Thunberg geworden — Museum Naturalium

lium Acad. Upsaliensis — ist 1791 die 9te Abtheilung S. 140. 8. nebst 2 Anhängen erschienen. — Eine zweyte vollständige Uebersetzung der Thunbergschen Reise vom Hrn. Groskurd; Berlin 1792 gr. 8. — Leben G. Pontedera's, geb. 7. März 1688, auch in Aug. *Febronii* Vitae Italorum doctrina excellentium, qui saeculis XVII. et XVIII. floruerunt; Vol. XII. Pis. 1785. 8. — Der Sohn Georg Cliffords starb d. 3. Febr. 1788. als Bürgermeister zu Amsterdam, gebor. 1713.

Da das folgende hier eingerückte erst nach vollendetem Druck eingesandt wurde, werden die Leser selbst diese Zusätze chronologisch ordnen.

Unter den Männern, die Linné's System der Botanik in England bekannter machten und zuerst vorzüglich empfohlen, war der 1789 verstorbne berühmte Holländische Naturforscher, Petrus Camper. *) Während seines ersten Aufenthalts

*) Geboren zu Leyden, den 11. May 1722, gestorben den 7. April 1789. Gegenwärtige Nachrichten

enthalts in England im Jahre 1748 bis zum Sommer 1749 — ein Aufenthalt, der durch die Bekanntschaft, die er mit H. Sloane, Smellie, Hill, Collinson, Catesby ꝛc. bekam, besonders interessant für ihn wurde, — zeigte er den Engländern, wie man nach Linné's Idee Pflanzen examiniren müsse. Dieß erregte Verwunderung und reizte hin und wieder zur Untersuchung; aber es fehlte an einem Kenner, der Schwierigkeiten hätte heben können. Die Britten, die so wenig Kenntniß und Neigung für auswärtige Litteratur und Belehrung hatten, zeichneten sich indeß in der Folge als die vorzüglichsten Zöglinge und Verehrer Linné's aus, und hierzu trug besonders der Doctor Solander bey.

Als dieser nach England gieng, gab ihm Linné einen Brief an Ellis mit, worin er ihn so empfahl, als wenn er sein eigner Sohn gewesen wäre. Die zufällige Qualität, daß er ein Schüler von Linné war, machte ihn bald unter

ten rühren von einem Manne her, der Linné, Camper und Solander persönlich kannte. Vergl. auch Levenschez van P. Camper (von dessen Sohne, A. G. Camper) Leuwarden, 1791. 8. Teutsch von Dr. J. B. Keup, Stendal, 1792. S. 17. ff.

ter den Naturfreunden zu London beliebt. Dazu kamen seine einnehmenden persönlichen Eigenschaften. Diese empfahlen ihn so sehr, daß man allgemein eingestand: Solander habe auch nicht einen Feind. Als er die Inspection des Brittischen Museums erhielt, war nur ein unvollständiger unbrauchbarer Catalogus von demselben vorhanden. Man trug ihm auf, einen neuen zu verfertigen, und er schrieb 7 dicke Quartbände, und arbeitete von früh Morgens bis zwey, drey Uhr Nachmittags. Nach Londoner Sitte war dann Ruhezeit. Während der Reise, die Solander in Gesellschaft Sir Joseph Banks mit Cook nach der Südsee machte, erhielt er sein Gehalt als Aufseher des Brittischen Museums jährlich doppelt. Im Jahre 1771 beschwerte sich Linné darüber, daß er in mehrern Jahren keine Nachricht von ihm bekommen, da er doch so viel für ihn gethan habe, wie für irgend einen seiner Schüler. Doch freute er sich über die von Solander besorgte neue Ausgabe von *Ellis's Essay on Corallines*, von welcher dieser ihm einige Probekupfer hatte zukommen lassen. Solander war ein Orakel der Naturgeschichte in England,

wenn

wenn etwas neues zu beschreiben, zu bestimmen und zu benennen war. Wie arbeitsam er gewesen, erhellet auch daraus, daß er in den grössern Pflanzensammlungen, die H. Sloane allmählig nach dem Tode ihrer Besitzer angekauft hatte, in den Pflanzensammlungen von Ray, Petiver, Plukenet, Sloane u. s. w., bey jeder Pflanze, deren gewöhnlich mehr als eine auf jedem Blatte angeklebt war, zu dem von dem Sammler beygeschriebnen Namen, den Linnéischen sezte, und wenn es neue waren, seine eignen; — eine Arbeit, die für die Kritik der Synonymen aus jenen Schriftstellern in den Species Plantarum von großer Wichtigkeit seyn würde, wenn ein Herausgeber sie benutzen und bey zweifelhaften Pflanzen mit dem Linnäischen Herbario vergleichen wollte.

Der Schattenriß, welcher sich vor der teutschen Uebersetzung der von Schulzenheimschen Gedächtnißrede auf den jüngern von Linné befindet, wurde von dem sel. Prof. Leske besorgt. Er erhielt denselben von dem Hrn. Botanikus Ehrhart mitgetheilt. — S. 275.

des

des 1sten Th. ist der verstorbne Brandis nicht mit dem Hrn. Sanitätsrath Brandis zu Hildesheim zu verwechseln.

Sam. *Augustini* Prolegomena in Systema Sexuale Botanicorum, tabulis aeneis ad facilius intelligendos terminos illustrata; 8. *Viennae*, 1777.

J. G. Berwald vom Geschlecht der Pflanzen und der Befruchtung, 8. Hamb. 1778. 8.

Die Gimpelinsel oder der Stiefbruder des Linnäus; 8. Leipz. 1783.

Zusätze zu der Linnéischen Fauna Suecica enthält die Dissert. Entomologica, sistens Insecta Suecica, Upsal. 1790-91. 4. P. II. auctore *P. E. Beckhin*.

Die Linnéischen Vorlesungen über den Clavis Medicinae, welche der Hr. Doctor Giseke zu Hamburg schon vor 10 Jahren herauszugeben versprochen hat (S. dessen Termini botanici, edit. I. 1782.) werden von ihm jezt bearbeitet, und innerhalb zwey Jahren, wenn nicht noch eher, erscheinen.

Einige Druckfehler im Anfange des zweyten Theils.

Seite.	Zeile.	
26	7	lese man statt 1762 — 1767.
49	14	—— — Fundam. *Philos. Bot.*
69	13	—— — quanquam — *quamque.*
122	13	—— — Apathie — Antipathie.
124	9	—— — —— — ——

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

89 h 1

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stöver, Dietrich Heinrich, 1767-1822

Leben des Ritters Carl von Linné

Bd.: 2

Hamburg 1792

Res/Biogr. 637-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10915371-0
VD18 8034335X-001